

III 4 329
1329

Die Gründung der St. Johannis-Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe

im Or. . zu Coblenz.

Ein Beitrag zur Geschichte der rheinischen Freimaurerei

VON

Br. . Albrecht Erlenmeyer in Bendorf (Rhein)

Meister v. St. der Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe in Coblenz, Ehrenmitglied der Grossen
Nat.-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln, der Loge zur Wahrheit und Treue in Neuwied.



Berlin, Druck von W. Büxenstein.
1901.



Vorwort.

In der fr. Litteratur sowohl als in der mündlichen Ueberlieferung unter den Bbr. der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz finden sich die widersprechendsten Nachrichten und Ansichten über die Gründung dieser Loge.

An Aufklärungsversuchen hat es nicht gefehlt, aber sie scheinen daran gescheitert zu sein, dass in dem Archive der Loge die Akten über ihre Gründung fehlen.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Mai-Konferenz in Berlin wurde mir durch die grosse Liebenswürdigkeit des S. Ehrw. Br. Hildebrandt, Gr.-Archivars der Grossen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln, das Archiv derselben zugänglich gemacht, und ich hatte das Glück, in den Akten über die Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ nicht nur werthvolle Stücke über die alte französische Loge „L'Union désirée“ in Koblenz, sondern auch die Spur zu finden, deren Verfolgung auf die Akten der Feldloge von 1812 „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ hinführte. Daran haben sich dann die weiteren Untersuchungen angeschlossen, die schliesslich das zu Wege gebracht haben, was ich den Bbr. meiner Loge hiermit vorlege.

Ich glaube zwar das Ziel erreicht zu haben, welches ich mir gesteckt hatte, aber der Lücken bestehen noch viele, und ich bitte meine Arbeit mit Nachsicht zu beurtheilen.

Einen ganz besonderen Werth habe ich auf das Persönliche gelegt. Ich bin der Meinung, dass jede Geschichte erst dadurch ihre belehrende und aufklärende Kraft entwickelt, dass sie diejenigen Persönlichkeiten an der Arbeit zeigt und ihre geistige Bedeutung zur Anschauung bringt, die die Geschichte gemacht haben. Leider musste ich gerade in dem biographischen Abschnitte mit meinen Leistungen weit hinter meinen Wünschen zurückbleiben. Immerhin habe ich durch liebevolle und — von vereinzelten Ausnahmen abgerechnet — allseitige Hülfe ein ansehnliches Material zusammengetragen, und aus aufrichtigem Herzen und mit voller Befriedigung sage ich Allen, die mich unterstützt haben, meinen herzlichsten und innigsten Dank.

Die Porträts der Bbr. musste ich so wiedergeben, wie sie gegenwärtig vorhanden sind. Die meisten stammen aus älteren Tagen, und zeigen die

Bbr. nicht in jener jugendlichen Gestalt, in welcher sie die Logen gegründet und in ihnen gearbeitet haben. Immerhin gewähren sie den Nachkommen eine lebendige Anschauung der Vorfahren.

Dass ich vielleicht etwas zu viel Rücksicht auf Koblenzer Persönlichkeiten und Verhältnisse genommen habe, wolle man dem Umstände zu Gute halten, dass ich die Stadt Koblenz, in der ich als Schüler ihres Gymnasiums einen Theil meiner Jugend verlebt habe und mit der mich innige Bande der Verwandtschaft und Freundschaft verbinden, als meine zweite Heimath betrachte.

Die Bbr. der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ bitte ich meine Gabe mit wohlwollender Nachsicht entgegen zu nehmen. Sie soll ihnen ein Zeichen meiner Anhänglichkeit und Liebe sein, sie soll ihnen aber zugleich auch ein Ansporn werden, meiner immer und immer wiederholten Mahnung zu historischen Studien in der Freimaurerei nachzukommen. Nur durch geschichtliche Kenntnisse halten wir uns den Blick klar und das Urtheil frei. Nur in ihnen finden wir die geistigen Waffen, um den uralten, echten und einzigen Inhalt der Freimaurerei zu vertheidigen, die **Humanität**, wie sie sich in der Begeisterung für die Vervollkommnung des Menschengeschlechtes auf der Grundlage des ewigen Sittengesetzes und einer auf reiner Religiosität sich gründenden Naturanschauung äussert und bethätigt.

Wenn meine Arbeit dazu beiträgt, dieser Ansicht immer mehr Geltung zu verschaffen, und wenn sie die Einsicht fördert, dass neben einer pietätvollen Verehrung und Konservirung des Alten eine muthige und kritische Beurtheilung des Neuen nicht nur einen geduldeten, sondern einen berechtigten Platz zu beanspruchen hat, dann würde ich mich glücklich schätzen, diese Arbeit unternommen zu haben.

Bendorf am Rhein, am 12. September 1901.

Albrecht Erlenmeyer.

Verzeichniss der Quellen und deren im Texte benutzten Abkürzungen.

- A. a H. Archiv der Loge „Zum aufrichtigen Herzen“ in Frankfurt a. O.
- A. D. „ „ „ „Zu den drei Verbündeten“ in Düsseldorf.
- A. E. „ „ „ „Carl zu den drei Adlern“ in Erfurt.
- A. fl. St. „ „ „ „Zum flammenden Stern“ in Berlin.
- A. H. F. Allgemeines Handbuch der Freimaurerei. III. Aufl. 1900.
- A. Ko. Archiv der Loge „Friedrich zur wahren Freundschaft“ in Konitz.
- A. La. „ „ „ „St. Johannes zum schwarzen Adler“ in Landsberg a. W.
- A. L. „ „ „ „Enfants de la Concorde fortifiée“ zu Luxemburg.
- A. Mbg. „ „ „ „Victoria zu den drei gekrönten Thürmen“ in Marienburg.
- A. Mw. „ „ „ „Zur goldenen Harfe“ in Marienwerder i. Wpr.
- Ann. Annuaire statistique du Département de Rhin-et-Moselle, pour l'an 1808.
Par C. F. P. Masson, Secr. gén. de la Préfecture etc. Coblenz de
l'imprim. de P. B. Heriot.
- A. 3 S. Archiv der Loge „Zu den drei Seraphim“ in Berlin.
- A. 3 W. „ „ grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“.
- A. s. W. „ „ Loge „Zur siegenden Wahrheit“ in Berlin.
- A. T. W. „ „ „ „Teutonia zur Weisheit“ in Potsdam.
- A. W. „ „ „ „Zum Widder“ in Berlin.
- B. R. Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte und Alterthum der (russischen)
Ostseeprovinzen in Riga.
- Br. C. Brockhaus Konversationslexikon.
- D. K. K. Quellenkritische Beiträge zur Geschichte der etc. Loge „Zu den drei
Kronen“ in Königsberg i. Pr. Th. I von Br. H. Kienast, 1896. —
Matr. der Loge.
- G. A. Geschichte der Loge „Archimedes“ zu Altenburg. 1901.
- G. B. Erinnerungen aus meinem vielbewegten Leben. Als Manuskript für meine
Freunde von Georg Baersch. Koblenz, März 1856, gr. IV, 201 Seiten.
- G. 3 W. Geschichte der Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“.
Ausgabe von 1890.

- H. Geschichte des preussischen Vaterlandes von Dr. Ludw. Hahn. XXI. Aufl. Berlin 1888.
- H. Rh. M. Handbuch für die Landleute (Bewohner) des Rhein- und Moseldepartements für das Jahr 1808, 1809, 1810. Koblenz, in der Pref.-Druckerei.
- K. M. Kirchenbuch zu Marienthal in Braunschweig.
- L. Latomia. XVIII. 1860.
- M. Entwurf der Einrichtung des vom Herzog von Curland in Mitau neu-gestifteten Gymnasii. Mitau 1774. Verlag von Hinz.
- Minden. Geschichte der Loge „Wittekind zur westphälischen Pforte“ während des ersten Jahrhunderts von Br. Schröder. 1886.
- Oelsnitz. Geschichte des preussischen I. Infanterie-Regiments seit seiner Stiftung im Jahre 1619 bis zur Gegenwart von A. C. von der Oelsnitz. Berlin 1855.
- Pil. Beitrag zur Geschichte der Loge „Zum Pilgrim“ in Berlin 1776 bis 1901, von Br. Otto Rosenthal, 1901. — Matr. der Loge.
- R. R. Beiträge zur Rückerinnerung an die denkwürdigen Feldzüge der Preussen in den Jahren 1812 bis 1815 aus dem Tagebuche eines Mitkämpfers etc. von Karl Renner. Glogau und Lissa 1829.
- Rgt. 59. Geschichte des Posenschen Infanterie-Regiments No. 59. Auszug aus demselben.
- Rh. A. Rheinischer Antiquarius von Christian von Stramberg.
- St. A. Königliches Staatsarchiv zu Koblenz.
- T. Y. Tagebuch des Kgl. Preussischen Armeekorps unter Befehl des General-Lieutenant von York im Feldzug von 1812 etc. von General-Major von Seydlitz. Berlin und Posen 1823 bei Ernst Mittler. 2 Bände mit Karten.
- W. C. Wegeler, Koblenz in seiner Mundart und seinen hervorragenden Persönlichkeiten. Koblenz 1876 bei Hergt.
-

Inhaltsübersicht.

I. Die Loge „L'Union désirée“ zu Koblenz.

| | Seite |
|---|-------|
| Die französischen Logen des linksrheinischen Gebietes zur Zeit der französischen Okkupation | 1 |
| Die Loge L'Union désirée zu Koblenz | 7 |
| Das Protokoll ihrer Installation | 11 |
| Erstes Mitgliederverzeichniss von 1810 | 17 |
| Statuts et Reglemens | 21 |
| Zwei Certificate | 21 |
| Zweites Mitgliederverzeichniss von 1818 | 23 |
| Verzeichniss der Vorsteher der Loge „Zur gewünschten Vereinigung“ | 27 |

II. Die Feldloge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“.

| | |
|--|--------|
| Deutsch-französischer Krieg gegen Russland; Formation des preussischen Hilfskorps 1812 | 31 |
| Korrespondenz mit der G. N. M. L. z. d. 3 W. K. | 32 |
| Protokoll der konstit. Versammlung zu Königsberg | 35 |
| Liste der zur Errichtung der Feldloge versammelten Bbr. | 38 |
| Wappen und Bijou der Feldloge | 41 |
| Nachträgliche Liste der konstituir. Bbr. | 44 |
| Submissionsakte und Meistereid | 45 |
| Weitere Korrespondenz mit der Grossloge | 46 |
| Korrespondenz der Königsberger Loge mit der Grossloge | 47 |
| Meldung der Einweihung der Loge am 4. August in Mitau | 50 |
| Festlied und Liederbuch | 51, 52 |
| Verzeichniss der Mitglieder der Feldloge | 53 |
| Verschiedene Korrespondenzen | 57 |
| Das Konstitutionspatent | 60 |
| Die Arbeitsprotokolle: | |
| a) Von Mitau, Olai und Peterhof | 61 |
| b) „ Bautzen | 65 |
| c) „ Luxemburg | 67 |
| Verzeichniss der Neuaufgenommenen | 68 |
| " „ Affilirten und Beförderten | 70 |
| " „ Besuchenden Bbr. | 70 |

III. Die Gründung der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz 1817.

| | |
|---|----|
| Schreiben der Unionbrüder an die drei Weltkugeln-Loge | 75 |
| Antwort der Grossloge | 77 |
| Der Brief Ribbentrop's (Faksimile) | 78 |
| Schreiben der vereinigten Koblenzer Bbr. an die Grossloge | 82 |
| Namensliste der zur Gründung versammelten Bbr. | 83 |
| Protokoll der Gründungsverhandlung | 85 |
| Antwortschreiben der Grossloge | 87 |
| Schreiben der Koblenzer Bbr. an die Grossloge | 87 |
| Submissionsakte (Faksimile) | 89 |

| | Seite |
|--|-------|
| Konstitutionspatent | 80 |
| Die eigentliche Gründung | 90 |
| Aus den ersten Mitgliederverzeichnissen | 90 |
| Der Stiftungstag der Loge | 91 |
| Feststellungen über das Logenlokal | 93 |
| Ankauf des gegenwärtigen Logengrundstückes | 96 |

IV. Biographien.

| | |
|---|-----|
| Friedrich Adolph Heinrich von Quednow | 100 |
| Friedrich Ribbentrop (Porträt) | 102 |
| Georg Baersch (Porträt) | 109 |
| Freiherr Johann August Friedrich Hiller von Giertrüngen (Porträt) | 116 |
| Wilhelm von der Marck | 118 |
| Carl Ludwig Freiherr von Linsingen | 119 |
| Joh. Gustav Krantz | 119 |
| Johann Friedrich Wilhelm von Quednow | 119 |
| Friedrich Wilhelm von Lepel | 120 |
| Friedrich Gottlieb Neuenhoff | 121 |
| Heinrich Wilhelm Hempel | 121 |
| Leopold Friedrich Graf von Kalchauer | 121 |
| General der Infanterie von Grauert | 122 |
| Georg (Porträt) und Marx Landau | 122 |
| Nicolaus Nebel (Porträt) | 122 |
| Thilmanns Joseph Nebel | 124 |
| Johann Friedrich Wilhelm Deinhard (Porträt) | 125 |
| Mathias Jos. Grebel (Porträt) | 126 |
| Franz Gerhard Wegeler (Porträt) | 129 |
| Johann Gayer | 133 |
| Friedrich Lebens | 134 |
| Theodor Beying | 134 |
| Joseph Andreas Auschutz | 135 |
| Hyacinthe Dubougerais | 135 |
| Jules Doazan | 136 |
| François Joseph Lefevre | 137 |
| Ernst Ludwig von Restorff (Porträt) | 138 |
| Constantin Gottlieb Leberecht von Zepelin (Porträt) | 139 |
| Georg Friedrich Aschenborn (Porträt) | 143 |
| Franz August O'Etzel | 146 |
| Max von Schenkendorf | 147 |
| Friedrich Julius Ludwig von Restorff (Porträt) | 149 |
| Daniel Friedrich Prätorius | 150 |
| Friedrich Ludwig Carl Knaekfuss | 150 |
| Carl Konewka | 151 |
| Karl Wilhelm Beeherer | 151 |
| Carl Friedrich Albert Wittlich (Wittlich) | 151 |
| Kurze biographische Notizen | 152 |

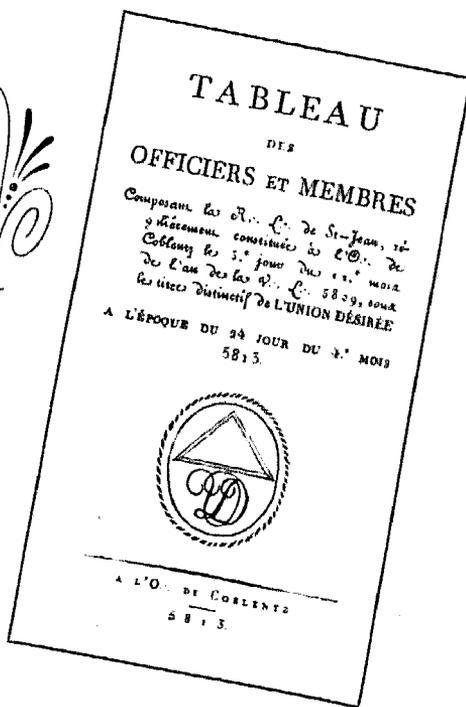
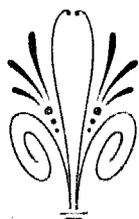
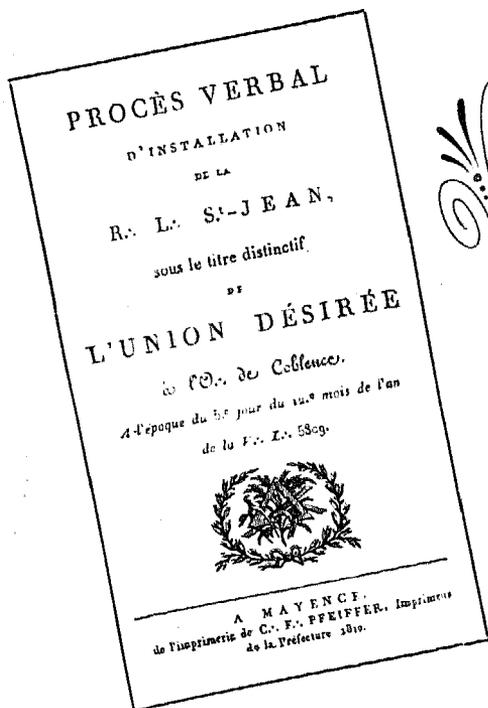
LA R.: L.: ST.-JEAN

SOUS LE TITRE DISTINCTIF

DE

L'UNION DÉSIRÉE

À L'ORIENT DE COBLENCE.



Bbr. Freem. von französischen Beamten zu Logengründungen angeregt und zusammengefasst worden sind.

Auf dem verhältnissmässig kleinen Gebiete des französischen Département de Rhin et Moselle*) wurden unter dem Protektorate des Grand Orient de France vier Logen gegründet.

Die älteste Loge ist die „des frères courageux“ zu Bonn.

Bei jenen französischen Logen sind die Daten der Gründung, der Installation (Procès verbal d'installation) und der Stiftungsurkunde (Charte de Constitution) streng auseinander zu halten. In der freim. Litteratur finde ich hierüber eine grosse Verwirrung. Das Installationsprotokoll giebt gewöhnlich den eigentlichen Stiftungs- oder Gründungstag an, indem der Beschluss des Gross-Orients mitgetheilt wird, die zu installirende Loge, die bis dahin „loge naissante“ genannt und von da ab erst „à perpetuité“ constituirt wird, auf einen bestimmten Tag zurückzudatiren „pour prendre rang parmi les LL.: Reg.:“ oder um eingeschrieben zu werden „sur le tableau des loges reg.: de France“. Dass das Datum dieser Rückdatirung das eigentliche Gründungsdatum ist, geht auch mit Sicherheit aus der Thatsache hervor, dass die Logen schon vor der Installation durch den Gross-Orient reguläre Arbeiten abgehalten und gültige Aufnahmen und Beförderungen vollzogen haben. Im ersten Mitgliederverzeichniss der Koblenzer Loge Union désirée, welches am Tage der feierlichen Installation ausgegeben sein wird, jedenfalls zusammen mit dem Protokoll dieser Installation veröffentlicht worden ist, stehen nicht weniger als 23 „Initiés“; d. Brüder, die in dieser Loge aufgenommen worden sind;**) von ihnen waren 11 Meister, 2 Gesellen und 10 Lehrlinge. Das würde nicht möglich gewesen sein können, wenn die Installation mit der Gründung gleichbedeutend gewesen wäre. Auch das in unseren Händen befindliche Certifikat dieser Loge für den Br. Joseph Nebel—Crepu ist vom 8. Tag des 7. Monats des Jahres des W.: L.: 5809 ausgestellt, also 5 Monate vor der Installation durch den Gross-Orient. In dem Konstitutionspatent der Bonner Loge, das vom 13. Januar 1806***) datirt ist, lautet die Rückdatirung: „à la date du 24me jour du 3me mois de l'an d. l. v. L. 5805.“ Das ist also der Gründungstag der Bonner Loge, und zwar ist das nach profaner Berechnung der 24. Mai 1805.

Diese Berechnung kommt folgendermassen zu Stande. Der französische Ritus setzte den Beginn des Maurerjahres auf den 1. März, rechnete seit Erschaffung der Welt — von da bis Christi Geburt setzte er 4000 Jahre — und nannte das Jahr l'an de la vraie (oder véritable) lumière. Die Monate wurden nicht mit Namen ge-

*) Das Département de Rhin et Moselle hatte folgende Umgrenzung: Im Osten der Rhein von Bingerbrück bis an die Siegmündung, im Norden eine Linie von der Siegmündung bis etwa nach Bodenheim nördlich von Euskirchen, im Westen eine Linie von Bodenheim durch das Erffthal bis Schönau, von da über den Ursprung der Ahr bis zur Quelle des Uesbaches, diesen hinunter bis zur Mosel, längs dieser bis Trarbach und von Trarbach über den Hundsrück dem Laufe des Hahnenbach entlang bis Kirn a.d. Nahe, im Süden die Nahe von Kirn bis Bingerbrück.

**) Die anderen Bbr. sind als „fondateur“ bezeichnet; sie waren vorher in anderen Logen aufgenommen.

***) Citirt nach „Geschichte der Loge Friedr. Willh. z. eisernen Kreuz in Bonn“, 1883, pag. 4.

nannt, sondern gezählt. Also ist das obige Datum der Bonner Logengründung le 24me jour du 3me mois de l'an de la v. L. 5805, der 24. Mai 1805.

Die zweite Loge, die in dem Departement de Rhin-et-Moselle gegründet worden ist, war die Loge Union à l'Orient d'Ebernach sur la Moselle, Arrondissement de Coblenze.

Die bemerkenswerthen Daten dieser Loge sind: Gesuch um Konstitution bei dem Grand Orient de France am 17. August 1806; Statuten vom 1. November 1806; Beschluss des Gross-Orient, die Konstitution zu ertheilen, vom 17. März 1807; Konstitution vom 28. Mai 1807; Installation am 25. August 1807. Ich halte das erstgenannte Datum für das eigentliche Gründungsdatum, denn von ihm ab haben „les travaux de la R. □ de l'Union commencés avec tante de zèle par les FF. fondateurs“. (Vergl. weiter unten.)

In der mir zur Verfügung stehenden freim. Litteratur hatte ich von einer Loge in Ebernach nichts gefunden und ich war nicht wenig erstaunt, als ich zum ersten Male durch das Installationsprotokoll der Koblenzer Loge Union désirée von dieser Ebernacher Loge Kenntniss erhielt. Was ich darüber feststellen*) konnte, ist Folgendes:

Das Kloster Ebernach in der „Commune“ Sehl bei Cochem an der Mosel gelegen, ist im Jahre 1750 als Probstei von den Benediktinern in Maria Laach bei Niedermendig erbaut worden und diente grösstentheils als Pflegestation für die erkrankten und hilfbedürftigen Patres. Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts soll Napoleon einen General dorthin verbannt haben, der später von da desertirt sei. Ob diese Legende zutrifft oder nicht, jedenfalls hat der pensionirte französische General Yorry am 9. April 1807 die „ferme et prévôté“ Ebernach nebst Zubehör gekauft „déclarant acquérir pour lui ou son command ou ami à élire“, nachdem er sie vermuthlich schon vorher zur Miethe besessen hat. Im Jahre 1815 ist Ebernach von dem französischen Chirurgen Carl Boos, der aus Aschaffenburg stammte und in Strassburg beim Militär stand — er starb 1853 —, für 8000 Francs gekauft worden. Von ihm erbte seine Tochter, Frau Gehring, den Besitz, die ihn bei ihrem Tode, 1880, dem Dechanten der katholischen Pfarrgemeinde in Cochem zu mildthätigen Zwecken vermachte, der ihn wiederum 1887 für 52000 Franken an die Franziskaner-Brüder zu Waldbreitbach verkaufte, die gegenwärtig eine Irren-Pflegeanstalt in demselben eingerichtet haben.

Von der Logengründung sagt der Rh. A., dass Yorry „die Loge sich auf eigene Faust zugelegt habe, dass sie aber doch endlich, nach langwierigen Unterhandlungen, in die Gemeinschaft des Grand Orient de France aufgenommen worden sei“.

Sowohl das Installations-Protokoll wie die Statuten sind unterzeichnet von Yorry, der sich einerseits „Vénérable, premier Fondateur“, andererseits „Adjutant-Commandant, Propriétaire“ nennt. Wenn letzteres Wort den Besitz von Ebernach bezeichnen soll, dann erscheint mir das unter dem Datum des 1. November 1806

*) St. A. — Rh. A. — Briefl. Mittheilungen Profaner. — A. L. — Der Luxemburger Loge verdanke ich als Geschenk für die Koblenzer Loge 1 Expl. des Procès verbal de l'installation und 1 Expl. der Statuts et réglemens der Ebernacher Loge, wofür ich auch an dieser Stelle noch einmal herzlichst danke.

auffallend, weil urkundlich Yorry erst am 9. April 1807 Ebernach gekauft hat. Auch die zweite Namensunterschrift unter den genannten Druckschriften ist nicht einwandfrei: Stieldorf., Maire. Ebernach war ebensowenig eine Mairie wie die Kommune Sehl, und der Maire von Cochem hiess seit 1804 Oster. Wo war nun Stieldorf Maire? Eine Person seines Namens war 1808 receveur ruraliste der administration des droits réunis zu Cochem.

Ueber Namen und Zahl der Mitglieder dieser Loge sind mir folgende Feststellungen gelungen: Bei der Installation am 25. August 1807 fungirten als Commissare des Grand Orient de France:

Yorry, der eigentliche Gründer der Loge.

Lebon, Contrôleur des Contributions à Cochem.

Rieff, über dessen profane Stellung ich nichts angeben kann.

Meister v. Stuhl war d'Houdetot, über den ich auch nichts sagen kann.

Erster Aufseher und Siegelbewahrer war Stieldorf.

Zweiter Aufseher und Sekretär war Hürter, huissier à Cochem.

Bei der Installation der Loge Union désirée in Koblenz am 5. Februar 1810 waren als Deputation der Ebernacher Loge anwesend die Bbr. Meunier, Graff, Rieff, Carof, Bouvresse und Isenmann; letzterer war greffier du juge de paix à Cochem.

Ob die folgenden Bbr., von denen es feststeht, dass sie 1813 noch Freimaurer waren und in der Nähe von Ebernach wohnten, Mitglieder dieser Loge waren, und ob damals überhaupt die Loge von Ebernach noch existirte, vermochte ich nicht festzustellen.

Culot, maire de Beilstein sur Moselle.

Hürter, huissier à Cochem (der Obige).

Isenmann, greffier à Cochem (ebenso).

Kraus, Licencié à Münstermayfeld.

Lebon (der Obige).

Oster, maire à Cochem.

Engelmann, Receveur des domaines à Münstermayfeld.

Delfosse, Contrôleur des Contributions à Münstermayfeld.

Bemerkenswerth erscheint mir, dass in dem Mitgliederverzeichniss der Union désirée zu Koblenz vom 24. Juni 1813 unter den „befreundeten Logen und deren Deputirten“ die Loge zu Ebernach nicht aufgeführt ist. Ich schliesse daraus, dass sie damals nicht mehr existirte. Vielleicht ist auch Yorry derselbe, der 1814 in Luxemburg der Arbeit der Feldloge Friedrich z. Vaterlandsliebe beiwohnte.

Von Briefen der Ebernacher Loge habe ich nur zwei gefunden und zwar im Archiv der Luxemburger Loge. Der erste ist vom 10. Mai 1807, also geschrieben vor der Installation: „Nous avons le faveur de vous témoigner le plus vive reconnaissance de l'intérêt fraternel que vous avez témoigné à notre atelier naissant. Le Ser.: G.: O.: de France vient de nous accorder nos constitutions, c'est à votre appuye que nous le devons, un tel acte fraternel ne sortira de la memoire d'aucuns de nos frères; nous travaillons regulièrement“ — u.s.w. Hieraus folgt erstens, dass die Ebernacher Loge mit Unterstützung der Luxemburger gegründet worden ist, und zweitens, dass meine obige Ansicht richtig ist, dass die Loge schon vor der Installation am 25. August 1807 regelmässig gearbeitet hat.

Das zweite Schreiben ist vom 22. November 1808; mit ihm werden Statuten und Installationsprotokoll übersandt. Von dieser Sendung hat der Meister v. Stuhl

in der Luxemburger Loge am 18. Dezember 1808 Kenntniss gegeben. Beide Schreiben sind von Yorry und den beiden Aufsehern unterschrieben.

Das Siegel der Ebernacher Loge zeigte in einem länglichen Viereck, das in einem Kreise steht, den Namen UNION; darüber der fl. St. mit dem Buchst. G in der Mitte, darunter W und Z in der Lage des Lehrl.-Grades.

Die drittälteste Loge im Rhein- und Moseldepartement war die Loge L'Union désirée zu Koblenz.

Die vierte und jüngste war die Loge zu Kreuznach „Les amis réunis de la Nahe et du Rhin“. Nach dem A. H. F. bestand sie vom 22. November 1809 bis zum 29. Oktober 1814, während Bröcker*) sie schon am 12. Oktober 1809 beginnen lässt. Ihr Meister v. Stuhl war Vanrecum.

In der Nähe des Rhein- und Moseldepartements waren noch mehrere Logen unter dem Grand Orient de France. Die Loge „Le secret des trois rois“ zu Köln war älterer Herkunft, von der Prager Präfektur 1774 gegründet, stand von 1776 bis 1814 unter dem Grand Orient.

Unmittelbar unter französischen Verhältnissen gegründet und vom Grand Orient de France installirt waren folgende Logen:

1. „La réunion des amis de l'humanité“ zu Trier, gestiftet am 19. November 1804, installirt am 11. April 1805, Statuten vom 22. März 1806. Es sei hier bemerkt, dass schon im Jahre 1746 in Trier sich Freimaurer bemerkbar gemacht haben müssen, denn der damalige Kurfürst Franz Georg von Schönborn hatte ihretwegen, wie der Rh. A. berichtet, Besorgnisse.
2. „Le triomphe de Napoléon“ zu Prümm.***) Gestiftet am 16. Juni 1808, installirt am 6. November 1808.
3. „Napoléon Joséphine des amis réunis“ zu Mainz. 1. Mai 1809. Meister v. Stuhl war Jean-Bon St. André, Präfekt des Departements vom Donnersberg.

Die Loge L'Union désirée zu Koblenz.

Gestiftet: 22. April 1808; Statuten vom 13. Oktober 1809;
installirt am 5. Februar 1810.

Von der Union désirée sind ebensowenig wie von den anderen soeben genannten französischen Logen Akten, Korrespondenzen, Protokollbücher und andere Schriftstücke auf ihre deutschen Nachfolgerinnen gekommen. In dem Besitz der Koblenzer Loge Fr. z. V. war von der Union désirée nichts vorhanden als zwei Petschafte oder Stempel. Jetzt besitzen wir ein Exemplar des Procès verbal de l'installation und ein Exemplar der Statuten, die wir der Güte und Liebenswürdigkeit der Luxemburger Loge verdanken, die sie

*) Bröcker. Die Freimaurerlogen Deutschlands von 1737 bis einschl. 1893. Berlin 1894.

**) Prümm, 2750 Einw., Hauptst. des gleichn. Kreises im Reg.-Bez. Trier, in der Eifel gelegen.

uns zum Geschenk gemacht hat; wir besitzen ferner 2 Certifikate, die wir Herrn Nebel in Pfalzburg verdanken.

Im A 3 W. fand ich zuerst die Korrespondenz der Union-Brüder von 1817, in der sie Annäherung an die Grossloge zu den 3 W. K. suchen, und dieser Korrespondenz waren die beiden Mitgliederverzeichnisse von 1810 und 1813, das Installationsprotokoll und die Statuten beigelegt.

Dass man mit so unzureichendem Material keine Logengeschichte schreiben kann, ist selbstverständlich. Aber immerhin habe ich mit demselben, ferner mit biographischen und anderen litterarischen, mehr gelegentlichen Mittheilungen eine annähernde Vorstellung darüber zu konstruiren versucht, unter welchen äusseren Umständen die Loge gegründet worden ist, wie sie thätig war und wie sie schliesslich ihre Arbeiten wieder eingestellt hat. Meine Bemühungen, die fehlenden Akten irgendwo aufzufinden, setze ich fort, und wenn es mir gelingen sollte, bei dem gegenwärtigen Gross-Orient von Frankreich, mit dem ich mich durch die liebenswürdige Vermittelung der Luxemburger Loge in Verbindung gesetzt habe, die Akten sämtlicher einstiger französischer Logen des linken Rheinufer aufzufinden und dieselben von ihm zur Einsicht zu erhalten, dann will ich die Geschichte dieser Logen gerne zusammenstellen.

Der Name „L'Union désirée“ ist, wie aus dem Inst.-Protokoll deutlich hervorgeht, von dem Zusammenfluss des Rheines und der Mosel, den beiden bedeutendsten Flüssen des Departements hergenommen. Der Mstr. v. St. Br. Pitou nennt in seiner Eröffnungsrede, in der er von der Gründung und den bisherigen Arbeiten der Loge spricht, die Gründung: „le projet de jeter, sur le point même où le Rhin et la Moselle leur offraient (nämlich den stiftenden Brüdern) le symbole de la parfaite Union, les fondemens d'un T. à la G.: D.: G.: A.: de l'U.“.

Die Loge wurde von französischen Beamten gegründet, die mit der französischen Herrschaft in Koblenz eingezogen waren. Ganz besonders waren es Beamte der Zoll-, Steuer- und Domainen-Departements, in deren Händen die Führung lag. In dem ersten Mitgliederverzeichniss von 1810 sind, von dem Ehrenmeister Clemens Boos de Waldeck abgesehen, 19 Logenbeamte aufgezählt, von denen 11 Kaiserliche Zoll- und Steuerbeamte waren. Von den übrigen 8 Logenbeamten sind noch drei Kaiserliche Beamte, und zwar einer bei der Post, einer ist Präsident des höchsten Gerichtshofes und der dritte ist vereidigter Dolmetscher bei dem Handelsgericht; die übrigen 5 sind deutsche Eingeborene, sind Koblenzer Bürger. Es sind Nic. Nebel, der frühere Maire der Stadt, dann Präsident des Handelsgerichts; Friedrich Deinhard, sein Schwiegersohn, der Gründer der weltberühmten Firma; Math. Grebel, der berühmte Advokat; der Architekt Trosson und der Kaufmann Joh. Peter Reuter. Hier zeigt sich die oben schon erwähnte kluge Verbindung der Loge mit dem eingesessenen Bürgerthum, der fran-

zösischen mit den deutschen Brüdern. Das war die Stärke der Loge, darauf beruhte ihre grosse Frequenz, ihr Ansehen. Ausser den Genannten enthält das Verzeichniss noch eine Reihe bedeutungsvoller Namen, deren Träger Mitglieder alter angesehenen Koblenzer Familien waren. Dieses erste Verzeichniss zählt 54 Mitglieder der Loge auf, 3 dien. Bbr. und 10 Logen, mit denen das Verhältniss der reciproken Affiliation, bezw. Repräsentation bestand, Beweis, dass die Loge auch in der Reihe der benachbarten Bauhütten grosses Ansehen genoss.

Das bezog sich aber nur auf französische Logen oder solche, die, wie die Kölner, nachträglich sich unter den Grand Orient de France gestellt haben. In den „Annalen der Loge zur Einigkeit in Frankfurt 1742—1811“ (Frankf. 1842) findet sich auf Seite 356 folgender, dieses Verhältniss gut beleuchtender Passus: „Die Kalamitäten, welche das deutsche Vaterland betrafen, bestimmten die Brüder, jede unnöthige Annäherung mit den Fremdlingen zu vermeiden, ohne jedoch gegen dieselben die Pflicht brüderlicher Anerkennung und Aufnahme zu verletzen. So wurde am 2. April 1803 beschlossen, den Brüdern der neu errichteten Loge zu Mainz*) den Zutritt zu gestatten; dagegen benutzte man 1805 nicht die Einladung zur Installationsfeier der Loge zu Speyer**), so wenig als 1809 die der Loge zu Koblenz“.

Die Glanzepoche der Loge fiel nach dem Rh. A. in die Wintermonate 1810/11. Damals empfing und ehrte sie den Besuch des Marschalls Lefèvre, der, angethan mit allen Insignien eines Rosenkreuzers, keineswegs das bei der Beerdigung seines Waffenbruders Hoche bekundete Rednertalent wieder zu finden vermochte. (Vergl. die Biogr. Lefèvre's.) Wahrscheinlich war damals der Präfekt Jules Doazan Meister v. Stuhl, und ich vermuthe, dass durch ihn die internen Verhältnisse und Angelegenheiten der Loge dem Verfasser des Rh. A., Christian von Stramberg, bekannt geworden sind, der Privatsekretär dieses Präfekten gewesen ist.

Damals sah die Kaiserin Marie Louise, die Gemahlin Napoleons, ihrer Entbindung entgegen. In der Loge Union désirée erwartete man dieses Ereigniss, das man als die Frucht einer Union désirée von grösster politischer Bedeutung ansah, mit ungeduldiger Spannung, und die Anspielungen auf diese doppelte Union désirée waren nicht besser und nicht schlechter als die späten auf La belle Alliance gemachten Witze. Br. Ponceuil hatte eine Cantate gedichtet, die, von Br. Anschütz in Musik gesetzt, bei jeder Festarbeit gesungen wurde. An solchen Festen in der Loge scheint es nicht gefehlt zu haben; der Rh. A. meint wenigstens, die Loge habe damals an Versmachen und Schmausereien zu viel gethan und die eigentlichen maurer. Zwecke darüber vernachlässigt.

*) „Les amis réunis“ (mit Kapitel „Carl zum Licht“), nach A II F. am 26. April 1803, nach Gädike („Freim.-Lex.“ 1818) am 26. Februar 1803 gestiftet.

**) „La grande famille.“ Am 16. Juni 1805 installiert.

Sehr bedenklich wurden bald finanzielle Verwickelungen, die schliesslich trotz aller Berathungen, Vorschläge und Verbesserungsversuche den Untergang der Loge herbeiführten. Vortheilhaft für die Loge wurde die allerdings nur vorübergehende Vereinigung mit der Feldloge eines französischen Regiments. Dieselbe hatte ihre Geräthschaften und Insignien alle in Silber, und dieses Silber blieb in Koblenz, als das Regiment genöthigt war, in aller Eile gleich der übrigen Besatzung die Stadt zu verlassen. Ob der Schatz später reklamirt und verabfolgt worden ist, lässt der Rh. A. unentschieden. Die lang vorhergesehene traurige Katastrophe ist 1813 eingetreten. Die Geräthschaften wurden unter der Hand verkauft. „Ich selbst“, sagt der Verfasser des Rh. A., „erstand ein Bündel Papiere, meist mit der Loge zu Nürnberg gewechselte Briefe. Zu meinem nicht geringen Befremden hatten die Herren in Nürnberg den Brüdern in Koblenz sehr genaue Nachrichten mitgetheilt von dem Gang der politischen Begebenheiten, von Truppenmärschen, kriegerischen Ereignissen, von der Volksstimmung in Bayern; auch jederzeit die höchste Begeisterung für die Interessen des Kaiserthums an den Tag gelegt. Die Bürgermeisterei besitzt wohl noch heute ein Paar kupferne Armlencher, von jenem Ausverkauf herrührend“.

Mit der Loge ging auch ihr Kapitel der Rosenkreuzer ein.

Das zweite und, wie es scheint, letzte Mitglie derverzeichniss ist vom Johannisfest 1813.

Am 20. Oktober 1816 sagen die Unionbrüder in ihrem Schreiben an die Gr. Loge z. d. 3 W. K. „dass die Loge noch besteht, dass sie den Titel Union désirée geführt habe, der seit der Wiedergeburt Deutschlands in „gewünschte Einigung“ umgewandelt worden sei“.

In der konstituierenden Versammlung vom 10. August 1817 erwidert Br. Simon von der alten Loge auf die Frage des Br. Aschenborn, ob die alte Loge förmlich gedeckt habe, dass die Loge „seit längerer Zeit nicht gearbeitet habe“.

In dem Schreiben vom 15. September 1817 sagen die Union- und Feldlogenbrüder, „dass die hier bestandene Loge, welche vom Gross-Orient zu Paris abgegangen, seit der Befreiung des Rheins vom französischen Joche zu arbeiten aufgehört habe“.

Im Briefe vom 28. September 1817 heisst es „die Brüder der hier früher bestandenen Loge Union désirée“.

Vom 17. Juli 1817 liegt bei dem A 3 W. ein „Verzeichniss der Vorsteher der verehrlichen St. Joh.-Loge zur gewünschten Vereinigung“ mit eigenhändiger Unterschrift des Meisters v. Stuhl, Nik. Nebel.

Ich habe den Eindruck, dass man auf beiden Seiten bestrebt war, die wahre Lage der Dinge zu beschönigen. Jedenfalls ist die alte französische Loge L'Union désirée eingegangen, hat ihren Namen in den deutschen

Namen „zur gewünschten Einigung“ umgetauft und hat vielleicht bei dieser Gelegenheit ihr Verhältniss zum Grand Orient de France gelöst und alle Akten, Papiere etc. an diesen eingesandt. Auch die Loge mit dem deutschen Namen hat ihre Arbeiten eingestellt, wahrscheinlich aus Mangel an Aufnahmen einstellen müssen, hat aber noch Vorsteher gewählt, um den äusseren Rahmen zu erhalten und wohl in der Voraussicht, nach der bald zu erwartenden Klärung der politischen Verhältnisse sich einer preussischen Grossloge anzuschliessen.

Die wichtige Frage, ob man davon reden darf, dass die Loge „Union désirée“ oder ihre deutsche Nachfolgerin „zur gewünschten Einigung“ in die gegenwärtige Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ übergegangen ist, bzw. ob die letztere aus der ersteren entstanden ist, werde ich im dritten Abschnitt ausführlich erörtern.

Im A. L. (Luxemburg) befinden sich 9 Briefe der Union désirée, geschrieben in der Zeit vom 15. Mai 1809 bis 12. Dezember 1812. In den ersten wird die Affiliation angeboten und Br. Marc zum Repräsentanten vorgeschlagen resp. ernannt, die weiteren sind Begleit- und Einladungsschreiben zum Johannisfest, Sommerfest (im April) und Winterfest (Ende Dezember). Am 20. Juni 1810 werden drei Brüder als Deputation zum Joh.-Fest angekündigt. Als Repräsentant der Luxemburger Loge wird Br. Dézé in Koblenz ernannt.

Nummehr lasse ich die einzigen vorhandenen Aktenstücke in Abschrift resp. Auszügen folgen.

Protokoll der Installation

der ger. u. vollk. Loge L'Union désirée.

A.: L.: G.: D.: G.: A.: D.: l'U.:¹⁾

Au nom et sous les auspices du T.: S.: G.: O.:²⁾ de France.

Le 5^{me} jour du 12^{me} mois de l'an de la V.: L.:³⁾ 5809 (am 5. Februar 1810).

Le R.: F.:⁴⁾ Pitou, éclairant de l'O.: aidé a l'Occ.: par les R.: FF.: Carové et Holthoff, prem. et sec. surv.: fait l'ouverture des travaux au grade symbolique d'apprentif. (Wir sagen heute: Der vors. Meister, unterstützt von den beiden Aufsehern, eröffnete die Arbeit im Lehrlingsgrade.)

¹⁾ A la gloire du Grand Architect de l'Univers.

²⁾ Très savant od. sérénissime Grand orient.

³⁾ Véritable od. vraie lumière, das Jahr des wahren Lichtes.

⁴⁾ Respectable frère.

Auf der südlichen Kolonne sassen:¹⁾

Rivet, orateur.
Grebel, orat. adj.
Trosson, architect.
Brehm, arch. adj.
Jarry, 1er expert.
Robin, tressorier.
Nebel (fils).
Hoerter.
Landau (Marx).
Tesche.
Dehelle.
Golbéry.
Haan
Zick.
Moseler.
Ponteuil, m.: des c.:
Grandmaison, aide-m. des c.:

Auf der nördlichen Kolonne sassen:

Demeuré, secrétaire.
Béving, secr. adj.
Michelet, garde des c. et arch.
Nebel, hospitalier.
Sandkoul, 2e expert.
Deinhard, ord.: des banq.
Vandal, prép.
Lasserre.
Bonkirch.
Wollersheim.
Pottgeisser.
Anschuz.
Lebens.
Pachten.
Daum.
Dézé, aide-m.: des c.:
Reuter, idem.
Pontenay, couv.:

Les FF.:

| | | | |
|---|-------------------------------------|---|-------------|
| { | Boos—Waldeck, V.: h.: ²⁾ | } | absens pour |
| | Fritz, m.: | | motifs |
| | Grenet, m.: | | légitimes. |
| | Domalius, app.: | | |

Das Protokoll der letzten Arbeit wird verlesen und genehmigt.

Dann wird über die Aufnahme eines Profanen gekugelt; il est admis à l'unanimité.

Darauf kündigt der Zeremonienmeister besuchende Brüder³⁾ an und legt ihre Beglaubigungsschreiben (titres) auf den Altar. Dann führt er ein:

Les TT.: CC.: FF.:⁴⁾

Dumont, m.: de la R.:⁵⁾ □ de la charité à l'O.: Amsterdam.
Meunier, m.: de la R.: □ de L'Union à l'O.: d'Ebernach.
Graff, m.: idem.
Rieff, m.: idem.
Carof, m.: idem.

¹⁾ Vgl. über die Anordnung der beiden Kolonnen die Statuten.

²⁾ Vénérable honoraire, Ehrenmeister.

³⁾ Ich mache aufmerksam auf die unterschiedliche Behandlung von „Besuchenden“ und von „Deputirten“.

⁴⁾ Très chères frères.

⁵⁾ Regulière loge oder respectable loge.

Bouvresse, m.: idem.
Isenmann, m.: idem.
Ignace Malassé, m.: de la R.: □ de Metz.
Hyacinthe Dufougerais, app.: de la R.: □ de l'Union à l'O.: de Paris.
Cailleux, m.: à l'O. de Rouen.

Der M. v. St. fordert die Bbr. seiner Loge zu einer Begrüssung der Besuchenden auf, was mit dem „triple vivat“ geschieht, worauf der R.: F.: Isenmann im Namen aller bes. Bbr. antwortet.

Der Zeremonienmeister legt auf dem Altare ein Schreiben der Loge „FF.: courageux“ zu Bonn nieder, datirt vom 23. Januar 1810*), worin mitgetheilt wird, dass die Bonner Loge als ihre Deputirten zu der Festlichkeit ernannt habe die Brüder Wegeler, Dineur, Daclon, Magnier und Marx. Nach Verlesung dieses Schriftstückes entsendet der M. v. S. drei Brüder, um die Bonner Deputation in den Tempel zu führen. Sie wird hereingeleitet au son des fanfares et placés à l'Orient.

Nummehr lässt der Meister v. Stuhl alle Bbr. seiner Loge und die Bes. in Ord. treten und spricht: Seit 14 Monaten besteht der Plan, dort, wo die Mosel und Rhein zusammenfliessen, einen Tempel zu errichten zum Ruhme des A.: B.: d.: W.: Angefeuert durch die Beispiele des O.: Frankfurt, Mainz Trier, Bonn und Köln, besonders unterstützt durch die freundschaftlichen Beziehungen zu den zwei zuletzt genannten Logen, haben wir unser Ziel nie aus den Augen verloren, haben wir die Hindernisse überschritten, so dass wir zwei Monate später zur Arbeit rufen konnten. Bald zerstreute das mr.: Licht in O. Koblenz die letzten Wolken und glänzt nun in mildem Strahle; une matinée pure l'a remplacé et a redoublé notre ardeur; le suprême chef de notre antique association a daigné la couronner en nous accordant des constitutions, et dans quelques instans, mide plein va sonner pour nous. Er schliesst seine Ansprache mit der Begrüssung der Bonner Brüder. La réponse flatteuse est faite au nom des députés par le F.: Wegeler.

Der Zeremonienmeister kündigt nun drei Deputirte des Gross-Orient von Frankreich an „pour installer la Loge St. Jean sous le titre distinctif l'Union désirée, en vertu des pouvoirs qu'ils leurs avaient exhibés“.***) Der Meister v. Stuhl ernennt nun drei Beamte, drei Gesellen und drei Lehrlinge, um die Deputation in Empfang zu nehmen und einzuführen. Sie begeben sich mit Schwert und Lichtern (étoiles), recevoir les députés du G.: O.: de France A.: L.: H.: Q.: L.: S.: D.:***); peu après le M.: des Cérém. a frappé en app.: (klopfte als Lehrl.) et a annoncé les députés du G.: O.: d. Fr.

*) Ich gebe die Daten in profaner Berechnung.

**) Kraft der ihnen übertragenen Vollmachten und Rechte.

****) Avec les honneurs qui leur sont dûs.

Der Sehr Ehrw.: spricht:

„Le moment désiré est venu, l'éclat de la V.: L.: va frapper nos yeux, que celui des étoiles à la lueur desquelles nous avons travaillé jusqu'ici s'évanouisse!“

On éteint.

Elevons nos cœurs au G.: A.: de l'U.:

Moment de silence.

M M.: F F.: Les travaux de la R.: □ de l'Union désirée sont suspendus.

Der Meister v. Stuhl und alle Beamte legen nun ihre Bijoux auf den Altar. Jetzt werden 3 Hämmer, 3 Blumenbouquets und 3 Paar weisse Handschuhe auf das blaue Kissen (le carreau d'Azur) gelegt, welches mit einem goldenen Winkelmaass geschmückt ist; es wird den Bbr. I. und II. Aufsehern übergeben. Der Meister v. Stuhl hat alle Lichter (étoiles) auslöschen lassen und hat sich zwischen die Kolonnen begeben, den Leuchter mit den drei Kerzen (flambeau à trois étoiles) ausgelöscht in der Hand; in der Nähe der inneren Pforte im Westen, der Br. Siegelbewahrer hinter ihm stehend, befiehlt er, diese Pforte zu öffnen. Dort redet er die Deputirten der Grossloge*) also an: „Députés, daignez recevoir cette étoile éteinte et la ranimer au feu tiré de la pierre angulaire, au foyer de la V.: L.“

Le V.: après avoir remis le flambeau au M.: des Cerem.: a donné au V.: Inst.:**) le 1^{er} maillet (en témoignage de celui que nous rendons au G.: O.: de France), les gants (dont la blancheur est l'emblème de la pureté de vos sentimes) et les bouquets (emblème des espérances de prospérité que fait concevoir à cet at.: la régularisation que vous voulez bien lui donner). Les F F.: 1^{er} et 2^e surveil.: en ayant fait autant à l'égard des deux autres Commissaires, le V.: Inst.: a déposé sur le carreau (d'Azur) les Constitutions, les pouvoirs et les autres pl.:***) du G.: O.: de France. Cet acte a été couvert par les triples fanfares.

Unter den Klängen eines Triumphmarsches nähert sich dieser Zug in folgender Ordnung dem Altare, unter dem G.: V.: d'A.: hinschreitend:

Der Zeremonienmeister zwischen den beiden Experten;

der Siegelbewahrer, der das blaue Kissen trägt;

der Vénéralable Installateur, zu seiner Linken der Meister v. Stuhl;

die beiden anderen Kommissare zwischen den beiden Aufsehern.

Am Altare angekommen, bedeckt sich der Meister v. Stuhl, ebenso alle Bbr.; sie bleiben in Ord. stehen, den Degen in der Hand. Der Siegelbewahrer legt das Kissen auf den Altar. Der Vén.: Inst.: geht hinter den

*) Die noch immer vor der Thüre stehen.

**) Vénéralable Installateur.

***) Planches, Zeichnungen, Schriftstücke.

Altar (il a monté au trône), die beiden anderen Kommissare nehmen die Plätze der Aufseher ein, die übrigen Bbr. des Zuges fügen sich in die betr. Kolonnen ein.

Der Vén.: Inst.: ruft den A. B. d. W. an. En allumant l'étoile il a dit: „A. B. d. W., der Du trägst das Gewölbe der Hemisphären, nimm unter Deinen allmächtigen Schutz die Arbeiten dieser Loge, die bestimmt sind zum Suchen der Wahrheit, der Liebe und der Tugend.“

Der erste Aufs. Br. Gombault und Br. Pieg sprechen ähnliche kurze Worte. Darauf fordert der Vén.: Inst.: die Aufseher auf, die Anwesenden zu prüfen, was geschieht. Nachdem die Aufs. verkündet haben, dass alle Anwesenden Freim. sind — le Vén.: Inst.: Nettekoven à l'Or., les FF.: Gombault et Pieg à l'Occ. ont ouvert aux accords d'une harmonie touchante les travaux du G.: O.: de France; ensuite le Vén.: Inst.: a fait donner par le Secrétaire lecture:

1. Des pouvoirs du G.: O.: de France en sa G.: L.: d'adm.*) sous la date du 5^{me} jour du 10^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5808 (5. 12. 1808), par lesquels il charge la R.: L.: des FF.: courageux de Bonn de procéder à l'installation de R.: L.: de l'Union désirée à l'O.: de Coblenze.
2. De la pl.: tracée par la R.: L.: des FF.: courageux de Bonn, en date du 3^{me} jour du 11^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5808 (3. 2. 1809), par laquelle elle annonce à celle de l'Union désirée, qu'elle a nommé pour Commissaires inst.: les TT.: CC.: FF.: Nettekoven, son Vén.: Gombault, son 1^{er} surv.: et Pieg, son secrétair.
3. Des lettres const.: du G.: O.: de France en date du 5^{me} jour du 10^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5808 (5. 12. 1808), par lesquelles il constitue a perpétuité la R.: L.: St.-Jean sous le titre distinctif de l'Union désirée à l'O.: de Coblenze, pour prendre rang parmi les LL.: Reg.:; à la date du 22^{me} jour du 2^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5808 (22. 4. 1808).

La lecture de ces pl.: a été couverte de triples fanfares.

Der Vén.: Inst.: ordnet nun die Deponirung dieser Aktenstücke in das Archiv an, er übergibt die Statuten des Gross-Orient, er lässt dann die Listen der Beamten und der Mitglieder der Loge L'Union désirée verlesen und fragt noch einmal, ob die Brüder die Wahl der Beamten bestätigen, worauf die bejahende Antwort folgt; er verlangt zwei Ausfertigungen dieser Listen, eine für die Grossloge, die andere für das Archiv der Loge. Darauf nimmt er au nom du G.: O.: de Fr. die Obligation de tous les FF.: de

*) d'administration.

la Loge, qui l'ont signé entgegen. Alle stehen, sind in Ord.: getreten, den Degen in der Hand. Der Vén.: Inst.: spricht:

Au nom du G.: O.: de France! Nous, ses Deputés, chargés de ses pouvoirs, installons à perpétuité à l'O.: de Coblenze, la R.: L.: St.-Jean sous le titre distinctif de **l'Union désirée** pour prendre rang parmi les L.: L.: Reg.: à la date du 22^{me} jour du 2^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5808.

La R.: L.: St.-Jean sous le titre distinctif de l'Union désirée est installée.

Diese Verkündigung wird von den Aufsehern wiederholt, dann applaudissement, fanfares et morceau d'harmonie.

Der Vén.: Inst.: hält nun eine Rede, in deren Beginn er sagt, dass der Gross-Orient in seiner symbolischen Aufnahmeloge vom 5. Dezember 5808 vient de réaliser vos vœux, il arrêta vos constitutions et plaça votre R.: □ dans le rang des □ de l'Empire Français et de ses alliés soumises à sa protection. Nach der Rede Applaus.

Darauf Einführung der Beamten: Pitou kniet vor dem Altar, in der Linken den Degen, la main droite à la lame, wird als Meister v. Stuhl eingesetzt, worauf er die Arbeit der Loge Union désirée wieder eröffnet und die übrigen Beamten installirt.

Dann hält Pitou eine Ansprache historischen Inhaltes.

Dann hält Rivet, der Redner der Loge, die Festrede.

Darauf spricht Wegeler, der Deputirte von Bonn, eine sehr gute Rede, die leider vergeblich für das Logenarchiv erbeten wird. Wegeler lehnt ab, La modestie du F.: Wegeler est la cause de nos regrets.

Nettekoven spricht jetzt als Meister v. Stuhl der Bonner Loge den ehrenvollen Wunsch aus, die soeben installirte Loge L'Union désirée seiner Bonner Loge affiliirt zu sehen. Applaus.

Darauf folgt der ritualmässige Schluss der Arbeit.

An dieselbe schliesst sich unmittelbar das Festbankett an, zu dem die Brüder en cortège ziehen, au son d'une marche composée par le F.: Anschuetz. Es werden die vorgeschriebenen Toaste gehalten. *) Zum Schluss Kette und Schlusslied (cantique de cloture), worauf les FF.: se sont donnés le baiser maç.

Das Protokoll ist unterschrieben von

Pitou, Carové,

Holthoff, Rivet.

Demeuré, secrét.

Scellé et timbré, Michelet.

*) Vergl. die Statuten.

Erstes Mitgliederverzeichniss*)
der Loge l'Union désirée von 1810.

T A B L E A U
DES
OFF.: ET MEMBRES
COMPOSANT
LA R.: □ .: DE St. JEAN
sous le titre distinctif
DE
L'UNION DESIRÉE
à l'O.: de Coblenz
A L'EPOQUE DU JOUR DU MOIS DE L'AN
DE LA V.: L.: 5809.

Hier befindet sich ein freim. Emblem wie auf dem
Titelblatt des Procès verbal d'Installation.

A M A Y E N C E,
de l'imprimerie de C. F. PEIFFER, Imprimeur
de la Préfecture 1810.

Officiers dignitaires et adjoints.

| | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| Pitou, Alexandre | Ven.: (Meister v. Stuhl). |
| Boos de Waldeck, Clément | Ven.: hon.: (Ehrenmeister). |
| Carové, Jean-Philipp-Alexandre | I ^{er} Surv.: |
| Holtoff, François-Joseph | II ^e Surv.: |
| Rivet, Guillaume-François-Louis | Or.: français (französ. Redner). |
| Grebel, Mathieu | Or.: allemand (deutscher Redner). |
| Dézé, Etienne-Fortuné | Secrét.: |
| Vandal, Jaques | Secrét.: adj. |
| Robin, George-Paschal | Trésorier. |
| Ponteuil, Pierre | Maitre des Cérém.: |
| Reuter, Jean-Pierre | M.: d.: C.: adj. |
| Jarry, Marie-Nicolas-Philibert | I ^{er} Expert. |
| Michalet, Michel-Jaques | Garde des sc.: timb.: et arch.: |
| Nebel (père). Jean-Nicolas | Aumonier. |
| Magnier, George | II ^e Expert. |
| Trosson, George | Archit.: Garde meubles. |
| Brehm, George | Arch.: adj. |
| Deinhard, Jean-Frédéric | Ord.: des banquets. |
| Sandkoul, Charles-Lambert | Préparateur. |
| Grandmaison, Jean-Antoine-Frédéric | Couvreur.: |
| Député près le G.: O.: | le T. C. F. Koechlin. |

*) Dieses Verzeichniss stellt ein Heftchen von 20 Seiten dar in der Grösse 10:16,5 cm.

Tableau général par ordre alphabétique des Off. et M. de la L.

Membres actifs.

| Noms | Prénoms | Dignités et Grades | Qualités dans la L. | État civil | Domicil |
|------------------|---|---------------------------------------|---------------------|---|----------|
| Beving | Theodore | Maitre | Initié | Conseiller de prefecture | Coblence |
| Boos de Waldeck | Clement | V. honn. R. †. | Fondateur | Propriétaire | " |
| Brehm | George | M. Arch. adj. | Initié | Visiteur de l'octroi du Rhin | " |
| Carové | Jean - Philipp - Alex. | R. †. 1 ^{er} Surv. | Fondateur | Receveur de l'octroi du Rhin | " |
| Deinhard Demeuré | Jean-Fréd. Charles - Stanislas-Sebastian | Maitre " | " " | Négociant Secrétaire de l'école de droit | " " |
| Dezé | Etienne-Fortuné-Jos. | R. †. Secr. | Initié | Caissier des postes aux lettres | " |
| Domallius | Maximilian | Maitre | " | Négociant | " |
| Fritz | Joseph | " | Fondateur | Rentier | " |
| Golbery | George-André | Elu. | " | Directeur des domaines et de l'enregistrement | " |
| Grandmaison | Jéan - Antoine - Fréd. | Elu. Couvr. | " | Interprète juré de commerce | " |
| Grebel | Mathieu | R. †. or. de la langue allem. | Initié | Homme de loi | " |
| Haan | Jean-Joseph | Maitre | Fondateur | Négociant | " |
| Haerter | Charles | " | " | " | " |
| Holtoff | François-Joseph | Elu. 2 ^e Surv. | " | Inspecteur des contributions | " |
| Jarry | Marie - Nicolas - Philibert | R. † 1 ^{er} Exp. | " | Receveur aux déclarations de la douane | " |
| Lambert | Jean-Baptiste | Maitre | Initié | Capitaine - aide-de-camp du Général Guérin | " |
| Michelet | Michel-Jaques | R. † Garde des sc. timbre et archives | Fondateur | Président du tribunal civil | " |
| Nebel (père) | Jean-Nicolas | R. † Maitre. Aumônier. | " | Négociant | " |
| Pitou | Alexandre | R. et Ven. Maitre | " | Directeur aus droits réunis | " |
| Pottgeisser | Marc | " | Initié | Receveur principal des droits réunis | " |
| Rivet | Guill. - Fréd. - Louis | R. † Or. de la l. franc. | Fondateur | Receveur principal des douanes | " |

| Noms | Prénoms | Dignités et Grades | Qualités dans la L.: | État civil | Domicile |
|--|-------------------------|----------------------|----------------------|--|----------|
| Robin | George-Paschal | Maitre Très.: | Fondateur | Receveur de l'enregistrement | Coblence |
| Sandkoul | Charles-Lembert | Ecoissais. Prep.: | " | Inspecteur des droits réunis | " |
| Schoeller | David | Maitre | Initié | Négociant | Mayence |
| Tesche | Charles | " | " | " | Coblence |
| Trosson | George | R. : † Arch.: | Fondateur | Architecte | " |
| Vandal | Jacques | Elu. Secr.: | Initié | Vérificateur des douanes | " |
| C o m p a g n o n s. | | | | | |
| Membres actifs. | | | | | |
| Lebens | Jean-Frédéric | Comp. | Initié | Homme de loi | Coblence |
| Zick | Charles-Conrad | " | " | Peintre | " |
| A p p r e n t i s. | | | | | |
| Membres actifs. | | | | | |
| Anschuez. | Joseph | App. | Initié | Juge suppléant près la cour eriminelle | Coblence |
| Bonkirch | Jean-Jacques | " | " | Magistrat de sûreté | " |
| Daum | Antoine | " | " | Off. de santé | " |
| Lasserre | Jean-Baptiste | " | " | Greffier de la cour eriminelle | " |
| Mozeler | François-Marie-Jos. | " | " | Marchand | " |
| Pachten | Arnold | " | " | Négociant | " |
| Wollersheim | François | " | " | Médecin | " |
| Henner | François-Louis-Jos. | " | " | Negociant | Mayence |
| Carové (fils) | Frédéric-Guill. | " | " | Licencié en droit | Coblence |
| Culot | Remy-Joseph | " | " | Employé de la préfecture | " |
| Falckenstein | J.-Bapt.-Jodock | " | " | Membre du bureau de Bienfaisance | Mayence |
| M e m b r e s l i b r e s. | | | | | |
| Grenet | Jean-Baptiste | Maitre | Fondateur | Inspecteur des douanes | Hamburg |
| Nebel (fils) | Joseph | " | " | Négociant | Malmédy |
| Déheille | Charles-Marie-Sebastian | " | Initié | Employé des poste aux lettres | Hammont |
| Kelermann | François | App. | " | Négociant | Bingen |
| M e m b r e s a f f i l i é s e t a c t i f s. | | | | | |
| Landau (ainé) | Georg | Maitre | Affilié | Négociant | Coblence |
| Landau (cadet) | Marx | Ch. : d'Or.: | " | " | " |
| Magnier | George | " | " | Sous-Inspecteur des douanes | " |
| Meunier | Pierre-Adrien | " | " | Garde-Magazin Contrôleur du timbre | " |

| Noms | Prénoms | Dignités et Grades | Qualités dans la L.: | État civil | Domicile |
|--------------------------|------------------|--------------------|----------------------|------------------------------|-------------|
| Ponteuil | Pierre | Ch.: d'Or.: | Affilié | Contrôleur des Contributions | Coblence |
| Renter | Jean-Pierre | " | " | Négociant | " |
| Simon | Mathieu | Maitre | " | Conseiller de préfecture | " |
| Membres affiliés libres. | | | | | |
| Pfeiffer | Charles-Frédéric | Ch.: d'Or.: | Affilié | Imprimeur de la préfecture | Mayence |
| Pontenet | Charles | Ecoissais | " | Chef du bataillon | Grand-Armée |

FF.: Servans avec salaire: F.: Servant sans salaire:
 F.: Kaltenborn. F.: Berner (Henri).
 F.: Sellier (Antoine).

Adresse invariable de la □

A monsieur Vonin de Résie.

(Das ist eine Umstellung der Buchstaben von Union désirée.)

(Letzte Seite [20] des Originals.)

| LL.: Affiliées réciproquement | Députés |
|---|-------------------------|
| Le point parfait, O.: de Paris | Le T.: C.: F.: Fustier. |
| Les FF.: courageux, O.: de Bonn | " " " " Gombault. |
| Le secret des trois rois, O.: de Cologne | " " " " Gorsas. |
| Napoléon-Joséphine des amis réunis, O.: de Mayence | " " " " Paravey. |
| Les Enfants de la Concorde fortifiée, O.: de Luxembourg | " " " " Marc. |
| L'Aurore naissante, O.: de Frankfort | " " " " Geisenheimer*) |
| La réunion des amis de l'humanité, O.: de Trèves | " " " " Hawg**). |
| La parfaite intelligence, O.: de Liège | " " " " Delahorie. |
| La franchise en Rhin, O.: de Frankenthal | " " " " fehlt der Name. |
| L'école de la sagesse, O.: de Metz | " " " " Chedean. |

Vu par le Vén.: F.: Pitou

Timbré et scellé par le garde des sceaux Michelet.

Par mandement de la R.: L.:

le secretaire

Dézé.

Note: Les jours ordinaires où la R.: □.: travaille sont fixés au premier et dernier vendredi de chaque mois.

*) Geisenheimer, Sigmund, Kaufmann in Frankfurt a. M. Geb. 14. Nov. 1774 in Bingen, gest. 1828 in Frankfurt. Er war ein Mann von eiserner Willenskraft und eisernem Fleisse. Er wurde in Frankfurt in den Fr. Bund aufgenommen, wurde Gründer und erster M. v. St. der Loge zur aufgehenden Morgenröthe in Frankfurt. Die Realschule „Philanthropin“ in Frankfurt und das grosse Krankenhaus verdanken ihm ihr Bestehen. G. war ein äusserst wohlthätiger und frommer Mann, sein Herz schlug, wie sein Wirken beweist, warm für das Wohl seiner Mitmenschen, sein hoher Geist war fruchtbar an gemeinnützigen Bestrebungen; er war aber auch ausgestattet mit Muth und Beharrlichkeit, seine menschenfreundlichen Pläne zu verfolgen. Durch seine edlen Eigenschaften ist G. einer der thätigsten Beförderer der Emanzipation seiner Glaubensgenossen geworden. A. H. F. Seite 345.

**): Später Haug geschrieben.

Statuts et Reglemens*)

de la R.: L.: de St. Jean, regulierement constituée sous le titre distinctif de L'Union désirée à l'O.: de Coblence.

A Mayence, de l'imprimerie de C.: F.: Pfeiffer, imprimeur de la préfecture, 1810.

Abschnitt I. Organisation.

Section I. De la formation de l'Att.: (Atelier = Bauhütte).

Die Loge erkennt nur solche Bbr. als Mitglieder an, die sie selbst in die Mysterien der Freem. einführen wird (initiés), oder solche, die durch Affiliation aufgenommen werden.

§ 3. Für die Amtsdauer der Beamten wird nur ein Jahr festgesetzt.

§ 6. Der M. v. St. und die beiden Aufseher erhalten keine Deputirten; wohl die anderen Beamten.

Section II. Ueber die Beamtenwahl.

Sie muss 14 Tage vor dem Johannifest in einer eigens dazu berufenen Meisterversammlung vorgenommen werden.

Section III. Ueber die Einführung der Beamten.

Sie muss am Joh.-Fest erfolgen; genaue Beschreibung der dabei zu beachtenden Ceremonien.

Section IV. Ueber Rechte und Pflichten der Beamten.

Cap. 1. Der M. v. St. Cap. 2. Die beiden Aufseher. Cap. 3. Der Redner. Cap. 4. Der Secretair und der „Secrétaire-Adjoint“. Cap. 5. „Des Experts“. Das ist eine Charge, die wir heute nicht mehr haben. Der § 66 sagt über sie: „Les Experts sont chargés de tuiler les Visiteurs et d'avertir le M. de C. (Maitre des Cérémonies) de leur Rang Maç.“ Tuile heisst der Ziegel; die Experten versehen also z. Th. das Amt unseres Wachhabenden oder Ziegeldeckers. Ihre Befugnisse gehen aber weiter, sie ertheilen den Neu-Aufgenommenen in allen Graden Instructionen, sie bereiten die zu Befördernden vor, vertreten den Préparateur und endlich, bei Wahlen vertheilen sie Wahlzettel.

Cap. 7. Der Ceremonienmeister. Cap. 8. „Du F.: Trésorier“ (Schatzmeister). Cap. 9. „Du F.: Hospitalier“ (Almosenier). Cap. 10. „Du Garde des sceaux et archives“ (Siegelbewahrer); er untersiegelt alle Schriftstücke, die von der Loge geschrieben werden; er hat alle Akten in seiner Verwahrung. Cap. 11. „Du F.: Couvreur“. Das ist unser Wachhabender. „Il se tient constamment le glaive (Schwert) à-la main à l'entrée du Temple et à l'Intérieur, pour s'assurer qu'il est bien couvert“. Er darf Keinen einlassen, der nicht mit dem „habit de l'ordre“ bekleidet ist; er verlangt das Passwort. Cap. 12. „Du F.: Architecte“. (Eine Art von Schaffner). Er sorgt für die Beleuchtung, Heizung, für Dekoration bei Festlichkeiten, er giebt den dienenden Bbr. Aufträge und Befehle; er muss immer zuerst in der Loge sein. Cap. 13. „Du F.: Maitre des Banquets“. Auch eine Art von Schaffner, der für die Festessen zu sorgen hat, er muss „empêcher le gaspillage des matériaux et veiller

*) Die Orthographie des Textes ist genau hier wiedergegeben.

à ce que l'on n'en abuse jamais“, d. h. er muss Vergeudung und Missbrauch verhüten. Cap. 14. Der Vertreter der Loge bei der Grossloge. Unwichtige Vorschriften für denselben.

Abchnitt II. Arbeiten.

Section I. Einberufung und Versammlungen. Formale Vorschriften.

Section II. Ueber den Rang in der Loge. Der M. v. St. und die Ehrenm. sitzen im Orient. Die südl. Colonne setzt sich zusammen aus dem Redner, dem dep. Redner, dem Schatzmeister, dem Architekten, dem I. Experten, dem Banquetmeister und der Hälfte der Meister nach ihrer Anciennität in der Loge, den Gesellen; sie wird geschlossen vom I. Aufseher. Die nördliche Colonne wird gebildet vom Secretair, dem dep. Secretair, dem Siegelbewahrer, dem Almosenier, dem II. Experten, der zweiten Hälfte der Meister, den Lehrlingen; sie wird geschlossen vom II. Aufseher. Redner, Secretair, Schatzmeister und Siegelbewahrer haben einen Tisch vor sich. Der Ceremonienmeister sitzt zwischen den beiden Aufsehern, er trägt einen Maasstab in der Hand. Der Couvreur (Wachhabende) sitzt an der Thüre, stets mit einem Schwerte bewaffnet. Der Art. 132 sagt: Lehrlinge und Gesellen tragen keinen Hut in der Loge und dürfen nur stehend sprechen, die Meister sind nicht gehalten aufzustehen und den Hut abzunehmen, wenn sie sich an den Vorsitzenden oder an die Aufseher wenden, sie können ohne Weiteres im Sitzen und bei bedecktem Haupte sprechen.

Section III. Die Arbeiten in der Loge.

Section IV. Die Grade. Art. 175 sagt: Die Loge kennt nur 7 Grade, und zwar Lehrling, Geselle, Meister, Elu, Ecossais, Chevalier d'Orient, Souv. P. R. Croix (Souverain Prince Rose Croix). Bestimmungen über Altersgrenzen, die vor der Beförderung auf höhere Grade erreicht sein müssen.

Sektion V. Aufnahmen und Affiliationen. Art. 184: „La Loge sera ouverte à tout homme libre de sa personne et des ses actions“. Es werden nur solche aufgenommen, die „recommandables par leur conduite et leurs moeurs“ sind. Bestimmungen über die Prüfung der Aufnahmesuche.

Section VI. Die Besuchenden. Ein Bes. wird nur eingelassen „avant d'avoir été dûment tuilé“.

Section VII. Freim. Ehrenbezeugungen. Der M. v. St. muss einem Br. des 7. Grades (Rosenkreuzer), der die Loge besucht, den ersten Hammer anbieten, wenn er selbst diesen Grad nicht hat.

Abchnitt III. Verwaltung und Aufsicht.

Section I. Du conseil d'Administration.

Section II. Des finances.

Section III. Des différens Classes des membres de la Loge, a) membres actifs, b) des associés libres, c) des FF. Artistes (zu künstlerischen Leistungen ausgewählte Bbr.), d) des FF. servants.

Section IV. Des LL. affiliés. Bestimmungen über Affiliation benachbarter Logen untereinander, in unserem heutigen Sinne also eine Art von Logenverband.

Section V. Des congés.

Section VI. Des banquets. Offizielle Toaste: 1. Auf den Kaiser Napoleon, die Kaiserliche Familie und alle Souveräne, die Protectoren der Freim. sind. 2. Auf

den Grossmeister, die Grossbeamte des Gross-Orients von Frankreich und auf alle fremde Gross-Oriente. 3. Auf den M. v. St. 4. Auf die beiden Aufseher. 5. Auf die Besuchenden u. ihre Logen. 6. Auf die Neu-Aufgenommenen. 7. Auf die ganze Freem. Die drei ersten Toaste werden ausgebracht im Stehen, das Schwert in der Hand, die drei folgenden im Sitzen, der letzte wieder stehend, wobei die Kette gebildet und „l'hymne de cloture“ gesungen wird. Dabei treten die dienenden Bbr. in die Reihe.

Section VII. Des fautes. Bestimmungen über verschiedene kleinere und grössere Verfehlungen und Verstösse ritueller, sachlicher und persönlicher Art mit Vorschriften über ihre Ausgleichungen.

„Fait et arrêté à l'O.: de Coblenze par le Comité des réglemens dans la séance du 9^{me} jour du 8^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5809“.

Folgen die Unterschriften der Beamten: Pitou, Vén.:

„Sanctioné par la R.: L.: dans ses travaux du 13^{me} jour du 8^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5809“. Unterzeichnet von Dézé, Secr.

Also diese Statuten sind am 9. October 1809 von einer Commission festgesetzt und von der Loge am 13. October 1809 angenommen und genehmigt worden.

Aus dem

Certifikat

welches für Br. Charles Tesche*) ausgestellt ist, le 7^{me} jour du 12^{me} mois de l'an de la V.: L.: 5811 (7. Februar 1812) ergaben sich für jene Zeit folgende Beamte der Loge:

Rivet . . . Vénérable
Dineur . . . Garde des Sceaux.
Marchais
C. Ponteuil
S. Trousseau
Robin . . . 1^{er} Exp.
Godon . . . Orateur
Holthoff
Jarry
Marx . . . Secrétaire.

Verzeichniss der Mitglieder vom 24. Juni 1813.**)

Ouvriers présens aux travaux.

Officiers en exercice.

Vénérable: Robin, Député de la R.: L.: des FF.: courageux O.: de Bonn.
(M. v. St.)

*) Der Güte des Herrn Nebel in Pfalzburg verdanken wir das Geschenk von 2 Certifikaten der Loge L'Union désirée. Das ältere ist vom „huitième jour du septième mois de l'an de la V.: L.: 5809 (8. Sept. 1809) u. betrifft den Br.: Joseph Nebel-Crepu; das zweite ist das oben erwähnte.

**) Das Titelblatt dieses Heftchens, das die Grösse 10:16,5 hat, ist auf d. Titelblatte d. Abschnittes in halber nat. Grösse wiedergegeben. Ebenso d. Titelbl. d. Procès verbal.

Prem. surv.: Dineur.

(I. Aufseher.)

Sec. surv.: Ponteuil, Député et membre hon. de la R.: L.: du triomphe de
Napoléon O.: de Prum.

Orateur: Godon.

Secrétaire: Marx.

Prem. Experte: Jarry, Membre et député de la R.: L.: du point parfait
O.: de Paris.

Deux. Expert: Dézé, Député de la R.: L.: des Enfants de la Concorde fortifiée,
O.: de Luxembourg et membre honoraire de la R.: L.: des amis
réunis de la Nahe et du Rhin, O.: de Creutznach.

Député au G.: O.: de France: Koechlin.

Tressorier: Rousseau.

Hospitalier: Nébel (Prés. du tribunal de commerce) Vén.: hon.: (Ehrenmeister).

Maître des Cérémonies: Reuter, Négociant.

Garde des Sceaux et Archives: Guerin, Baron d'Empire, commandant de
légion d'honneur, général-brigade, commandant de la département du
Rhin-et-Moselle.

Architecte: Meunier.

Ordonnateur des banquets: Trosson, Membre hon.: de la R.: L.: des amis
réunis de la Nahe et du Rhin, O.: de Creutznach.

Orateur adjoint: Grébel, Advocat.

Couvreur: Tesche.

Préparateur: Marchais.

Maitre des Cérém. adj.: Pacaud.

Intendant de l'Harmonie: Anschütz.

Sous-Intendant de l'Harmonie: Zuing, Professeur de musique.

Vénérable d'honneur

et

Vénérables et membres honoraires.*)

La loge accorde ce titre aux maçons nationaux et étrangers qui lui ont donné des
preuves éclatantes de leur attachement et aux commissaires installateurs.**)

Vénérable d'honneur.

Le t.: ill.: F.: Lefèvre, Maréchal d'empire, Duc de Dantzick etc.
(très illustre frère)

Vénérables honoraires.

Pitou, Directeur des droits réunis à Amsterdam.***) Membre hon. de la R.: L.:
à Creutznach.

*) Der feine Unterschied zwischen Vén. d'honneur und Vén. honoraire ist zu beachten.

**) Vergl. das Installationsprotokoll.

***) P. war 1809 M. v. St, ist also in der Zwischenzeit versetzt worden.

Doazan (Jules), Préfet du Département du Rhin-et-Moselle.

Membres honoraires.

Nettecoven.

Gombault.

Pieg. 1)

Schal, Commandant à Mayence.

Meynier, Commandant d'armes à Mayence.

Rudler.

Fustier.

Vanrécum²⁾ Membre de la légion d'honneur et du corps législatif, Ven.: et député
près la R.: L.: à Creutznach.

Perard, propriétaire à Creutznach.

(Geisenheimer³⁾), Frankfort; Ven.: et député de la R.: L.: Aurore naissante.

Degully, Contrôleur Principal des droits réunis à Creutznach.

Gundlach, Creutznach.

Wirth, Creutznach.

Wegmann, Creutznach, Directeur de l'école secondaire.

Gorsas, Cologne. Député près la R.: L.: du secret des 3 rois.

Paravey, Mayence. Dep. près la R.: L.: Napoléon-Josephine.

Charmet, Membre et dep. près la R.: L.: du triomphe de Napoléon O.: de Prum.

Delahorie, Liège.

Marc, Luxembourg.

Schedeau, Metz.

Haug, Trier, membre de la R.: L.: à Trèves.

Adams, Membre et dep. de la R.: L.: du temple réédifié, O.: de Worms.

Membres actifs de la □.:

Les FF.: sont inscrits par rang d'ancienneté, soit comme initiés, ou affiliés dans la L.:, tous possèdent le grade de Maître, à moins qu'ils ne présentent un grade supérieur ou inférieur.

Rivet, Membre hon. de la R.: L.: à Creutznach.

Michelet, Membre hon. de la R.: L.: à Creutznach.

Vandal.

Pottgeisser.

Lebens, Prof. de l'école de droit.

Pachten, négoce.

Daum, Chirurgien-major à l'hôpital de Coblenz.

1) Diese 3 erstgenannten Ehrenmitglieder fungirten bei der Installation am 5. Febr. 1810 als Kommissare des Gross-Orients v. Frankreich; sie sind Mitglieder der Loge in Bonn.

2) Heute wird dieser Name: van Recum geschrieben.

3) Siehe Anmerk. auf Seite 20.

Lambert.

Landau, négoc. (Georg).

Guerard.

Klepper, marchand.

Boulangier.

Culot, Maire de Beilstein (a./Mosel).

Haas.

Hurter, Huissier à Cochem (a./Mosel).

Jsenmann, Greffier du juge de paix à Cochem.

Kraus, Licencié en droit à Münstermayfeld.

Lebon, Contrôleur des Contributions à Cochem.

Oster, Maire à Cochem.

Goertz (ainé), Maire à Oberwesel. app.

Goertz (cadet) rentier à Oberwesel. app.

Klein, Marchand à Oberwesel. app.

Schloesser, Percepteur des contributions à Oberwesel. app.

Delfosse, Contrôleur des contributions à Münstermayfeld. Comp.

Engelmann, Receveur des domaines à Münstermayfeld. Comp.

Franchemont.

Pouville.

Bougleux, banquier app.

de Launois.

Aaerter, géomètre de cadastre app.

Dumont, négoc.

Frères artistes.

Zich¹⁾, peintre.

Ouvriers absents par congé.

Plumet, Turcoti, Chaumet-des-Fossés, Lejuste, Gruard — diese fünf sind
französische Offiziere, und

Nébel, négoc. à Andernach.

Ouvriers absents sans congé²⁾.

Golbery à Colmar.

Schaeller⁴⁾ à Mayence.

Carové à Cologne.

Carové⁵⁾ (fils) keine Ortsangabe.

Gayer à Bremen.

Dufougerais à Amsterdam.

Sandkoul à Namur.

Calmelet fehlt Ortsangabe.

Lasserre à Spire.

Kellermann à Bingen.

Birchs à Prum³⁾.

Golbery à Colmar.

¹⁾ Soll wohl Ziek heissen.

²⁾ Das sind solche Bbr., die ihren Wohnsitz haben verlegen müssen „et qui font perdre l'espoir de les voir revenir un jour partager les travaux“. Heutzutage nennen wir sie „auswärtige“ Bbr.

³⁾ Greffier du tribunal, séant à Prum.

⁴⁾ Soll wohl Schoeller heissen.

⁵⁾ Licencié en droit, wahrscheinl. in Köln, wo auch der Vater wohnte.

Demeuré à Hambourg. Pallan fehlt Ortsangabe.
Domalius kein Ort angegeben*) Derenande fehlt Ortsangabe.
Falkenstein à Mayence.
Gerdole à Aachen.
Grenet à Hambourg.
Henner à Mayence.
Magnier à Zara.

Lieux et jours d'assemblée.

La Loge de l'Union désirée tient ses séances ordinaires à la ci-devant hôtel de ville, place St. Florin, les premier et dernier vendredi de chaque mois.

Die befreundeten Logen und deren Deputirte.
Bonn. FF.: courageux, Gombau(l)t.
Cologne. Le secret des trois rois. Gorsas.
Kreutznach. Les amis réunis de la Nahe et du Rhin. Vauvécum.
Frankfort. Aurore naissante. Geisenheimer.
Frankenthal. La franchise en Rhin. Kein Name angegeben.
Liège. La parfaite intelligence. Delatorie.
Luxembourg. Les Enfants de la concorde fortifiée. Marc.
Mayence. Napoléon-Josephine. Paravey.
Metz. Ecole de la sagesse. Schedeau.
Paris. Le point parfait. Fustier.
Prum. La triomphe de Napoléon. Chamret.
Trèves. La réunion des amis de l'humanité. Haung.
Worms. Le temple réédifié. Adams.

Certifiée véritable par nous Vénérable et officiers de la R.: L.:
Unterschriften des Meisters v. Stuhl, der beiden Aufseher, des Redners und
des Sekretärs.

Verzeichniss der Vorsteher

der verehrlichen St. Johannis-Loge „zur gewünschten Vereinigung“
im Orient zu Koblenz.

| Vor- und Zunamen. | Amt. |
|--------------------|-----------------------------|
| Nebel, Joh. Nic. | Meister v. Stuhl. |
| Simon, Math. | 1 ^{ter} Vorsteher. |
| Wegeler, F. Gerh. | 2 ^{ter} Vorsteher. |
| Gayer, Jos. Dom. | Sekretär. |
| Grebel, Math. Jos. | Redner. |

*) Maitre des forges.

| Vor- und Zunamen. | Ant. |
|-------------------------|----------------------------|
| Trosson, George | Bau- und Banquets-Meister. |
| Reuter, Joh. Peter | Zeremonienmeister. |
| Haan, Joh. Jos. | Experten. |
| Anschuetz, Jos. Andreas | Desgl. |
| Tesche, Carl Anton | Schatzmeister. |
| Pottgeiser, Marc-Aloys | Almosenier. |
| Deinhard, Friedrich | Siegelbewahrer. |

Im Orient zu Koblenz d. 17^{ten} Julius 1817.
Nic. Nebel.

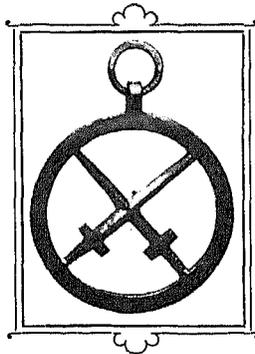
Ob die Bbr. der „Union désirée“ resp. der „gewünschten Vereinigung“ ein Bijou getragen haben, und wie dasselbe beschaffen war, habe ich trotz grösster Mühe nicht feststellen können.

Die Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe.

Gestiftet am 4. August 1812
in Mitau.



Stempel.



Bijou in halb. natürl. Grösse.



Siegel.

Nachdem Napoleon sich bestimmt entschlossen hatte, den Krieg gegen Russland zu führen, zwang er Preussen zu einem Bündniss.

Am 24. Februar 1812 wurde zu Paris festgesetzt:

Preussen darf nach wie vor eine Armee von nur 42000 Mann halten (Friede von Tilsit 9. Juli 1807).

Preussen muss zum Feldzug gegen Russland ein Hülfskorps stellen, bestehend aus 14000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie und 2000 Mann Artillerie mit 60 Geschützen.

Preussen leistet während des Krieges Lieferungen, die auf die noch rückständige Kriegssteuer (140 Millionen Franken, Friede von Tilsit) angerechnet werden.

Preussen gestattet den Durchzug der französischen Armee durch sein Gebiet, ausser durch Schlesien.

Für dieses Hülfskorps wurden bereit gestellt 6 Infanterie-Regimenter, das 7^{te} Füselier-Bataillon und das Ostpreuss. Jäger-Bataillon, ferner 2 Dragoner-, 1 Ulanen- und 3 Husaren-Regimenter, und die Artillerie mit 60 Geschützen. Diese „Feld“-Regimenter wurden aus Bataillonen der bestehenden Regimenter gebildet.

Dieses preuss. Hülfskorps wurde dem X. französischen Korps zugetheilt, welches der Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, befehligte.

Der erste Befehlshaber des preuss. Hülfskorps war General der Infanterie von Grawert, dessen erster Adjutant Major Hiller von Gärtringen.

Der zweite Befehlshaber war Generallieutenant von York, der seit Anfang Dezember 1811 Gouverneur von Königsberg war und die Funktionen eines kommandirenden Generals über die in Ostpreussen stehenden Truppen ausübte; sein erster Adjutant war Major von Seydlitz.

Chef des Generalstabes war Oberst von Röder.

Die Infanterie befehligte Generalmajor von Kleist, unter ihm die Brigade-Kommandeure Oberst von Below, Oberst von Raumer und Oberstlieutenant von Horn.

An der Spitze der Kavallerie stand der Generallieutenant von Massenbach, unter ihm fungirten die Brigade-Kommandeure Oberst von Hühnerbein und Oberst von Jeanneret.*)

*) Br. v. Jeanneret war Mst. v. Stuhl der Loge Johannes zum preuss. Adler in Landsberg a/W. Er trat nicht der Feldloge bei, besuchte aber ihre Arbeit am 6. 10. 1812.

Befehlshaber der Artillerie war Oberst von Schmidt.

An der Spitze der Intendantur stand der Kriegskommissar und Staatsrath Ribbentrop, dem die Kriegskommissare von Reiche, von Altenstein, von der Marck und Prescher beigegeben waren.

Die obersten Militärärzte waren Dr. Völtzke und Dr. Büttner, der Feldpostmeister war Herr Buchner.

Unter diesen hohen und höchsten Offizieren und Beamten waren sehr viele Brüder, und es kann nicht in Erstaunen setzen, dass sie den Wunsch hegten, eine Feldloge zu gründen. Dass sie diesen Plan in so glücklicher Weise zur Ausführung brachten, verdient Bewunderung.

In Königsberg i. Pr., wo die Loge „zu den drei Kronen“ ihnen Unterkunft gewährte, traten sie zuerst zusammen, fassten den Entschluss der Logengründung und richteten von dort aus die erforderlichen Schreiben an das Altschottische Direktorium der Grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, zu deren System die meisten der Brüder, wenn nicht alle gehörten.

Der treibende Geist für die Logengründung war Friedrich Adolph Heinrich von Quednow; er muss als der eigentliche Stifter der Feldloge angesehen werden.

Die im Folgenden wörtlich abgedruckte Korrespondenz lässt mit packender Deutlichkeit den Gang der Ereignisse erkennen und muss den Leser mit heiliger Ehrfurcht vor den Brüdern erfüllen, die im Angesicht des ausgebrochenen Krieges mit Seelengrösse auf dem Altare der K.:K.: zu opfern sich lebhaft sehnten.

An
das hochwürdige Altschottische
Directorium der hochwürdigen
grossen National-Mutter-Loge
zu den drei Weltkugeln

Königsberg in Preussen den 2^t Mai 1812.

N. 129. pr. 9. März 1812.

Br. v. Guionneau.

Br. Timme.

in Berlin.

Hochwürdige, innig verehrteste Ordens-Brüder!

Der Augenblick scheint sich immer mehr zu nähern, in welchem wir diesen Ort verlassen und der Bestimmung unseres Berufs, dem Befehl unseres geliebten Monarchen gemäss folgen werden. Das Loos war geworfen und uns fiel es so, dass wir jetzt täglich erwarten müssen, die Ordre zum Ausmarsch zu erhalten.

Wohlmüthig ist unser Gefühl, wenn wir an die Minute der Trennung denken und traurig senkt sich unser Blick, wenn wir im Kreise unserer theuren Ordensbrüder weilen und von ihnen Beweise herzlicher Zuneigung und Bruderliebe empfangen, wenn Jeder uns schon im Voraus Glück zu dem grossen Gange wünscht, zu welchem uns unser Beruf als Soldat auffordert. Da drängt sich dann der Gedanke uns auf: bald werden wir entfernt von unsern guten Brüdern seyn, bald ist es uns nicht mehr vergönnt, den Tempel zu betreten,

in welchem wir der hohen Weisheitslehren unsers Ordens so viele hörten und es erwachte da die innige Sehnsucht in uns, auch in den Zeiten der Gefahr und des Krieges ein Heiligthum dem Orden zu gründen. Wir haben alles reiflich überdacht und erwogen und dann den Entschluss gefasst, Sie Hochwürdige Br:Br: um die Constitution einer Feld St. Johannes Loge, unter dem Namen:

Friedrich zur Vaterlandsliebe

zu bitten. Sie wissen es, verehrte Br:Br: dass wir vereint mit den Kaiserlich Französischen Truppen fechten werden. Sie wissen es auch, dass es bei diesen nichts Seltenes ist, dass sich eine Anzahl Maurer zusammen thut, um im Felde Logen zu halten, gleichviel ob diese Logen rechtmässig constituirt sind oder nicht, es scheint uns daher nicht ganz unzweckmässig zu seyn, diesen Brüdern ein Beispiel von dem Geiste der Ordnung zu geben, die überall in unserem ehrwürdigen Orden sichtbar hervorleuchten sollte und durch die Gründung einer gerechten und vollkommenen Feldloge zu verhindern, dass nicht in der bevorstehenden Campagne, wie es leider öfters geschieht, mit der Maurerei gespielt wird. Diese Rücksicht und innige Liebe und Ergebenheit für unsern Orden veranlassen uns, Ihnen unsern Wunsch vorzutragen und den von uns entworfenen Plan nachstehend zur Prüfung und Entscheidung vorzulegen.

Von den Brüdern, welche die Loge stiften wollen, besitzen sechszehn den Meistergrad und gehören die Meisten, wie Sie aus der beigefügten Liste ersehen werden, zu dem Systeme der hochwürdigen grossen National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln. Von dem Systeme der hochwürdigen grossen Landes Loge werden Sie keine Brüder in der Liste finden, indem diese Brüder sich entschlossen haben, auch eine Feld Loge, unter Constitution ihr Mutter Loge zu gründen. Da aber ihre Anzahl nur sehr gering ist, so sind wir mit ihnen dahin überein gekommen, dass sie, bis ihre Zahl hinreichend ist, um eine eigene Feld Loge zu errichten, die gewöhnlichen Beiträge so lange an unsere neu zu errichtende Feld Loge zahlen und als besuchende Brüder betrachtet werden sollen.

Die zur Errichtung unserer Feld Loge vereinigten Brüder haben sich verbindlich gemacht, die Kosten der Konstitution, die Abschreibgebühren der Rituale, Instructionen u.s.w. gemeinschaftlich zu tragen. Wir sind von Ihnen, hochwürdige Brüder, überzeugt, dass Sie auch uns, in dieser Rücksicht, mit ihrer bekannten Milde behandeln werden und wir sehen Ihrer gefälligen näheren Bestimmung entgegen. Der sehr ehrwürdige Bruder Professor Knorr, ein bekannter Künstler, hat den Brüdern das Versprechen gegeben, den Apparat einer Feld Loge so einzurichten, dass derselbe in einem kleinen Kasten bequem transportirt werden kann. Die Kosten dieses Apparates werden ebenfalls gemeinschaftlich getragen, der Kasten aber einem Bruder zur Aufbewahrung anvertraut, der nicht unmittelbar gegen den Feind fechten (1) darf und der für die Sicherheit der Ordenspapiere und des Apparates verantwortlich ist. *)

*) Soll Ribbentrop sein.

(2) Es soll nie anders gearbeitet werden, als wenn wir vollkommen sicher sind und ein Lokal haben, was gehörig gedeckt ist.*)

(3) Bei den etwa vorkommenden Aufnahmen und Beförderungen soll mit aller Strenge und Vorsicht zu Werke gegangen werden und die genaueste Beobachtung der Gesetze Statt finden.

(4) Jeder neu aufgenommene Bruder soll sich schriftlich reversiren, sich nach beendigtem Feldzuge, einer gesetzlich feststehenden Loge anzuschliessen, woraus dann von selbst folgt, dass auch die Stifter der Feld Loge, Mitglieder ihrer respectiven Logen bleiben, indem die Feld Loge nur für die Zeit des Feldzuges gestiftet ist.

(5) Nach beendigtem Feldzuge werden sämtliche Ordenspapiere nebst der Constitution dem hochwürdigen Altschottischen Directorio, ohne eine Abschrift genommen zu haben, übersandt und während der Dauer der Loge soll dem Altschottischen Directorio der genaueste Bericht von den Arbeiten abgestattet werden.

Aus dem beikommenden Protocoll werden Sie, hochwürdige Brüder, ersehen, dass wir schon eine Beamten Wahl gehalten haben, wir ersuchen Sie daher um die Bestätigung dieser Wahl ganz ergebenst.

Sollten Sie, hochwürdige Brüder, geneigt seyn, unsere innigen Wünsche zu erfüllen, so bitten wir Sie brüderlichst, unsere neue Feld Loge unter dem Namen, Friedrich zur Vaterlandliebe zu constituiren und uns nebst dem Constitutions Patente zugleich die nöthigen Rituale für die drei Johannes Grade, Trauer- und Tafel Loge, die Instructionen und die Statuten, auch sechs offene Certificate zu übersenden. Das Siegel unserer Loge überlassen wir Ihrer Bestimmung und bitten Sie brüderlichst uns dies und die sämtlichen Beamtenzeichen in Berlin anfertigen zu lassen und zu übersenden. Da wir Ihrer Genehmigung mit Gewissheit entgegen sehen, so haben wir die Anfertigung des übrigen Apparats bereits dem schon erwähnten Bruder Knorr, der von allem genau unterrichtet ist und dergleichen schon für mehrere Logen angefertigt hat, aufgetragen. Die Kosten alles dessen, was Sie uns übersenden werden, sollen gleich nach Empfang der Rechnung erfolgen. In Hinsicht der Bestimmung der Recognitionsgelder verlassen wir uns ganz auf Ihre bekannte milde Denkungsart und sind überzeugt, dass Sie auf die Lage der Dinge und die geringe Zahl der Brüder gütigst Rücksicht nehmen werden.

Mit Sehnsucht sehen wir Ihren Bestimmungen entgegen und bitten Sie dringend, uns, wenn es irgend möglich, Alles zusammen gleich auf einmal zu übersenden, damit durch das öftere Hin- und Her-Schreiben keine Zeit verloren geht. Die Umstände rechtfertigen unsere Eil. Noch bitten wir Sie brüderlichst, einen Bruder zum Repräsentanten für unsere neue Loge zu bestimmen. Ihre Antwort erbitten wir uns unter der Adresse des hochwürdigen Bruder Ribbentrop.

*) Womöglich nur in Kantonirungs- oder Winterquartieren. Beides nach Anordnung des A. S. D. im Briefe vom 13. Mai 1812.

Möchten Sie Sich doch überzeugen, Hochwürdige, dass nur die reinste und innigste Liebe zum Orden uns bewogen hat, Ihnen unsere Wünsche vorzutragen. Stets soll es unser eifrigstes Bemühen seyn, auch in unserer neuen Loge die Ehre und den guten Ruf unseres ehrwürdigen Ordens zu erhalten und zu befördern.

Mit den Gesinnungen der vollkommsten Hochachtung und Bruderliebe beharren wir bis zur Vollendung

Ihre
ergebenst treu verbundenste O.: Br.: Br.:

| | | |
|------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| Ribbentrop | v. Quednow | v. d. Marck |
| erwählter Meister vom Stuhl. | erwählter deputirter Meister. | erwählter erster Vorsteher. |
| | v. Linsingen | |
| | erwählter zweiter Vorsteher. | |
| | | Baersch |
| | | erwählter Sekretair. |

Protokoll der Versammlung in Königsberg.

Geschehen am zweiten Tage des fünften Monats
des Jahres Fünftausend Achthundert und Zwölf
zu Königsberg.

Der Wunsch mehrerer Br. Br. von dem mobilen Militär, auch während des bevorstehenden Feldzuges des Gemusses maurerischer Arbeiten theilhaftig zu werden, veranlasste den Hochwürdigen Br. v. Quednow, mit Erlaubniss des Hochwürdigen Meisters vom Stuhl*), Br. Graf v. Kalnein, mehrere Br. Br., welche zu dem System der grossen □ zu den 3 Weltkugeln gehören, in dem Lokale der sehr erwürdigen □ zu den 3 Kronen zusammen zu berufen. Zuerst wurden die anwesenden Br.Br. Meister

v. Quednow
v. Linsingen
Neuendorff
Gessler
Pfeifer
v. Schachtmeyer
v. Hertig
Goelbe
Frick
Hempel
und Baersch

zusammen berufen, um die Wahl eines vorsitzenden Meisters vom Stuhl der zu er-richtenden Feld□ vorzunehmen. Die nicht anwesenden Br. Br.

*) Der Königsberger Logen zu den 3 Kronen.

Ribbentrop
von der Mark
v. Quednow, Major
Pausewang

wurden durch Dienstgeschäfte abgehalten zu erscheinen, hatten aber schon früher erklärt, dass sie unbedingt dem Beschlusse der versammelten Br. Br. beitreten würden. Nach den Vorschriften des Ordens wurde nun zur Wahl des vorsitzenden Meisters geschritten und

der Hochwürdige Br. Ribbentrop
mit sieben Stimmen zum vorsitzenden Meister gewählt.

Zum deputirten Meister wurde hierauf
der Hochwürdige Br. v. Quednow
mit zehn Stimmen*) erwählt, ferner zum ersten Vorsteher
der Br. v. d. Mark

mit 6 Stimmen, und zum zweiten Vorsteher
der Br. v. Linsingen
mit 6 Stimmen, ernannt.

Da es auch leicht kommen könnte, dass im Felde einer der Br. Br. Vorsteher abwesend wäre, so wurde die Wahl eines substituirtten Vorstehers von den anwesenden Br. Br. einmüthig beschlossen und dazu

der Br. Neuendorf
mit 5 Stimmen ernannt.

Die Wahl eines Sekretärs fiel mit sieben Stimmen auf
den Br. Baersch,
die eines Redners mit 6 Stimmen auf
den Br. Hempel.

Dem einmüthigen Wunsche der Br. Br. gemäss, entschloss sich
der Br. Hempel
auch das Amt des Präparateurs zu übernehmen.

Zum Schatzmeister wurde
der Br. Gessler
mit 6 Stimmen ernannt und zum Zeremonienmeister
der Br. Pfeiffer
mit 5 Stimmen.

Zu Stewards wurden

der Br. v. Schachtmeyer zum ersten
und der Br. v. Hertig zum zweiten Steward gewählt.

Da hierauf die gesetzmässige Wahl der Beanten beendet worden, so wurde einstimmig, auf den Antrag des Hochw. deputirten Meisters vom Stuhl, Br. v. Quednow, für die zu errichtende gerechte und vollkommene St. Johannes Feld □

*) Bei der Wahl des M. v. St. werden die übrigen 4 Stimmen auf Br. v. Quednow gefallen sein; bei der Wahl des deput. Meisters hat Br. v. Quednow nicht mitgestimmt oder einem anderen Br. seine Stimme gegeben. Es waren 11 stimmberechtigte Br. Br. anwesend.

Das Neue

Leinwand zur Verhinderung
 des Ausbleichens. Auf dieser Leinwand
 des festsitzenden jungen Kuchens
 Mittel zu den 3 Wälkungen
 dieses Protokoll in origine rein
 gesund, deshalb die Flecken die man
 zu vermeiden nachzugehen und
 sie nun vollständig einer Expositum
 zu bilden, und alle Fäulnisse zu
 verhindern. So ^{man} das Protokoll
 unterzeichnet und unterschreibt die
 Com. nachfolgend.

Publ. v. ¹⁸⁷⁰ ¹⁸⁷⁰ ¹⁸⁷⁰ ¹⁸⁷⁰ ¹⁸⁷⁰
 Neumann, Baeritz, ¹⁸⁷⁰
 v. ¹⁸⁷⁰ ¹⁸⁷⁰ ¹⁸⁷⁰ ¹⁸⁷⁰

der zur Errichtung einer St. Johannes Feld unter dem

| No. | Namen | Stand | Alter | Grade | Ist in der neu zu errichtenden <input type="checkbox"/> zu folgendem Amte gewählt worden |
|-----|------------------------------------|--|-------|-------|--|
| 1. | Friedrich Ribbentrop | General Krieges Commissair und Staats Rath | | 4 | zum Meister vom Stuhl |
| 2. | Friedrich von Quednow | Premier Lieutenant im Feld Infanterie Regiment No. 1 | 30 | 4 | zum deputirten Meister |
| 3. | Wilhelm von der Mark | Krieges Commissair | | 3 | zum 1 ^{ten} Vorsteher |
| 4. | Carl Ludwig Freiherr von Linsingen | Major im Feld Infanterie Regiment No. 3 | 45 | 3 | zum 2 ^{ten} Vorsteher |
| 5. | Friedrich Neuendorff | Proviandmeister | 46 | 4 | zum substit. Vorsteher |
| 6. | George Baersch | Lieutenant von der Cavallerie | 33 | 3 | zum Sekretair |
| 7. | Wilhelm Hempel | Brigade Auditeur | 42 | 3 | Redner und Präparateur |
| 8. | Wilhelm Gesler | Proviandmeister | 30 | 3 | zum Schatzmeister |
| 9. | Johann Pfeiffer | Ober Lazareth Inspector | 35 | 3 | zum Ceremonienmeister |
| 10. | Ernst von Schachtmeyer | Capitain im Feld Infanterie Regiment No. 1 | 35 | 3 | zum 1 ^{ten} Steward |
| 11. | August von Hertig | Lieutenant der Artillerie | 30 | 3 | zum 2 ^{ten} Steward |
| 12. | Ernst Christoph Goelbe | Lazareth Inspector | 35 | 3 | |
| 13. | Carl Frick | Doctor Med: und Ober St. Chirurgus | 46 | 3 | |
| 14. | Wilhelm von Quednow | Major im Feld Infanterie Regiment No. 3 | | 3 | |
| 15. | Friedrich von Böhm | Premier Lieutenant im Feld Infanterie Regiment No. 1 | 33 | 3 | |
| 16. | Pausewang | Regiments Chirurgus | | 3 | |
| 17. | Ernst Hellwig | Ober Chirurgus | 30 | 1 | |
| 18. | Johann Sutorius | Expedient bei dem Feld-lazareth | 35 | 2 | |
| 19. | Johann Zarembo | Krieges Commissariats Expedient | 29 | 1 | |
| 20. | Ciborovius | Brigade Auditeur | | 1 | |
| 21. | F. J. G. Frh. von Hymmen | Capitain im Feld Infanterie Regiment No. 3 | 37 | 1 | |
| 22. | du Rosey | Premier Lieutenant im Feld Infant. Reg. No. 1 | | 1 | |
| 23. | Carl Drescher | Regiments u. Ober St. Chirurgus | 48 | 1 | |
| 24. | von Oppen | Lieutenant der Artillerie | 26 | 2 | |
| 25. | von Canitz | Capitain u. Brigade Adjutant | | 1 | |
| 26. | Joh. Christoph Rode | Brigade Prediger der ost-preussischen Brigade | 34 | 4 | |

Auf das Königsberger Schreiben vom 2. Mai 1812, welches am 9. Mai präsentirt worden ist, haben die Mitglieder des Altschottischen Direktoriums v. Beyer, Klaproth 1., Schmalz, v. Guionneau in kurzen Randbemerkungen ihre Freude über den vorgetragenen Plan der Feldlogen - Gründung und ihr Einverständniß mit demselben ausgesprochen. In einer längeren Verfügung hat der Grossmeister v. Guionneau den Entwurf zu der folgenden Antwort niedergeschrieben. Es ist interessant, aus den ausgestrichenen Worten dieser Marginalverfügung und des Entwurfs für die Antwort vom 13. Mai zu ersehen, wie der Grossmeister seine Idee über das der Feldloge zu ertheilende Wappen geändert hat. Zuerst stehen da die Worte: „Zum Wappen schlügen wir vor in goldenem Felde ein rothes brennendes Herz auf einem blauen Altar mit einem darüber schwebenden schwarzen Adler“. Diese selben Worte finden sich auch, durchgestrichen, aber noch leicht zu entziffern, in dem Entwurf zu der Antwort vom 13. Mai. An beiden Stellen sind sie dann durch folgende Worte ersetzt 1) in der Randverfügung: Zum Wappen schlügen wir vor in blauem Felde einen goldenen Altar mit darüber schwebendem etc.; 2) in dem Entwurf zur Antwort heissen die neuen Worte: Zum Wappen ertheilen wir, verlangter Maassen, der Feldloge: im blauen Felde einen goldenen Altar mit darauf brennendem Opferfeuer und darüber einen schwebenden schwarzen Adler, mit der Inschrift: sic semper.

Sehr bemerkenswerth erscheint mir die Feststellung in dem Königsberger Schreiben, dass die Stifter der Feldloge Mitglieder ihrer respektiven Logen bleiben. Es liegt hierin ein für die Gegenwart nicht ganz werthloses Praecedenz dafür, dass man ohne irgend welchen subjektiven und objektiven Nachtheil zu gleicher Zeit Mitglied zweier Logen sein kann.

Die Antwort des A. S. D. ist vom 13. Mai verfasst, sie ist aber erst, wie aus einer Randbemerkung hervorgeht, am 19. Mai zur Post gegeben.

Sie lautet folgendermaassen:

Berlin den 13 t. Mai 1812.

An die Sehr Ehrwürdigen und Würdigen BrBr. der
zu errichtenden Feldloge zu Königsberg.

profane Adresse:

An den General Krieges Commissair u.
Staats-Rath Herrn Ribbentrop.

Wir genehmigen Sehr Ehrwürdige Würdige u. geliebte Brüder um so mehr mit Vergnügen Ihren Antrag vom 2ten d. M. eine Feld Loge unter Constitution der Hochwürdigen National Mutter zu den 3 Weltkugeln und unter dem Namen: Friedrich zur Vaterlandsliebe zu errichten, als wir in den uns bekannt gemachten Bestimmungen u. Vorkehrungen so viel Zweckmässigkeit finden, dass wir nichts hinzuzufügen wissen.

Wir übersenden Ihnen daher beikommend sowohl den Meister Eid als die Submissions Akte um erstoren von dem Meister vom Stuhl u. deputirten Meister,

letztere aber von sämmtl. Brüder Stiftern vollziehen zu lassen, und werden wir sobald solche zurückerfolgen, nicht anstehen, Ihnen das Constitutionspatent, Ritualien, Statuten u. verlangte Certificate und zwar erstere unentgeltlich blos gegen Erstattung der baren Auslagen an Schreib Gebühren, übermachen.

Eben so wenig verlangen wir die sonst gewöhnlichen Recognition's Gebühren vielmehr müssen, sobald der Bestand der Casse es erlaubt, zuvörderst die Vorschüsse der ersten Einrichtung den Brüdern ganz erstattet, und dann fortwährend aus derselben die laufenden Ausgaben bestritten werden; dagegen erwarten wir die, bei der dereinstigen Auflösung verbliebenen baren Bestände zur Haupt Casse der Hochwürdigen Mutter □, so wie Utensilien u. Constitutions Patent, Ritualien u. übrige Ordens Papiere zum Archiv derselben zurück.

Zum Wappen ertheilen wir, verlangter Massen, der Feld Loge; im blauen Felde, einen goldenen Altar mit darauf brennendem Opferfeuer und darüber einen schwebenden schwarzen Adler, mit der Inschrift: sic semper. Zum □ Zeichen dagegen: zwei Schwerter im Andreas Kreuz. Beides rathen wir Ihnen indessen an, in Königsberg, wo es auch gute Künstler giebt, anfertigen zu lassen, weil die Kosten sonst nur vermehrt werden.

Schliesslich machen wir Ihnen bekannt, dass wir den Hochwürdigen Bruder v. Hinrichs zum Repräsentanten der neu zu errichtenden Feld □ erwählt haben. Uebrigens machen wir Ihnen die in Ihrem eigenen Schreiben enthaltenen sich selbst gemachten Bedingungen zur unerlässlichen heiligen Pflicht, und zwar, dass — —

(Jetzt folgen wörtlich die Stellen aus dem ersten Königsberger Schreiben, die ich mit den Zahlen (1) bis (5) am Rande bezeichnet habe.*)

Wir empfehlen Sie Sehr Ehrwürdige Würdige u. geliebte Br.Br. der allwaltenden Obhut des grossen Baumeisters d. W. u. grüssen Sie in der u. h. Z. mit treuer Bruderliebe.

Berlin den 13 May 1812.

| | | | | |
|--------|-------|-----------|----------|----|
| | D. | A. | S. | D. |
| Kl. 1. | v. G. | v. Beyer. | Schmalz. | |

Von Wichtigkeit ist die hier erfolgte

Feststellung des Bijou.

In unserer Loge tragen von jeher die beiden Bbr. Schaffner in Abweichung von dem vorgeschriebenen Zeichen dieses Amtes ein Zeichen, welches zwei schräg gekreuzte Schwerter in einem Ringe darstellt, und es hat sich von Generation zu Generation die Legende fortgepflanzt, diese beiden Schaffnerabzeichen seien die letzten Bijoux der Feldloge Friedrich z. Vaterlandsliebe. Dass keine Inschrift, keine Buchstaben, kein Zeichen sich auf denselben befindet, diene denen zur Stütze, die an dieser Ueberlieferung zweifelten, die es überhaupt in Zweifel zogen, dass die Feldloge ein Bijou gehabt habe. Bei der vor einigen Jahren vorgenommenen Reparatur des Logenhauses fand sich im Schutt auf dem Speicher ein gleiches Bijou, ein

*) Die auch auf dem Original mit Rothstift angestrichen und mit 1—5 bezeichnet sind.

Fund, der jene Zweifler, zu denen ich auch gehört hatte, stutzig machte. Der obige Brief klärt die Sache vollends auf, und nachdem ich auf Tafel XII No. 532 der Münster'schen Bijoux - Tafeln die Abbildung unseres Schaffnerabzeichens gefunden habe, zweifle ich nicht mehr, dass wir hier das alte Bijou der Feldloge vor uns haben: zwei Schwerter im Andreaskreuz, d. h. die zwei Schwerter sind so gekreuzt, dass sie ein Andreaskreuz vorstellen. Ausserdem befindet sich, wie ich der sehr liebenswürdigen Mittheilung des Br. Bielankowski, I. Aufs. der Drei-Kronenloge in Königsberg verdanke, in der Bijou - Sammlung dieser Loge unter No. 265 auch ein Exemplar dieses Zeichens. Ich darf wohl vermuthen, dass es jenes dem S. Ehrw. Br. Grafen v. Kalnein verliehene Ehrenmitgliedszeichen ist.

Königsberg in Pr. den 21 May 5812.

An das Hochwürdige Altschottische Directorium der hochwü-
digen grossen National Mutterloge zu den drei Weltkugeln
in Berlin.

Hochwürdige, innig verehrteste Ordens Brüder!

Mit Sehnsucht sehen wir jetzt einer Antwort auf unser erstes Schreiben von Ihnen entgegen, halten es aber auch für Pflicht, in der Zwischenzeit Ihnen hierdurch einen Bericht von demjenigen was bisher von uns verhandelt und geschehen zu erstatten:

Mit der Genehmigung des hochw. Meisters v. Stuhl der □ zu den drei Kronen Br. Graf v. Kalnein haben wir uns noch einmal in dem Locale gedachter □ versammelt und zwar den 7. d. M. um einige nähere Festsetzungen zu bestimmen und wir hatten an diesem Tage die Freude den Kreis der mit uns vereinigten Brüder durch mehrere würdige Mitglieder deren Verzeichniss wir nachträglich beilegen vermehrt zu sehen.

Auch gab uns der hochwürdige Br. Hiller v. Gärtringen die erfreuliche Nachricht, dass unser commandirende General, General von der Infanterie Br. v. Gravert unserm Unternehmen seinen Beifall nicht versagt hat sondern vielmehr demselben seine Zufriedenheit bezeigt hat. *)

Es wurde in dieser Conferenz erstens auf den Antrag unseres erwählten Meisters vom Stuhl beschlossen von den freiwilligen Beiträgen und dem bestimmten monatlichen Beitrag von 8 g **) monatlich, eine Unterstützungs Kasse zu formiren aus welcher nach Maassgabe der Umstände jedem von unseren nothleidenden Krieger Gefährten nach allen Kräften geholfen werden solle und damit dieser Zweck um so sicherer erreicht würde wurde beschlossen einen Ausschuss von Bbr. Meistern zu wählen denen ein jeder solcher Antrag zur Prüfung vorgelegt werden soll und welche mit Rücksicht auf den Zustand unserer Kasse zu bestimmen haben in wie fern Hülfe geleistet werden kann.

*) H. v. G. stand dem command. General, Br. v. Gravert als sein erster General - Adj. am nächsten. Ueber Br. v. Gravert bringt der biogr. Theil einige Notizen.

**) Die Abkürzung ist im Original nicht ganz so entziffern; hinter dem g ist noch ein Zeichen, vielleicht ein zweites g. Vergl. d. Brief vom 25. 5. aus Königsberg.

Zweitens wurde beschlossen dass wenn wir so glücklich wären die Constitution noch bei unserer Anwesenheit in Königsberg zu erhalten, wir die S. Ehrw. □ zu den drei Kronen ersuchen wollten uns die Erlaubniss zu ertheilen unsere neue Feld Loge in ihrem Locale zu installiren und zu eröffnen, auf den Antrag unseres erwählten deputirten Meisters aber vest gesetzt dass wir in Rücksicht der Receptionen in unserer neuen Loge wo möglich noch strenger als irgendwo verfahren wollten und dass bey einem dergleichen Vorschlage wenn auch nicht alle Bbr. Meister an einem Orte sich befinden sollten jedoch nie zur Aufnahme geschritten werden solle bis ein jeder wenigstens schriftlich seine Einwilligung gegeben habe und ferner noch bestimmt, dass hier in Königsberg selbst durchaus keine Aufnahme statt finden sollte um nicht vielleicht dadurch mit den hiesigen Logen in Collision zu kommen. Als diese Bestimmungen allgemein durch Unterschrift des Protocolls genehmigt waren, wurde weil Niemand mehr etwas vorzutragen hatte die Conferenz geendigt. Der sehr Ehrw. Br. Professor Knorr hat während dieser Zeit unseren Feld Logen Apparat so angefertigt dass derselbe sehr leicht in einem kleinen Kasten verwahrt werden kann, welcher bey dem Statistischen Bureau unter specieller Aufsicht unseres erwählten Secretairs Br. Baersch welcher bey diesem Bureau angestellt ist mitgeführt werden soll.

Und nun, Hochwürdige Brüder, sind wir mit allem so weit fertig dass uns nichts mehr als Ihre Genehmigung mangelt. Versagen Sie uns in diesen dunklen Zeitumständen nicht den Trost, wenn wir vielleicht weit von allen denjenigen entfernt sind, an welche uns die Bande der Natur, der Freundschaft und Brüderlichkeit ketten in der Maurerei und in unserer neuen Loge eine süsse Trüsterin zu finden, wir bedürfen ihrer wahrlich mehr als je, denn dunkle Wetterwolken ziehen vor uns her und verhüllen den Horizont vor unseren Augen und Manchem von uns wird es vielleicht nicht mehr vergönnt sein den Tempel zu betreten in welchem er das Licht des Ordens erblickte, Mancher wird vielleicht vom grossen Baumeister der Welt zum vollen Lichte abgerufen werden.

Aber auch in dieser verhängnissvollen Zeit spricht sich noch in den Augen der Brüder der hohe Eifer für unseren ehrwürdigen Orden aus, hohe Freude lasen wir noch in jedes Bruders Blick dem wir es verkündigten dass wir vielleicht so glücklich seyn würden auch in dieser Periode ein Heiligthum dem Orden zu gründen. Eben diese Freude äusserten auch die Brüder des Leib Infanterie Regiments welche bey ihrem Durchmarsch hierselbst den Wunsch hegten unserer neuen Loge beizutreten und deren namentliches Verzeichniss wir alle Tage durch den S.: Ehrw.: Br.: v. Hagen erwarten.

Wir sehen mit Ungeduld dem schönen Augenblick entgegen in welchem wir Ihre Genehmigung erhalten und beharren mit inniger Hochachtung und Brlicbe bis zur Vollendung

Ihre

ergebenst treu verbundensten Ord.: Bbr.:

Im Namen aller zur Gründung der St. Joh. Feld Loge
Friedrich zur Vaterlandsliebe vereinigten Brüder
Ribbentrop. v. Quednow. Neundorff.

Baersch.

Nachträgliche Liste.

Derjenigen Brüder welche sich zur Gründung einer St. Joh: Feld Loge unter dem Namen Friedrich zur Vaterlandsliebe vereinigt haben.

| Nro. | Namen | Stand | Alter | Grad | Loge von welcher der Br. Mitglied |
|------|---|---|-------|------|--|
| 27. | August Freiherr Ritter v. Gärtringen Vormaliger vorsitzender Meister der [] zu Minden | Major u. General Adjut. | | 4 | Zu den drei Seraphinen und actives Mitglied der Gr. Nat. M. Loge zu den 3 Weltk. |
| 28. | Friedrich Constantin von Lossau | Oberstlieut. des General Quart Mstr Stabes | 44 | 3 | Friedrich zum goldenen Zepfer in Breslau. |
| 29. | v. Brausen | Major und General Adjutant | 37 | 3 | Minerva zu Potsdam |
| 30. | v. Möllendorff | Major im Ostpr. Cürassier Regt. | | 3 | St. Joh [] Ferd. zur Glück- seligkeit in Magdeburg. |
| 31. | v. Lepel | Major und General Adjutant | | 4 | Zum flammenden Stern in Berlin. |
| 32. | Johann Gustav Krantz | Regts Chirurgus im Inf. Regiment Nro 1 | 41 | 3 | Zu den 3 Kronen in Königsberg. |
| 33. | v. Schack | Capit. im General Stabe | 27 | 2 | Zu den 3 Seraphinen in Berlin. |
| 34. | Valentin Schultz | Lieut. der Artillerie | 25 | 1 | Zu den 3 Kronen in Königsberg. |
| 35. | Wilhelm Ferdinand Karbe | Kolonnen Jäger | 34 | 2 | Friedrich zur wahren Freund- schaft in Conitz |
| 36. | Christian Gotthilf Conrad | Feld Post Sekretair | 28 | 2 | Janus in Bromberg. |
| 37. | Carl Heinrich Pfitzer | Feld Post Sekretair | 26 | 1 | Friedrich zur Tugend in Brandenburg. |
| 38. | Wilhelm Cusig | Kolonnen Jäger | 28 | 1 | Drei Seraphinen in Berlin. |
| 39. | Treppe | Brigade Prediger | | 1 | Julius zur Eintracht in Stargard. |
| 40. | Gotthilf Varenkampff | Pr. Lieutenant der Artillerie | 39 | 1 | Constantin zur gekrönten Eintracht in Elbing. |
| 41. | Graf v. Pinto | Lieut. im 3. Husaren Regt. attachirt beyrn G. v. Gravert | 28 | 1 | Loge in Posen. |
| 42. | Opitz | Controleur des Feld Prov. Amts | | 1 | Wilhelm zur Männerkraft in Colberg. |

Königsberg in Pr., den 25 Mai 1812.

An das Hochwürdige Altschottische Directorium der hochwürdigen grossen National Mutterloge zu den drei Weltkugeln

in Berlin.

Hochwürdige, innig verehrteste Ordens Brüder!

Es war einer unserer glücklichsten Augenblicke in dem wir gestern Ihr liebevolles Schreiben*), worin Sie uns die Genehmigung zur Gründung einer Feld Loge ertheilen erhielten und wir haben nicht gesäumt uns heute sogleich in dem Locale der sehr ehrw. Loge zu den drei Kronen zu versammeln um den Meister Eid und die Submissions Akte zu vollziehen, beides erhalten Sie beiliegend vollzogen zurück. Da aber einige Bbr. einige Meilen von hier stehen so haben diese nicht mit unterschreiben können, wir haben indessen eine Abschrift von der Submissions Acte behalten, werden diese von den jetzt abwesenden Brüdern vollziehen lassen und sie Ihnen dann nachträglich übersenden.

Wir bitten Sie jetzt innigst uns alles sobald als möglich zu übersenden indem es unser Wunsch ist noch im hiesigen Orte unsere Einweihung zu feiern. Den Kostenbetrag mit 35 Thaler 9 gg 6 d. legen wir hier bey. in einer Anweisung nebst 2 St. Fr. d'or für 2 Mitgliedzeichen der hochw. Mutter † für den vorsitzenden und deputirten Meister, nach der vom hochw. Br. Gohl erhaltenen Rechnung**). Das Wappen und Logenzeichen haben wir hier anfertigen lassen, bitten Sie aber brüderlichst uns die sämtlichen Beamtenzeichen in Berlin machen zu lassen, den Betrag dafür sich aber Postvorschussweise einzuziehen oder uns die Rechnung zu übersenden welche wir sogleich berichtigen werden.

Noch geben wir Ihnen die heilige Versicherung dass wir denen von Ihnen erhaltenen Vorschriften mit allen unseren Kräften nachleben werden und uns bestreben werden eine würdige Tochter einer so guten und liebevollen Mutter zu seyn.

Mit innigster Hochachtung und Briliebe verharren wir bis zur Vollendung
Ihre

ergebenst treu verbundensten Ord.: Br.:

Die Feld Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe

| | | | |
|----------------|----------------|--------------------|-----------|
| Ribbentrop | v. Quednow | Neuendorff | v. Hiller |
| Meister v. St. | Deptr. Meister | substit. Vorsteher | |

Diesem Schreiben war beigelegt:

1. Die Submissionsakte. Unterzeichnet von 28 Brüdern. Der Schluss lautet: „Alles getreulich, sonder Gefährde, für uns und unsere Nachkommen angelobet, an Eides Statt. So geschehen im Orient zu Königsberg den 25 May 1812“.

*) Vom 13/19. Mai.

**) Ist bei den Akten. Br.: Gohl war von 1797—1824 Gross-Archivar; er starb am 8. Juni 1825 im 83. Lebensjahr; vgl. G 3 W. 1890, Seite 417.

2. Der Meistereid. Unterschrieben wie folgt: „Alles getreulich, sonder Gefährde, so wahr uns Gott helfe! — So geschehen im Orient zu Königsberg den 25 May 1812“.

Friedrich Ribbentrop
Meister v. Stuhl.

Friedrich Adolph Heinrich v. Quednow
deputirter Meister.

Diese beiden Unterschriften, die einzigen mit vollen Vornamen, habe ich bei den Biographien von v. Ribbentrop und v. Quednow wiedergeben.

In der Submissionsakte befindet sich folgende bemerkenswerthe Stelle: „Wir versprechen ferner die genaue Befolgung des uns mitgetheilten Edictes vom 22 October 1798, auch sowohl in Reden als im Handeln, Liebe, Treue und Anhänglichkeit an unseren Staat, dessen Verfassung und Beherrscher zu beweisen. Auch wollen wir unfehlbar das genannte Edict, an den grossen Festen, öffentlich in der Loge publiciren und über dessen Erfüllung wachen und mit Nachdruck halten“.

Die Antwort des A. S. D., die als Randverfügung auf dem Schreiben von Königsberg d. d. 21 Mai 1812, welches als No. 147 am 27. Mai 1812 präsentirt worden war, vom Grossmeister entworfen worden ist, ist in Folgendem abgedruckt. Der Briefentwurf ist vom 31. Mai 1812 datirt, trägt folgende Vermerke: 1. „Erhalten, besorgt u. weiter befördert, den 4^{ten} Juni 12. Stoll“. (Sekretär?) und 2. „Den 6 Juni zur Post“. Die letzteren Worte sind von der Hand des Br. Gohl, des Grossarchivars.

Der Brief enthält in seiner Adresse einen sonderbaren Fehler.

Berlin den 31 May 1812.

An

die Sehr Ehrwürdige St. Joh. Feld Tochter □ Friedrich zur Vollkommenheit.

Da wir die mit unserm Schreiben vom 13 d. M. Ihnen Sehr Ehrw. u. gel. Brüder zur Vollziehung übersandten Piegen so eben zurück erhalten haben, so säumen wir nicht, Ihnen hierbei das Constitutions Patent, die Ritualien u. die Legitimation bei der dortigen Polizei-Behörde, welche Sie derselben vorzuzeigen haben, zu übersenden und benachrichtigen Sie zug: :dass wir dem Hochwürdigen Br. Gr. v. Kalnein die Einführung des Lichtes in Ihrem neuen Heiligthume übertragen haben, weshalb Sie Sich mit selbigem und der □ zu den 3 Kronen einigen müssen.

Das Geld haben wir empfangen. Die Ehrenmitgliedszeichen der Mutterloge für den Vorsitzenden u. Dep. Meister erfolgen ebenfalls anbei; auch sollen, weil Sie es verlangen die Beamtenzeichen hier angefertigt und Alles in der gewünschten Art besorgt werden.

Wir können nicht umhin die Klugheit, Vorsicht u. Gesetzlichkeit, mit welcher Sie geliebte Brüder Ihre Arbeiten beginnen, alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und rechnen mit Zuversicht darauf, dass Sie die aufgestellten schönen Grundsätze unter allen Umständen treu bleiben werden, wozu wir Sie

von Herzen Glück wünschen, weil dies nicht nur den grössten Flor der □ bewürken, sondern auch zum Besten der guten Sache des Ordens gereichen würde.

Uebrigens müssen wir Sie geliebte Brbr. noch benachrichtigen, dass auch die grosse Landes □ eine Feld □ von etwa 25 Mitgliedern, die sich schon in Pommern vereinigt u. wahrscheinlich jetzt zur Armee gestossen sein werden, unter dem Major Graf v. Lottum im Churmärk. Dragoner Regiment als Meister vom Stuhl gestiftet.

Diese Feld □ besteht nun grösstentheils aus Brüdern unseres Vereins, die jedoch nur interimistisch als Besuchende Brüder u. Ehrenmitglieder beigetreten sind.

Sie geliebte Brüder haben nun diesen Brüdern unseres Bundes die Entstehung einer Feld □ unseres Vereins zu melden u. selbige aufzufordern, sich anzuschliessen u. jene □ zu verlassen. Dem Br. Graf v. Lottum ist dieses zu melden u. ihn in unserm Namen anzuzeigen, dass wir nichts dagegen haben, wenn dieser oder jener unserer Brüder unser System verlassen u. bei seiner Feld □ bleiben will; aber dann müsste ein solcher Bruder ein förmlich. Demissoriale von der □ beibringen, zu welcher er bisher gehört; So erfordert es des Ordens Gesetz u. das Abkommen zwischen den 3 grossen □; wer also dies nicht wolle, müsste jene Feld □ decken und zu unserer Feld □ Friedrich zur Vaterlandsliebe übergehen. Hierauf dass diesem nachgekommen werde, mit Nachdruck zu halten, machen wir Sie geliebte Brüder verbindlich.

Die von Ihnen gewählte Beamte bestätigen wir mit Vergnügen u. haben zu Ihnen das Zutrauen, dass sie mit Eifer u. Würde für das Beste des Ordens u. Ihrer □ stets besorgt sein werden u. wünschen Ihnen zu Ihren künftigen Arbeiten den Segen des grossen Baumeisters der Welten, dessen Obhut wir Sie geliebte Brüder somit empfehlen u. grüssen Sie mit herzlichen Bruderliebe in der u. h. Z.

Berlin d. 31 May 1812.

D. A. S. D.

An dieser Stelle schiebe ich die Korrespondenz ein, die zwischen der Königsberger Loge und dem A. S. D. in Berlin gepflogen worden ist.

Die Bbr. der Drei Kronen-Loge in Königsberg hatten sich offenbar beunruhigt gefühlt darüber, dass die militärischen Bbr. des in den Krieg gegen Russland ziehenden preuss. Hülfskorps in Königsberg eine Loge gründen wollten und hatten sich, obwohl sie diesen Bbr. bereitwilligst ihr Lokal zur Verfügung gestellt hatten, nach Berlin gewandt an das A. S. D. Der betreffende Brief ist weder bei den Feldlogen-Akten der Grossloge, noch im Entwurfe bei den Akten der Königsberger Loge erhalten geblieben. Sein Inhalt kann aber ohne Schwierigkeiten rekonstruirt werden aus dem Antwortschreiben des A. S. D. vom 18. Mai 1812, das sich im Archiv in Königsberg (breiter Schrank, Fach I. Vol. 3) befindet. Aus demselben geht zunächst hervor, dass der Brief der Königsberger Brüder vom 4. Mai datirt war; dann wird die Besorgniss wegen einer Logengründung zerstreut und dazu aus-

geführt, dass schon im bayerischen Successionskriege 1778 zwei Feldlogen von der G. N. M. L. z. d. 3 W. K. gegründet worden seien, ohne dass daraus der mindeste Nachtheil nach irgend einer Seite erwachsen sei. Auch der Drei Kronen-Loge könne die zu stiftende Feldloge nicht den geringsten Schaden bringen, da solche aus Brüdern aller Provinzen zusammenträte und Aspiranten aus allen Provinzen aufnähme, die nach beendetem Kriege auseinandergingen und zu den Logen ihres zukünftigen Aufenthaltes überträten. Auch wurde der Versicherung Ausdruck gegeben, dass die Stiftung genannter Feldloge nicht Gelegenheit zur Trennung einer Loge geben solle, da es Grundsatz der G. N. M. L. z. d. 3 W. K. sei, an einem Orte nur eine Loge zu haben; und um die Ueberzeugung davon noch mehr zu befestigen, werden die von der Feldloge zu unterzeichnenden Submissionsakte und der Meistereid in Abschrift beigelegt.

Dann folgen der Brief der Grossloge an den Br. Grafen Kalnein und dessen Antwort:

An den Hochwürdigen Br. Graf v. Kalnein zu Königsberg.

Durch das Zusammentreten mehrerer Br. Freimaurer ist eine Feld \square unseres Bundes unter dem Nahmen Friedrich zur Vaterlands Liebe, gestiftet u. derselben von uns das Constitutions Patent ertheilt worden, so tragen wir Ihnen Hochwürdiger u. geliebter Bruder, im Vertrauen auf Ihre Liebe zum Orden u. Eifer im Befördern alles Guten, hiermit brüderlichst auf: in gedachter Feld \square das Licht nach den herkömmlichen Ceremoniens einzuführen u. die Beamten derselben gehörig zu installiren, wobei Sie die Beamten der \square zu den 3 Kronen gefälligst zu Hülfe nehmen werden. Von dem Verlaufe erwarten wir hierdurchst Ihre gütige Benachrichtigung. Wir unarmen Sie geliebter Bruder mit Bruder Treue u. grüssen Sie in d u. h. Z.

Berlin d. 31 May 1812.

D. A. S. D.
Kl. 1. v. G. v. B. Sch.

Hochwürdige Brüder Mitglieder des Altschottischen Directorii.

Auf das brüderliche Schreiben vom 31 May c. die mir übertragene Einführung des Lichtes in die bereits constituirte Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe betreffend; erwiedere ich hiermit Ihnen Hochwürdige Brbr: Mitglieder des Altsch: Directorii, dass das Personale genannter Feldloge bereits abgegangen — und selbiges auch schon 2 bis 3 Zusammenkünfte vor ihrem Abgange abgehalten hat.

Indem ich Sie in der innigsten Bruderliebe und mit der grössten Hochachtung unarme grüsse ich Sie in der uns heil. Zahl.

Königsberg d. 14 Juni 1812 im Orient zu den 3 Kronen.

Kalnein. Mstr. v. St.

An das Altschottische Direct. etc. etc.

Hochwürdiger verehrter Ordensbruder!

Der Hochwürdige Bruder Ribbentrop hat am 28 v. M. schleunigst von hier nach Tauroggen abgehen müssen und überhäufte Geschäfte hielten ihn ab, Ihnen, Hochwürdiger, den Empfang Ihres verehrten Schreibens vom 4. v. M.*) und den der sämmtlichen Statuten pp. selbst anzuzeigen. Vor seiner Abreise hat er mir aufgetragen, solches für ihn zu thun und ihn deshalb bei Ihnen zu entschuldigen.

Der Johannistag war zur Einweihung der neuen Feldloge bestimmt, mit der grössten Bereitwilligkeit hatten die Brüder der sehr ehrwürdigen □ Louise zum aufrichtigen Herzen im hiesigen Oriente ihr Local dazu eingeräumt, aber den Abend vorher kam eine Ordre, schleunigst über die Memel zu gehen und rief den grössten Theil der Brüder Beamte und Mitglieder ab.

Wo nun die Einweihung geschehen wird, lässt sich nicht bestimmen, dies hängt von dem Erfolge der Operationen der Armee ab.

Schliesslich ersuche ich Sie Hochwürdiger noch, dem Auftrage des Hochwürdigen Bruder Ribbentrop gemäss, die Einlage an den Hochwürdigen Bruder Hinrichs zu befördern.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit und treuer Bruderliebe habe ich die Ehre zu seyn

Tilsit den 1 Juli 1812

Ihr
treuverb. Obr.
Baersch.

An wen dieser Brief des Br. Baersch gerichtet ist, vermag ich nicht festzustellen.

Die Einlage an den Br. Hinrichs lautet wie folgt:

Hochwürdiger Bruder!

Mit Vergnügen entledige ich mich des von dem hochwürdigen Bruder Ribbentrop erhaltenen Auftrages Ihnen hochwürdiger Bruder einlegend das Bijou der St. Johannes Feldloge Friedrich zur Vaterlandsiebe als Repräsentant und Ehren-Mitglied derselben, ganz ergebenst zu überreichen. Der Johannestag war zur Einführung des Lichtes in die neue Loge bestimmt und sollte uns doppelt wichtig werden. Aber leider rief den Abend vorher eine Ordre zum schleunigen Marsche den grössten Theil der Brüder Beamten und Mitglieder von hier ab. Auch der hochwürdige Bruder Ribbentrop ist vorgestern von hier nach Tauroggen abgegangen und überhäufte Geschäfte verhinderten ihn selbst an Sie zu schreiben. Sobald die Umstände es nun irgend gestatten wird die Loge eingeweiht und Sie Hochwürdiger, sogleich davon unterrichtet werden. Genehmigen Sie die Versicherung der innigsten Verehrung, mit welcher sich Ihnen d. d. n. h. Z. empfiehlt

Ihr ganz ergebenster treuverb. Obr.
Baersch.

Tilsit den 1^{ten} Juli 1812.

Endlich war die Stiftung der Loge gelungen, die Arbeiten eröffnet worden. In dem folgenden Briefe wird über dieses frohe Ereigniss Meldung erstattet.

*) Diese Angabe bezieht sich auf den Brief, dessen Konzept vom 31. May, dessen Original aber vielleicht vom 4. Juni datirt ist. Vergl. oben.

An die hochwürdige grosse National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln
zu Berlin.

Hochwürdige und innig verehrte Ordensbrüder!

Nachdem wir die uns von Ihnen gütigst ertheilte Konstitution zu Er-
richtung der St. Johannes Feld Loge. Friedrich zur Vaterlandsliebe empfangen
hatten, war die Eröffnung dieser Loge unser sehnlichster und angelegentlichster
Wunsch. Wir glaubten uns der Erfüllung desselben in Tilsit nahe, wo die
Bereitwilligkeit der Bbr. der sehr erwürdigen Loge Louise zum aufrichtigen
Herzen, uns mit dem brüderlichsten Zuvorkommen alle Mittel dazu darbot.

Der Johannestag, der von allen auf der Oberfläche der Erde zerstreuten
Maurern gefeiert wird, sollte uns doppelt festlich werden und an diesem Tage
unser neues Heiligthum das Licht empfangen. Aber einige Stunden vor der
Ausführung führte der Befehl zum eiligen Marsche den grössten Theil der
Bbr. über den Niemen auf feindlichen Boden, fern vom Vaterlande*). An-
gestrengte Märsche und Mangel an einem passenden Lokale schienen das Ziel
unserer Wünsche noch auf lange Zeit hinaus zu setzen. Endlich kamen wir
nach Mitau, wo ein passendes Lokal in dem schönen Klubhause um so mehr
die Einweihung der Feld Loge gestattete, da sich der grösste Theil der Brüder
in der Nähe befand. Gern hätten wir diese Feierlichkeit am dritten August,
dem Geburtstage unseres verehrten Königs vorgenommen, aber es war bereits
eine andere Feier**) dieses Nationalfestes bestimmt und so mussten wir die
unsrige auf den folgenden Tag verlegen.

Am vierten August gegen Mittag erfolgte dann die Einweihung unserer
Feld Loge nach den Vorschriften und Gebräuchen unseres ehrwürdigen Ordens.
An 70 Brüder hatten sich dazu eingefunden. Der hochw. Br. Hiller von
Gaertringen vertrat die Stelle des abwesenden deputirten Meisters. Nachdem
das neue Heiligthum durch das Licht erhellt worden und der erste Hammer-

*) In der Nacht zum 23. Juni hatte Napoleon Wilkowisk verlassen, um mit Anbruch des
Tages die Ufer des Niemen bei Kowno in eigener Person zu untersuchen. Er bestimmte darauf
die Punkte, wo die Brücken geschlagen werden sollten und gab den Befehl, dass sich die
Truppen mit Einbruch der Nacht zum Uebergang über den Niemen bereit halten sollten. Der
Uebergang fand am 24. Juni statt, Napoleon nahm am 24. Abends sein Hauptquartier in Kowno.
Damit war der Krieg erklärt, die Feindlichkeiten konnten beginnen. Für das preussische
Hilfskorps lagen die Sachen so: Am 15. Juni ging von dem Major-Général (Maréchal Berthier,
Chef des grossen Generalstabes) die Benachrichtigung ein, dass die Kampagne anfangen würde,
die Armee in Bewegung gesetzt werden müsse. Am 22. wurde der Anfang zum Bau einer
Pontonbrücke bei Tilsit gemacht. Am 23. um 6 Uhr Abends war die Brücke fertig; um 7 Uhr
defilirte die Avantgarde über dieselbe. Am 24. rückte die Avantgarde bis Piktupöhnen und
nahm Quartier in den umliegenden Dörfern, die Vorposten wurden bis hart an die Grenze ge-
schoben. Das Gros des Korps ging am selben Tage über die Memel und stellte sich bei
Baubeln auf. Auf Befehl des General Grawert wurde bei der Infanterie geladen, bei der
Kavallerie wurden die Säbel geschliffen.

**) T. Y.: „den 3. August: Zum heutigen Geburtstage Sr. Maj. des Königs war im Lager
Gottesdienst und grosse Parade. Drei Salven, jede von 24 Kanonenschüssen, verkündeten das
Fest der Preussen auch nach Riga hin. Nachher fanden bei den Truppen, die sämmtlich
doppelte Portionen bekamen, frohe Spiele und Belustigungen statt. Den Wachen wurde jedoch
eine verstärkte Aufmerksamkeit empfohlen.“

S t i f t u n g s l i e d
bei Einweihung

der

unter Constitution der hochwürdigsten großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln
in Berlin arbeitenden

St. Johannes Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe,

von

dem Bruder H e m p e l.

W i t t a u , d e n 4 t e n A u g u s t 1 8 1 7 .

Nach der Metrik: Erbkaw, o Gsmäl u. f. w.

Zur Vaterlandsliebe die Hände verschlungen
Und Friedrich zu Ehren von Brüdern erbaut:
So ist uns des Tempels Stiftung gelungen,
Wir feiern sie heute mit jubelndem Laut,
Triumphirend laßt die neuen
Säulen der Loge uns weihen!

Bekränzt mit duftenden Rosen und Palmen
Die heiligen Schwellen, wo Eintracht nur wohnt!
Wir reifen vielleicht schon wie schwankende Halmen
Zur Arndte des Todes, der keinen verschont,
Und zu Charons schwarzem Rahn
Ruft uns die wehende Fahne.

Sie heuten auf Weisheit, Schönheit und Stärke.
Wir schweben in Handlungen weise zu seyn;
Die Schönheit der Seele bezeichne die Werke,
Wie müsse den Maurer sein Tagewerk reu'n;
Stark und groß sey unser Streben
Nur für die Ehre zu leben.

Drum fühle das Leben mit freudigem Schlage,
Wer hier an die Kette des Ordens sich schließt!
Der Vater der Welten und sonnigen Lage
Beglücke, was unter dem Hammer entspringt.
Selbst bei Kriegen Ungewittern
Dürfen wir Maurer nicht zittern.

Den Altar der Liebe dem König errichten
Und treu bis zum Tode zu halten den Schwur;
Zu üben die sonstigen geselligen Pflichten,
Ja, selbst auf des Schlachtfeldes blutiger Flur
Unsere Feind als Brüder grüßen,
Soß und die Wunden verflüßen.

Und ruft die Pflicht zu den rühmlichsten Thaten —
Entsammt für den König, entsammt für das Recht
Einander zu lieben, zu helfen und ratthen,
Wie süß ist das Wohlthun dem Maurergeschlecht!
Und auf Preußens brave Heere
Wir! unser Beispiel und Lehre.

So traget mit Freuden das Werkzeug, Ihr Brüder!
Und macht Euch der hohen Bestimmungen werth.
Es senke vom Schutzgeist des Ordens sich nieder
Ein Lichtstrahl, der unsere Hallen verklärt;
Eingeweiht von seinem Segen
Sehn wir der Zukunft entgegen.

schlag des Meisters in demselben erschollen, wurden von dem hochwürdigen Meister vom Stuhle, von dem hochwürdigen Br. Hiller von Gaertringen und von dem Redner der Loge, Br. Hempel Reden gehalten. Der Br. Hempel hatte zur Feier des Tages ein Stiftungslied gedichtet, wovon wir Ihnen hier beikommand einige Exemplare überreichen. So steht denn unsere Loge unter Ihrem Schutze, hochwürdigste Ordensbrüder, fest gegründet, so werden uns durch Ihre Güte, auch fern vom Vaterlande, die Freuden zu Theil, welche der heilige Orden seinen ächten Söhnen beut. Mit Dankbarkeit erinnerten wir uns dieser Wohlthat bei der Stiftungstafel, welche diese Feierlichkeit beschloss. Einliegend überreichen wir Ihnen das Verzeichniss unserer Brüder. Nach dem Abdrucke desselben ist noch der Br. v. Manstein, Rittmeister im Dragoner Regiment No. 2 hinzugetreten und noch mehrere Bbr. haben ihren Wunsch zu erkennen gegeben, in unserem Verzeichnisse aufgenommen zu werden.

Der Feldküster Johann Jacob Kleist ist bei Gelegenheit der Einweihung als dienender Bruder aufgenommen worden und ist der erste, welcher das Licht in unserer Loge gesehen.

Zur Aufnahme sind

der Hauptmann von Diebitsch

der Krieges Commissair Hauptmann von Reiche

die Krieges Commissariats Expedienten von Lamprecht und Eltester

die Ober Auditeurs Schultz und Biewald

der Auditeur Resch

der Lazareth Chirurgus Hausen

die Lieutenants v. Rapin-Thoyras, v. Schöning, v. Hamilten, v. Treuenfels, v. Röder, v. Kröcher und Werner

und zu dienenden Brüdern

die Unterofficiere Meisheim, Thieme und Liebrecht und der Bediente Becker vorgeschlagen. Wenn diese Aspiranten die Probezeit überstanden, ohne dass Einwendungen gegen sie erfolgten, so wird ihre Aufnahme nach und nach geschehen.

Wir ersuchen Sie ergebenst, uns zwanzig Blanquets zu Certificaten, auch drei Exemplare des vollständigen namentlichen Verzeichnisses sämmtlicher unter ihrer Constitution arbeitenden Logen geneigt zu übersenden. Nach gefälliger Anzeige des Betrages werden wir solchen sogleich übersenden.

Der Mangel an Gesangbüchern hat den Meister vom Stuhl veranlasst, nach dem Wunsche der Bbr. einen Auszug aus dem von dem Br. Maurer herausgegebenen Freimaurer Gesangbuche zu veranstalten und abdrucken zu lassen, wovon wir zwei Exemplare beifügen.

Wir empfehlen Sie hochwürdigste und innig verehrte Ordensbrüder der huldreichen Obhut des grossen Baumeisters der Welt, bitten Sie um die Fortdauer Ihrer Gewogenheit, und grüssen Sie mit Verehrung und treuer Bruderliebe in der uns heiligen Zahl.

Mitau den 8^{ten} August 1812.

Meister vom Stuhl, deputirter Meister und Vorsteher der St. Johannes
Feld Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe

Ribbentrop

v. Quednow

v. d. Marck

Neuendorff

Baersch.

Aus der ersten Strophe des „Stiftungsliedes“, das hier vorstehend faksimilirt wiedergegeben ist, geht hervor, dass der Name der Feldloge zu Ehren Friedrich des Grossen gewählt worden ist. Für Offiziere und Freimaurer war die Verehrung dieses grossen Königs und ersten Freimaurers in Preussen so naheliegend, dass es auffallend gewesen wäre, wenn die neue Feldloge nicht seinen Namen getragen hätte.

Den Auszug aus dem Gesangbuche*) habe ich bei den Feldlogenakten im A 3 W. in Berlin nicht gefunden, sondern in der städtischen Bibliothek in Riga. Ich gebe desshalb hier das Titelblatt in Facsimile wieder; es handelt sich um ein seltenes Stück. Der Liederauswahl ist folgende Vorrede vorgedruckt:

„Da die Gründung der St. Johannesfeldzöglichsten Lieder, in einzelnen Heften, aus jenem Gesangbuche, zum Gebrauch der Brüder, besonders abdrucken zu lassen. So entstand die folgende Sammlung, deren Unvollständigkeit die Art wie und die Umstände, unter



$\frac{2}{3}$ natürl. Grösse.

loge Friedrich zur Vaterlandsliebe erst auf dem Marsche des Preussischen Heeres Statt fand, so waren nur wenige Brüder mit dem von dem Br. Maurer herausgegebenen trefflichen Gesangbuche für Freimaurer, welches bei allen unter der Constitution der hochwürdigen grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin arbeitenden Logen eingeführt ist, versehen. Dies veranlasste den hochw. M. v. St. Br. Ribbentrop, einige der vor-

*) Das erste Lied ist folgendes:

1.
Feiert diesen Tag der Wonne, feiert ihn mit
Lobgesang!
Bringt dem grossen Weltregierer euren
wärmsten Herzensdank!
Friedrich Wilhelm, unsre Freude, unsers
Landes Vater lebt!
Drum wird heute von Entzücken jedes
Preussen Herz durchbebt.

2.
Und im maurerischen Kreise sollt' uns nicht
dies Fest erfreun?
Lasst uns diesen Tag, ihr Brüder, ganz dem
reinsten Jubel weihn.
Schenkt, nach alter deutscher Sitte, heute oft
die Gläser voll,
Stosset herzlich an, und leeret sie auf
Friedrich Wilhelms Wohl.

3.
Lange leb' Er uns zur Wonne, und dem
Vaterland' zum Glück!
Seinen Thaten folge Segen, ewig heiter sey
sein Blick!
Lasset laut sein Lob erschallen hier in un-
serm Heiligthum,
Und von aller Maurer Lippen töne Friedrich
Wilhelms Ruhm.

welchen sie ihr Daseyn erhielt, entschuldigen werden. Mitau, den 1^{ten} August 1812. G. B.“

Diese Vorrede ist natürlich von Br. Baersch verfasst. In seiner Selbstbiographie weist er übrigens auch darauf hin.

Verzeichnifs der Mitglieder *)

der
unter Constitution der hochwürdigen grossen National-Mutter-Loge zu den
drei Weltkugeln in Berlin

arbeitenden

St. Johannes Feld-Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe

für das Jahr 181 $\frac{1}{2}$.

Ehren-Mitglieder.

| Nro. | Vor- und Zuname. | Stand und Bedienung. | Alter. | Grad. | Amt im Orden. |
|------|-------------------------------------|----------------------------|--------|-------|---|
| 1 | Johann Freiherr von Hinrichs. | General-Major. | | 4 | Repräsentant der Feld-Loge bei der hochwürdigen grossen National - Mutter-Loge zu den 3 Weltkugeln in Berlin. |
| 2 | Leopold Friedrich Graf von Kalnein. | Oberst-Lieutenant a. D. | | 4 | Meister vom Stuhl der Loge zu den drei Kronen in Königsberg in Preussen. |

Bea m t e.

| Nro. | Vor- und Zuname. | Stand und Bedienung. | Alter. | Grad. | Amt in der Loge. |
|------|--------------------------------------|--|--------|-------|---------------------------|
| 1 | Friedrich Ribbentrop. | General - Krieges-Commissair und Staatsrath. | 43 | 4 | Meister vom Stuhl. |
| 2 | Friedrich von Quednow. II | Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 1. | 30 | 4 | Dep. Meister. |
| 3 | Wilhelm von der Mark. | Krieges-Commissair. | | 3 | erster Vorsteher. |
| 4 | Carl Ludwig Freiherr von Linsingen. | Major im Infanterie-Regiment No. 3. | 45 | 3 | zweiter Vorsteher. |
| 5 | Friedrich Neuendorff. | Ober-Feld-Proviantmeister. | 46 | 4 | substituierter Vorsteher. |
| 6 | Georg Baersch. | Lieutenant v. d. Cavall. und Krieges-Commissar. Exped. | 33 | 3 | Secretair. |
| 7 | Wilhelm Hempel. | Brigade-Auditeur. | 42 | 3 | Redner und Praeparateur. |
| 8 | Wilhelm Gesler. | Proviantmeister. | 30 | 3 | Schatzmeister. |
| 9 | Johann Pfeiffer. | Ober-Feld-Lazareth-Inspector. | 35 | 3 | Ceremonienmeister. |
| 10 | Ernst v. Schachtmeyer. | Capitain im Infanterie-Regiment No. 1. | 35 | 3 | erster Steward. |
| 11 | August v. Hertig. | Lieutenant v. d. Artillerie. | 30 | 3 | zweiter Steward. |

*) Facsimile-Wiedergabe der erster Seite. Das Original misst 21 : 25 $\frac{1}{2}$ em.

Mitglieder.

| Nro. | Vor- und Zuname. | Stand und Bedienung. | Alter. | Grad. |
|------|---------------------------------------|---|--------|-------|
| 12 | Ernst Christoph Goelbe. | Lazareth-Inspector. | 35 | 3 |
| 13 | Carl Frick. | Dr. Med. und Ober-Stabs-Chirurgus. | 46 | 3 |
| 14 | v. Quednow I Joh. Friedr. Wilh. | Major im Infanterie-Regiment No. 3. | 49 | 3 |
| 15 | Friedrich Böhm. | Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 1. | 33 | 3 |
| 16 | Pausewang Carl Heinrich. | Regiments-Chirurgus. Dr. Med. | 42 | 3 |
| 17 | Ernst Hellwig. | Ober-Chirurgus. | 30 | 1 |
| 18 | Johann Sutorius. | Expedient bei dem Feld-Lazareth. | 35 | 2 |
| 19 | Johann Zarembo. | Expedient bei dem Gen.-Kriegs-Comm. | 29 | 1 |
| 20 | Giborovius. | Brigade-Auditeur. | | 1 |
| 21 | Franz Julius Georg v. Hymnen. | Capitain im Infanterie-Regiment No. 3. | 37 | 1 |
| 22 | du Rosey. | Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 1. | | |
| 23 | Carl Drescher. | Regiments- und Ober-Stabs-Chirurgus. | 48 | 1 |
| 24 | v. Oppen. | Lieutenant v. d. reitenden Artillerie. | 26 | 2 |
| 25 | v. Canitz. | Capitain und Brigade-Adjutant. | | 1 |
| 26 | Johann Christoph Rhode. | Brigade-Prediger. | 34 | 4 |
| 27 | August Freiherr Hiller v. Gärtringen. | Major und General-Adjutant. | | 4 |
| 28 | Friedrich Constantin v. Lossau. | Oberst-Lieutenant des General-Quartiermeister-Stabes. | 44 | 3 |
| 29 | Graf v. Pinto. | Lieutenant im Husaren-Regiment No. 3. | 28 | 1 |
| 30 | v. Brause. | Major und General-Adjutant. | 37 | 3 |
| 31 | v. Möllendorff. | Major und General-Adjutant. | | 3 |
| 32 | v. Schack. | Capitain im General-Stabe. | 27 | 2 |
| 33 | Valentin Schulz. | Lieutenant v. d. Artillerie. | 25 | 1 |
| 34 | Wilhelm Ferdinand Karbe. | Colonnen-Jäger. | 34 | 2 |
| 35 | Johann Gustav Krantz. | Regiments-Chirurgus. | 41 | 3 |
| 36 | Christ. Gotth. Conrad. | Feld-Post-Secretair. | 28 | 2 |
| 37 | Carl Heinrich Pitzer. | Feld-Post-Secretair. | 26 | 1 |
| 38 | Wilhelm August Cusig. | Colonnen-Jäger. | 28 | 1 |
| 39 | Opitz, Carl Friedr. | Proviand-Amts-Controllleur. | 37 | 1 |
| 40 | Friedrich Treppe. | Feld-Prediger. | 37 | 1 |
| 41 | Gotthilf Varenkampff. | Premier-Lieutenant v. d. Artillerie. | 39 | 1 |
| 42 | Friedrich Wilhelm v. Lepel. | Major und General-Adjutant. | 36 | 4 |
| 43 | Johann Gottfried Kuhse. | Major und Train-Capitain. | 55 | 1 |
| 44 | Johann Friedrich Oehme. | Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 5. | 41 | 2 |
| 45 | Heinrich Otto v. Bismark. | Capitain von der Armee. | 46 | 4 |
| 46 | Carl Grunwald. | Buchhalter bei der Krieges-Casse. | 30 | 1 |
| 47 | Balth. Ernst Stier. | Cassirer bei der Krieges-Casse. | 35 | 3 |
| 48 | Adam Gottlieb Kobes. | Proviandmeister. | 41 | 1 |
| 49 | v. Czetztritz. | Lieutenant im Ostr. Jäger-Bataillon. | | |
| 50 | v. Valentini. | Major im Ostr. Jäger-Bataillon. | | 3 |
| 51 | Gustav Friedr. v. Both. | Major im Leib-Infanterie-Regiment. | 41 | 3 |

| Nro. | Vor- und Zuname. | Stand und Bedienung. | Alter. | Grad. |
|------|--------------------------------------|---|--------|-------|
| 52 | Ludwig Delmer. | Premier-Capitain im Leib-Inf.-Regiment. | 37 | 3 |
| 53 | Johann Philipp Neumann. | Regiments-Chirurgus. | 60 | 3 |
| 54 | Friedr. Ferd. Freiherr v. d. Goltz. | Major im Leib-Infanterie-Regiment. | 37 | 3 |
| 55 | H. S. W. L. v. Hagen. | Premier-Capitain im Leib-Inf.-Regiment. | 38 | 3 |
| 56 | C. F. G. v Gutzmerow. | Premier-Capitain im Leib-Inf.-Regiment. | 34 | 2 |
| 57 | C. O. A. v. Kesteloth, I | Premier-Capitain im Leib-Inf.-Regiment. | 38 | 2 |
| 58 | August Heinrich v. Reuss, I | Major im Leib-Infanterie-Regiment. | 46 | 2 |
| 59 | W. P. F. v. Schauroth. | Premier-Capitain im Leib-Inf.-Regiment. | 35 | 2 |
| 60 | Ernst Ludwig v. Tippelskirch. | Major im General-Stabe und interim. Kommandeur des Leib-Infanterie-Regiments. | | |
| 61 | Constantin v. Zepelin. | Major im Leib-Infanterie-Regiment. | 42 | 1 |
| 62 | Ludwig Bogisl. v. Regin. | Premier-Lieutenant im Leib-Inf.-Regiment. | 28 | 1 |
| 63 | Carl August Freiherr v. Wille. | Lieutenant im Leib-Infanterie-Regiment. | 26 | 1 |
| 64 | Joh. Alex. Stein. | Capitain im Ingenieur-Corps. | 47 | 3 |
| 65 | Gottfried Ludwig Kersten. | Exped. bei dem Krieges-Commissar. | 33 | 1 |
| 66 | v. Wnuck. Paul. | Capitain im Infanterie-Regiment No. 6. | 43 | 3 |
| 67 | Carl Ludwig Schwickart. | Dr. Med. und Stabs-Chirurgus. | 31 | 1 |
| 68 | Zollner v. Brand. Georg Leopold. | Capitain von der Armee. | 36 | 1 |
| 69 | Friedrich Levin v. Spitznas. | Rittmeister von der Armee. | 36 | 1 |
| 70 | Otto Ernst v. Mirbach, I. | Premier-Capitain im Inf.-Regiment No. 2. | 51 | 3 |
| 71 | v. Schmalensee, I. Ludw. Diedr. Carl | Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments No. 5. | 50 | 3 |
| 72 | v. St. Ingbrecht. | Premier-Capitain im Inf.-Regiment No. 5. | | 2 |
| 73 | v. Haine. Franz Ludw. | Premier-Capitain im Inf.-Regiment No. 5. | 42 | 3 |
| 74 | v. Stechow. | Stabs-Capitain im Inf.-Regiment No. 5. | | 1 |
| 75 | v. Krencki. | Premier-Lieutenant im Inf.-Regiment No. 5. | | 1 |
| 76 | v. Preuss. | Lieutenant und Adjut. im Inf. Regiment No. 5. | | 1 |
| 77 | Künhold. | Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 5. | | 1 |
| 78 | v. Unruh. | Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 5. | | 1 |
| 79 | Heintzmann. | Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 1. | | 1 |
| 80 | v. Konarski. | Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 1. | | 1 |
| 81 | v. Bardeleben. | Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 1. | | 1 |
| 82 | Nohr, Carl Ferd. | Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 1. | 26 | 1 |
| 83 | v. Rohr, Ludw. Carl Heinr. | Capitain im Infanterie-Regiment No. 1. | 28 | 1 |
| 84 | Buchner, Carl Ludw. | Feld-Postmeister. | 35 | 1 |
| 85 | Carl Karsch. | Proviandmeister. | 32 | 2 |
| 86 | Johann Friedrich Wilhelm v. Schon. | Major und General-Adjutant. | 40 | 3 |
| 87 | Johann Ludwig v. Finance. | Lieutenant im Füsillier-Bataillon No. 5. | 27 | 1 |
| 88 | v. Pöppinghaus. | Capitain im Füsillier-Bataillon No. 5. | | 3 |
| 89 | Dietrich Bodo v. Katte. | Major und Train-Capitain. | 57 | 4 |
| 90 | August Ferdinand v. Arnauld. | Lieutenant im General-Stabe. | 26 | 1 |
| 91 | Heinr. Friedr. Ludw. v. Hölleben. | Lieutenant im Leib-Infanterie-Regiment. | 28 | 1 |

Dienender Bruder:

| | | | |
|-------------------------------|-----------------|----|---|
| Johann Heinrich Schwalenberg. | Kanzlei-Diener. | 35 | 3 |
|-------------------------------|-----------------|----|---|

Nachtrag.

| Nro. | Vor- und Zuname. | Stand und Bedienung. | Alter. | Grad. |
|-------|-----------------------------------|---|--------|-------|
| 92 | Carl Alexander v. Treskow. | Major und Commandeur des Dragoner-Regiments No. 1. | 49 | 4 |
| 93 | Carl v. Weiss. | Rittmeister im Dragoner-Regiment No. 2. | 35 | 1 |
| 94 | Georg v. Braunschweig. | Lieutenant im Dragoner-Regiment No. 2. | 28 | 1 |
| 95 | Ludwig v. Reuss II. | Capitain im Leib-Infanterie-Regiment. | 31 | 3 |
| 96 | Carl Friedr. Freiherr v. Kracht. | Lieutenant im Brandenburgischen Dragoner-Regiment. | 33 | 3 |
| 97 | Hellmuth v. Rieben. | Capitain im Ostr. Jäger-Bataillon. | 40 | 3 |
| 98 | Ludwig v. Wahlen-Jürgass. | Obrist-Lieutenant und Commandeur des Brandenburg. Dragoner-Regiments. | 53 | 3 |
| 99 | Otto v. Jagow. | Lieutenant im Brandenburgischen Dragoner-Regiment. | 30 | 1 |
| 100 | Friedrich v. Somnitz. | Lieutenant im Brandenburgischen Dragoner-Regiment. | 33 | 1 |
| 101 | Ernst v. Collrepp. | Major und General-Adjutant. | 39 | 2 |
| 102 | Rudolph v. Stengel. | Capitain im Infanterie-Regiment No. 6. | 40 | 3 |
| 103 | Ludwig Willh. v. Happe. | Major im Infanterie-Regiment No. 6. | 51 | 3 |
| 104 | Ernst v. Perbandt. | Major im General-Stabe. | 39 | 3 |
| 105*) | v. Manstein. | Lieutenant im Dragoner-Regiment No. 1. | | |
| 106 | Ludwig Ernst v. Kickbuseh. | Major im General-Stabe. | 38 | 1 |
| 107 | Joh. George v. Werder. | Premier-Lieutenant im Leib-Inf.-Regiment. | 29 | 1 |
| 108 | v. Fiebig. | Major v. d. reitenden Artillerie. | | |
| 109 | Carl Christoph Glogau. | Brigade-Prediger. | 33 | 4 |
| 110 | C. H. L. v. Kesteloot II. | Stabs-Capitain | 33 | 1 |
| 111 | Friedr. Carl v. Monsterberg. | Stabs-Capitain | 31 | 2 |
| 112 | Friedr. Diedr. v. Schmalensee II. | Premier-Capitain | 43 | 3 |
| 113 | F. C. J. H. v. Hülsen. | Capitain | 36 | 1 |
| 114 | Ernst Willh. v. Mirbach II. | Premier-Lieutenant | 26 | 3 |
| 115 | Peter Heinr. v. Leslie. | Premier-Lieutenant | 32 | 2 |
| 116 | Franz Carl v. Rostke. | Sub-Lieutenant im Inf.-Regiment No. 1. | 25 | 1 |
| 117 | Zarnikow. | Proviant-Amts-Rendant. | 30 | 1 |

| Dienende Brüder. | | | | |
|------------------|----------------------|---|----|---|
| 2 | Johann Jacob Kleist. | Feldküster. | 25 | 1 |
| 3 | Johann Liebknecht. | Unteroffizier im Infanterie-Regiment No. 5. | 32 | 1 |
| 4 | Johann Maissheim. | Unteroffizier im Infanterie-Regiment No. 1. | 31 | 1 |

*) Das gedruckte Verzeichniss schliesst mit No. 104. Von 105 bis 117 sind Zahlen und Namen von der Hand des Br. Baersch beigeschrieben, desgl. No. 3 und 4 der dienenden BrBr. Vergl. hierzu das Schreiben von Mitau den 8. August 1812.

Das vorstehende Schreiben vom 8. August aus Mitau, war an den Repräsentanten, Br. Hinrichs geschickt worden, und wurde von diesem mit einem Begleitschreiben, datirt Berlin, den 26. August 1812, der Grossen Nat. M. L. zu den 3 Weltkugeln zugestellt. Darauf Präsentationsvermerk vom 26. August 1812 und Randverfügung der Antwort vom 27. August 1812, unterzeichnet v. Guionneau, Klapproth, Schmalz, v. Beyer, Gohl.

Das Konzept der Antwort steht auf den freien Blättern dieses Hinrichs'schen Schreibens in einer äusserst schwer zu entziffernden Handschrift. In Folgendem ist es wiedergegeben:

An die gerechte und vollk. St. Joh. Feld □

Friedrich zur Vaterlandsliebe.

Mit grossem Vergnügen haben wir aus Ihrer Zuschrift von Mitau d. 8^{ten} d. M. ersehen, dass es Ihnen gelungen ist das Licht in Ihre □ einzuführen.

Das Gedeihen und das Schicksal Ihrer Verbrüderung interessirt uns in mehr als einer Rücksicht, es sind so viele unter Ihnen, die wir näher kennen lernten, die in näheren Beziehungen zu uns standen, sie alle sind vom Vaterlande getrennt, und Ihr Beruf zwingt die mehrsten unter Ihnen den Kampf für König und Ehre zu bestehen.

Ihre alle Verhältnisse haben so wichtige Beziehungen auf das profane Leben, sei es in Rücksicht auf den zu bekämpfenden Feind, oder die Untergebenen, oder die friedlichen Einwohner des fremden, feindlich behandelten Landes, dass ein hoher Grad von Tugend dazu gehört, um in jeder Lage den Sinn für Menschenwohl und Werth (?) ohne Zurücksetzung der Pflicht, zu bewähren. Der Maurer soll diese Tugend vorzüglich üben, und ?? theuerste Bbr., wenn Sie gleichsam das profane Publikum zwingen, in dieser Ausübung den Orden achten und lieben zu lernen, und besonders da, wo unser Bund bis itzt sein Licht noch nicht strahlen liess und wo er gar keine Anhänger kennt.

Wir bitten daher um so eifriger den höchsten Beschützer alles dessen, was auf der Welt gut und edel ist, dass er Ihr so herrlich angefangenes Werk mit seinem Seegen beglücke, ihm Gedeihen gebe, und Sie alle mit Muth und Standhaftigkeit zur unwandelbaren Ausübung aller Maurertugenden ausrüste und wünschen, dass so wie das Entstehen Ihrer □ glänzend war, der Fortgang stets blühend bleiben möge.

Ihrem Wunsche gemäss überschicken wir Ihnen 20 Certificate nebst der Nota darüber, wofür der Preis 20 Gr. beträgt, auch haben wir dem Br. Gaedicke angezeigt, dass Sie 3 Exemplare des vollständigen und namentlichen Logenverzeichnisses zu haben wünschen. Er wird das Stück bald unter die Presse geben*) und bekommt für jedes Exemplar 20 gGr. in Vorausbezahlung.

*) Das namentl. Logenverzeichniss war gerade in Arbeit, musste noch redigirt und gedruckt werden. Br. Joh. Christ. Gädicke, Buchhändler in Berlin, geb. 14. 12. 1763, aufgen. 1792 in Nürnberg, wurde 1804 den 3 Seraphinen in B. affiliirt. Herausgeber des „namentlichen Verzeichnisses sämmtl. zu d. Bunde der Gr. N. M. L. z. d. 3 W. K. gehörigen Br. Freim. u. Logen etc. III. Aufl. 1817“ und des „Freim.-Lex. 1818. II. Aufl. 1831.“ Letzteres ist der Vorläufer der A. H. F. Die Bundesoberen verurtheilten die letztere Schrift als sog. „Verrätherschrift“ u. schlossen G. am 10. 3. 1818 vom Bunde aus.

Wir umarmen Sie mit der Vorliebe, die jede Mutter für ihr jüngst geborenes Kind hat, und der frohen Hoffnung, Sie wo nicht alle, doch grösstentheils, im Vaterlande mit Ehre und Ruhm gekrönt begrüssen zu können mit der Versicherung unserer herzlichen Bruderliebe.

D. A. S. D.

Kl. v. G. v. Beyer. S.

Im Orient zu Berlin
den 22. August 1812.

Mit diesem Briefe scheint der Schriftwechsel zwischen der Feldloge und dem A. S. D. beendet; in den mir zur Verfügung gestellten Akten des A 3 W. finden sich wenigstens keine Korrespondenzen zwischen beiden mehr vor.

Dagegen sind noch einige Briefe der Feldloge an ihren Repräsentanten, den Generalmajor Br. Freiherr von Hinrichs, und dann dessen in ausserordentlich schwierig zu entziffernder, mitunter geradezu unleserlicher Schrift abgefassten Entwürfe zu seinen Antwortschreiben vorhanden, aus denen beiden ich hier das geschichtlich Bemerkenswerthe auszugsweise mittheile. Diese Briefe sind der Grossloge von dem Br. Hinrichs mit einem Begleitschreiben vom 9. Mai 1813 übersandt worden, in welchem er mittheilt, dass profane Verhältnisse ihn nöthigten, seinen Aufenthaltsort zu verändern, und es ihm nicht möglich machten, länger die Repräsentation der Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe zu übernehmen.

1. Schreiben aus Königsberg i. P., d. 25. Mai 1812: Anzeige, dass vom A. S. D. die Genehmigung zur Stiftung einer Feldloge ertheilt sei; Ausdruck der Freude, dass H. zum Repräsentanten ernannt worden; Bitte, die Ehrenmitgliedschaft der Feldloge anzunehmen, „das Mitgliedszeichen unserer Loge werden wir Ihnen, sobald solche angefertigt sind, übersenden.“

2. Schreiben aus Mitau, den 12. August 1812: „Wir verfehlen nicht, Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, dass wir am vierten dieses Monats unsere St. Johannes Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe nach den Vorschriften und Gebräuchen unseres ehrwürdigen Ordens eingeweiht und eröffnet haben.“

3. Schreiben des Br. Hinrichs, Berlin, den 15. September 1812: „Da die S. E. Feldloge aus Mitgliedern besteht, die jetzt eine sehr halsbrechende Beschäftigung vorhaben, und die G. N. M. L. doch jeweils zu wissen wünscht, wo ihre Kinder sind, so ersuche ich hiermit den Bruder Sekretair, am Ende jeden Monats an mich auf gut Militärisch eine Ab- und Zuwachsliste, nebst Bemerkung der Art des Abganges (auch der Verwundeten und Gefangenen) gefälligst zu übermachen.“

4. Schreiben aus Mitau vom 17. Oktober 1812: „Durch den Tod haben wir keinen unserer Brüder bisher verloren, blessirt ist der Br. von Rieben in der Affaire bei Dahlkirchen am 22. August, Br. von Steinnecker den 30. September.“

Ferner Meldungen von Deckung der Loge wegen Abschied und Versetzung. Der Leutnant von Krücher sollte nach helleuchtender Kugelung aufgenommen werden, wurde aber an dem Tage vor seiner Aufnahme schwer blessirt und starb nach einigen Tagen den schönen Tod fürs Vaterland „nicht als Maurer, aber wert es zu sein“.

Bei der Aufnahme wird die grösste Sorgfalt beobachtet: drei Vorgeschlagene sind durchgefallen. Die Loge arbeitet sehr fleissig. „Aber nicht nur auf Aufnahmen und Beförderungen beschränkt sich der Fleiss der Bbr. der Feldloge, die Empfindungen der Menschlichkeit mitten im Getümmel des Krieges zu erhalten, durch Freundschaft und Bruderliebe die Mühseligkeiten des Berufes zu erleichtern, dadurch für die Entbehrung des Glückes der Häuslichkeit einigermassen zu entschädigen und die Leiden der Blessirten zu lindern, das sind die Zwecke, welche die Bbr. der Feldloge mit echtem Maurersinne zu erreichen suchen. Die Armengelder sind für die Blessirten und Kranken bestimmt.“ Ueber die Verwendung dieser Gelder soll eine Kommission entscheiden, die eingesetzt worden ist. Mehrere Brüder der ehemals in Mitau bestandenen, von Braunschweig aus konstituirten Loge zu den drei gekrönten Schwertern, welche unter Regierung des Kaisers Paul decken musste, wohnen unseren Arbeiten bei.

Meldung von 15 Aufnahmen, 7 Kugelungen, 17 Aufnahmesuchen; ausserdem Meldungen über Beförderungen nach II und III.

5. Schreiben ohne Ortsangabe und ohne Datum. Letzteres lässt sich aber aus T. Y. Band 2, Seite 158, 159 als 17. Oktober genau feststellen.

Es enthält eine Nachweisung von Verlusten an Offizieren in den Gefechten vom 27. September bis 1. Oktober bei Mesothen und Grafenthal: 6 Tode, 3 Gefangene, 18 Verwundete. Der Schluss lautet: „Heute hat wieder ein Angriff auf allen Punkten stattgefunden, wovon das Resultat noch nicht bekannt ist. Oberst von Horn ist von Dahlenkirchen auf Tamoszna zurückgedrängt.“ Das T. Y. berichtet unter dem 17. Oktober über dieses Gefecht bei Dahlenkirchen und sagt: „Als es finster wurde, ging Oberst von Horn mit den vorgewesenen Truppen nach Tamoszna zurück.“

Am 30. Dezember 1812 ist der Sekretär Br. Braesch in Berlin und hat am 31. Dezember Vormittags eine Besprechung mit Br. Hinrichs.

6. „In der wegen kriegerischen Unruhen vom 4. d. auf heute (18. März 1813) verlegten Quartal Konferenz der Gross Loge wurde beschlossen und vom Br. Hinrichs am 27. März der Feldloge mitgeteilt: Unter Nro. 7: „Die Loge zur Sonne in Bayreuth, ehemals Tochter der Ew. gr. L. Royal York gerirt sich eigenmächtig als Mutterloge und kann also vermöge des Revers (?) nicht weiter anerkannt noch die freimaurerische Korrespondenz mit ihr fortgesetzt werden, als welche abzubrechen sämtliche S. E. W. Tochter Logen ersucht werden sollen.“*) „Unter Nro. 8 wurde beschlossen zu warnen vor dem Plane einer Loge zu Gera: ein Journal im Druck herauszugeben, welches alle Korrespondenzen ersetzen soll — da dergleichen schlechthin gegen den Geist des Ordens und der Verschwiegenheit ist, auch nur Geld-Spekulation zu sein scheint.“**)

*) Nachdem Bayreuth 1810 an Bayern gefallen war, musste die Loge auf Verlangen der Bayr. Regierung ihre Abhängigkeit von Berlin (Royal York) lösen. Am 24. Januar 1811 vereinigten sich die Loge zur Sonne in Bayreuth mit den Logen zu Hof und zu Fürth zu einer unabhängigen Grossloge.

**) Da in Gera nur die eine Loge Archimedes bestand, erscheint der Ausdruck „einer“ Loge in Gera auffällig. Wahrscheinlich liegt hier eine durch den gleichen Namen Archimedes verursachte Verwechslung mit der Loge in Altenburg vor, und das „Journal“, vor dem hier gewarnt wird, ist das „Neues Journal für Freim.“ (Taute 182), dessen 1. Heft 1812 erschien. (G. A. 1901, Seite 52 ff.)



7. Am 30. März 1813 fragt der Grossarchivar Br. Gohl nach dem Aufenthalt der Feldloge und legt zur Beförderung an dieselbe ein Schreiben an die Loge und ein solches an Br. von Quednow ein.

8. Am 1. April 1813 schreibt Br. Hinrichs an Br. Gohl: „Nach der mündlichen Anzeige des E. Br. Neuendorff ist der hochw. Br. von Quednow in Königsberg gestorben, weshalb ich das Schreiben an ihn remittire. Das Uebrige ist besorgt“ — und zwar unter der Adresse: An die Feldloge etc. „im Orient bei der Armee“. Br. Hinrichs weiss also ebenso wenig, wo sich die Feldloge aufhält.

9. Letztes vorliegendes Schreiben aus Berlin, den 22. März 1815, von Br. Hinrichs an den Grossmeister v. Guionneau:

„Einliegende Berichte der Feldloge sind nebst Beilagen und meiner Anweisung für 30 Thaler an die General Militair Cassa heute bei mir eingegangen*).

Ich beehre mich solches zu übersenden und der S. E. Loge zu behändigen. Der Inhalt ist nicht tröstlich, und bestätigt was ich bei einer anderen Gelegenheit dem H. Br. von Beyer sagte:

„Die Maurerey wird weder durch Verfolgung, noch durch Verrath, sondern durch den Unwerth seiner Mitglieder untergehn denn die leichtsinnige Art mit der die Aufnahme Profaner betrieben und erlaubt wird bringt sie zu Grabe!

Mögen wir solches nicht noch erleben!“

Das Konstitutionspatent.

Dasselbe, im Archiv der Koblenzer Loge befindlich, lautet in seinen wichtigsten Stellen folgendermaassen:

Im Namen der Hochwürdigen National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin beurkunden wir, das Altschottische Direktorium derselben, Kraft der uns zustehenden Gerechtsame, und der im Gefolge des Allerhöchsten Protectorii vom 9^{ten} Februar 1796 und des Königlichen Edictes vom 20. Oktober 1798 uns ertheilten Befugnisse, dass auf geschehenes Ansuchen eine gerechte und vollkommene Feld St. Johannis-Loge des Freimaurerordens von uns gestiftet und derselben der Name Friedrich zur Vaterlandsliebe beigelegt, auch ihr zum Siegel ein Altar mit darauf brennendem Opferfeuer und darüber ein schwebender Adler mit der Inschrift sic semper gegeben worden. Dieser unserer gesetzmässig constituirten Feldloge steht demnach das Recht zu, nach den ihr von uns ertheilten Statuten und uralten wohl hergebrachten Gebräuchen, Brüder Freimaurer in den drei ersten Graden des Ordens an- und aufzunehmen, sie in den Kenntnissen, die ihren Stufen in der Ordensverbindung angemessen sind, zu unterrichten und alle Gerechtsame zu üben, welche einer gerechten und vollkommenen St. Johannis Loge gebühren.

Wir bestätigen den gegenwärtigen, rechtmässig gewählten Meister derselben den Hochwürdigen Bruder Friedrich Ribbentrop, Staats Rath

*) Bei den vor mir liegenden Akten nicht vorhanden.

und General Kriegs Commissar dergestalt, dass nicht nur Er, sondern auch alle seine gesetzmässig gewählten und von uns bestätigten Nachfolger die Functionen eines vorsitzenden Meisters ausüben und alle mit seinem Amte verbundenen Rechte zu geniessen haben sollen.

Jetzt folgt der übliche Passus über die verschiedenen Verpflichtungen, und dann heisst es weiter:

Zu Urkunde dessen haben wir dieses Constitutionspatent eigenhändig unterschrieben und mit dem grossen Insiegel der grossen National Mutter Loge zu den drei Welt Kugeln bedrucken lassen.

Geschehen im Orient zu Berlin am Pfingstfeste, welches ist der 17 May 5812.

Das Altschottische Directorium u. s. w.

Klapproth 1. v. Guionneau. v. Beyer. Gohl. Schmalz.

Die Logenprotokolle.

Im Ganzen liegen 24 Protokolle der Feldloge vor, 17 von Lehrlingslogen, 3 von Gesellen- und 4 von Meisterlogen. Dieselben sind eingeschrieben in drei blau eingebundene Bücher, deren grobes blaues Papier vergoldete Ränder hat. Alle Protokolle, mit Ausnahme der vom 3. Dezember 1812, 22. September 1813 und 6. August 1814 sind von Br. G. Baersch geschrieben, der überhaupt die ganze Korrespondenz der Feldloge geführt hat, von dessen Hand das ganze im A 3 W befindliche Aktenbündel über die Feldloge geschrieben ist.

Das erste Protokoll ist datirt: „Mitau den 4^{ten} des 8^{ten} Monats des Jahres 5812.“ Es ist das Gründungsprotokoll. Dasselbe beginnt mit folgenden Worten:

„Auf den Ruf des Meisters vom Stuhl des hochw. Bruder Ribbentrop hatten sich der grösste Theil der Bbr. der Feldloge, so wie mehrere besuchende Brüder zur Einführung des Lichtes in die neue Feldloge, versammelt. Nachdem die Einweihung nach den Gebräuchen und Vorschriften des Ordens geschehen (wobei der hochw. Br. Hiller v. Gärtringen die Stelle des abwesenden deput. Meisters Br. v. Quednow, sowie der Br. v. Bismark die des abwesenden Br. v. Schachtmeyer als ersten Stewards vertrat) und der erste Hammerschlag des Meisters im neuen Tempel erschollen war, eröffnete der hochw. Meister vom Stuhl die Loge durch eine kurze herzliche Rede, worin er die Brüder auf den Werth der Maurerei und auf die Pflichten aufmerksam machte, welche dem Maurer auch in der äusseren Welt obliegen und auf die Einigkeit, welche besonders die Br. der Feldloge beglücken müsse.“

Hieraus geht deutlich hervor, dass der 4. August 1812 der Stiftungstag der Feldloge ist. Für diejenigen, welche die Gründung irrigerweise nach Königsberg verlegen, sei zunächst noch einmal auf das oben abgedruckte Schreiben vom 8. August verwiesen, dann sei hervorgehoben, dass in der Lehrlingsloge, die am 22. September 1813 in Bautzen abgehalten worden ist, der hochw. Meister v. Stuhl, Br. Ribbentrop, bekannt machte: „dass der Stiftungstag der Loge der 4^{ten} August sey u. dass derselbe wegen der ungünstigen Zeitereignisse nicht habe gefeyert u. an demselben auch nicht die vorgeschriebene Beamtenwahl (habe) vorgenommen werden können“. Eigentlich sollte ja (vergl. d. Schreiben vom 8. Aug.) die Einweihung am 3. August, dem Geburtstage des Königs, stattfinden, sie musste aber auf den folgenden Tag verschoben werden. Während die Stiftungsloge am Tage nach dem Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III. abgehalten wurde, fand die zweite Loge am Vorabend von Napoleon's Geburtstag (15. August)*) statt.

In dem Gründungsprotokoll findet sich auch noch folgende bemerkenswerthe Stelle: „Der hochwürdige Bruder Hiller v. Gärtringen sprach hierauf einige Worte, worin er der Loge zu ihrer Stiftung Glück wünschte, der Verdienste des abwesenden hochw. Br. v. Quednow um die Gründung der Loge erwähnte —“. Aus derselben geht hervor, was schon aus dem Königsberger Protokoll bekannt ist, dass der Br. v. Quednow II (Friedrich Adolph Heinrich v. Quednow) derjenige war, dem die Stiftung der Feldloge in erster Linie zu verdanken ist.

Bei der Gründung waren 58 Brüder anwesend, 47 abwesend und entschuldigt. Die Namen Aller sind im Protokoll eingeschrieben.

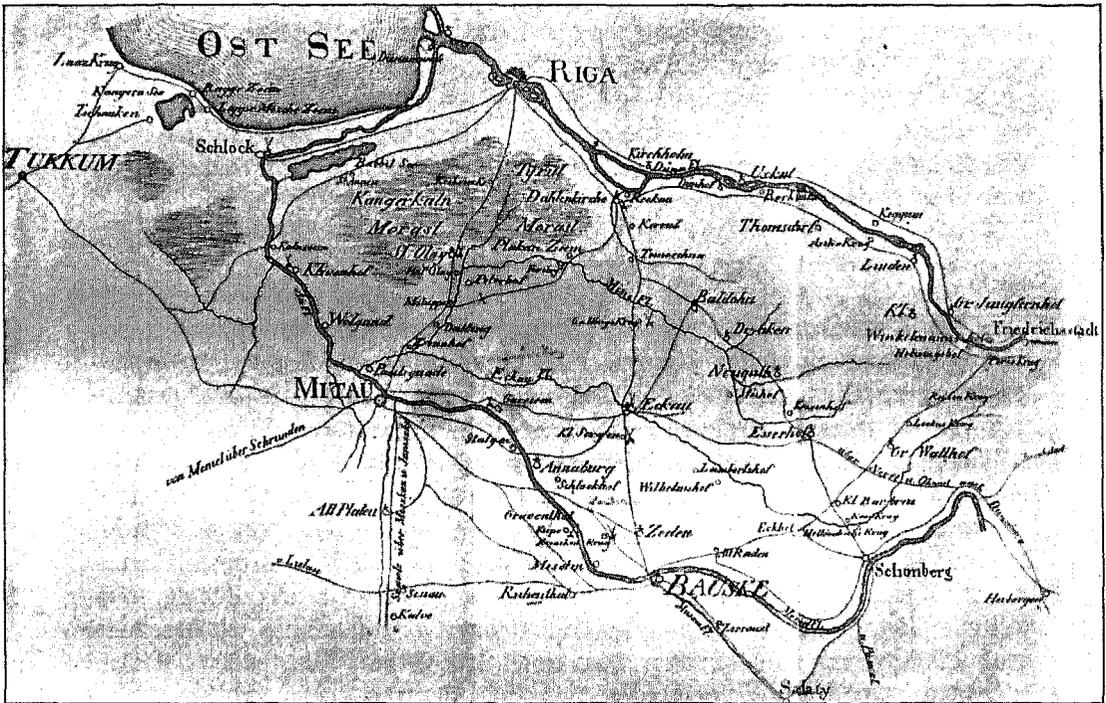
Ein Lokal, in dem die Loge gegründet worden ist, ist nicht angegeben, aber wir dürfen aus der Korrespondenz entnehmen, dass dies in dem „schönen Klubhause“ gewesen ist. Die zweite Loge am 14. August wurde abgehalten im „neuen Krug bei dem Feldlager bei Olay“, die vierte am 23. August im „neuen Krug bei dem Feldlager bei Peterhof“.

Olay (Olai) und Peterhof liegen ungefähr in der Mitte zwischen Mitau und Riga. Beide Städte werden durch eine Strasse verbunden, die mit ihrer nordöstlichen (Rigaer) Hälfte zwischen dem Kangerkahn- (westl.) und Tyrul-Morast (östl.) durchläuft, und bei dem Austritt aus diesem Morastterrain in das breite Thal des Misseflusses eingeht und neben diesem auf seinem nördlichen Ufer herläuft bis Mitau. In dieser Thalbreite am Ende der gen. Moräste liegen Olay und Peterhof, ersteres nördlich, letzteres südlich. Und noch eine kleine Strecke südlich von Peterhof, da, wo ich auf der beigegeführten Karte das Kreuz eingezeichnet habe, liegt der „neue Krug“. Es ist mir nach der Lage, wie ich sie auf der grossen Wegekarte

*) R.R. „den 14 August. Das Fusilierbataillon Nro. 7 traf heute in der Position bei Olai ein. Ein Tagesbefehl des Marschall (Macdonald) bestimmt die Feierlichkeiten zu Napoleon's morgendem Geburtstage.

den 15^{ten}. Napoleon's Geburtstag wurde auf die vorgeschriebene Weise gefeiert.“ — Am Vorabend war also Alles ruhig und Zeit und Gelegenheit zur Abhaltung einer Loge günstig.

in dem v. Seydlitz'schen Tagebuche von 1813 ersehe, mehr als wahrscheinlich, dass der „neue Krug“ bei Olay und der „neue Krug“ bei Peterhof ein und dasselbe Lokal sind. Abgesehen von der geographischen Situation, die ohne allen Zwang eine Bezeichnung des „neuen Kruges“ nach beiden Orten zulässt, ist doch kaum anzunehmen, dass innerhalb von 9 Tagen die Arbeiten der Loge in zwei verschiedenen Lokalen abgehalten worden seien, vielmehr wird es den Umständen und Thatsachen entsprechen, wenn man annimmt, dass die Bbr. der Feldloge ein und dasselbe Lokal benutzt haben und glücklich gewesen sein werden, in diesem einen Lokal gehörig gedeckt gewesen zu sein*).



Von der neunten Lehrlingsloge ab, die am 6. Oktober 1812 abgehalten wurde, finden die Arbeiten im „Gymnasio zu Mitau“ statt. Ich habe auf dem Titelblatte dieses Abschnittes eine Abbildung dieses Gymnasiums gegeben, wie es im Jahre 1812 ausgesehen hat**). (Aus M. 1774.)

*) Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung in der Ausdrucksweise von Baersch (G. B. Seite 23), der von dem Lager bei „Olei Peterhof“ spricht.

**) Meine eifrigen Bemühungen, Bilder des „neuen Kruges“ und des „Klubhauses“ in Mitau zu erhalten, hatten keinen Erfolg; nachdem mir solche anfänglich in Aussicht gestellt worden waren, erhielt ich später die Nachricht, dass beide Lokalitäten nicht mehr existirten und dass keine Abbildungen derselben aus früherer Zeit aufzufinden seien.

Die letzte Arbeit auf russischem Boden war die Lehl- und Rezept-Loge zu Mitau am 3. Dezember 1812. Das Protokoll derselben ist nicht von der Hand des Br. Baersch geschrieben und überhaupt nicht unterschrieben.

Wenn man übersieht, dass in der kurzen Zeit vom 4. August bis zum 3. Dezember 20 Logen abgehalten worden sind und das in einer Zeit des Krieges, wo fast jeder Tag Scharmützel und grössere Gefechte mit dem Feinde brachte, dann müssen wir den Brüdern im Felde für ihren ausserordentlichen maurer. Eifer, für ihre Begeisterung, mit der sie der K. K. dienen, die höchste Anerkennung zollen.

Sehr bemerkenswerth scheint mir die Thatsache, dass in Mitau sowohl Bewohner von Stadt und Umgegend sich haben in die Feldloge aufnehmen lassen als auch dass russische Bbr. Freem. die Arbeiten der Feldloge besucht haben*). Die Theilnahme an den Arbeiten Seitens der Logenmitglieder war ebenso gross wie der Besuch von Bbr., die nicht zur Feldloge gehörten. Die Zahl der Freem. unter den Offizieren und Beamten des York'schen Korps war eine ausserordentlich grosse.

Im Dezember 1812 war die Rückwärtsbewegung der französischen Heerestrünmer in vollem Gange. Das Macdonald'sche Korps hob die Belagerung von Riga auf und ging über den Niemen zurück, der am Johannis-tage mit so grossen Hoffnungen überschritten worden war. York verlor die Fühling mit den Franzosen, schloss am 30. Dezember die Konvention von Taugoggen mit dem russischen General Diebitsch und gab dadurch für ganz Preussen das Signal zur Erhebung für die Befreiung des Vaterlandes. Der König begab sich, da Berlin noch französische Garnison hatte, am 22. Januar 1813 nach Breslau, forderte am 3. Februar zur Bildung freiwilliger Jägerkorps auf, schloss am 28. Februar das Bündniss mit Russland und erklärte am 16. März an Frankreich den Krieg. Er verfügte damals nur über 33000 Mann regulärer Truppen, die aber sehr bald vermehrt wurden. Blücher ging mit 25000 Mann nach Schlesien, rückte Ende März durch die Oberlausitz in Sachsen ein und kam im April nach Altenburg, wo er mit Scharnhorst und Gneisenau am 15. April in dem Gasthause „Stadt Gotha“ einquartirt wurde. In der zweiten Woche des April waren die Bbr. der Altenburger Loge verfassungsmässig zu maurerischer Arbeit versammelt, als unerwartet der greise Feldherr in Begleitung des Generals von Scharnhorst und des General-Intendanten v. Ribbentrop eintrat und erklärte, dass er noch einmal, vielleicht zum letzten Male, als Mensch unter Menschen,

*) Zwischen der Loge (zu den 3 gekrönten Schwertern) zu Mitau und der Königsberger Drei-Kronen-Loge bestanden schon seit 1760 recht innige Beziehungen. Vergl. dazu D. K. K. Seite 55 ff.

als Br. unter Bbrn. sich freuen und sein Gelübde für das geliebte Vaterland an den Stufen des Altars niederlegen wolle. Zugleich sprach er auch seine Hoffnung für eine glückliche Zukunft aus*).

Einer ihm zu Ehren am 28. April, also wenige Tage vor der Schlacht bei Lützen, veranstalteten Fest- und Tafelloge wohnte er mit Br. von Scharnhorst, Br. von Ribbentrop und einer Anzahl preussischer Offiziere bei.

Dabei hielt er, wie das Protokoll sagt, „eine feierliche Abschiedsrede, in welcher er nochmals seinen Empfindungen brüderlichen Ausdruck gab und den Wunsch äusserte, dass man seiner mit Bruderliebe, aber ohne Zählen gedenken solle, wenn ihn, den greisen Krieger, auf seinem gefahrvollen Berufswege vielleicht bald der Tod ereilen sollte“.

Bereits am 2. Mai empfing Br. von Scharnhorst in der Schlacht bei Lützen die Todeswunde. (Ausführliche Darstellung findet sich bei Dietrich, Blätter d. Erinnerung, S. 89 und ff.).

Im Herbst desselben Jahres 1813 rückte Blücher abermals mit seinem tapferen Heere in die Oberlausitz ein. Wie in einem Rundschreiben vom 15. Juni 1814 der früheren Loge zu den drei Säulen in Triebel resp. der Loge zur goldenen Mauer in Bautzen berichtet wird,**) besuchte damals Blücher die Loge in Bautzen. Das eigentliche Logenlokal war noch von Einquartierung besetzt, aber es gelang, ein schickliches Lokal in einem sicheren Hause ausfindig zu machen, wo die Loge gehalten wurde. „Zur bestimmten Zeit fanden sich sämtliche militärischen Brüder, so viele deren nur vom Dienste hatten loskommen können, mit dem ehrw. Br. von Blücher an ihrer Spitze nebst dem vors. Mstr. v. St. der Feldloge, Br. Ribbentrop und mehreren Beamten derselben ein“.

In der Beschreibung der Arbeit wird eine Rede besonders wiedergegeben, die Blücher dabei gehalten hat. Dann fährt das Rundschreiben fort:

„Einige Tage darauf hielt in demselben Lokal der Br. Ribbentrop eine Feldloge, wo zwei Aspiranten aufgenommen wurden, der wir ebenfalls beiwohnten und mit diesen verehrten Bbrn. den „Bund der Brliebe inniger und fester schlossen“.

Seit dem 3. Dezember 1812 in Mitau hatte die Feldloge keine Arbeit mehr gehalten, wenigstens liegt aus dieser Zeit kein Protokoll vor.

Das nächste Protokoll ist datirt: „Bautzen am 22. Tage des 9. Monats im Jahre des Lichtes 5813“.

Zunächst ist die Frage nach der Berechnung resp. Bedeutung dieses Datums zu beantworten. Ist es wie die obigen Daten der französischen Logen zu rechnen, also das Jahr mit dem 1. März beginnend, oder ist es nur eine bedeutungslose Schreibweise, d. h. eine Umschreibung des profanen Datum? Im ersteren Falle hätten wir

*) Vergl. G. A. Seite 69. Wo auch die Faksimiles ihrer Eintragungen in das Fremdenbuch wiedergegeben sind.

**) Veröffentl. in d. Freim.-Ztg. 1901, No. 31 von Jlgem, Mstr. v. St. der Loge in Sorau.

den 22. November 1813, im zweiten den 22. September 1813 zu lesen. Ich glaube, es muss das letztere Datum angenommen werden, weil im November, nach der Völkerschlacht bei Leipzig, keine preussischen Heere mehr in Sachsen standen, die Verbündeten vielmehr auf der Verfolgung Napoleons dem Rheine zu marschirten.

Diese Loge am 22. September 1813 in Bautzen ist also die, von welcher das eben zitierte Rundschreiben vom 15. Juni 1814 Erwähnung thut. Die zwei Aspiranten, die aufgenommen wurden, sind von Reitzenstein und von Mack.

Die Loge wurde ritualmässig um 12 Uhr geöffnet. Der vors. Mstr. Ribbentrop theilt mit, dass der Stiftungstag der Loge der 4. August sei, dass derselbe wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse nicht habe gefeiert werden können, dass diese Feier heute nachgeholt werde. Bei der dann vorgenommenen Beamtenwahl werden gewählt:

| | |
|----------------------------|----------------------|
| Zum Meister vom Stuhl | Ribbentrop |
| „ deputirten Meister | Hiller v. Gärtringen |
| „ ersten Vorsteher | v. Katte |
| „ dep. ersten Vorsteher | Neuendorff |
| „ zweiten Vorsteher | Timme |
| „ dep. zweiten Vorsteher | Krantz |
| „ Redner u. Präparateur | Hempel |
| „ Schatzmeister | Gessler |
| „ Zeremonienmeister | v. Bismark |
| „ ersten Steward | Boelm |
| „ zweiten Steward | v. Besser |
| „ wirklichen Sekretär | Stier |
| „ dep. u. subst. Secretair | Athenstaedt |

Von Letzterem ist das Protokoll geschrieben. Zum Schluss wird den Bautzener Brüdern der Dank für ihre Bemühungen und Theilnahme ausgesprochen.

Die Kriegsgeschichte nahm nun ihren verhängnissvollen Fortgang, der dem Vaterlande endlich den Frieden und die alten verlorenen Landestheile wiederbringen sollte: Schlacht bei Leipzig, Verfolgung Napoleon's, Winterfeldzug der Verbündeten, nachdem Blücher in der Neujahrsnacht 1814 über den Rhein gegangen war, Siege Blücher's bei la Rothière am 1. Februar, bei Laon 9. und 10. März, bei La fère Champenoise am 25. März, die Kapitulation am 30. und der Einzug in Paris am 31. März. Der Senat setzte den Kaiser Napoleon ab am 2. April, am 11. verzichtete Napoleon auf den Thron, und am 4. Mai landete er auf Elba, das ihm als Reich zugewiesen war. Der erste Pariser Friede wurde am 30. Mai unterzeichnet; Preussen erhielt seine nach dem Baseler Frieden verlorenen linksrheinischen Lande zurück. Friedrich Wilhelm erliess ein Dankmanifest an sein Volk, dankte der Armee für

Treue und Tapferkeit, belohnte die Heerführer in würdiger Weise und zog, nach einem Besuche am englischen Hofe, am 7. August, umgeben von den Prinzen seines Hauses und den Feldherrn seines Heeres, an der Spitze seiner Garden in Berlin ein. Bei des Königs Ankunft wurde die Viktoria auf dem Brandenburger Thor, die von den Franzosen 1806 nach Paris geschleppt worden war, die aber Ribbentrop sofort nach dem Einzug in Paris wieder mit Beschlag belegt hatte, wieder enthüllt.

Beim Einzug der Verbündeten in Frankreich war die Stadt Luxemburg am 14. Januar 1814 eingeschlossen worden und blieb von preussischen Truppen besetzt bis zu der 1815 erfolgten Uebergabe des Grossherzogthums Luxemburg, das deutscher Bundesstaat wurde, an den König Wilhelm I. der Niederlande, der dieses Land als Entschädigung für den Verlust seiner nassauischen Erblande erhielt.

In der Stadt Luxemburg fanden sich die Brüder der Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe am 6. Tage des 8. Monats im Jahre des Lichtes 5814*) zur letzten Arbeit zusammen, und als ob sie noch einmal den Nachkommen ein Zeugniß geben wollten von ihrem Eifer, ihrer Treue und ihrer Liebe, mit der sie bis dahin ihren mr. Pflichten geopfert hatten, hielten sie in Luxemburg eine grosse, erhebende, fast einen ganzen Tag in Anspruch nehmende Arbeit in allen drei Graden ab. Die drei Protokolle dieser drei an einem Tage abgehaltenen Arbeiten sind die letzten, die wir von der Feldloge besitzen.

Bei diesen drei Luxemburger Arbeiten fungirten folgende Bbr. Beamte:

| | |
|----------------------|---------------------------|
| Als Meister v. Stuhl | Br. Hiller v. Gärtringen. |
| „ deputirter Meister | „ v. Roehl. |
| „ erster Vorsteher | „ v. Katte. |
| „ zweiter Vorsteher | „ v. Maltitz. |
| „ vorbereitender Br. | „ v. Bismark. |
| „ Redner | „ le Blanc. |
| „ Sekretär | „ Mindel. |
| „ Steward | „ Drescher. |
| „ Ceremonienmeister | „ v. Schierstädt. |
| „ Schatzmeister | „ Stier. |

In der Lehrl.-Loge wurde das Protektorium verlesen, 8 Aufnahmen vollzogen, Bbr. von den Luxemburger Logen begrüsst; sie endete um 2 Uhr Nachmittags. Aller Wahrscheinlichkeit nach schloss sich daran eine Tafel-

*) Ob dies der 6. August oder der 6. Oktober gewesen ist, konnte ich nicht feststellen. Die Protokolle der Luxemburger Loge sagen darüber nichts. Daraus darf wohl auch der Schluss gezogen werden, dass die Arbeit nicht im Lokale der Luxemburger Loge abgehalten worden ist. Diese hielt am 8. Oktober eine Arbeit, in der 6 bes. Bbr. „Offiziere im Dienste Sr. M. des Königs von Preussen“ erschienen. So weit die Namen derselben in dem unleserlichen Protokoll zu entziffern sind, waren es nicht Mitglieder unserer Feldloge.

loge. Abends wurde Gesellenloge gehalten, in welcher 6 Beförderungen vorgenommen wurden; sie endete 10¹/₂ Uhr. Daran schloss sich die Arbeit im dritten Grad mit 4 Beförderungen, die um Mitternacht endete. Diese drei Protokolle sind von Br. Mindel geschrieben.

In einer Bemerkung der Annalen unserer Loge, die allerdings erst im Jahre 1870 angelegt worden sind, heisst es: „Nach Beendigung des Krieges von 1814 ward die Feldloge durch die Versetzung der Bbr. aufgelöst und deren Archiv bei dem letzten Sekretär der Loge, dem Br. Baersch aufbewahrt, von dem solche auf uns gekommen sind.“ Von einer förmlichen Auflösung habe ich nichts feststellen können, auch nicht in dem A 3 W. Aus dem Schreiben Ribbentrop's vom 11. August 1817 (siehe den folgenden Abschnitt) geht sogar hervor, dass er die Feldloge damals noch nicht als „aufgelöst“ betrachtet hat, denn er will sie „erhalten und in eine stehende Loge umwandeln“. In dem Schreiben vom 28. September 1817 ist gesagt; dass die Akten etc. der Feldloge von Köln aus in den Besitz der Bbr. in Koblenz gekommen seien; dann ist es doch zweifelhaft, ob diese Schriftstücke von Br. Baersch geschickt worden sind, denn dieser war damals stellvertretender Landrath in Lechenich, und nicht in Köln.

Zum Schluss nun die Namen derjenigen Bbr., die in die Feldloge aufgenommen und in ihr befördert worden sind:

Die **Namen der Aufgenommenen** habe ich in folgender Liste zusammengestellt:

| Nro. | Name | Vornamen | Alter | Religion | Heimath | Stand |
|------|-------------------------------|-------------------------------|-------|----------|------------------------------|---|
| 1 | von Werder | Joh. George Christ. Gottl. | 29 | luth. | Magdeburg | Prem.-Ltn. im Leib- Inf.-Regt. No. 1 |
| 2 | Liebknecht (als dien. Br.) | Johann | 32 | „ | Frankfurt a./O. | Unteroffizier im Inf.- Regt. No. 5 |
| 3 | Maischein (als dien. Br.) | Johann | 31 | kath. | Mainz | Unteroffizier im Inf.- Regt. No. 1 |
| 4 | Schultze | Ludwig Theodor | 29 | luth. | Rathenow (Mittelmark) | Ober-Auditeur |
| 5 | Resch | Carl | 30 | „ | Clacke bei Magdeburg | Brigade Auditeur |
| 6 | von Hamilton | Friedrich | 44 | „ | Rosenberg (Oberschlesien) | Lieuten. v. d. Armee |
| 7 | Biewald | Carl Gottfried | 32 | „ | Dyrenfurth (Schlesien) | Ober-Auditeur |
| 8 | Becker (als dien. Br.) | Carl | 26 | „ | Stettin | Bedienter bei Major v. Lepel |
| 9 | von Schöning | Carl | 25 | „ | Berlin | Lieutenant |

| Nro. | Name | Vornamen | Alter | Religion | Heimath | Stand |
|------|-------------------------------|-------------------------|---------------------------------------|----------|-----------------------------|---|
| 10 | von Reiche | Ernst | 40 | luth. | Hannover | Kriegscommissar und Hauptmann v. d. Armee |
| 11 | von Lamprecht | Carl | 30 | " | Halle a./Saale | Expedient des General-Krieges-Commissariats |
| 12 | von Treuenfels | Friedrich Wilhelm | 26 | reform. | Culm | Lieutenant im Leib-Inf.-Regt. |
| 13 | von Diebitsch | Ernst | 27 | luth. | Berlin | Stabs-Capitain beim Leib-Inf.-Regt. |
| 14 | von Röder | Conrad Ferdinand | 29 | " | Schlesien | Secondelient. im Garde-Jäger-Batl. |
| 15 | von Hertig | Friedrich Wilhelm Ernst | 25 | " | Berlin | Lieuten. v. d. Artillerie |
| 16 | Kleist (als dien. Br.) | Johann Jacob | 25 | " | Königsberg i./Pr. | Feldküster |
| 17 | Werner | Joh. Gotthardt | 31 | " | — | Lieut. im Inf.-Regt. No. 1 |
| 18 | Quassowsky | Friedrich Ludwig | 39 | " | Palmicken in Ostpreussen | Rendant bei dem Haupt-Feldlazareth No. 1 |
| 19 | Monich | Franz Leopold Ferdinand | 36 | " | Labiau in Ostpreussen | Brigade-Auditeur |
| 20 | von Thile | Adolf Eduard | 29 | " | Dresden | Major im Generalstabe |
| 21 | Techow | Otto Friedrich Heinrich | 43 | " | Protzen bei Ruppin | Ober-Lazareth-Inspector |
| 22 | Mohr | Carl Friedrich | 44 | " | Mitau | Kreis-Schullehrer |
| 23 | von Wettberg | Friedrich | 38 | " | Mitau | Gutsbesitzer |
| 24 | Vierthaler (als dien. Br.) | Johann Carl Friedrich | 42 | " | Brandenburg a./Havel | Feldküster |
| 25 | Diederichs | Joh. Wilhelm | 33 | " | Zabeln | Collegien-Secretair u. Registrator bei der Regierung in Mitau. |
| 26 | Scraphim | Joh. Christian | 47 | " | Grobin | Kammervorwandter in Mitau |
| 27 | von Donop | Friedrich | 36 | " | Magdeburg | Premier-Capitain im 3. Inf.-Regt. |
| 28 | von Zaluskowsky | Friedrich Leopold | 27 | " | Goldau in Ostpr. | Lieutenant im 3. Inf.-Regt. |
| 29 | von Kalker | Carl | 39 | " | Preussen | Lieutenant im 2. Inf.-Regt. |
| 30 | von Reitzenstein | Georg Christoph | in Bautzen am 22/9. 1813 aufgenommen. | | | Capitain |
| 31 | von Mack | Joh. Ferdinand | | | | Lieutenant |
| 32 | von Felder | Erdmann Gottfr. Wilhelm | 25 | luth. | Berlin | Lieuten. im Generalstab des I. Armeecorps in Luxemburg angestellt |
| 33 | Jacobi | Carl Heinrich | 48 | " | Fürstenwalde in d. Mark | Proviantmeister |

(War schon in einer franz. Loge in d. III. Grad befördert; wurde trotzdem in der Feldloge in No. I. recipirt).

| Nro. | Name | Vornamen | Alter | Religion | Heimath | Stand |
|--|-----------------------------|---------------------------------------|-------|----------|------------|---|
| 34 | von Beulwitz | Alex. Carl Friedr. Franz Christoph | 29 | luth. | Anspach | Hauptm. im 2. Brandenburg. Inf.-Regt. in Luxemburg in Cantonirung |
| (War schon in der franz. Loge in Huy aufgenommen). | | | | | | |
| 35 | Berendt | August Carl | 24 | reform. | Berlin | Lieuten. im 2. Ostpr. Inf.-Regt. in Prum in Cantonirung |
| 36 | Berendt (v. Behrendt) | Friedr. Wilhelm | 25 | " | " | |
| 37 | von Othegrave | Carl | 45 | kath. | Aachen | |
| 38 | Starkoff (als dien. Br.) | Paul Michel | 36 | luth. | Vorpommern | Oberstlieut. und Command. d. 2. Brandenburg. Inf.-Regt. in Luxemburg in Cantonirung Feldkister |

Durch Affiliation wurden aufgenommen die Br. Br. von Massenbach, von Kleist, von Meelitz, von Schierstädt, Krenkel und Krauss.

Auf die Gesellenstufe wurden befördert am 13. September 1812 die Bbr. Lehrlinge Kersten, Pitzer, Drescher, von Somnitz; am 6. Oktober von Kykpusch, von Braunschweig, Zaremka; am 6. August 1814 in Luxemburg Abends um 10 Uhr von Zepelin, von Unruh, Rosch, von Schöning, von Arnould, von Zettow.

Auf die Meisterstufe wurden erhoben die Bbr. Gesellen von Reuss I und von Fiebig am 9. September 1812; von Collrepp am 29. Oktober; Conrad am 12. November; Drescher, von Arnould, von Zepelin und Fitzer am 6. August 1814 Abends 11 Uhr in Luxemburg.

Verzeichniss der besuchenden Bbr.

| Nro. | Name | Stand | Name u. Or. ihrer Loge |
|------|----------------------|----------------------------|--|
| 1 | von Schmidt (Hochw.) | Lieutenant im Generalstabe | Peter Alexander Elisabeth in St. Petersburg |
| 2 | von Kahlden | | |
| 3 | von Canitz | | |
| 4 | Eckhoff | | |
| 5 | Voeltzke | Dr. med. Obermilitairarzt | Zum Schiff in Berlin Phoenix in Königsberg i./Pr. Archimedes zu den 3 Reissbrettern in Altenburg |
| 6 | von Hertzberg | Major u. Trainecapitain | |
| 7 | Defrenne | | |
| 8 | Blum | | |
| 9 | von Schweinichen | | |
| 10 | Graf | | |
| 11 | Magenhöfer | | |
| 12 | Papendieck | | |
| 13 | Hase | Dr. phil. | |

| Nro. | Name | Stand | Name u. Or.: ihrer Loge |
|------|-----------------------------|---|--|
| 14 | Büttner | Dr. med. Obermilitairarzt | |
| 15 | Rubow | | |
| 16 | Graaf | | |
| 17 | Loriol | Chirurgien-Major der kaiserl. franz. Marine | St. Louis de la Martinique zu Paris |
| 18 | Bütteher | Lieutenant im ostpreussischen Jägerbataillon | |
| 19 | von Hahn | Kammerherr und Gutsherr auf Pödeitzen | Loge in Wilna |
| 20 | von Jeanneret | Oberst der Cavallerie und Brigadecommandeur | Meister v. Stuhl der \square Johannes z. preuss. Adler in Landsberg a/W. |
| 21 | Hochstaedter | | |
| 22 | von Nolde | Gutsbesitzer auf Zemallen bei Mitau | Ehemals Sekr. der früher in Mitau bestandenen \square zu den drei gekrönten Schwertern |
| 23 | Baron von Medem | Kanzler | Logefeu sacré in Birsen in Litthauen |
| 24 | Freytag | Artillerie-Lieutenant | Goldenes Schiff in Berlin |
| 25 | von Hülsen | Ingenieur-Lieutenant | Wilhelm zur Männerkraft in Colberg |
| 26 | Athenstädt | Brigade-Auditeur | } Louise z. aufrichtigen Herzen in Tilsit |
| 27 | Neumann | Lazareth-Inspektor | |
| 28 | Tobold | Lazareth-Rendant | |
| 29 | von Below | | |
| 30 | von Engelhardt | Procureur d. Herzogth. Curland | Feu sacré in Birsen |
| 31 | Graf Henkel von Donnersmark | Major u. Flügel-Adjutant S. M. des Königs | Meister v. Stuhl der Beständigkeit zu Berlin |
| 32 | Jost | Dr. med. Regiments-Chirurgus beim Husaren-Regt. No. 1 | Drei Degen in Halle a./Saale. |
| 33 | von Fiebig | Major bei d. Artillerie zu Fuss. | Goldener Pflug in Berlin |
| 34 | Slevoigt | Kanzleirath | Ehem. Loge zu den drei gekrönten Schwertern in Mitau |
| 35 | von Schlicht | | |
| 36 | Ludwig | Artillerie-Hauptmann | Siegende Wahrheit in Berlin |
| 37 | von St. Paul | | Einigkeit in Berlin |
| 38 | von Krauthoff | | Todtenkopf in Königsberg i./Pr. |
| 39 | Zipper | Sekretair | Französ. Feldloge (15. leicht. Inf.-Regt.) de la sincère Amitié |

Hierzu sind noch diejenigen Luxemburger Bbr. zu rechnen, die der grossen Arbeit, die am 6. August 1814 in Luxemburg unter dem Vorsitz des Meisters v. Stuhl, Br. Hiller v. Gaertringen abgehalten wurde, beigewohnt haben. Zuerst werden genannt von der Loge „Les enfants de la Concorde fortifiée“ die Bbr.: Perin, Gille (Meister v. Stuhl) und Jory (v. Jorry?), dann 5 Bbr.: „der ehemaligen Luxemburger stehend gewesenen Loge angehörig“: Paest (oder Prest), Baltia, München, Glock (?) Pescator*).

*) Die fünf letzteren können nur Mitglieder einer französ. Militärloge gewesen sein; entweder der „Parfaite union“ (58. Brigade) oder der „Fraternité“ (59. Brigade), die beide mit dem Wegzug der Franzosen aus Luxemburg, Ende 1814, von dort verschwanden. — Alle Luxemburger Nachrichten verdanke ich der Güte des Br. Gregoire Kolbach.

Die Stiftung

der Loge

Friedrich zur Vaterlandsliebe

in

Coblenz

1817.



Die Loge L'Union désirée bestand noch am 20. Oktober 1816. Sie hatte seit „Deutschlands Wiedergeburt“ ihren französischen Namen abgelegt, und dafür den deutschen Namen „Zur gewünschten Einigung“ angenommen. „Bis zum Rheinübergang der verbündeten Heere“, also bis zum Januar 1814 stand sie mit dem Grand Orient zu Paris als ihrer Mutterloge, von der sie ausgegangen war, in Verbindung. Damals scheint eine Loslösung stattgefunden haben, die jedenfalls durch die politischen Verhältnisse hervorgerufen worden ist. Ob die Initiative dazu von der Tochterloge oder von der Grossloge ausgegangen ist, lässt sich nicht mehr feststellen; ich vermute das Letztere, ebenso, dass auf Ersuchen des Grand Orient die Akten, Korrespondenzen, Ritualbücher etc. etc. von der Tochterloge zurückgeschickt worden sind. Trotzdem bestand die Loge fort, die Bbr. wählten Beamte.

Es entstand der Wunsch, sich einer der preussischen Grosslogen anzuschliessen, der in dem folgenden Schreiben zum ersten Ausdruck kam:

Der ehrw.: Mutter Loge zu den 3 Weltkugeln haben wir das Vergnügen anzuzeigen, dass im Jahre 5808 in Koblenz eine Loge errichtet worden ist und noch besteht.

Diejenigen Brüder, welche die Loge gegründet haben, hatten, vor der Besitznahme dieser Länder durch die Franzosen, theils in Kölln, theils Frankfurt am Main, theils Amsterdam das Licht erblickt.

Die □ zu Koblenz führte den Titel: Union désirée, den sie, seit Deutschlands Wiedergeburt, in deutscher Sprache: gewünschte Einigung, beibehalten hat.

Wir legen dem Gegenwärtigen bei:

1. Das Protocoll über die Installation der □, woraus sich Seite 12 ergibt, dass sie, seit dem zweiten Monate des Jahres 5808, Rang unter den regelmässigen □ gehabt hat;
2. ein Exemplar der Statuten;
3. zwei Verzeichnisse der Mitglieder, von 5809 und 5813, in welchem letzteren wir diejenigen Brüder, die noch dermalen in dem Umfange unseres Regierungsbezirkes wohnen, angezeichnet haben.

Im Jahre 5810 erhielt die □ zu Koblenz ein Kapitel wie die Anlagen unter Nro. 4 und 5 beweisen. *)

(Obgleich die Kön. Verordnung vom 6. Januar d. J. wegen der geheimen Gesellschaften, **) welcher das Edict vom 20. October 1798 angehängt ist, in den Rheinprovinzen keine Gesetzes Kraft erlangt hat, weil sie daselbst noch nicht verkündet worden, so glauben wir doch, die ehrw.: □ zu den 3 Weltkugeln von dem Daseyn der □ zur gewünschten Einigung zu Koblenz in Kenntniss setzen zu müssen, von dem Wunsche beseelt, mit Ersterer in nähere Verbindung zu treten.

(Hier folgt ein bedeutungsloser Passus von 8 Zeilen über die Verordnung vom 6. Januar 1816.)

Bis zu dem Rhein-Uebergang der verbündeten Heere standen wir mit dem Grossen Orient zu Paris als Mutterloge, von der die unsrige ausgegangen ist, in Verbindung. Da wir dermalen dem preussischen Staate einverleibt sind, so wünschen wir mit der ehrw.: Mutter Loge zu den 3 Weltkugeln in die nämlichen Verhältnisse zu kommen, in denen wir zu dem Grossen Orient zu Paris gestanden haben.

Wir ersuchen dieselbe, uns gefälligst mitzuthellen, was zur Erreichung dieses Zweckes etwa erforderlich ist.

Koblenz am 20. Tage des 10. Monats des J.: d.: w.: L.: 5816***).

Der Meister vom Stuhle
Nic. Nébel R.: L.:

Der 1^{te} Aufseher
Math. Simon M.:

Der 2^{te} Aufseher
Trosson R.: L.:

Der Redner
(Grebcl R.: L.:

Der Sekretär
Pottgeisser.

Adresse: An den Stadtrath u. Advocat Grebel

zu

Koblenz.

Aus der Antwort der Grossloge geht hervor, dass diese das rechtmässige Bestehen der Loge „zur gewünschten Einigung“ angenommen hat, denn sonst würde sie nicht ausdrücklich erklärt haben, dass keine neue Konstitution nöthig sei, dass vielmehr die Affiliation genüge.

*) Während die sub 1, 2 u. 3 aufgeführten Stücke, ebenso nummerirt, bei den Akten im Archive der Gross-Loge sich befinden, habe ich diese Anlagen unter 4 u. 5 daselbst vermisst; sie werden wohl bei den Akten des Inn. Orient liegen.

**) Friedr. Wilhelm III., der von Jeher d. Freim.-Orden zugothan war, verbot in dieser Verordnung alle geheimen Gesellschaften, duldete aber die Freimaurer. Diese Verordn. war also eine Bestätigung des bekannten Ediktes vom 20. October 1798.

***) Trotzdem hier von J.: d.: w.: L.: die Rede ist, muss dieses Datum doch nach der profanen Zeitrechnung gelesen werden, also 20. October 1816 und nicht 20. Dezember 1816. Das erhellt unzweideutig aus dem Antwortschreiben der Grossloge, das nicht vom 6. Dezember 1816 datirt sein könnte, wenn das Koblenzer Schreiben vom 20. Dezember gewesen wäre.

Aus derselben Auffassung der Grossloge erklärt sich die sofortige Uebersendung der Submissionsakte und des Meistereides.

An die g.: u.: v.: St.: J.: □ zur gewünschten Vereinigung*) im Orient zu Coblenz.

Sehr ehrwürdige vielgeliebte Brüder!

Das von Ihrem vorsitzenden Meister an die National Mutterloge zu den 3 Weltkugeln erlassene Schreiben vom 20 des 10 Monats ist uns wohl zu Händen gekommen, und wir sind zur Antwort auf solches beauftragt, dass von Seiten der gedachten Mutterloge dem von Ihnen geäußerten Wunsche, sich derselben als Tochterloge anzuschliessen mit Vergnügen entgegengekommen werde.

In dieser Rücksicht bemerken wir, dass allerdings keine neue Constitution nothwendig sey, sondern nur die Affiliation geschehen müsse, und letztere zu ertheilen sind wir eben so bereit als willig, wenn die derselben vorhergehenden Erfordernisse nur erfüllt seyn werden. Es versteht sich nemlich von selbst, dass, da in unserem ganzen Bunde nur ein System gilt u. überall eben dieselben Ritualien bey den Arbeiten zum Grunde liegen, auch Ihrerseits dieses System angenommen werde, von welchen wir im Voraus versichern können, dass sie für Verstand u. Herz gleich ansprechend sind.

In dieser Voraussetzung verfehlen wir nicht, die Submissions Acte welche von allen Brüdern Meistern zu unterschreiben und den Meister Eid, welcher von dem vorsitzenden u. dem deputirten Meister vom Stuhle zu vollziehen ist, sogleich beyzufügen, und sehen deren Einsendung entgegen, beykommende Piécen aber ersuchen wir abschriftlich bey den Acten Ihrer s. e. □ zu asserviren.

Wenn Sie bey dieser Zurücksendung zugleich die Liste der jetzigen wirklichen Mitglieder mit Vor und Zu Nahmen, Alter, Stand u. Bedienung, Grad und Amt im Orden nebst bemerktem Aufenthalt werden eingeschickt haben, soll das Affiliations Patent sogleich ausgefertigt und mit demselben Ihnen die Ritualien und Instructionen der drey Johannisgrade, die Statuten u. alle übrigen Erfordernisse zugleich zugesandt, auch Ihre Loge in die Matricul des Bundes als Tochterloge eingetragen werden.

Wir wünschen unserem Bande und Ihnen zu dieser näheren Verbindung Glück, bitten den Allerhöchsten Baumeister der Welten, dass er Ihre Arbeit segnen und solche mit dem gewünschten Erfolge gekrönt werden lassen wolle und empfehlen uns Ihrer brüderlichen Zuneigung u. Anhänglichkeit, indem wir Sie d. d. h. Z. grüssen.

Berlin d. 6. December 1816.

D. A. S. D. d. N. M. L. z. d. 3 W. K.

Guionneau. v. Beyer. Nolte. v. Winterfeld.

*) Die Grossloge schreibt „Vereinigung“, während die Union-Brüder ihre Loge im vorigen Schreiben „zur gewünschten Einigung“ nennen.

Die Submissionsakten und der Meistereid, die den Koblenzer Bbr. von der Grossloge am 6. Oktober 1816 übersandt worden sind, wurden aber von diesen nicht unterschrieben, und die am gleichen Datum aufgegebene Einsendung des Mitgliederverzeichnisses wird nicht befolgt, sodass 10 Monate später, am 10. August 1817, diese Angelegenheit der Affiliation noch keinen Schritt weiter gekommen war.

Inzwischen waren durch die Uebernahme der linksrheinischen Landestheile durch den preussischen Staat preussische Offiziere und Beamte, die Bbr. waren, nach Koblenz gekommen, und diese traten, wie ohne Bedenken vermuthet werden darf, zusammen, um eine Loge zu gründen.

Dass diese „altpreussischen“ Brüder, wie sie sich oft nannten, auch mit den Bbr. der „Union désirée“, resp. „gewünschten Einigung“ in Verbindung getreten sind, scheint mir aus der Stelle des Ribbentrop'schen Briefes mit Bestimmtheit hervorzugehen, die von einer „Spannung“ spricht. Man kann sich auch leicht vorstellen, worin diese Spannung bestanden habe; es wird eine Rivalität gewesen sein über die Priorität der Logengründung. Die altpreussischen Bbr. werden sich auf die Feldloge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ gestützt haben, der die meisten von ihnen angehört hatten, und die Anderen bezogen sich auf die „Union désirée“, für die sie, weil früher gestiftet und am Orte arbeitend, einen Vorrang gewünscht und für deren Mitglieder sie Beamtenstellen gefordert haben werden. Dieser „Spannung“ machte die Ankunft Ribbentrop's in Koblenz ein glückliches Ende.

Er kam in dienstlichen Angelegenheiten nach Koblenz; die alten Feldlogenbrüder, die ihn meist persönlich kannten, werden seine Intervention angerufen haben, und Br. von Restorff, der II. Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, hat die Versammlung der Bbr. am 10. August zusammen berufen.

Brief v. Ribbentrop's an den National Grossmeister in Berlin,
datirt: Koblenz, den 11. August 1817, nach der Salpius'schen Abschrift.

Hochwürdigster Grossmeister!

Ich bitte Sie, das von der hier bestandenen □ nachgesuchte Protectorium noch zurückzubehalten, weil es mir Gestern Abend in einer zahlreichen Versammlung geglückt ist, die Glieder dieser □ mit den aus Altpreussen zugekommenen Obr. zu vereinigen und, wenn die der Hochwürdigen Mutterloge zukommenden Verhandlungen über diese Vereinigung eingehen, Sich Selbst zu überzeugen, dass deren Genehmigung zweckmässiger ist, als ein Protectorium für eine alte □, deren Glieder zum Theil die öffentliche Meinung gegen sich haben und dann doch sich zu Beamten Stellen aufdringen.

Die Vereinigung, welche aus mehr als 30 Brüdern besteht, wünscht nemlich folgendes:

gerne die Sache über ein gewisses Quantum.

Im Hinblick auf die ungewisse Lage der Dinge für die nächsten Monate, ist es mir sehr lieb, dass Sie die Sache mit mir besprechen und darüber einig werden. Ich bin sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie in dieser Hinsicht anstellen, und hoffe, dass Sie bald eine Entscheidung über die Sache treffen werden. Ich bin sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie in dieser Hinsicht anstellen, und hoffe, dass Sie bald eine Entscheidung über die Sache treffen werden.

Die Sache wird nun in die Hände der Kommission übergeben, welche die Sache untersuchen wird. Ich bin sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie in dieser Hinsicht anstellen, und hoffe, dass Sie bald eine Entscheidung über die Sache treffen werden.

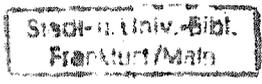
Ich bitte Sie mich zu entschuldigen, dass ich Ihnen nicht früher geantwortet habe. Ich bin sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie in dieser Hinsicht anstellen, und hoffe, dass Sie bald eine Entscheidung über die Sache treffen werden.

Die Sache wird nun in die Hände der Kommission übergeben, welche die Sache untersuchen wird. Ich bin sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie in dieser Hinsicht anstellen, und hoffe, dass Sie bald eine Entscheidung über die Sache treffen werden.

Ich bitte Sie mich zu entschuldigen, dass ich Ihnen nicht früher geantwortet habe. Ich bin sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie in dieser Hinsicht anstellen, und hoffe, dass Sie bald eine Entscheidung über die Sache treffen werden.

Handwritten signature

Lieber Herr,
Mit besten Grüßen,
Handwritten signature



Robley
y 118 65 1107.

Dr. Solpino hat mir gesagt, dass er sich für die Sache interessiert. Ich bin sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie in dieser Hinsicht anstellen, und hoffe, dass Sie bald eine Entscheidung über die Sache treffen werden.

1. Die Verwandlung der Feld □ Friedrich zur Vaterlandsliebe in eine stehende □, welche ihre Arbeiten in Coblenz treibt,
2. Sie wünscht, dass sie auf dem Grunde der Constitution dieser Feld □ ihr Gebäude errichten kann und also von der Hochw. Mutter □ darüber eine neue Ausfertigung erhält, in welcher auf jene Constitution Bezug genommen wird.
3. Sie will den Namen Friedrich zur Vaterlandsliebe beibehalten wissen und hat nur das Logenzeichen verändert, indem sie die beiden Flussgötter (Rhein u. Mosel) in ein Dreieck stellt, wo unter dem Auge der Vorsehung jener Hände in einander gehalten sind mit der Umschrift Vereinte Kräfte wirken. Der Triangel soll mit Strahlen umgeben sein. Sie wird eine Zeichnung beifügen.
4. Sie hat von den Gliedern der alten Loge die vier vorzüglichsten, welche den besten Ruf haben, als Vorsteher gewählt.

Ich bitte Sie zum Besten unseres grossen Vereins die Wünsche der hiesigen (künftigen?) Vereinigung zu genehmigen. Ferner bitte ich um die Erlaubniss, das ganze Inventarium der Feld □, Ritual- und Protocollbücher der künftigen Loge zu überlassen und zwar unentgeltlich. Ich Sorge dafür, dass das Inventarium hier bei dem gewählten Meister Oberst von Zepelin deponirt wird.

Der Stiftungstag soll der merkwürdige 18^{te} October sein. Es ist also auch nothwendig, dass die grosse Mutter □ gleich nach Eingang der Verhandlungen die Ausfertigung besorgt.

Ueberzeugt, hier etwas gutes gestiftet und eine Spannung der Obr. verhütet zu haben -- überzeugt, dass durch die Genehmigung der hier angemerkten Wünsche ein guter Geist auf alle Brüder und auf die Beamten in Coblenz ausgeht -- habe ich mich zum Unterhändler gebrauchen lassen und musste reussiren, weil ich hier aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 einen nicht unbedeutenden Anhang habe.

Mir selbst macht es ein grosses Vergnügen, wenn die für den Feldzug gegen Russland, wo Niemand an eine Rückkehr in's Vaterland glaubte, gestiftete □ Fr. zur Vaterlandsliebe erhalten und in eine stehende □ verwandelt wird, wozu Sie, Hochwürdigster Meister schon früher mir die Aussicht eröffneten.

Ich reise heute weiter über Cölln, und treffe im September wieder zu Berlin ein, wo ich Ihnen dann mündlich mehr über die Sache sagen werde. Haben Sie aber die Güte, die Angelegenheit zu beschleunigen. Es muss hier von allen Seiten auf ein Zusammenschmelzen der Alt- und Neupreussen gewirkt werden. Von dieser Seite geht die Vereinigung aus. Der allmächtige Baumeister segne Sie und Ihre Unternehmungen. Dies wünscht aufrichtig in der uns heiligen Zahl

Ihr

Coblenz
den 11^{ten} Aug. 1817.

treu verbundener Obr.
Ribbentrop.

Br. Salpius liest meine Hand, da ich undeutlich schreibe, so stelle ich anheim, ob Sie Sich diese Zeilen von ihm wollen vorlesen lassen. R.

Dieses Schreiben Ribbentrop's ist das für die Stiftung unserer gegenwärtigen Koblenzer Loge bedeutungsvollste Schriftstück. Es befindet sich in den Akten unserer Grossloge.

Es zeigt den Mann von schnell fassendem Verstande und packender Thatkraft, der es versteht, Spannungen auszugleichen, Meinungsverschiedenheiten zu versöhnen, auseinanderstrebende Interessen zu vereinigen. Mit eindringendem Blicke durchschaut Ribbentrop die örtlichen und persönlichen Verhältnisse, erkennt er die innere Morschheit der zwischen Leben und Tod vegetirenden französischen Loge und wird sich bewusst, dass einer Rekonstitution derselben keine Lebenskraft innewohnen kann. Auf der anderen Seite sieht er voraus, dass einer nur von den preussischen Brüdern in Koblenz ausgehenden Logengründung gerade von den Bbr. der französischen Loge Gefahren drohen werden durch politische und soziale Rivalität, und deshalb erfasst er mit klarem Blick sofort den Gedanken einer Vereinigung beider Gruppen und führt ihn mit einem diplomatischen Gesckicke aus, das unsere volle Bewunderung hervorruft: Von seiner Feldloge nimmt er den Namen für die neue Loge; aus den preussischen Offizieren und höheren Beamten wählt er den vorsitzenden und den deput. Meister v. Stuhl; aus der Reihe der französischen Logenbrüder bestimmt er die vorzüglichsten, die den besten Ruf geniessen, für die anderen oberen Beamtenstellen und dem von dem Zusammenfluss von Rhein und Mosel hergenommenen Namen „l'Union désirée“ giebt er eine ebenso sinnige wie geschmackvolle Darstellung in den Flussgöttern des neuen Logenwappens. In dieser Auffassung der Vereinigung und Verschmelzung zweier Parteien zu gemeinsamer Arbeit gewinnen die Worte unseres Logenzeichens „Vereinte Kräfte wirken“ erst ihre wahre historische Bedeutung.

Somit erweist sich dieser Brief Ribbentrop's als die eigentliche geistige Stiftungsurkunde unserer gegenwärtigen Koblenzer Loge, und aus diesem Grunde habe ich es mir nicht versagen können, ihm den Bbr. in Facsimile-Nachbildung vorzulegen.

Auf die ausserordentlich bemerkenswerthe graphologische Seite dieses Schriftstückes einzugehen, muss ich mir an dieser Stelle versagen.

Auf die bei den Akten unserer Grossloge befindliche feine und säuberliche Salpius'sche Abschrift, ich darf wohl noch treffender sagen Uebersetzung, ist von der Hand des Grossmeisters (v. G.) folgende Marginalverfügung geschrieben:

„Die Sache ist so zweckmässig und schön, dass sie wohl und gerne „approbirt werden darf. Ich würde nur vorschlagen gleich das neue Const. „Patent anfangen zu lassen, damit das hernach nicht aufhält. In diesem neuen „Patente muss darauf Bezug genommen werden, dass die Feldloge pp. in eine „permanente verwandelt und für den Orient Coblenz gegründet wird u. s. w.“

Der Brief Ribbentrop's ist für sich allein nach Berlin geschickt worden; er dokumentirt sich in jeder Hinsicht als eine einzige und selbstständige That. Acht Tage später, am 18. August, schrieben die zur Logengründung vereinigten und geeinigten Brüder durch die Hand der vier zu den ersten Beamten gewählten Bbr. Sie trugen dieselbe Sache vor, die Ribbentrop der Grossloge unterbreitet hatte, und schickten die Abschrift des Protokolles der Verhandlung vom 10. August und das Verzeichniss derjenigen Bbr., die zur Logengründung bereit waren, ein.

Ob Ribbentrop den anderen Bbr. von seinem Briefe an den Grossmeister Kenntniss oder in denselben Einblick gegeben hat, ist mir mehr als fraglich, und zwar desshalb, weil er in demselben eine ganz andere Auffassung über die Form der Gründung vertritt als jene.

Ribbentrop bittet unumwunden und geradeheraus die Grossloge, „das von der hier bestandenen Loge“ nachgesuchte Protektorium zurückzuhalten, bis das Protokoll über die „gestern Abend zu Stande gekommenen Vereinigung eingelaufen sein wird, aus dem sich die Grossloge überzeugen dürfte, dass ein Protektorium für die alte Loge nicht zweckmässig ist“; mit anderen Worten, er bittet, das Protektorium nicht zu ertheilen. Er steht ganz auf dem Boden der Feldloge, seiner Feldloge, und er fasst die geplante Vereinigung so auf, dass nur den Bbr. der Feldloge die Konstitution zu einer festen Loge ertheilt werden soll und dass dann die Bbr. der alten, französischen Loge, die er als solche nicht mehr anerkennt, dieser neuen Loge beitreten sollen.

Die vereinigten Koblenzer Bbr. dachten anders; sie wollten die Prioritätsrechte der Unionbrüder nicht antasten, welche diese durch ihr früheres Gesuch um ein Protektorium bei der Berliner Grossloge sich erworben hatten, und beschlossen, „um der früher hier bestandenen Loge in ihren etwaigen Schritten zur Extrahirung eines Protektoriums von der Grossen Mutterloge nicht hinderlich zu sein, darauf anzutragen, dass nur dann auf den gegenwärtig zu machenden Antrag reflektirt werden würde, wenn das von den Unionbrüdern erbetene Protektorium noch nicht wirklich ertheilt worden sei“. So lautete der Beschluss in der Versammlung am 10. August, und in dem gleichen Sinne kam er in dem Schreiben vom 18. August zum Ausdruck. Diese Stellungnahme war zweifellos rücksichtsvoller, und das um so mehr, als die in der Versammlung in der Majorität anwesenden Feldlogenbrüder sicherlich nicht wussten, dass die Ertheilung des Protektoriums an die Unionbrüder desshalb nicht erfolgen konnte, weil diese die Forderungen der Grossloge bezüglich Submissionsakte, Meistereid und Mitgliederverzeichniss nicht erfüllt hatten. Die Unionsbrüder hatten wohl mitgetheilt, dass sie ein Protektorium nachgesucht hatten, die erwähnten Unterlassungssünden hatten sie aber wohlweislich verschwiegen.

Im Or.: von Coblenz am 18. August 1817,
(pr. d. 5. Sept. 1817).

Hochwürdigster Grossmeister, Hochwürdige Grossvorsteher und Grossbeamte
des Directoriums der Hochw. Grossen Mutter□ zu den 3 Weltkugeln.

Schon lange war bei den aus unseren alten Provinzen hierher versetzten
Br. Maurern der Wunsch rege, am hiesigen Or.: einen Tempel zu Ehren des
Grossen Baumeisters aller Welten zu gründen. Es vereinigten sich mehrere
derselben in der Absicht, um sich den Br.: der früher hier bestandenen □,
welche vom Grossen Orient zu Paris abgehangen und seit Befreiung des Rheins
vom französischen Joche zu arbeiten aufgehört hatte, anzuschliessen und mit
ihnen gemeinschaftlich eine nach dem System der Hochw. Mutter□ zu den
3 Weltkugeln arbeitende Tochter□ zu gründen. Dieser Plan zog sich aber
bedeutend in die Länge, da die Br. der hier bestandenen Loge wegen ihrer
sehr geringen Anzahl nicht viel zur Ausführung desselben thun konnten und
die altpreussischen Br. ihren Aufenthalt oft wechselten. Diese Schwierigkeiten
sind jetzt bei Gelegenheit der Anwesenheit des Hochw.: Br. Ribbentrop be-
seitigt. Es versammelten sich am 10. d. M. beinahe 40 hier einheimischer Br.,
deren Namen auf dem beiliegenden Verzeichnisse genannt sind und beschlossen
auf den Vorschlag des Hochw.: Br. Ribbentrop, den bis jetzt noch wandelnden
O.: der Feld□ Friedrich zur Vaterlandsliebe, welche nach dem System der
Hochw.: Mutter□ zu den 3 Weltkugeln gearbeitet hatte, hier zu fixiren.

Die anwesenden Br. Meister schritten sofort zur Wahl der Beamten und
beschlossen, unter Einreichung der beiliegenden Abschrift des über den ganzen
Hergang aufgenommenen Protokolles, die Hochwürdigsten Grossmeister und
Hochwürdigen Grossbeamte des Directoriums der Hochw.: Mutter□ zu den
3 Weltkugeln, in dem Fall, dass für die hier bestandene □ noch kein Pro-
tectorium ausgefertigt sein sollte, brüderlichst zu bitten,

diese für den hiesigen O.: erneuerte Constitution sowie auch die Wahl
der Beamten zu genehmigen und gütigst zu bewilligen, dass unser
neuer Tempel am bevorstehenden 18. Oktober, dem Tage der wieder-
errungenen Selbständigkeit Deutschlands, eingeweiht und die Beamten
installirt werden.

Wir bitten zugleich, uns sobald als möglich den Revers zukommen zu
lassen, den wir behufs der Affiliation mit der Hochw. Mutter□ zu unter-
zeichnen haben und Sich übrigens unserer steten Ergebenheit und treuen An-
hänglichkeit gewiss zu halten, indem wir Sie d.: d.: u.: h.: Z.: grüssen
als Ihre treu ergebenen und verbundenen Br.: Br.:

Die erwählten Beamten der zu errichtenden St. Johannisloge
Friedrich zur Vaterlandsliebe im O.: Koblenz.

| | | | |
|------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| von Zepelin | Ascheborn | Math. Simon | v. Restorff I |
| erwählter M. v. Stuhl. | deput. Meister. | 1ter Vorsteher. | 2ter Vorsteher. |

Lorenz
Sekretär.

Anlage I zu dem Schreiben aus Koblenz vom 18. August 1817.

Namensliste

von denjenigen einheimischen Br.:. Br.:., welche bei der Berathung am 10. August 1817 über die Constitution einer am hiesigen Or.:. gegenwärtig waren.

| No. | Vor- und Zunamen | Stand | <input type="checkbox"/> in der sie zuletzt gearbeitet haben | Grad | Bemerkungen |
|-----|-----------------------------|--|--|------|--|
| 1. | Joh. Carl Ludwig Braun | Generalmajor u. Brigadechef der Artillerie | Horus in Breslau | III | |
| 2. | Constantin von Zepelin | Oberst u. Brigadecommandeur | Friedrich z. wahren Freundschaft in Conitz | III | ist zum Mstr. v. Stuhl erwählt |
| 3. | Friedrich Ribbentrop | Staatsrath und General-Intendant | 3 Weltkugeln Berlin 1) | III* | ist zum Repräsentanten bei der Mutter <input type="checkbox"/> gewählt |
| 4. | Ludwig von Restorff I | Major u. Commandant | Zu den 3 Seraphim ibid. | III | ist zum 2 ^{ten} Vorsteher erwählt |
| 5. | Friedrich von Restorff II | Major u. General-Adjutant | ibid. | III | ist zum dep. 2 ^{ten} Vorsteher erwählt |
| 6. | Johann Schultze | Consistorial- und Schulrath | Amalia in Weimar | III | ist zum Redner erwählt |
| 7. | Carl Pfeil | Major d. Artillerie | Zum goldenen Schiff in Breslau | III | ist zum dep. 1 ^{ten} Vorsteher erwählt |
| 8. | Franz Meyer | Kaufmann | Z. Eisernen Kreuz in Mainz | III | |
| 9. | Max von Schenkendorff | Regierungsrath | Carl in Carlsruhe | III* | ist zum 1 ^{ten} Steward gewählt |
| 10. | Matthias Simon | Geheimer Kriegsath | Z. gewünschten Vereinigung in Coblenz | III* | ist zum 1 ^{ten} Vorsteher erwählt |
| 11. | Joh. Dom. Gayer 2) | Special Liquidations-Commissar | ibid. | III* | ist zum Ceremonienmeister erwählt |
| 12. | George Trossou 3) | Baumeister | ibid. | III* | ist zum 2 ^{ten} Steward erwählt |
| 13. | Friedrich Knackfuss | Major beim General Kommando | z. flammenden Stern in Berlin | III | ist zum dep. Ceremonienmeister erwählt |
| 14. | August O'Etzel | Capitain im Generalstab | Point parfait in Paris | III* | |
| 15. | Georg Zollner v. Brand | Major u. Train-director | Minerva in Potsdam | III | |
| 16. | Wilhelm Otto | Kriegs-Commissariatsexpedient | Z. Geheimniss der 3 Könige in Cöln | III | |
| 17. | Cesar Graf von Wartensleben | Major im 9 Husarenregiment | Zur Hoffnung in Cleve | III | |
| 18. | Friedrich Prescher | Ober Kriegs-Commissär | Z. d. 3 Seraphim in Berlin | III | |
| 19. | Jacob Dominikus | Consistorialrath | Friedrich z. d. 3 Adlern in Erfurt | III* | |

*) Das Zeichen * hinter der Nummer des Grades bedeutet einen höheren Grad.

1) Diese Angabe ist ungenau; R. war in der Zu den 3 Seraphim in Berlin aufgenommen.

2) Im Verzeichniss der l'Union désirée von 1813 u. 17./7. 1817.

3) Mitstifter (fondateur) der l'Union désirée.

| N ^o . | Vor- und Zunamen | Stand | ☐ in der sie zuletzt gearbeitet haben | Grad | Bemerkungen |
|------------------|---------------------------------------|---|---|------|-------------------------------|
| 20. | Freyherr v. Tippelskirch | Generalmajor u. Inspecteur | | I | |
| 21. | George Heinrich Wahlert | Regierungsrath | Teutonia zur Weisheit in Potsdam | I | |
| 22. | Wilhelm von Huene | Capitain im Ingen. Corps | Horus in Breslau | I | |
| 23. | Carl Friedrich Knappe von Knappstaedt | Capitain im 30 ^{ten} Infant. Regt. | Zu d. 3 Triangeln in Glatz | III | |
| 24. | Daniel Friedrich Praetorius | Regiments-Chirurgus im 30. Infant. Regt. | Zu den 3 Verbündeten in Düsseldorf | III | |
| 25. | Ludwig Wilh. Bogdahn | Ober Proviant-Meister | Z. weissen Taube in Neisse | III | ist zum Schatzmeister erwählt |
| 26. | Ferdinand Lorenz | Auditeur beim Generalcommando | Z. Geheimniss der 3 Könige in Cöln | III | ist zum Sekretär erwählt |
| 27. | August Schindler | Kriegs-Commissariats-Expedient | Zum eisernen Kreuz in Maynz | III | ist zum dep. Sekretär erwählt |
| 28. | Georg Friedrich Aschenborn | Regierungsdirector | Z. d. 3 Zirkeln in Stettin | III* | ist zum dep. Meister erwählt |
| 29. | Carl Albert Wittrich | Capitain im Ingenieur-Corps | Z. flamm. Stern in Berlin | II | |
| 30. | Carl Moser | desgl. | Ferdinand zur Glückseligkeit in Magdeburg | I | |
| 31. | Karl Konewka | Kriegs-Commissär | Z. triumphirenden Wahrheit in Berlin | I | |
| 32. | Reinerius Entz | Gastwirth | Ferdinand z. Glückseligkeit in Magdeburg | III | |
| 33. | Carl von Sanitz | Capitain u. Rendant des Traindepots | Z. schwarzen Adler in Landsberg a. Warthe | I | |
| 34. | Ferdinand Bein | Brigade-Auditeur | Z. Geheimniss d. 3 Könige in Cöln | I | |
| 35. | Carl Seeliger | Kriegs-Commissariats-Expedient | Felicité bienfaisante in Gent | III | |
| 36. | Friedrich Wilhelm v. Haacke | Particulier | Z. d. 3 Seraphim in Berlin | III | |
| 37. | Carl Wilhelm Becherer | Lieut. im Ingenieur-Corps | Z. Pilgrim in Berlin | III | |
| 38. | Carl Wilh. Ludwig Waanschaff | Controleur beim Proviantamt | Z. Geheimniss der 3 Könige in Cöln | III | |
| 39. | Ernst Ludw. Bertram | Kriegs-Commissariats-Expedient | Ferdinand zur Glückseligkeit in Magdeburg | II | |
| 40. | Wilh. Friedrich Gottlob von Kleist | Major im 30 ^{ten} Infant. Regt. | Zur biedern Vereinigung in Glogau | III | |
| 41. | Ferdinand Kalisch | Buchhalter bei der Regierungshaupt-casse | Ferdinand zur Glückseligkeit in Magdeburg | I | |
| 42. | August Friedrich Wilh. Riek | Lieuten. ausser Diensten | Zu den 3 Verbündeten in Düsseldorf | I | |

Anlage 2 zu dem Schreiben aus Koblenz vom 18. August 1817.

Protocoll der Verhandlung vom 10. August 1817.

Verhandelt Coblenz den 10. August 1817.

Die heutige Versammlung, welche von dem sehr Ehrw.: Br.: von Restorff I zusammenberufen u. eine fernere Berathung über die Constitution eines maurerischen Tempels am hiesigen O.: zum Zweck hatte, wurde durch eine Rede des Hochw.: Br.: Ribbentrop, worin derselbe auf eine sehr anschauliche Weise die Zweckmässigkeit einer solchen Constitution auseinandersetzte und den Vorschlag machte, dass an dem bevorstehenden 18ten October, dem Jahrestage, durch welchen vor 4 Jahren der Rhein den deutschen Brüdern wieder eröffnet wurde, der bis jetzt noch wandelnde O.: der Feld-□ Friedrich zur Vaterlandsliebe hier fixirt und von den hier anwesenden sehr zahlreichen preussischen Brüdern constituirt würde*).

Der sehr Ehrw.: Br.: Aschenborn nahm hierauf das Wort u. fragte an, ob die früher hier bestandene Loge förmlich gedeckt oder ob sie Schritte gemacht habe, um sich mit einer der grossen □ zu Berlin zu affiliiren. Der sehr Ehrw.: Br.: Simon von der früher hier bestandenen □ erwiderte hierauf, dass zwar die Loge seit längerer Zeit nicht gearbeitet, aber vor kurzem bei der grossen Mutter □ zu den 3 Weltkugeln den Antrag gemacht habe, sich zu affiliiren, jedoch bis jetzt noch keine Constitution erhalten habe.

Es traten hiernach mehrere von den anwesenden sehr Ehrw.: u. Geliebten Br.: Br.: nach einander auf, welche darauf antrugen, dass die anwesenden Br.: Br.: dem Vorschlage des Hochw.: Br.: Ribbentrop gemäss, sich sofort zu einer □ unter dem Namen Friedrich zur Vaterlandsliebe, deren O.: bis jetzt wandelnd gewesen, unter Vorbehalt der Genehmigung der Hochw.: Mutter □ zu den 3 Weltkugeln in Berlin, nach deren System sie fortfahren wolle zu arbeiten, constituiren wolle.

Dieser Vorschlag fand sogleich bei sämmtlichen anwesenden Br.: einen entschiedenen Beifall.

Es vereinigten sich sofort von den versammelten Br.:, sämmtliche Br.: Meister u. schritten zur Wahl der Beamten für diese hier zu errichtende Loge. Nach dieser Wahl wurden folgende Ehrw.: B.: der Stimmen Mehrheit gemäss unter den vorgeschriebenen Förmlichkeiten zu den Beamtenstellen erwählt:

- | | | |
|----|-----------------------------|------------------------------|
| 1. | Zum Meister v. Stuhl | der Ehrw.: Br.: von Zepelin. |
| 2. | „ deputirten Meister | „ „ „ Aschenborn. |
| 3. | „ Iten Vorsteher | „ „ „ Simon. |
| 4. | „ deputirten Iten Vorsteher | „ „ „ Pfeil. |

*) Wegen der fast durchgängig falschen Satzkonstruktion bemerke ich ausdrücklich, dass der Wortlaut dieses Protokolls nach der im Grosslogen-Archiv befindlichen Abschrift desselben ganz genau hier zum Abdruck gebracht ist.

- | | | |
|-----|----------------------------|---------------------------------|
| 5. | Zum IIten Vorsteher | der Ehrw.: Br.: von Restorff I. |
| 6. | „ deput. IIten Vorsteher | „ „ „ von Restorff II. |
| 7. | „ Secretär | „ „ „ Lorenz. |
| 8. | „ deput. Secretär | „ „ „ Schindler. |
| 9. | „ Redner | „ „ „ Schulze. |
| 10. | „ Ceremonienmeister | „ „ „ Gayer. |
| 11. | „ deput. Ceremonienmeister | „ „ „ Knackfuss. |
| 12. | „ Schatzmeister | „ „ „ Bogdahn. |
| 13. | „ Iten Steward | „ „ „ von Schenkendorff. |
| 14. | „ IIten Steward | „ „ „ Trosson. |

Zum Repräsentanten bei der Hochw.: Mutter □ zu den 3 Weltkugeln wurde einmüthig der Hochw.: Br.: Ribbentrop erwählt.

Da mehrere Br.: auftraten, die es für nöthig hielten, noch einen Repräsentanten der grossen Mutter □ für die zu errichtende hiesige □ zu erwählen, so wurden für den Fall, dass diese Charge nöthig wäre, die Br.: Graf v. Wartensleben, Dominikus und v. Knappe dazu bestimmt, der Hochw.: Mutter □ vorgeschlagen zu werden, um einen Repräsentanten daraus zu wählen.

Ferner wurde, um der früher hier bestandenen □ in ihren etwaigen Schritten zur Extrahirung eines Protectoriums von der grossen Mutter □ nicht hinderlich zu sein, beschlossen, darauf anzutragen, dass nur in dem Falle, wenn dies Protectorium noch nicht wirklich ertheilt worden sei, auf den gegenwärtig zu machenden Antrag auf Constitution der neuen □ reflectirt werden dürfe.

Das Protocoll wurde hierauf vorgelesen von sämtlichen gegenwärtigen Br.: B.: genehmigt u. von den anwesenden Meistern mit Ausnahme derer, die sich vor der Unterschrift Abhaltungen halber entfernt hatten, unterzeichnet:

| | |
|--|--------------------------------|
| v. Zepelin, Mstr. v. Stuhl. | |
| Aschenborn, als deputirter Meister. | |
| Braun | Pfeil deput. I Vorsteher |
| v. Restorff I. 2ter Vorsteher | Matthias Simon I Vorsteher |
| für Dominikus v. Restorff I. | u. aus Auftrag des Br.: Gayer. |
| Knackfuss, deput. Ceremonienmeister. | |
| Wartensleben | O'Etzel |
| Prätorius | Bogdahn, Schatzmeister |
| Franz Meyer | Schindler, deput. Secretär. |
| Otto. | von Knappe. |
| Reinerius Entz | Seeliger |
| Wahmschaffe | Lorenz, Secretär. |
| für die Richtigkeit der Abschrift: Lorenz, Secretär. | |

Auf den Brief der Koblenzer Bbr. vom 18. August 1817, der am 5. September dem Ehrw. Grossmeister präsentirt worden war, hatte dieser am linken Rande desselben folgende eigenhändige Marginalverfügung geschrieben:

Meo voto Resp. cito. Das anderweitige Schreiben wäre noch zu rechter Zeit angekommen, bevor etwas auf die kurz vorher eingegangene Eingabe verfügt gewesen sey. Es wäre uns überaus angenehm daraus zu ersehen, dass sich nunmehr alle dortigen Bbr.: Freimaurer zu einer u. derselben Loge vereinigt hätten. Dies wäre doppelt erwünscht, einmal weil es dem ganzen Bau gleich von Anfang sowohl als auch für die Zukunft mehr Festigkeit gäbe, u. dann auch weil es mehrere Kosten erspare, da die bisherige Feldloge bereits Statuten, Rituale u. alle Erfordernisse besitze. Ueberdies würde es der ganzen Brüderschaft viel Ehre machen, der Loge ein besseres Ansehen geben, die Achtung des Publici ihr verschaffen, dass alte und neue Preussen sich so bieder und brüderlich vereinigt hätten. Es erfolgte daher die eingeschickte Verpflichtung zurück, dagegen erhielten sie die Verpflichtung für den vorsitzenden Meister v. Zepelin u. dep. Meister Aschenborn und zweitens die Submissionsacte, welche alle beiden Meister der beiderseitigen bisherigen Logen unterschreiben müssten. Sobald dies Alles vollzogen zurückkäme, würde das Patent erfolgen. Wir genehmigen Alles, nämlich den Namen der Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe pp. u. geben derselben zum Wappen die beiden Flussgötter Rhein und Mosel in einem Dreieck unter dem Auge der Vorsehung Gottes mit der Inschrift vereinte Kräfte wirken. Statut, Ritual u. alles Uebrige würden wir nicht schicken, da sie Alles schon hätten. Br. Ribbentrop würde auch als Repräsentant in der grossen Loge installirt, die Loge selbst bedürfe aber keine Repräsentation der Mutterloge. Dies sei in unserem Bunde nicht üblich, der vorsitzende Meister wäre in jeder Tochterloge der constitutionelle Repräsentant der Mutterloge. Schliesslich legte ich noch ein Exemplar der diesjährigen Uebersicht bei.

v. Guionneau.

accedo v. Winterfeld
sehr schön Bellermann

(Dies „accedo, sehr schön“ scheint von der Hand Bellermann's zu sein.)

Diese Marginalverfügung ist fast wörtlich und nur redaktionell erweitert und ausgeführt als

Brief vom 10. September 1817

„an die neue □ zur Vaterlandsliebe in Coblenz“
abgesandt worden.

Diese hat darauf folgende Erwiderung geschickt:

Im Or.: von Coblenz d. 28 September 1817.

An das Hochw.: Alt Schottische Directorium der grossen National Mutter □
zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

Hoch- und Sehr Ehrwürdige Brüder.

Mit herzlicher Freude haben wir Ihre brüderliche Zuschrift vom 10^{ten} d. M. erhalten und statten Ihnen für die Erfüllung unserer Bitte und die Zusicherung

2. Links am Rande: Es ist denn doch sehr zu wünschen, dass das Const. Patent zum 18 hin kömmt.

v. Gui. (v. Guionneau)

v. W. (Winterfeld)

Beyer (v. Beyer)

Nolte.

Dem Briefe waren beigelegt die drei Meisterverpflichtungen (sog. Meistereid). Dieselben sind vom 26. September 1817 datirt und von den drei vorsitzenden Meistern v. Zepelin, Aschenborn und Nebel unterzeichnet. Ferner war beigelegt die allgemeine Verpflichtung für alle Brüder, die sog. Submissionsacta. Das Datum derselben ist nicht ausgefüllt, aber es darf wohl angenommen werden, dass sie an dem gleichen 26. September unterschrieben worden ist. Die Unterschriften dieser Submissionsacte habe ich in Facsimile-Nachbildung hier wiedergegeben.

Das Konstitutionspatent.

Es ist bei den Akten der Koblenzer Loge befindlich, ist genau in derselben Schrift, mit denselben Schnörkeln und auf dem gleichen Pergament hergestellt, wie das der Feldloge. Es ist in der üblichen Form abgefasst. Aus dem Texte gebe ich nur folgende bemerkenswerthe Stelle, das Datum und die Unterschriften wieder:

Im Namen der Hochw. Nat. M. L. zu d. drei Weltkugeln zu Berlin beurkunden wir etc. etc. dass, nachdem die sehr ehrwürdige, schon früher bestandene St. Johannes Loge zur gewünschten Einigung in Coblenz und unsere geliebte Feldloge, Friedrich zur Vaterlandsliebe, sich schwesterlich vereinigt haben, um eine einzige Loge im Orient zu Coblenz unter dem Namen Friedrich zur Vaterlandsliebe zu bilden, und als unsere Tochterloge die mauererischen Arbeiten fortzusetzen, wir diese sehr sehr ehrwürdige Johannes Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe hiermit einsetzen und gründen, und ihr zum Insiegel die beiden Flussgötter Rhein und Mosel in einem Dreieck, unter dem Auge der Vorsehung Gottes mit der Beischrift „vereinte Kräfte wirken“, ertheilen. — —

Wir bestätigen den gegenwärtigen rechtmässig gewählten Meister derselben den Hochwürdigsten Bruder Constantin von Zepelin, Königlich Preussischen Oberst und Brigadecommandeur dergestalt, dass u. s. w. — —

Geschehen im Orient zu Berlin am Tage Gerhard als am 11. September 1817. v. Guionneau. v. Beyer. Gohl. Nolte. v. Massenbach. Winterfeld. Bellermann.

Das Datum dieses Konstitutionspatentes ist sehr auffallend. Am 28. September hatten die Bbr in Koblenz das Patent noch nicht erhalten, und am 9. Oktober lassen die Marginalbemerkungen der Mitglieder des Bundes-

Direktoriums auf dem Koblenzer Briefe deutlich erkennen, dass die Fertigstellung des Patentess noch nicht vollendet war oder dass sie von ihr noch nichts wussten. Der Schreiber des Patentess, Ritter, muss dasselbe, wenn man nicht annehmen will, dass er das Datum später vorgesetzt hat, sehr lange in fertigem Zustande haben liegen lassen, bevor es in die Hände des Bundes-Direktoriums gelangte.

Zieht man die Umstände der Logengründung, wie sie in den mitgetheilten Protokollen und Korrespondenzen zu Tage treten, unvoreingenommen und kritisch in Erwägung, so kann man nur zu dem einen Schlusse kommen, dass der Wortlaut des Konstitutionspatentes die Sachlage der Wahrheit gemäss angiebt: Die französische Loge L'Union désirée war eingegangen, hatte die Verbindung mit ihrer Grossloge verloren, aber ihre deutsche Fortsetzung, die Loge „zur gewünschten Einigung“, bestand 1817 noch thatsächlich und zu Recht und bekundete dies durch Wahl von Beamten; das letzte Verzeichniss derselben datirt vom 17. Juli 1817 und ist eigenhändig von dem Mstr. v. St. Nic. Nebel unterschrieben. Die Feldloge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ bestand ebenfalls noch. Beide Thatsachen werden in dem Konstitutionspatente von der Grossloge anerkannt.

Beide haben sich „schwesterlich vereinigt“, um eine „einzige“ Loge im Orient zu Koblenz unter dem Namen „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ zu „bilden“ und um die nr. Arbeit „fortzusetzen“. Gerade aus diesen, in dem Konstitutionspatente enthaltenen, wohl erwogenen Ausdrücken geht hervor, dass die gegenwärtige Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ eine durch schwesterliche Vereinigung zweier früheren Logen gebildete Loge ist, eine Fortsetzung der beiden älteren Logen, die ihrerseits erst durch die Neubildung und mit der Neubildung zu bestehen aufgehört haben.

Aus den ersten Mitgliederverzeichnissen.

Das erste Mitgliederverzeichniss ist für das Jahr 1817/18.

Es führt auf: 2 Ehrenmitglieder (Ribbentrop in Berlin und v. Zepelin in Erfurt), 92 ordentliche Mitglieder und 2 dien. Bbr. — Unter den ordentl. Mitgliedern befinden sich G. Baersch, Landrath in Lechenich; Oster, Kreiskommissar in Cochem; Stieldorf, Kreiskassenrendant in Cochem; Wegeler, Regierungsrath; Moseler, Konditor in Koblenz.

Die in diesem ersten Verzeichniss aufgeführten Beamten sind folgende: Aschenborn, Georg Friedr., Regierungsdirektor, 47 Jahre alt, III*. Erster dep. Meister und stellvert. M. v. St.

Nebel, Joh. Nik., Rentirer, 64 Jahre, III*. 2. dep. Meister.

Simon, Mathias, Geheimer Kriegsrath beim Generalkommando, 44 Jahre, III*. 1. Vorst.

v. Restorff I, Ludwig, Major und Comm., 38 Jahre, III. 2. Vorst., wohnt im Thal.

Pfeil, Karl, Major d. Artillerie, 43 Jahre, III. 1. dep. Vorst.

v. Restorff II, Friedrich, Major u. Generaladjutant, 35 Jahre, III. 2. dep. Vorst.

Lorenz, Ferdinand, Auditeur b. Generalkommando, 25 Jahre, III. Sekretär.

Schindler, August, Kriegs-Kommissariatsexpedient, 25 Jahre, III. Dep. Sekretär.

Schulze, Friedrich, Konsistorial- und Schulrath, 32 Jahre, III. Redner.

Gayer, Joh. Dominik, Steuer-Direktor, 46 Jahre, III*. Ceremonienmeister.

Knackfuss, Friedrich, Major beim Generalkommando, 45 Jahre, III. Dep. Ceremonienmeister.

Bogdahn, Ludw. Friedr., Proviantmeister, 46 Jahre, III. Schatzmeister.

v. Schenkendorf, Max, Regierungsrath, 34 Jahre, III. 1. Steward.

Trosson, Georg, Baumeister. 64 Jahre, III*. 2. Steward.

Im zweiten Verzeichniss für das Maurerjahr 5818—5819 sind Aschenborn und Nebel als Ehrenmeister, Ribbentrop und v. Zepelin als Ehrenmitglieder aufgeführt. Meister v. Stuhl ist August O'Etzel, 35 Jahre alt, Kapitän beim Generalstab. Deput. Meister ist Grebel I. Math. Jos., 46 Jahre alt, Regierungsadvokat.

Als gedeckt habend werden aufgeführt: Wollersheim, Franz, Arzt, 52 Jahre; Daum, Anton, Gesundheitsbeamter, 57 Jahre; Pachten, Arnold, Kaufmann, 53 Jahre.

Als in dem abgelaufenen Maurerjahr verstorben: Bogdahn und Max von Schenkendorf.

Im dritten Verzeichniss für das Maurerjahr 5819—5820 tritt zu den Ehrenmeistern Br. Grebel, er behält aber das Amt des subst. Redners. Meister v. St. ist O'Etzel, deput. Meister Jakob Dominikus, Konsistorial- und Schulrath, 58 Jahre alt.

Ueber den schnellen Wechsel in der Stuhlmeisterwürde während der ersten Jahre geben die Biographien von v. Zepelin und Aschenborn Aufschluss.

Der Stiftungstag der Loge.

In dem Protokoll der Verhandlung vom 10. August 1817, in der die Vereinigung der beiden Parteien zu Stande kam, wurde ausser dem Namen auch der Stiftungstag der neuen Loge festgesetzt; es sollte der „bevorstehende 18. Oktober sein, der Jahrestag, durch welchen vor vier Jahren der Rhein den deutschen Brüdern wieder eröffnet wurde“.

Br. Ribbentrop schreibt in seinem Briefe vom 11. August: „Der Stiftungstag soll der merkwürdige 18. Oktober sein“. (Merkwürdig im Sinne von denkwürdig).

In dem Briefe der erwählten vier ersten Beamten an die Grossloge vom 18. August baten dieselben: „gütigst zu bewilligen, dass unser neuer Tempel am bevorstehenden 18. Oktober, dem Tage der wiedererrungenen Selbstständigkeit Deutschlands eingeweiht werde“.

In dem Briefe der vier ersten Beamten an die Grossloge vom 28. September erklären dieselben, „dass die Installationsfeier auf den 18. künftigen Monats festgesetzt sei“.

Der National-Grossmeister und die Grossbeamten fassen diese wiederholt ausgesprochenen Beschlüsse bezüglich des 18. Oktobers als des in bewusster Weise vorher festgestellten Stiftungstages genau im Sinne der Bbr. auf und bezeugen dies durch folgende beiden Erklärungen (auf dem Rande des Schreibens vom 28. September) vom 6. Oktober: „Sie wollen am 18. die Loge gern eröffnen“ und „Es ist doch sehr zu wünschen, das das Konst. Patent zum 18. hinkommt“.

Aus allen diesen unter einander übereinstimmenden Angaben geht für mich mit absoluter Gewissheit hervor, dass die Bbr. in wohl erwogener und bewusster Absicht und mit bewusster und bestimmter politisch-patriotischer Beziehung den 18. Oktober als Stiftungstag der Loge ein- und festgesetzt haben, als den Tag, an welchem Napoleon in der grossen Völkerschlacht bei Leipzig endgültig geschlagen und besiegt, an dem das deutsche Vaterland von dem Feinde und Tyrannen befreit worden ist.

Nun hat, wie das vorliegende Protokoll ausweist, die L.: E., also die Einweihung des T.: und die Eröffnung der Arbeiten am 19. Oktober 1817 stattgefunden, und, wie die weiteren Protokolle ergeben, ist die Feier stets am 19. Oktober gehalten worden. Das erste Protokoll vom 19. Oktober 1817 erwähnt mit keiner Silbe die offenkundige Differenz zwischen dem Tage der beabsichtigten und dem der wirklich ausgeführten Logeneröffnung. Und wenn man berücksichtigt, dass der 19. Oktober 1817 ein Sonntag gewesen ist, also der für grössere Logenfeierlichkeiten gewiss auch damals schon beliebte Tag, an dem die Ruhe der profanen Thätigkeit den zahlreichen Besuch der Bbr. gewissermassen garantirt, dann kann man dieser Verschiebung des Stiftungstages eigentlich keine Bedeutung zumessen. Auch das Protokoll vom 19. Oktober 1818 ist nicht im Stande, mich an dieser Auffassung irre zu machen. Es lautet: „Nachdem die auf heute fest gesetzte doppelte Fest Loge, nämlich die Feier der Constitution unserer g.: u. v.: Loge, sowie des Tages, der die deutsche Freiheit entschied und in seinen Folgen den Rhein den deutschen Bbr. wiedergab, ritualmässig eröffnet worden war, hielt der hochw. Mstr. v. St. eine schöne Rede über die heutige Feier des ersten erneuerten Constitutionsfestes, welcher am würdigsten durch erneuten Eifer für unsere K. K. begangen werden könnte“. Nun, von einer „Feier der Constitution unserer Loge“ am 19. October kann doch gar keine Rede sein, denn die Constitution ist vom 11. September 1817; diese höchst unglückliche

Ausdrucksweise kann doch nur die Feier der L.: E.: meinen. Was aber den Tag anbelangt der „die deutsche Freiheit entschied und in seinen Folgen den deutschen Bbr. wiedergab“, so war das der 18. Oktober 1813, und nicht der 19. Am 18. fand die Riesenschlacht statt, in der die Verbündeten durch den Anmarsch der Nordarmee von Taucha her und durch die Erstürmung von Paunsdorf die Einschliessung der französischen Armee — ein erstes Sedan — vollendeten; von allen Seiten gingen sie dann konzentrisch vor, und als die sächsische Infanterie und Artillerie zu den Verbündeten übergegangen waren, da gab Napoleon, der sich völlig geschlagen sah, den Befehl zum Rückzug über die einzige ihm noch frei gebliebene Rückzugslinie, die Strasse nach Weissenfels. Am 19. zogen, nachdem in wenigen Vormittagsstunden zuerst die Vorstädte, dann die Stadt Leipzig selbst erstürmt waren, die verbündeten Monarchen gegen 1 Uhr in die Stadt ein, gewiss ein ebenso erhebendes wie glückliches, aber keineswegs ein entscheidendes Ereigniss. Die Entscheidung war am Tage vorher, am 18., gefallen.

Ich würde mich also durch diese, in jeder Hinsicht missglückte Erklärung, die das Protokoll vom 19. Oktober 1818 diesem Tage als dem Stiftungstag der Loge angedeihen lässt, nicht abhalten lassen, den 18. Oktober als den bewusst beabsichtigten Stiftungstag anzunehmen. Aber es giebt ein wichtigeres Moment als diese verunglückte Federführung des protok. Sekretärs von 1818, das für den 19. Oktober spricht, nämlich die Thatsache, dass in allen folgenden Jahren das Stiftungsfest am 19. Oktober gefeiert worden ist; wohlverstanden genau auf den 19., also auch an Wochentagen.

Eigentlich steht man hier vor einem Räthsel. Auf der einen Seite die positive Erklärung mit bestimmter Motivirung: der 18. soll es sein, und auf der anderen wird es in der Ausführung der 19. und bleibt es der 19. Und dass keiner der militärischen Bbr., von denen doch die meisten bei Leipzig am 18. mitgekämpft haben, später gegen die Feier an dem bedeutungslosen 19. Einspruch erhoben hat!! Dafür fehlt mir erst recht jedes Verständniss.

Ich glaube, wenn der dem 18. Oktober zunächst gelegene Sonntag im Jahre 1817 etwa der 21. gewesen wäre, dann hätten wir den 21. Oktober als Stiftungsfest überkommen. Habent sua fata auch die Stiftungstage.

Beiträge zur Frage des Versammlungsortes.

Vom Wolfsthor, dem Ende der Kornpfortstrasse an, moselaufwärts erheben sich hoch auf der alten Stadtmauer, über den schmalen Uferrand, zuerst das Scheffen- und daneben das vormalige Rathhaus, ferner der Büresheimer Hof, endlich die Burg mit ihren zwei Thürmen. Das Rathhaus ist eigentlich das Kaufhaus, dessen obere Räume bis auf die Zeiten des Maire Nic. Nebel als Rathhaus benutzt worden sind.

In dem Scheffenhause waren die Räume, in denen die Verbrecher inhaftirt und die Torturstrafen exekutirt worden sind. Ueber diese Räume sagt der Rh. A. Abth. I, Bd. 3, Seite 753 ff.:

„Die Werkzeuge der Marter sind längst entfernt worden, aber noch zeigt man im Scheffenhause, unter der Treppe, die verschiedenen zur Aufnahme der Verbrecher bestimmten Behälter, dann hat nicht völlig 30 Jahre, nachdem die Carolina*) ausser Thätigkeit gesetzt worden, durch eine sonderbare Laune des Schicksals, in den nämlichen Räumen, wo einstens Mörder und Räuber eingesperrt, geschreckt, torquirt, zum Tode geschickt wurden, nach Willkür und Laune der frère terrible die friedlichsten Bürger von Coblenz versucht und gepeinigt. Frère terrible heisst, nach dem Ritus der französischen Logen, derjenige Bruder, welchem es aufgegeben, die Standhaftigkeit der Candidaten in den widerwärtigsten Lagen, in der grössten Bedrängniss zu prüfen“.

Eine fernere Stelle a. a. O. über das Logenlokal besagt Folgendes:

„Die Union désirée hatte sich in einem Hause der Firmungstrasse, das von jeher als der Gespenster Herberge verschrien, eingemiethet, und trug das nicht wenig bei, die Schauer, so das grössere Publikum bei dem Namen Freimaurer empfand, zu erhöhen“.

Und eine dritte Stelle a. a. O. besagt Folgendes:

„Bereits hatte sie (nämlich die Union désirée) ein angemesseneres Unterkommen gefunden in dem oberen Theile des alten Rathhauses, so mit dem Scheffenhause in unmittelbaren Zusammenhang gebracht. In den engen Stuben des Scheffenhauses übte der frère terrible seine schreckliche Wirkksamkeit. Bittere Augenblicke brachte der Rezipient zu, wenn er in der Marterkammer, einsamer Betrachtung überlassen, gegenüber von dem in Transparent gemalten, durch Lämpchen beleuchteten Skelett sich befand, aber viel Härteres erwartete seiner, wenn er, der Strümpfe und Schuhe entledigt, zu dem mit spitzigen Nägeln übersäete Brett geführt, von einer Donnerstimme den Befehl vernahm, über diesen Dornenpfad zu wandeln. Es will mich bedünken, dass nur die Wenigsten, dem Machtgebot sich fügend, in den ersten Schritten die Entdeckung gemacht haben werden, dass nicht von dem Nagelschmied, dass (vielmehr) in der Wachsbleiche die Spitzen angefertigt worden“.

In dem Mitgliederverzeichniss der Loge l'Union désirée von 1813 heisst es am Schlusse: „Lieux et jours d'assemblée. La Loge de l'Union désirée

*) Die Constitutio Criminalis Carolina oder P. G. O. das heisst „des allerdurchlauchtigsten, grossmächtigsten, unüberwindlichsten Kaisers Karl V. und des heiligen Römischen Reiches peinliche Gerichts-Ordnung“ war das erste allgem. deutsche Strafgesetzbuch, verbunden mit einer Strafprozessordnung, und war auf dem Reichstage zu Regensburg 1532 zum Reichsgesetz erhoben. (Br. C.)

tient ses séances ordinaires à le ci-devant hôtel de ville place St. Florin, le premier et dernier vendredi de chaque mois“.

Am 23. Oktober 1817 erstattet der Polizeidirektor Weber zu Koblenz der Königlichen Regierung daselbst Anzeige: „dass am 19. Oktober 1817 zu Coblenz eine Tochterloge einer der drei Mutterlogen zu Berlin eröffnet worden ist und im alten Rathhaus am Florinsmarkt ihre Zusammenkünfte hielt“. (St. A.).

Am 29. Januar 1839 berichtete der Vorstand der Gr. Nat. M. L. z. d. drei Weltkugeln an den Minister v. Rochow: „Im Jahre 1826 stellte aber die Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe in Coblenz ihre Versammlungen einstweilen ein, weil sie viele ihrer Mitglieder durch Versetzung und Tod verlohren (mit h geschrieben!) hatte, auch das, im alten Rathhaus geniethete Lokal nicht mehr von ihr benutzt werden konnte“. (A 3 W.).

Hieraus geht unzweideutig hervor, dass bis zum 25. Juni 1826, an welchem Tage das Johannisfest gefeiert, und mit dessen Schluss die Thätigkeit der Loge vorläufig eingestellt wurde, die Arbeiten der Loge in dem alten Rathhause am Florinsmarkt gehalten wurden.

Ob auch die feierliche Installation der Loge l'Union désirée am 5. Februar 1810 in dem alten Rathhause stattgefunden hat, konnte ich nicht feststellen; aus dem Protokoll geht hervor, dass nach der Arbeit im T.: die Tafelloge in dem Banquetsaal gehalten worden ist, der in demselben Hause gewesen sein muss, denn die Bbr.: zogen in denselben „en cortège“ und unter den Klängen eines von Br.: Anschütz komponirten Marsches.

Am 7. April 1839 nimmt die Loge die Arbeiten wieder auf. Es wird ein neues Lokal bezogen, es findet eine Festarbeit und Lichteinbr. statt, wobei der Buchhändler Karl Bädeker*) aufgenommen wird. Ueber dieses Lokal berichtet Br. v. Bardeleben am 29. Januar 1839 an das Bundes-Direktorium. „Als Local ist ein kleines isolirt liegendes Haus in der Schlossstrasse für den Preis von 180 Thalern jährlich auf drei Jahre gemiethet worden. Ein als Invalide entlassener, verheiratheter Artillerie-Offizier, der Vermögen besitzt und das Wirthschaftsinventarium aus eigenen Mitteln anschafft, ist als Logenöconom angenommen und im Locale bereits eingerichtet.“

Sehr lange scheint es aber in diesem Hause nicht gegangen zu sein, denn am 21. März 1843 berichtet die Loge an das B. D.: „Das gemiethete

*) „Br. Karl Bädeker (Buchhändler), ein von seinen Brüdern hochgeachtetes Mitglied der Loge, ist am 4. Oktober 1859 im 58. Lebensjahre zu höherem Lichte eingegangen.“ Latom. XVIII, pag. 193. Von B. befindet sich eine Porträtbüste im Vorraum vor dem T.

Local, welches wegen seiner mangelhaften Beschaffenheit und beschränkten Räumlichkeit viele Uebelstände hat, werden wir zum 1. April verlassen, da dasselbe verkauft ist.“

Es ist mir gelungen, festzustellen, dass dieses „isolirt liegende Haus in der Schlossstrasse“ ein den Geschwistern Zens gehöriges, „Badischer Hof“ genanntes Haus gewesen ist, welches mitten in einem Garten stand, der den Raum zwischen Schloss- und Friedrichstrasse ausfüllte. Somit stand dieses Haus eigentlich nicht in der Schlossstrasse, sondern zwischen Schloss- und Friedrichstrasse, und man konnte in der That von den beiden genannten Strassen aus den Garten und das darin stehende Haus betreten. Wenn eine alte Tradition richtig ist, die ich von meinem verstorbenen Vater, der auch Mitglied unserer Loge war, gehört zu haben mich erinnere, dann war der Eingang von der Friedrichstrasse aus der geläufigere. Dieser „Badische Hof“ stand dort, wo jetzt das Haus No. 49 in der Schlossstrasse ist, also neben dem jetzigen Hürter'schen Besitzthum. Nach meinen Informationen hat die Loge nur den oberen Stock dieses Hauses gemiethet gehabt.

In einem weiteren Bericht vom 15. April heisst es: „Vorläufig wurden (offenbar in der Noth) die brüderlichen Versammlungen ohne Arbeit in einem Lokale des Militärkasino fortgesetzt.“

Diese Periode dauerte nach einem Bericht in der Latomia Bd. XVIII (Lpz. 1860), Seite 83, 8 Monate: „sie (die Loge Fr. z. V.) ist seit jener Zeit (d. h. seit ihrer Reactivirung im Jahre 1839) bis auf eine achtmonatliche Pause, in welche die letzten Arbeiten an ihrem neuen Locale fielen, fortwährend in Activität gewesen.“

Dann kommt der Ankauf des Grundstückes auf dem Münzplatze: Br. Bohm kaufte durch Kaufakt vom 29. Juli 1843 auf eigene Gefahr das Grundstück „am Gemüsemarkt No. 46“ von den Eheleuten Simon Clemens, Kaufmann, und Anna Maria geb. Fischer für 5500 Thaler. Zum Bau von T. und Banketsaal wurden 1600 Thaler in Aktien aufgenommen und am 2. Juli 1843 das neue Haus abgesteckt. Der Neubau war schon im Dezember vollendet; am 30. Dezember 1843 wurde der T. eingeweiht.

Biographien.

Die Reihenfolge der Biographien, die ich auf den folgenden Blättern gebe, weicht von der Reihenfolge ab, in welcher ich die Geschichte der drei Logen entwickelt habe. Es war aber eine genaue Trennung desshalb nicht möglich, weil viele der Bbr. nicht nur in einer, sondern in zwei der in Betracht kommenden Logen thätig waren. Namentlich war eine Scheidungslinie zwischen der „Union désirée“ resp. der „Gewünschten Einigung“ und der „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ nicht zu erreichen. Da nun eine Anzahl von Bbr. zuerst in der Feldloge thätig war und später der stehenden Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ beitrug, habe ich mich entschlossen, die Feldlogenbrüder an die erste Stelle zu setzen, dann die Unionbrüder folgen zu lassen und zuletzt die der „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ vorzuführen.

Ich hätte gerne noch mehr gebracht, aber mit Rücksicht auf Zeit und andere Umstände und Schwierigkeiten musste ich mich mit dem bescheiden, was ich hier vorlege.

Friedrich Adolph Heinrich von Quednow.

(Quellen: Briefliche Mittheilungen von: 1. Fräulein Clara v. Quednow in Königsberg; 2. Geh. Archivrath von Mülverstedt in Magdeburg; 3. Oberstleutenant z. D. Gallandi in Königsberg.
Ferner: Oelsnitz. — D. K. K.)

Zunächst muss ich gegen Herrn Geh. Archivrath v. Mülverstedt und Herrn Oberstleutnant Gallandi feststellen, dass die hier von mir angegebenen Vornamen die allein richtigen sind und dass dieser schlechtweg Friedrich genannte v. Quednow weder Friedrich Wilhelm Heinrich noch Friedrich August Heinrich geheissen hat. Zur Bekräftigung meiner Behauptung lasse ich hier die faksimilirte Unterschrift vom 25. Mai 1812 reproduziren, wie sie sich in A 3 W. unter dem Meistereid befindet:

*Friedrich Adolph Heinrich von Quednow
Deputirter Major*

Er war 1783 oder 1784 in Königsberg i. Pr. geboren. Er starb am 13. Januar 1813. Die Quellen sind darüber einig, dass er am Typhus oder Nervenfieber gestorben ist, aber nicht einig sind sie über den Ort. Herr v. Mülverstedt giebt als Sterbeort Mazutten in Kurland an, Fräulein Clara v. Quednow, die Nichte Friedrich's, nennt Königsberg. An der Hand der Protokolle der Feldloge und ihrer Korrespondenz bin ich in der Lage, Königsberg in bestimmtester Weise als Sterbeort angeben zu können. Im Protokoll der Lehrlings-Rezeptionsloge vom 19. November 1812 im Gymnasium zu Mitau heisst es: „Der Hochw. M. v. St. machte den Bbr. bekannt, dass der Hochw. dep. Meister Br. von Quednow II durch Krankheit genöthigt worden, den Orient der Feld□ zu verlassen und sich nach Königsberg zu begeben.“ Am 1. April 1813 schreibt der Br. v. Hinrichs, Repräsentant der Feldloge bei der Mutterloge, an den Br. Gohl, Grossarchivar: „Nach der mündlichen Anzeige des E. Br. Neuendorff ist der Hochw. Br. von Quednow in Königsberg gestorben.“ Die Uebereinstimmung dieser beiden, von einander ganz unabhängigen Mittheilungen spricht gegen die Ansicht des Herrn v. Mülverstedt*).

*) Dem Archivar des Kurländischen adeligen Ritterschaftsarchivs in Riga verdanke ich die Mittheilung, dass es einen Ort Mazutten in Kurland nicht giebt. Er macht mich aber darauf aufmerksam, dass im Jahre 1812 Lazarethe sich befunden haben in Gut Krons Würzau — damals Masbutthen genannt — bei Mitau und in Schloss Masothen, ebenfalls bei Mitau. Aus einer Verdrehung dieser Namen dürfte wohl das v. Mülverstedt'sche Mazutten entstanden sein. Herr Dr. Anton Buchholz, Direktor der Rigaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthumkunde, theilt mit, dass 2 Meilen südöstlich von Darkehmen (bei Rominten und Theerbude) das Dorf Massutehen liegt.

Er ist in das 1. Infanterie-Regt. eingetreten am 22. Januar 1808; vordem stand er im Regt. v. Kalkreuth No. 4. Die Stabs- und Rangliste des gen. Regiments pro Januar 1811 giebt Folgendes an: Er ist der älteste Sekondlieutenant, 26 Jahre alt, aus Westpreussen, hat 13 Dienstjahre; sein Patent ist vom 18. Dezember 1800. Die Rangliste pro Oktober 1812, also fast zwei Jahre später, giebt an, dass er der viertälteste Premierlieutenant ist, beim zweiten Bataillon steht, 28 Jahre alt ist, aus Westpreussen stammt, 15 Dienstjahre hat und dass sein Patent vom 27. Februar 1811 datirt ist. Gegenüber der wiederholten Angabe, dass er aus Westpreussen stammt, ist die Angabe, dass er in Königsberg geboren sei, nicht glaubhaft.

Er war ein Sohn von Christoph von Q. (geb. 1745, gest. 23. April 1820, Oberstleutnant a. D. des Regiments v. Kalkreuth) und der Charlotte von Treskow.

Sein jüngerer Bruder Wilhelm Ferdinand, geb. 20. Juli 1795, starb im Lazareth zu Mitau im Juni 1814, nachdem er dort fast 2 Jahre krank gewesen war, als Sekondlieutenant des Infanterie-Regiments No. 1.

Sein jüngster Bruder Karl August Eugen, geb. 30. April 1800, gest. 22. April 1871, Oberstlieutenant a. D., vermählt gewesen mit Klementine v. Podewils, war der Vater des noch lebenden Fräulein Clara v. Quednow.

Friedrich war verheirathet mit Ludovika von Schlichting, die 72 Jahre alt 1846 in Königsberg gestorben ist.

Aus der Ehe stammten zwei Kinder, Adolph und Josephine, die beide dem Vater im Tode vorangegangen sind.

Die Wittve Friedrich's, die ihn 26 Jahre überlebt hat, hat bis in ihr hohes Alter in begeisterter Weise von dem edlen Charakter und den hervorragenden Geistesgaben ihres Mannes erzählt. Auch dass er ein begeisterter Logenbruder gewesen ist, hat sich von der Wittve auf die Verwandten übertragen.

Friedrich war musikalisch ausserordentlich begabt, er war ein hervorragender Violinspieler. „Das hat ihn mit einem Fürsten Radziwill zusammengeführt und ihn mit diesem eng befreundet.“

Das kann nur Anton Heinrich, der zweite Sohn des Fürsten Michael Hieronymus Radziwill gewesen sein, der am 13. Juni 1775 geboren, am 7. April 1833 verstorben ist. Er hatte sich 1796 mit Friederike Dorothea Louise Philippine, der einzigen Tochter des Prinzen Ferdinand von Preussen vermählt und wurde 1815 preussischer Statthalter des Grossherzogthums Posen. Seine Tochter, Prinzessin Elise, geb. 28. Oktober 1803, gest. 27. September 1834, war die Jugendliebe Kaiser Wilhelm I. Er hatte eine ausserordentliche musikalische Begabung. Bekannt sind seine Kompositionen zu Goethe's „Faust“.

Mittheilung der Loge „Zu den drei Kronen“ in Königsberg: „Friedrich v. Quednow, geb. 1783, ist am 8. März 1808, aus der St. Joh.-Loge „Viktoria zu den drei gekrönten Thürmen“ in Marienburg i. Westpr. kommend, der Loge „Zu den drei Kronen“ affiliirt. Seit 1809 ist sein Name genannt. Wahrscheinlich sollte er am 19. Juli 1810 in den vierten Grad

befördert werden. Ob es an diesem Tage geschehen ist, kann nicht bewiesen werden, weil die Akten fehlen; dass er aber überhaupt in den vierten Grad befördert worden ist, ergibt sich daraus, das er im Verzeichniss von 1810 als im vierten Grad befindlich aufgeführt ist. 1812 ist er noch im Mitgliederverzeichniss genannt, 1813 fehlt sein Name. Bilder und sonstige Erinnerungszeichen von ihm sind nicht vorhanden. Von der Marienburger Loge wird nichts zu erfahren sein, weil deren Logenhaus nebst Archiv 1866 vollständig verbrannt ist“.

Friedrich Ribbentrop.

Quellen: Br. C. 1825. — Allgem. Deutsche Biogr. Bd. XXVIII, Jahrg. 1889. — Familiennachrichten etc. durch die Liebenswürdigkeit des Fräulein Clara v. Ribbentrop, der Enkelin Friedrich Ribbentrop's. — K. M. — A 3 S. — Mittheil. d. Herrn Archivrath Hänschmann in Braunschweig.

Wilhelm Christian Friedrich Johann Ribbentrop ist geboren zu Marienthal bei Helmstedt im Herzogthum Braunschweig am 6. Oktober 1768. Sein Vater war der Amtmann und Kammerrath Philipp Christian Ribbentrop, der am 25. März 1737 zu Bartrup geboren wurde und am 26. März 1797 zu Braunschweig starb. Seine Mutter war Sophie Johanna von Unger, geboren zu Einbeck am 3. März 1749, gestorben zu Braunschweig am 25. November 1798. Sie war eine Tochter des Geh. Justizraths Joh. Friedr. von Unger (geb. 25. Juni 1714 zu Thurnau, gest. 8. Februar 1781 zu Braunschweig, vermählt 14. September 1747 zu Einbeck) und der Katharina Sophie geb. Wiese (n?) (geb. 23. Oktober 1726, gest. 21. August 1805). Der Geh. Justizrath von Unger war zur Zeit der Geburt seiner Tochter Sophie Johanna „Amtmann“, d. h. Pächter der Klosterdomäne Marienthal und wurde am 8. Januar 1776 in den Adelstand erhoben.

Ribbentrop wurde im Collegium Carolinum zu Braunschweig unterrichtet, trat aber, nachdem er seine Universitätsstudien zu Helmstedt vollendet hatte und laut einer von dieser Hochschule am 10. Oktober 1787 ausgestellten Urkunde nach bestandener Prüfung zum Tabellio, notarius und judex ordinarius bestellt worden war, am 26. August 1788 als Referendarius bei der Kriegs- und Domänenkammer zu Minden in den preussischen Staatsdienst, ward 1790 Assessor bei der Kammer in Hamm und 1793 Kammer- und Domänenrath, in welcher Eigenschaft er bis zum Jahr 1806 bei den Kammern zu Hamm, Minden und Münster thätig war. Während des letzteren Zeitraumes wurde er von 1798 bis 1800 als Mitglied des Feld-Kriegskommissariats bei der unter dem Oberbefehl des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig zusammengezogenen sogenannten Observationsarmee verwendet, verwaltete 1801—1802 das Feld-Kriegskommissariat beim Korps des Generals v. Blücher und war von 1802—1803 Mitglied der Organisationskommission im Bisthum Münster.



Friedrich Ribbentrop.

Gelegentlich der Mobilmachung im Jahre 1805 ward er Direktor des Feld-Kriegskommissariats bei Blücher's westfälischem Armeekorps und bekleidete 1806 die nämliche Stellung bei den unter dem General v. Rüchel stehenden Reservetruppen. In dem unglücklichen Feldzuge dieses Jahres gab er die ersten Beweise der Umsicht und Thatkraft, welche ihm während eines Zeitraumes von zehn Jahren so glänzende Erfolge auf dem Gebiete des Heerverpflegungswesens verschafft haben.

Nachdem die Doppelschlacht von Jena und Auerstädt verloren gegangen war, lag ihm ob, von Erfurt aus die Kommissariatsfahrzeuge und die diesen angeschlossene Kriegskasse nach Magdeburg in Sicherheit zu bringen. Kaum hatte er sich in Marsch gesetzt, so entfloh, vom allgemeinen Schrecken ergriffen, die ihm beigegebene Bedeckung. Die Fahrer hatten grosse Lust, dem Beispiele zu folgen und mit der Bespannung davon zu reiten. Ribbentrop's energischem Dazwischentreten und seiner geschickten Behandlung der Wagenlenker gelang es, dieselben an der Ausführung dieses Vorhabens zu verhindern, und glücklich brachte er die Ladung nach der Elbfestung. Hier erhielt er Befehl, nebst dem Major von dem Knesebeck und dem Capitain v. Gneisenau dem Heere nach der Oder voranzugehen und die Verpflegung desselben während des Rückzuges sicher zu stellen. In Stettin erfuhr er die Nachricht von der bei Prenzlau abgeschlossenen Kapitulation*) und übernahm nun, auf Grund einer mit den genannten beiden Offizieren getroffenen Vereinbarung, den Auftrag, die sämmtlichen Bestände der Kriegskassen nach Königsberg zu retten. Zum zweiten Male glückte ihm die Lösung der schwierigen Aufgabe, worauf der König ihn zum Rath im Oberkriegskollegium und zum Direktor des Kriegskommissariats beim Reservekorps ernannte; die letztere Stellung vertauschte er im Frühjahr 1807 mit der gleichen bei dem Blücher'schen Korps in Pommern.

Als der Friede von Tilsit geschlossen war, kehrte er nach Preussen zurück und übernahm im Oberkriegskollegium die Bearbeitung der Heerverpflegungsangelegenheiten. Auf seinen Betrieb ward 1808 ein bleibendes Kriegskommissariat errichtet; an die Spitze desselben trat er selbst mit dem Titel als Staatsrath, desjenigen, mit welchem er in der Geschichte der Befreiungskriege meist genannt wird. Unausgesetzt darauf bedacht, das Rüstzeug zum Kampfe für des Vaterlandes Befreiung zu beschaffen, und in steter Verbindung mit den gleichgesinnten Kreisen und Persönlichkeiten arbeitete er auf die Verschmelzung des militärischen Verwaltungsdienstes mit dem Heere selbst hin und bemühte sich die Leistungen des ersteren in vorderster Linie den Bedürfnissen des Krieges anzupassen.

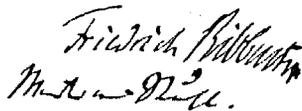
Bereits im Jahre 1811 wurden preussischerseits Vorbereitungen zur Theilnahme an neuen Kämpfen getroffen; Ribbentrop ward damals nach Pommern zu Blücher gesandt, dem er seit einer Reihe von Jahren nahestand. Zunächst aber sollte beider Sehnen noch nicht Befriedigung finden.

*) Am 28. Oktober 1806 musste sich das von Jena her auf dem Rückzug begriffene, 11 800 Mann starke preuss. Korps unter Hohenlohe nach einem unglücklichen Gefechte den Franzosen unter Murat ergeben.

Vielmehr musste im folgenden Jahre Preussen dem gellassnen Unterdrücker Heeresfolge gegen Russland leisten und Ribbentrop erhielt die Bestimmung als General-Kriegskommissär das Korps des Generals v. Grawert zu begleiten, welches dem durch die Ostseeprovinzen gegen Petersburg vordringenden 10. Korps der grossen Armee unter dem Marschall Macdonald überwiesen war.

Anfangs bekleidete er bei diesem Korps das Amt eines Ordonnateur en chef und füllte diesen Posten voll und gewissenhaft aus; die Soldaten und das Land, welches letztere nach Kräften, und soweit nicht der Hauptzweck darunter litt, zu schonen sein Bestreben war, standen sich gut dabei. Aber der Wahrspruch der französischen Verpflegungsbeamten lautete: „Richesses sans gloire“; sie wollten Geld verdienen, gleichviel ob auf Kosten der Soldaten oder des Landes; die Oberen sahen den Niederen durch die Finger und erkaufte damit deren Schweigen bei ihren eigenen Betrügereien. Damit war Ribbentrop nicht einverstanden; er hielt seine Hände rein und trat jedem Versuche des Unterschleifes und des Betrages, wo er solchen witterte, entgegen. Er war vielen seiner Untergebenen daher ein Dorn im Auge, und den Verdächtigungen derselben gelang es den rechtlich denkenden, ehrlich handelnden Macdonald, dem man vorredete, Ribbentrop sauge das Land aus und sende geraubtes Vieh nach Preussen, gegen ihn einzunehmen, so dass an seiner Stelle ein Franzose Namens Bergier Generalintendant wurde. Nun ging Alles rückwärts, die Soldaten darbtten und die Pferde hungerten, die Beamten aber füllten ihre Taschen*)

Wie Ribbentrop während des russischen Feldzuges in Mitau die Feldloge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ gegründet hat, habe ich im zweiten Abschnitt dieses Buches gezeigt. Unter den Meistereid setzte er die folgende Unterschrift:



Friedrich Ribbentrop
M. A. v. D. u.

die einzige von vielen, in welcher er seinen Vornamen geschrieben hat.

In grösseren Verhältnissen kamen seine seltenen organisatorischen Fähigkeiten in den Feldzügen der Jahre 1813 und 1814 zur Geltung, wo er unter Blücher als General-Kriegskommissarius des schlesischen Heeres wirkte. Je ungünstiger die äusseren Umstände waren, um so glänzender trat sein schöpferisches Talent hervor; seine Sorge für den Unterhalt der Truppen stellte den Erfolg der kühnsten Kriegspläne sicher und ermöglichte häufig die Ausführung von Unternehmungen, welche ohne seine Unterstützung hätten unterbleiben müssen. Sobald er konnte, stellte er, wohin er kam, die bürgerliche Verwaltung her, um durch diese die Kräfte des Landes für künftige Leistungen zu erhalten.

Umsichtig, entschlossen, thatkräftig, voll Geistesgegenwart, schente er keinerlei persönliche Gefahr. So ergriff er am Tage nach der Schlacht an

*) Droysen, das Leben York's, I 386, Berlin 1852.

der Katzbach, als in Jauer eine bedenkliche Unordnung unter den zuströmenden Soldaten eingerissen war, rücksichtslos und muthig ein, erklärte sich zum Kommandanten der Stadt, sorgte ohne Beistand der militärischen Behörde für die Unterbringung der Verwundeten, das Sammeln und Zurückschaffen der Gefangenen, die Bergung der Siegesbeute und stellte geschickt und rasch geregelte Zustände her; Blücher erkannte dankbar sein Verhalten an. Im Jahre 1814 hatte ihn dieser in das grosse Hauptquartier entsendet; mit letzterem befand er sich bei Bar sur Aube, als nach dem Scheitern der Verhandlungen zu Châtillon sur Seine König Friedrich Wilhelm III. ihn beauftragte, wichtige Befehle, die Heranziehung von Verstärkungen zum preussischen Heere betreffend, an Blücher zu überbringen. Unter der Bedeckung russischer Husaren umging er in der Nacht die französischen Truppen und kam glücklich bei Blücher an. Eine schöne Genugthuung brachte seinem Herzen der Tag des Einzuges in Paris, der 31. März 1814; damals nahm er das von den Franzosen 1806 nach Paris entführte Viergespann mit dem Wagen der Siegeskönigin wieder in Besitz und sandte dasselbe in die Heimath zurück.

Während des Krieges vom Jahre 1815 war er wiederum Generalintendant der preussischen Feldarmee. Als Paris genommen war, ertheilte ihm Blücher den Auftrag, dafür zu sorgen, dass die von den Franzosen während der napoleonischen Kriege geraubten Kunstschatze, welche man im vorangegangenen Jahre in thörichter Schonung ihnen gelassen hatte, an Preussen zurückgegeben würden*). Die jetzigen Besitzer liessen sich sehr widerwillig dazu herbei und die Ausführung des Befehls kostete viele Mühe; sie gelang Ribbentrop indessen in den meisten Fällen. Braunschweig, Hessen bedienten sich seines Beistandes zu dem nämlichen Zweck. Nicht mindere Schwierigkeiten machte es ihm, Befriedigung derjenigen Ansprüche zu erlangen, welche er in Gestalt von Ausschreibungen an Geld und an anderen Heeresbedürfnissen zu machen hatte. Sein Geschick und die Bestimmtheit der Sprache, welche er führte, sicherten ihm auch hier den Erfolg. Ein Beispiel dafür ist ein Brief, welchen er am 10. Juli 1815 an den Präfekten des Seine-Departements richtete, der sich dagegen sperrte, eine von Blücher der Stadt Paris auferlegte Kriegssteuer von 100 Millionen Francs zu bezahlen. Dieser Brief lautet:

Paris, den 10. Juli 1815.

Mein Herr Präfect des Departements der Seine!

Ihr gefälliges Schreiben vom 9^{ten} dieses, welches ich heute Morgen zu empfangen die Ehre hatte, ist, wie Sie wünschen, dem Herrn Fürsten Blücher von Wahlstadt Durchlaucht urschriftlich vorgelegt.

Nach den wiederholten Befehlen, welche mir wegen Einziehung der der Stadt Paris durch jenen Fürsten abgeforderten Contribuzion, zugekommen sind, kann ich

*) Schwartz, Leben des Generals von Clausewitz, II 143, Berlin 1878.

die durch Ablehnung meiner Anträge herbeigeführten, mir sehr bestimmt vorgeschriebenen Maassregeln der Gewalt nicht aufhalten.

Hey dem Empfange dieses meines Schreibens sind Sie und mehrere Bewohner von Paris als Geisseln unter militärische Aufsicht gestellt, und wenn nicht noch heute ein Abkommen wegen Abführung jener Contribuzion getroffen wird, so erfolgt die Abführung Ihrer Person und der übrigen Geisseln nach der Citadelle Graudenz in Westpreussen.

Diese mir durch den commandirenden Herrn General en chef dictirte Maassregel können Sie so wenig als Ihre Mitbürger mit dem Beynamen der Ungerechtigkeit belegen, wenn ich Ihnen hier kurz wiederhole, was ich Ihnen über die Veranlassung zu den Forderungen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Blücher, seit vorgestern zu verschiedenen Malen eröffnet habe.

Sie wissen, dass Preussen in den Jahren 1806, 1807 und 1808 unter Verwaltung des Herrn Grafen Darü nicht bloss seinen früheren Wohlstand völlig eingebüsst hat, sondern auch durch eine ungeheure Masse von Requisitionen verarmen musste; Sie wissen, was in den Jahren 1809, 1810, 1811 geschah, um Preussen völlig auszupressen, und ich kann Ihnen nicht verhehlen, dass wir 1812, obwohl damals Bundesgenossen von Frankreich, Misshandlungen einzelner unserer Provinzen erfahren, welche nur ein grausamer Feind auszuüben sich erlauben konnte.

In dem Jahre 1813 schüttelten wir das schwere Joch der Tyranney ab. Die Sieger der vereinigten Heere befreiten Frankreich von einer Dynastie, unter welcher dies schöne Land so viele Jahre geseufzt hatte.

Die grossen Anstrengungen, welche Preussen für diesen grossen Kampf unmittelbar nach einer sechsjährigen Duldung unbeschreiblicher Erpressungen und Misshandlungen machen musste, setzen uns ausser Stand, die auf's neue zur Bekämpfung von Napoleon Bonaparte und seine Anhänger ausgerückten Heere vollständig zu bekleiden, besolden etc. Die nicht allein durch ihre ausdauernde Tapferkeit, sondern auch durch ihre grossen Entbehrungen in dem Laufe übermässiger Anstrengungen dem gefühlvollen Herzen so ehrwürdigen Sieger über den allgemeinen Feind haben wohl die gerechtesten Ansprüche auf die Dankbarkeit des befreiten Frankreichs, und dass diese nicht, wie im Jahre 1814, in glatten Worten bestehen, vielmehr sich durch Thatsachen aussprechen muss, ist natürlich.

Sie, mein Herr Präfect, behaupten, die Forderung von 100 Millionen Franks Kriegssteuer sey unerschwinglich. — Fragen Sie den Herrn Grafen Darü, was die vierfach kleinere Stadt Berlin unter seiner Administrazion geleistet hat, und Sie werden erfahren, dass diese Leistungen bei weitem diejenigen Forderungen übertreffen, welche Seine Durchlaucht, der Fürst von Blücher-Wahlstadt an die Hauptstadt Frankreichs gemacht hat. Wollten wir die eroberten Gebiete Frankreichs mit demselben Maasse messen, nach welchem wir von 1806 bis 1812 gemessen sind, so würden die Forderungen vielleicht das Unerchwingliche erreichen, — aber weit entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, haben wir bis jetzt nur die Kosten des Krieges gefordert, und die Budgets unsrer Finanzen haben noch keinen Titel für die Erpressungen im Auslande, wie sie vor dem Frieden von 1814 Frankreich in den seinigen aufnahm.

Durch die Eroberung von Paris wurde im vorigen Jahre der Krieg geendigt. — Diese Eroberung war also auch in dem jetzigen Kriege das Ziel unserer Anstrengungen.

Um es schnell zu erreichen, wurden den Truppen Versprechungen gemacht, nicht wie sie der Chef der Franzosen seiner Armee durch die an der Katzbach, bei Culm und Dennewitz erlittenen Niederlagen unerfüllt lassen musste — sondern wie sie grossmüthige Sieger, welche das Wohl ihrer braven Mitstreiter berücksichtigen, den bescheidenen Ueberwindern zu geben gewohnt sind. Diese Versprechungen sollen und müssen aus der geforderten Contribuzion erfüllt werden, und es ist mir unbegreiflich, dass Sie, mein Herr Präfect, in den drey Tagen unserer Verhandlungen über diesen Gegenstand auch nicht einmal eine solche Abschlagssumme zusammen gebracht haben, dass Seine Durchlaucht, der Fürst Blücher, wenigstens den guten Willen sieht, und ihm die Möglichkeit bleibt, den auf sein Wort bauenden Soldaten zu beruhigen.

Sie und alle diejenigen, welche jene Abschlags-Zahlungen nicht besorgt, vielmehr bis jetzt vereitelt haben, sind die Personen, denen die Stadt Paris alles das Unangenehme zurechnen muss, was aus einer so auffallenden und nachtheiligen Haltung entstehen kann.

Es thut mir leid, dass bei der persönlichen Hochachtung, welche ich, mein Herr Präfect, für Ihre Person hege, ich Ihnen diese Erklärung auch noch mit der Bemerkung machen muss, dass die wegen Besetzung von Paris geschlossene Convenzion durch die genommenen Maassregeln nicht verletzt wird, weil diese nur den Ungehorsamen und Gleichgültigen gegen unsere Anordnungen treffen.

Genehmigen Sie die wiederholte Versicherung meiner Hochachtung.

(Gez.) Ribbentrop.*)

Die Pariser rächten sich durch Spöttereien. Namentlich Ribbentrop's Name gab den Stoff dazu her: „Riz-pain-trop“ sprach der Wortwitz denselben aus; Otez deux tiers (Ribben-), il en restera encore trop (trop) lautete ein aufgegebenes Räthsel. Als man ihn gelegentlich mit einer Zusendung von 60000 Francs bestechen wollte, übergab er das Geld der Kriegskasse zur Verwendung für Verwundete und Kranke und schickte den Spendern jener Summe den Empfangschein der Behörde.***) Die nämliche Rechtlichkeit und Lauterkeit bewährte er in vielen anderen Fällen; er stand einer Reihe von Aemtern vor, welche Millionen durch seine Hand gehen liessen, verwaltete ganze Provinzen in Feindes- und Freundesland und starb, obgleich er immer eingeschränkt gelebt hatte, ohne Hinterlassung eines nennenswerthen Vermögens.

Nach Beendigung des Krieges wurde zu Ehren Ribbentrop's und seiner Verwaltung eine Medaille in Silber geprägt, die mir vorgelegen hat, deren phototypische Wiedergabe aber leider wegen der abgeschliffenen Schrift nicht möglich war. Auf dem Avers stehen oben längs des Randes der Medaille in 2 Zeilen die Worte: Dem Vaterlande Anhänglichkeit; rechts, durch ein eisernes Kreuz davon getrennt, in 2 Zeilen die Worte: Der Armee Sorgfalt; diesen genau gegenüber, links, ebenfalls durch ein eisernes Kreuz von den oben stehenden Worten

*) Journal des Nieder- und Mittelrheins, Aachen, 25. Juli 1815; auch abgedruckt in Pertz, Leben Gneisenau's, fortgesetzt von H. Delbrück, IV, Berlin 1880; Gartenlaube 1871 No. 45.

***) Journal des debats, 15. Juli 1815.

getrennt, in 2 Zeilen die Worte: Dem Könige Treue. Unten befinden sich 2 mit den Stielen gekreuzte Eichenlaubzweige, die nach rechts und links auseinandergehen und zwischen sich und den erwähnten Worten rechts und links jederseits ein eisernes Kreuz haben. Unter den oben stehenden Worten sieht man zwei mit Stielen verbundene Lorbeerzweige, die sich nach rechts und links unten auseinanderwenden; unter ihnen, also genau in der Mitte der Medaille, die Worte in 6 Zeilen:

Die
Beamten der
Königlich Preussischen
Armee unter Leitung
des Generalintendanten
Ribbentrop.

Der Revers zeigt in der Mitte den preuss. Adler, den Kopf nach links gewendet, darüber ein eisernes Kreuz, von dem Strahlenbündel ausgehen. Unter dem Adler steht in 2 Zeilen: Paris, 3. Aug. 1815. (Geburtstag Friedrich Wilhelm's III.) Die Umschrift lautet: Gleicher Geist (links) Gleicher Schutz (oben) Allen Ständen (rechts). Auf dem etwas überstehenden Rande der Medaille stehen die Namen: Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, Hardenberg.

Zweimal versuchte sein Heimathland Braunschweig, ihn wiederzugewinnen. Zum ersten Male geschah es im Anfange des Jahres 1806, wo Herzog Karl Wilhelm Ferdinand ihm die Stellung als Kammer- und Klosterrathsdirektor zu Braunschweig mit einem Jahresgehälte von 2000 Thalern, freier Wohnung und Feuerung anbieten liess. Er war damals geneigt dem Rufe Folge zu leisten und bat um den Abschied; der König aber lehnte das Gesuch „wegen seiner besonderen Brauchbarkeit, Umsicht, Thätigkeit, Lokalkenntnisse und Geschäftsroutine“ ab, erhöhte sein Gehalt von 1200 auf 2000 Thaler, bestätigte ihn in seiner Stellung als Direktor des Feld-Kriegs-kommissariats bei Blücher und fügte günstige Verheissungen für Ribbentrop's fernere Dienstlaufbahn hinzu (Kabinettsordres vom 6. und 11. September 1806). Im November 1813 richtete Herzog Friedrich Wilhelm, mit dem Ribbentrop seit einer Reihe von Jahren in näherer Verbindung gestanden hatte, ein ähnliches Erbieten an ihn. In einem eigenhändigen vertraulichen Schreiben aus London vom 27. d. M. sprach er ihm seinen grossen Dank für erwiesene Dienste aus, nahm Ribbentrop's Mitwirkung zur Erfüllung fernerer Wünsche in Anspruch und forderte denselben zum Uebertritt in braunschweigische Dienste mit dem Hinzufügen auf, dass die Art und Weise, in welcher dies geschehen würde, ganz von Ribbentrop's Ermessen abhängen solle. Ribbentrop mochte aus den ihm lieb gewordenen Verhältnissen nicht scheiden, im Feldzuge des Jahres 1815 aber bethätigte er seine Anhänglichkeit an sein engeres Vaterland dadurch, dass er den braunschweigischen Truppen, welche sich in arger Geldverlegenheit befanden, auf seine alleinige Verantwortung 10000 Thaler aus preussischen Kassen vorschoss.

Nach dem Friedensschluss blieb er, als Generalintendant der Armee, noch zwanzig Jahre lang an der Spitze der Leitung der ökonomischen Angelegenheiten im Kriegsministerium zu Berlin, 1817 ward er Mitglied des Staatsraths und am 6. Februar 1823 wegen seiner dem Könige „geleisteten guten und ausgezeichneten Dienste“ geadelt, am 12. Januar 1835 aber zum

Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam ernannt. Nachdem er als solcher am 26. August 1838 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte (Vossische Zeitung vom 28. August 1838) und am 4. Mai 1839 auf eigenen Antrag wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes vom 1. Juli jenes Jahres an in den Ruhestand versetzt worden war, starb er zu Potsdam am 7. Februar 1841.

Als Schriftsteller ist Ribbentrop zuerst mit einer „Verfassung des preussischen Kantonwesens“, Minden 1798, hervorgetreten, einer geschichtlichen Abhandlung, in welcher er die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht empfahl; in den Jahren 1814 bis 1818 gab er eine zu dreizehn Bänden angewachsene „Sammlung von Vorschriften u. s. w., welche auf die preussische Militärökonomie Bezug haben,“ und 1818—1819 ein „Archiv für die Verwaltung des Haushalts bei den europäischen Kriegsheeren“ heraus; ein Verzeichniss seiner bis 1825 veröffentlichten Werke ist in „Gelehrtes Berlin im Jahre 1825“, Berlin 1826, gegeben. Es folgten später noch mehrere auf die Militärverwaltung bezügliche Schriften, von denen „Vorschriften über den Dienst der Krankenpflege im Felde“, Berlin 1832, 2 Bände, die umfangreichsten sind. „Einige Nachrichten über das Lagern der Truppen unter Zelten“ wurden in das Türkische übersetzt. Der russische Generalintendant von Cancrin (ein geborener Hesse) hat Ribbentrop's Schriften vielfach in seiner Arbeit über Militärökonomie benutzt.

Ribbentrop war zweimal verheirathet. Die erste Ehe wurde (1818?) geschieden. Die zweite Frau war Louise von Schon. Ribbentrop hat zwei Söhne hinterlassen. Ein Bruder Ribbentrop's war Steuereindirektor in hannov. Diensten, dessen Sohn Georg Julius (geb. 2. Mai 1798, gest. 13. April 1874) war Professor der Jurisprudenz und Geh. Justizrath in Göttingen. Ein anderer Bruder war ebenfalls bei der Intendantur angestellt und stand damals, als Ribbentrop 1817 in Koblenz sich aufhielt, dort in Garnison.

Wo Ribbentrop in den Freimaurerorden eingetreten ist, habe ich trotz grösster Bemühungen nicht feststellen können. Die Mittheilung (vergl. Seite 39), dass er Mitglied der Loge „Zu den drei Seraphim“ in Berlin gewesen sei, wird von dem gegenwärtigen Sekretär dieser Loge auf Grund der Logenakten dementirt; Ribbentrop ist in den drei Seraphim am 16. Februar 1810 affiliirt, aber nicht aufgenommen worden. 1836 erscheint er als Ehrenmitglied der genannten Loge.

Georg Baersch.

(Quelle: Erinnerungen aus meinem vielbewegten Leben. Als Manuskript für meine Freunde von Georg Baersch. Kolberg März 1886. — A. 3 S.).

Geboren den 30. September 1778 zu Berlin. Sohn von Joh. George Baersch (gest. 83 Jahre alt 1823, Krieges-Kommissar) und der Anna Dorothea Schwan (gest. 1780).

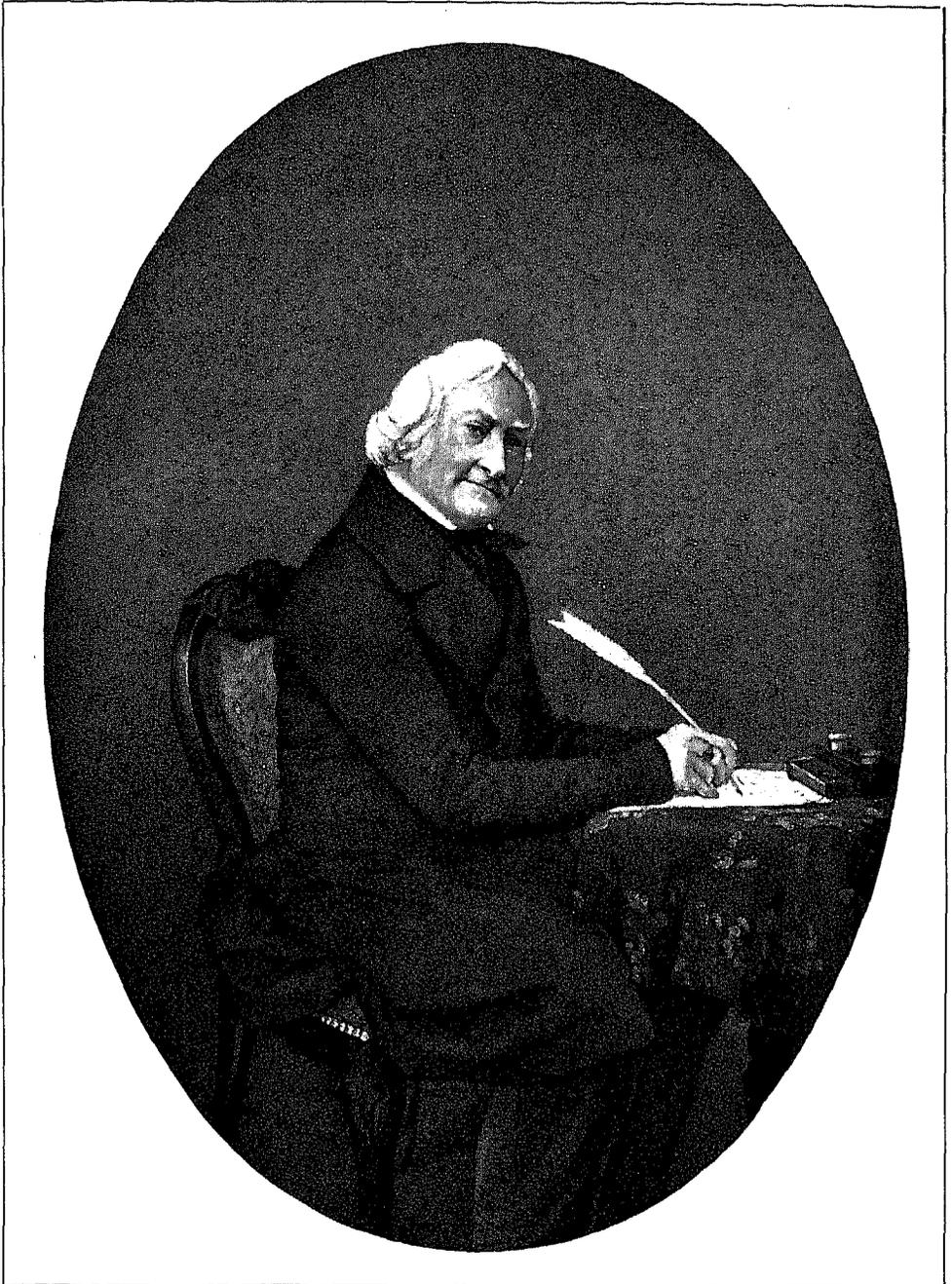
Nach Privatunterricht und vorübergehendem Besuche des Werder'schen Gymnasium kam Baersch in die Schule des Domkantor Prof. Hartung, eine der besten damaligen Schulen Berlins, von der er sagt, dass er ihr „die Grundlage seiner wissenschaftlichen Bildung verdanke“. Später besuchte er das Joachimsthaler Gymnasium, um Latein und Griechisch zu treiben.

Das vielbewegte Leben Baersch zeichnet sich dadurch nicht am wenigsten aus, dass Baersch mit einer erstaunlichen Menge hervorragender Persönlichkeiten in nähere Beziehung getreten ist; das hat schon auf der Schule begonnen. Seine Mitschüler waren u. A. Friedrich v. Raumer, dessen Bruder Carl, der spätere Professor in Erlangen, v. Schütz, der als Provinzialsteuerdirektor in Köln gestorben ist, Kühlmeyer, Präsident der Oberrechnungskammer, der geniale T. A. Hoffmann; besonders befreundet war Baersch mit Isac Elias Itzig, der beim Uebertritt zum Christenthum den Namen Hitzig annahm, und mit Moses Salomon, als Christ Bartholdi genannt. Mit diesen beiden Freunden gab er unter dem Titel „Magazin für Leser aus gebildeten Ständen“ eine nur kurzlebende Wochenschrift heraus, eine vorzeitige Probe seiner grossen literarischen Befähigung.

Anno 1796 war Baersch für die Universität vorbereitet; seinem Lieblingsplane, Theologie zu studiren, konnte er nicht nachkommen. Er musste sich der Kaufmannschaft widmen und trat in der Grosshandlung von Carl Costenoble in Magdeburg in die Lehre. Im Jahre 1799 associirte er sich mit seinem Freunde Püschel in Berlin, und verheirathete sich am 2. Januar 1802 mit Julie Eltze (gest. 30. Oktober 1836). Das Geschäft machte Bankerott, Baersch verlor sein mütterliches Vermögen, aber mit Unterstützung seiner Schwiegermutter gründete er ein eigenes Geschäft, eine Grosshandlung in Manufakturwaaren, zugleich übernahm er eine Bleiweiss- und Schrotfabrik und betrieb Commissionsgeschäfte für ausländische Firmen in sehr grossem Umfange. Die schlechten Zeiten brachten ihm keinen Erfolg, im Jahre 1806 fallirte er zum zweiten Male.

Der nun zwischen Frankreich und Preussen ausbrechende Krieg liess die Wiederaufnahme kaufmännischer Unternehmungen sehr bedenklich erscheinen, und so entschloss sich Baersch den Werbungen von Beamten für den Felddienst zu folgen und liess sich als Feld-Lazarethinspektor bei dem Armeekorps v. Hohenlohe anstellen. In dieser Stellung machte er den unglücklichen Feldzug (Schlacht bei Jena) mit.

Nach verschiedenen Schicksalen, die hier nicht besprochen werden können, finden wir Baersch am 1. Februar 1808 in Königsberg i. Pr. Er war jetzt inaktiver Offizier, und erhielt nur den halben Gehalt, 8 Thaler pro Monat. Durch Anfertigung von Inventarien auf dem Traindepot und durch literarische Beiträge für die Zeitschrift „Vaterland“ verdiente er sich aber noch einen nennenswerthen Zuschuss. Seine regelmässige Beschäftigung fand er auf dem Bureau des Oberst-Lieutenants v. Gneisenau, mit dem Baersch



Georg Baersch.

damals in nähere Beziehung trat. In Königsberg wurde Baersch zu den Sonnabend - Cirkel beim Kronprinzen befohlen, und arbeitete für denselben mehrere Vorträge aus. Mit hohen und höchsten Personen knüpfte er hier Bekanntschaften an, auch zu Schill trat er in Beziehung, die ihm verhängnissvoll werden sollte. Bei der Gründung des „Tugendbundes“ theilte er sich und blieb sein Leben lang ein eifriger Vertheidiger desselben. In Königsberg hörte er auch noch Kollegien an der Universität. Ende 1808 schloss er sich Schill an, dessen denkwürdigen „Zug“ er mitmachte. Das Nähere darüber kann hier nicht mitgetheilt werden. Das Kriegsgericht unter dem Vorsitze v. Blücher sprach ihn am 10. August 1809 frei, aber trotzdem wurde er auf Betreiben des französischen Gesandten in Berlin als alter Offizier von Schill verhaftet und für 6 Wochen eingesponnen. Dann erhielt er Weisung seinen Aufenthalt in Kolberg zu nehmen. Dort machte er sich möglichst nützlich, gab Unterricht in der Artillerieschule, half auf der Polizeidirektion, gründete einen Lesezirkel.

„Oft besuchte ich, so erzählt er, die seit Januar 1809 zu Kolberg bestehende Freimaurerloge „Wilhelm zur Männerkraft“. Seit dem 24. August*) 1804 gehörte ich dieser Verbindung an und spreche es nach länger als 50 Jahren mit völliger Ueberzeugung aus, dass es mich nie gereut hat, Maurer geworden zu sein. Ueberall fand ich bei den Mitgliedern brüderliches Entgegenkommen und machte in den Kreisen interessante Bekanntschaften, die mir stets unvergesslich sein werden“.

In Kolberg lernte Baersch den Studenten Wilhelm Sixt kennen, den Sohn eines Erfurter Arztes, den späteren Sixt von Arnim, der zuletzt in Koblenz gelebt hat und dort gestorben ist. Mit dem alten Nettelbeck verkehrte Baersch viel, ebenso mit Scharnhorst, der im Januar 1810 nach K. kam.

Im Mai 1811 erhielt Baersch die Erlaubniss, nach Berlin zurückkehren zu dürfen. Dort wurde er von seinem Freunde Ribbentrop, mit Beibehaltung seines Gehaltes etc. als Hilfsarbeiter bei dem, unter dem Kriegskommissair v. Reiche stehenden Kommissariat der Brandenburgischen Brigade beschäftigt.

Nun kamen die höchst bedenklichen Zustände des Jahres 1812. Am 2. März kam Graf Henkel v. Donnersmark von Paris als Courier mit der Nachricht von dem am 24. Februar abgeschlossenen Vertrage in Berlin an. Napoleon hatte ausdrücklich den General v. Grawert als Kommandirenden des preuss. Hülfskorps, und v. York, der zum Generallieutenant ernannt wurde, zum zweiten Befehlshaber verlangt. Gegen 300 Offiziere nahmen den Abschied, darunter Gneisenau, v. Clausewitz, v. Boyen, v. Tiedemann, und gingen theils nach Russland, theils nach Spanien, um gegen die Franzosen zu kämpfen. Ribbentrop sollte als General-Krieges-Kommissair

*) Nach dem A. 3. S. ist ~~Bitteler~~ am 4. August 1804 aufgenommen worden.

das Verpflegungswesen des Hilfskorps leiten, er veranlasste Baersch, ihn als Expedient zu begleiten und stellte ihn an die Spitze des topographischen Bureaus. So ging Baersch mit Ribbentrop zur Armee ab.

„Wir besetzten am 20. Juli Mitau, wo wir den Geburtstag unseres Königs am 3. August feierten. In Mitau fanden wir eine sehr freundliche Aufnahme, besonders bei den Edelleuten, deren viele im preussischen Heere gedient oder Verwandte in demselben hatten. Mehrere Monate brachte ich in Mitau zu und hatte ein angenehmes Quartier bei dem Kollegienassessor Diedrichs.*) Wir errichteten hier eine Feldloge unter dem Namen „Friedrich zur Vaterlandsliebe“. Ribbentrop war Meister vom Stuhl, ich Sekretär, der Kriegskommissar von der Marck (der 31 Jahre später mein Schwiegervater wurde) war erster Vorsteher. Die Loge zählte bald gegen 100 Mitglieder und arbeitete mehrmals im Lager bei Olai Peterhof. Zum Gebrauch der Loge liess ich ein besonderes Gesangbuch bei Steffenhagen in Mitau drucken“. Am 27. September rückten die Russen von Riga aus gegen die Preussen vor, die am 28. Nachmittags Mitau räumten. Am 30. feierte Baersch in Novomiasto, einem erbärmlichen Städtchen mit seinem Freunde Zarembo (vergl. Verzeichn. der Feldloge) seinen Geburtstag. Am 2. Oktober rückten die Preussen wieder in Mitau ein.

Anfang November ging Baersch mit Ribbentrop nach Tilsit. Hier trafen nach der Vernichtung des französischen Heeres bei dem Uebergang über die Beresina Flüchtlinge ein, welche über den schrecklichen Zustand der französischen Armee berichteten. Ribbentrop schickte zuerst eine Estafette an York, um ihn über die Sachlage zu unterrichten, dann, nachdem am 17. Dezember der französische General Loison auf einem Bauernschlitten, in einen Schafpelz gewickelt, in Tilsit eingetroffen war, ein lebendiges Konterfei der französischen Déroute, schickte Ribbentrop unverzüglich Baersch als Kourier an Hardenberg nach Berlin. In der unerhört kurzen Zeit von 5 Tagen fuhr Baersch im Schlitten von Tilsit nach Berlin, und das bei einer sibirischen Kälte; am 22. Dezember gegen Abend fuhr sein Schlitten vor der Wohnung seiner Frau in der Kronenstrasse vor. Hardenberg empfing ihn am folgenden Morgen, umarmte ihn aus Freude über die guten Nachrichten und schickte ihn zum König. Der aber machte ihm Vorwürfe, sagte, seine Mittheilungen beruhten auf Uebertreibung, und erwies sich sehr ungehalten darüber, dass Baersch Nachrichten über die Lage der französischen Armee verbreitet hatte.

Nach einigen wunderbaren kriegerischen Affairen schloss Baersch sich dem russischen General Tettenborn an und zog mit diesem am 17. März 1813 in Hamburg ein, aus dem die Franzosen zuvor abgezogen waren.

Die Periode der hanseatischen Legion, an der Baersch sich mit dem ganzen ihm eigenen Enthusiasmus betheiligte, 1813 und 14, muss hier übergangen werden.

*) Diedrichs wurde in die Feldloge aufgenommen. Vergl. No. 25 des Verz. der Aufgenommenen (Seite 69).

Von Berlin aus, wohin Baersch am 21. November 1814 von Lübeck zurückkehrte, betrieb er mit Eifer seine Wiederanstellung im Staatsdienste. Durch die Kabinets-Ordre, datirt Wien, den 10. April 1815, überwies Friedrich Wilhelm „den verabschiedeten Major Baersch von der hanseatischen Legion“ dem Militär-Gouvernement zu Aachen als Rittmeister bei der dort zu errichtenden Landwehr. Auf der Reise dorthin, die über Braunschweig, Paderborn ging, besuchte er in Hamm die Eltern seines Freundes und späteren Schwiegervaters von der Marck. Am 27. April traf er in Aachen ein. Am 20. Juni wurde dort Dankgottesdienst für den Sieg von Waterloo gefeiert, bei welcher Gelegenheit er Ribbentrop sah. Am 7. Juli wurde Baersch zum Kommandanten von Aachen ernannt. Vorübergehend bestand der Plan, ihm als Adjutant dem General Rödlich beizugeben, der als preussischer Kommissarius nach St. Helena zur Bewachung Napoleons geschickt wurde; er kam eben so wenig zu Stande wie jener, Baersch zum Polizeidirektor von Köln zu ernennen. Am 2. Oktober wurde das Militär-Gouvernement der Rheinprovinz aufgelöst, Baersch wurde nun beauftragt, das Bureau des Generalstabes in Koblenz zu führen, wohin er am 22. November abging. Die Zeit in Koblenz nennt Baersch „eine der angenehmsten Epochen seines Lebens“ und erzählt darüber Folgendes: „Vorher hatte ich noch die Freude gehabt, Blücher, Gneisenau und Ribbentrop, welche aus Paris kamen, in Aachen zu sehen und zu sprechen. General v. Dobschütz (der Gouverneur) gab den Herren ein brillantes Diner, zu welchem ich mit meiner Frau eingeladen war. Fürst Blücher war sehr guter Laune und erzählte bei Tisch manches Ergötzliche und Interessante. Ein silberner Mundbecher Napoleon's, welcher mit anderen Sachen bei seiner Flucht bei Gemappes erbeutet worden war, machte die Runde bei der Tafel. Jeder der Anwesenden füllte den Becher und ging zum Fürsten, ihm Glück wünschend und mit ihm auf sein ferneres Wohlergehen anstossend. Als ich zu ihm herantrat, schüttelte er mir die Hand und erwähnte mit Rührung Schill's und dessen unglücklicher Kampfgenossen, Gneisenau empfing mich aufs Freundlichste und versicherte, dass, sobald er das Generalkommando in Koblenz übernommen haben würde, er veranlassen wolle, dass ich seinem Generalstabe attachirt werde. Das geschah denn auch bald nach Gneisenau's Ankunft in Koblenz (6. Dezember).

Gneisenau, der herrliche Gneisenau, gab mir täglich Beweise seines Vertrauens und Wohlwollens. Fast täglich wurde ich zu seiner Tafel gezogen; war eine grosse Gesellschaft, bei welcher Damen zugegen waren, so wurde auch meine Frau dazu eingeladen, und weil ich keine Equipage hielt, so verfehlte der General bei solcher Gelegenheit nie, meine Frau in einem erbeuteten Wagen Napoleon's abholen zu lassen.“ Die Geselligkeit und der Verkehr der militärischen Kreise mit denen der Bürgerschaft waren gross. Aus der Gesellschaft, die zumeist mit Gneisenau verkehrte, nennt

Baersch von Militärpersonen den General von Tippelskirch*), Lieutenant Knackfuss*) und Lieutenant O'Etzel*), vom Zivil Max von Schenkendorf*). Baersch wohnte damals im dritten Stocke des jetzigen Hotels Bellevue. Das Haus gehörte der verwittw. Frau Hofrätin Sonntag, die mit ihrem Schwiegersonne Ernst Engel, dessen einzige Tochter die Frau des Kaufmannes August Deinhardt*) war, dasselbe bewohnte.

Im Juni ging Baersch nach Köln, um sich mit den Polizeigeschäften bekannt zu machen; war und blieb es doch sein Wunsch, als Polizeidirektor eine Anstellung zu finden. Dazu hat er es nun nicht gebracht, aber am 7. Dezember 1816 wurde er zum Landrath in Lechenich ernannt. Von 1817 bis 1819 war Baersch dann vorübergehend angestellt in Köln, dann in Brauweiler, wo er die Betriebsreglements und die Verwaltungsetats für diese Arbeiter-Anstalt aufstellte, dann als kommissar. Landrath in Solingen (vom 1. Oktober 1818 ab), bis er am 22. November 1819 die definitive Stellung als Landrath in Prümm antrat, in welcher er bis 1834 verblieb.

Im höchsten Grade interessant ist es aus seiner Lebensbeschreibung zu ersehen, wie B. in allen diesen Stellungen in beständigem Verkehr mit den höchsten und bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit blieb, mit Fürstlichkeiten, Offizieren, Männern der Wissenschaft und Diplomatie. Gerade dieser Verkehr und der Briefwechsel mit allen diesen hervorragenden Männern erweist deutlicher als alle reflektirenden Erwägungen, dass Baersch ein eminent hervorragender und bedeutender Mann gewesen ist, der nicht nur durch seine persönliche Geschicklichkeit und Liebenswürdigkeit, sondern auch vornehmlich durch sein bedeutendes und vielseitiges Wissen in allen Stellungen den höchsten Anforderungen gerecht werden konnte. Wenn es noch eines Beweises seiner grossen Begabung und Leistungsfähigkeit bedarf, dann wird er geliefert durch die Herausgabe seiner wissenschaftlichen Werke über die Eifel, die er von Prümm aus veröffentlichte und für welche ihn später die philosophische Fakultät der Universität in Bonn zum Doktor honoris causa ernannte.

Von 1835 bis 1848 war Baersch bei der Regierung in Trier angestellt. Hier traf ihn der schwere Schlag, dass seine Frau am Sonntag den 30. Oktober 1836 starb.

Am 12. Mai 1841 wählte die Loge zum Verein der Menschenfreunde ihn zum Mstr. v. St. Seit 1839 hatte er sich bei dieser Loge affiliiren lassen, am 2. Mai 1840 war er bereits zum deputirten Meister gewählt worden.

Am 23. Mai 1841 starb seine 19jährige Pflgetochter. „Unbeschreiblich gross war mein Schmerz; ich stand nun ganz allein.“ Um sich zu zerstreuen und andere Eindrücke in sich aufzunehmen, machte er eine Reise nach

*) Alle Mitglieder der Koblenzer Loge.

Berlin; von dort erzählt er in freim. Beziehung Folgendes. „Ich besuchte fleissig die drei Logen und erfreute mich dort der brüderlichsten Aufnahme. Die Loge Royal York zur Freundschaft ertheilte mir die höchsten Grade der Maurerei. Der hohe Protektor, S.K.H. der Prinz von Preussen empfing mich am 16. Juli auf seinem schönen Schlosse Babelsberg und unterhielt sich auf das Huldreichste mit mir über mancherlei Gegenstände. Es ist unbegreiflich, wie leichtfertig und unüberlegt in neuerer Zeit einige hochstehende evangelische Geistliche den Freimaurer-Orden verketzert und verleumdet haben, wie sie im Geist der römisch-katholischen Inquisition und Ketzerrichter den Bann über Geistliche auszusprechen wagten, welche Mitglieder des Ordens waren, wie selbst auf der rheinischen Provinzial-Synode von einigen Zeloten der Antrag gemacht wurde, keine Freimaurer als Mitglieder der Presbyterien zuzulassen.“ Der Antrag wurde aber zurückgewiesen und mehrere Geistliche wiesen nach, dass gerade die eifrigsten und für das wahre Wohl der Kirche sich am meisten interessirenden Mitglieder der Presbyterien dem Freimaurer-Orden angehörten. Baersch setzt dann hinzu: „Jene anmassenden und herrschsüchtigen Männer könnten Manches in den Logen lernen, besonders wahre Menschenwürdigung, den Geist der Duldsamkeit und vor Allem Demuth“. Er fährt dann fort: „Seit 53 Jahren bin ich Mitglied des Ordens und kann mir wohl ein Urtheil über denselben erlauben. Manche Fehlgriffe habe ich in meinem Leben gemacht, würde gern jetzt Manches anders machen und verbessern, aber nie habe ich es bereut Maurer geworden zu sein, und bezeuge aus voller Ueberzeugung, am Ende meiner Laufbahn, dass ich dem Bunde manche Aufmunterung und Anregung zum Guten, manche Erinnerung an meine Pflicht als Mensch, als Christ, Ehemann und Bürger zu verdanken habe. Nicht bloss gesellige Freuden im Kreise gleichgesinnter Freunde und ausgezeichneten Männer, sondern auch manche Erbauung habe ich in den Logen gefunden. Dem mir vorschwebenden Lichtbilde fehlt freilich auch nicht die Schattenseite. Der Bund ist ein menschliches Institut und alles Menschliche trägt ja das Gepräge der Unvollkommenheit. Das kann und muss man nach besten Kräften zu verbessern suchen, anstreben es zu bewirken, aber nicht das Ganze verdammen und vernichten wollen.“

Am 5. Oktober 1841 ernannte die Loge Friedrich z. Vaterlandsliebe zu Koblenz Baersch zum Ehrenmitglied. Baersch nennt sich gelegentlich dieser Mittheilung als einen der Stifter der Koblenzer Loge und fährt dann fort: „Mit Dank erkenne ich es, dass die Mitglieder der Loge zu Koblenz nie aufgehört haben mir Beweise ihres brüderl. Wohlwollens zu geben. Noch am 24. August 1854 begrüsst mich sämmtliche Beamte der Loge, ihren würdigen Vorsteher Bohn an der Spitze, in meiner Wohnung und überreichten mir das Schreiben der Loge zu Trier, worin mir diese Glück zu meinem (50jährigen) Jubiläum als Maurer wünschte.“

Ueber seine Stellung in der Trierer Loge, Streitigkeiten in derselben und die Veranlassung, die ihn zwang von seinem Stuhlmeisteramt zurückzutreten, enthält seine Lebensbeschreibung noch bemerkenswerthe Einzelheiten, die aber füglich für Trier mehr Interesse haben als für Koblenz.

Am 29. März 1843 hielt Baersch, damals 65 Jahre alt, um die Hand der Tochter seines Freundes von der Marek in Koblenz an. Er erhielt das Jawort und am 8. Juni fand die Verheirathung statt.

Das Jahr 1848 mit seinen höchst unerquicklichen Zuständen in Trier legte ihm den Wunsch nach Verabschiedung nahe. Der König vollzog dieselbe am 12. August 1848. B. zog nach Koblenz, wo er bis zu seinem Tode nach den verschiedensten Richtungen hin eine erspriessliche Thätigkeit entfaltete. Auf mehreren Reisen sah er noch einmal die Stätten seiner früheren Thätigkeit wieder und empfing in althergebrachter Weise seine Bekannten und Freunde in seinem gastlichen Hause.

Am 7. Januar 1866 ist er gestorben.

Freiherr Johann August Friedrich Hiller von Gaertringen.

(Quellen: Rgt. 59. — Br. C. — Mind. — A. 3. S.)

Er wurde am 11. Dezember 1772 als zweiter Sohn des damaligen Generalmajors Freiherr Hiller von Gaertringen und Chefs des Infanterie-Regiments Hiller von Gaertringen (1794—1799 in Fraustadt) in Magdeburg geboren, trat 1785 in das Infanterie-Regiment No. 41 als Gefreiter-Korporal ein, diente also schon unter dem König Friedrich dem Grossen. Nachdem er in jungen Jahren die Feldzüge in Holland, am Rhein, wo er 1806 gefangen wurde, und in Polen mitgemacht, war er während der Unglücksjahre Preussens in verschiedenen selbständigen Stellungen thätig und wurde 1811 als Major erster Adjutant beim kommandirenden General von Grawert in Breslau. Mit diesem ging er 1812 gegen Russland mit, erwarb sich im Gefecht bei Eckau den Orden pour le mérite und die französische Ehrenlegion. Nach Grawerts Abschied trat er als Adjutant zum General von York über. In den Befreiungskriegen nahm er hervorragenden Antheil an allen Gefechten des York'schen Korps, besonders auch in den Schlachten an der Katzbach, bei Wartenburg und Leipzig (Erstürmung von Mückern), in denen er als Major und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade die Avantgarde des York'schen Korps bildete. Bei Mückern schwer verwundet, musste er in Dessau Heilung suchen, machte aber schon am 1. Januar 1814 an der Spitze seiner Brigade den Rheinübergang mit, wurde an diesem Tage Oberstlieutenant und betheiligte sich rühmlichst an den Gefechten der Blücher'schen Armee.



Freiherr Hiller von Gaertringen.

Schon im Frühjahr 1813 mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet, erhielt er für das Gefecht bei Meaux den St. Georgs-Orden 3. Klasse und das Eichenlaub zum Orden pour le mérite.

Hatte Freiherr Hiller von Gaertringen sich bisher schon als ausgezeichnetem Offizier gezeigt, so sollte es ihm auch noch beschieden sein, an der Entscheidungsschlacht bei La Belle-Alliance (18. Juni 1815) hervorragenden Antheil zu nehmen. Die bei Waterloo aufgestellte englische Armee unter dem Befehl des Herzogs von Wellington konnte trotz grosser Tapferkeit und Ausdauer kaum noch dem heftigen Vordrängen der französischen Truppen Stand halten, als die Preussen unter Fürst Blücher durch einen Angriff zu später Stunde in der Flanke und im Rücken der französischen Armee die Entscheidung herbeiführten.

Der damalige Oberst Freiherr Hiller von Gaertringen stand beim IV. Korps (Graf Bülow von Dennewitz) und kommandirte die 16. Brigade*). An dem denkwürdigen 18. Juni mit seiner Brigade in der Avantgarde ging er gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends zuerst gegen das von überlegenen Kräften besetzte Dorf Planchenoit vor. Er formirte drei Angriffskolonnen; als rechte Flügelskolonne zwei Bataillone des Infanterie-Regiments No. 15 unter Major von Wittich, zwei Bataillone vom 2. Schlesischen Landwehr-Regiment in der Mitte und zwei Bataillone des 1. Schlesischen Landwehr-Regiments unter Oberstleutnant v. Blandowsky links. Major v. Keller vom 15. Infanterie-Regiment wurde mit zwei Bataillonen in die linke Flanke detachirt. Letzterer erreichte später die Chaussee nach Gemappe, richtete unter den fliehenden Franzosen eine ungeheure Verwirrung an und erbeutete ausser vielen Kanonen und Munitionswagen auch den Staatswagen, sowie die übrige Bagage Napoleons mit Hut, Degen, Geld und Juwelen. Dem Oberst Hiller v. Gaertringen, welcher mit seiner Brigade von Anfang des Gefechts an den Kampf gegen Planchenoit führte und erst später durch die als Reserve folgende 14. Brigade, sowie zuletzt durch Theile der 5. Brigade unterstützt wurde, muss das Verdienst zuerkannt werden, durch die Erstürmung von Planchenoit den entscheidenden Schlag an diesem Tage vollführt zu haben.

Er wurde darauf Generalmajor; 1816 Kommandant von Stettin; 1817 Divisionskommandeur in Posen; 1826 nach Breslau versetzt und dort zum Generallieutenant befördert. 1830 nahm er den Abschied.

In welcher Loge er das mr. Licht erblickt hat, konnte ich nicht feststellen. Im März 1802 wurde er zum Meister vom Stuhl der Loge „Wittekind zur weissen Pforte“ in Minden gewählt und hatte dieses Amt inne bis Herbst 1805, als er mit den Truppen ausmarschiren musste. Beim Johannisfest 1805 enthüllten die Bbr. der Mindener Loge feierlich ein Bild Hiller's, das in T.: aufgehängt wurde. Das vorstehend wiedergegebene Bild ist eine

*) 15. Linien-Regiment, 1. und 2. Schlesisches Landwehr-Regiment, die 3. und 4. Eskadron des 3. Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments und die Batterie No. 2.

Abbildung des im Offizierskasino des 59. Infanterie-Regiments zu Goldap befindlichen Gemäldes. Am 20. November 1810 wurde er bei der Loge „Zu den drei Seraphim“ in Berlin affiliirt, und wurde dort 1811 Ehrenmitglied.

Gestorben ist Hiller v. Gaertringen als General der Infanterie im Jahre 1856 in Berlin, vielfach ausgezeichnet durch die Gnade seiner Könige, deren er viereu treu gedient hatte, zuletzt noch im Jahre 1853 durch Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens.

Wilhelm von der Marck.

(Quellen: G. B. — A M W.)

Seine Eltern wohnten im April 1815 in Hamm i. Westphalen. Er ist 1776 geboren. Die spärlichen Nachrichten über ihn entnehme ich der Lebensbeschreibung Baersch's. Er schreibt: „Herrn v. d. Marck hatte ich schon im Jahre 1808 kennen gelernt, er war ein eifriges Mitglied des sogenannten Tugendbundes gewesen, hatte auch bis zu meiner Anstellung als Rechnung führender Offizier und Adjutant im zweiten Brandenburgischen Husarenregimente von Schill die Kassengeschäfte des Regiments geführt und solche mir übergeben. Frau v. d. Marck hatte mehrere Jahre in Berlin gelebt, war mit der Familie Eltze (Baersch's Schwiegereltern) bekannt geworden und hatte einen Freundschaftsbund mit meiner lieben Julie geschlossen, welchen nur der Tod der letzteren trennte. In dem Feldzuge in Kurland, 1812, hatte ich häufig Herrn v. d. Marck gesehen und mit ihm freundschaftlich verkehrt. (An sein Verhältniss zur Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe denkt offenbar B. in diesem Augenblicke nicht.) In Mainz und Koblenz hatten wir die Familie mehrmals besucht; Herr v. d. Marck war mehrmals in Prüm und in Trier bei mir gewesen. Im Jahre 1836, einige Monate vor dem Tode meiner Frau hatte er bei Gelegenheit einer Dienstreise seine zweite Tochter Emilie mit nach Trier gebracht u. s. w.“ Baersch verheirathete sich bekanntlich zum zweiten Male mit dieser Tochter Emilie.

Von der Marck starb als Geheimer Kriegsrath a. D. im 73. Lebensjahre am 29. Mai 1849 in Koblenz. Er war bis zu seiner Pensionirung Intendanturrath bei dem VIII. Armeekorps.

Wo er in die Loge eingetreten ist, gelang mir nicht festzustellen. Am 2. November 1811, damals 35 Jahre alt, wurde er der Loge „Zur goldenen Harfe“ in Marienwerder affiliirt und nahm 1813 dort seine Dimissoriale. 1812 trat er der Feldloge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ bei.

Carl Ludwig Freiherr von Linsingen.

(Quellen: A E.)

Bei der Stiftung der Feldloge betheilig und zum zweiten Vorsteher gewählt. War damals Major im Feldinfanterieregiment No. 3 und 45 Jahre alt. Er war als Hauptmann am 7. Januar 1804, 38 Jahre alt, in die Loge „Carl zu den drei Rädern“ in Erfurt aufgenommen worden. Am 20. April 1805 wurde er in den zweiten und am 19. Oktober desselben Jahres in den dritten Grad befördert.

Im Jahre 1823 war er schon gestorben.

Die Schreibweise von Linsingen ist richtig, die Angabe der Erfurter Loge, dass der Name von Linsing sei, ist irrig. Vergl. das Faksimile seiner Unterschrift auf Seite 37.

Ueber die „Loge Carl zu den drei Rädern“ vergl. A H F. III. Aufl. Bd. I, Seite 261 a.

Joh. Gustav Krantz.

(Quellen: D K K.)

Das Mitgliederverzeichniss der „Drei Kronenloge“ in Königsberg von 1820/21 sagt, dass Krantz in der Loge zu den „Drei Degen“ in Halle a/S. im Oktober 1809 recipirt worden sei. Das kann aber nicht richtig sein, denn ein Gesellenbrief für ihn von 1807 und ein Certificat von 1809 befinden sich in der Certificatsammlung der gen. Loge unter No. 36 bez. 46. Seit 1820 wird er in dem Verzeichniss der gen. Loge geführt. 1812 trat er der Feldloge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ bei. Später erscheint er wieder in den Königsberger Listen. 1829 versieht er das Amt des Hospitaliers; damals war er 62 Jahre alt. Er hatte den III. Grad. Er war General- und Divisionsarzt, Ritter des eisernen Kreuzes. Im Jahre 1835/36 ist er zu Königsberg i. Pr. gestorben.

Johann Friedrich Wilhelm von Quednow.

(Quellen: Dieselben wie bei Friedrich v. Q. Ausserdem A. fl. St.)

Geboren zu Königsberg i. Pr. 1762, wahrscheinlicher 1763, da er am 12. Januar 1818 im 55. Lebensjahre verstorben ist.

Er begann den Militärdienst beim Inf.-Reg. v. Möllendorf, bei dem er 1806 als Stabskapitän stand. Später stand er beim 2. Garde-Reg. zu Fuss, war dann Kommandeur des 9. Reserve-Regiments und dann des 21. Infanterie-Regimentes, aus welcher Stellung er als Oberlieutenant pensionirt wurde. Er starb als Postmeister in Pr. Holland.

Seine freimaurerische Laufbahn ist folgende: Durch Br. v. Putkamer proponirt, wurde er in der Loge zur Verschwiegenheit in Berlin am 9. Dezember 1786 durch Br. Marchand aufgenommen. In der Loge zum flammenden Stern wurde er am 24. März 1787 durch Br. v. Rapin in den II. Grad befördert, und ebendasselbst durch denselben am 2. Juni 1787 in den Meistergrad. In der letzteren Loge war er von 1787 bis 1789 Sekretär, und von 1801 bis 1808 erster Aufseher.

Im Jahre 1810 wurde er in der Liste gestrichen wegen nicht erfüllter Verbindlichkeiten.

Im Jahre 1812 betheiligte er sich bei der Gründung der Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe.

Er stammt aus einer anderen Linie der v. Quednows als Friedrich von Quednow, Premierlieutenant.

Friedrich Wilhelm von Lepel.)*

(Quelle: A. H. St.)

Etwa 1776 geboren, wohnhaft in Berlin. War Lieutenant im Ostpreuss. Jägerbataillon. 1812 beim preuss. Hülfskorps Major und Generaladjutant, später Oberstlieutenant und Attaché Sr. K. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen.

Er war in den Freimaurerbund aufgenommen in der Loge zu den drei Balken des neuen Tempels in Münster i. W.*) am 10. November 1798, also zu der Zeit, als die Loge noch unter der Provinzialloge von Wetzlar arbeitete, von der sie, wahrscheinlich durch Br. v. Bostell, installiert worden war. (Vergl. Ebertz, Gesch. des Orients Wetzlar, 1893.)

In den zweiten Grad wurde er daselbst am 11. Januar 1799, in den dritten im Januar 1800 und in den vierten am 31. Juli 1809 befördert. Am 11. August 1809 wurde er von Br. Schmidt in der Loge zur Eintracht in Berlin zur Affiliation vorgeschlagen und sogleich hell ballotirt. Am 18. August desselben Jahres wurde er in der Loge zum flammenden Stern zu Berlin affilirt, von Br. Schmalz proponirt. 1812 wurde er Mitglied der Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe. v. Lepel ist am 9. Januar 1840 gestorben.

*) In der Stammliste der Loge zum flammenden Stern heisst er Graf von Lepel; in den militär. Ranglisten von 1812 und in dem Protokolle der Feldloge nur von Lepel. In derselben Stammliste steht Hamm als Name seiner Mutterloge; da in Hamm niemals eine Loge „zu den drei Balken des N. Tempels“ existirt hat, handelt es sich wohl um eine Verwechslung mit Münster i. W.

Friedrich Gottlieb Neuendorf.

(Quelle: A. La.)

Gehört zu den Stiftern der am 26. März 1810 gegründeten, am 22. Oktober 1810 installirten Loge St. Johannes zum schwarzen Adler in Landsberg an der Warthe. Er ist in der Logenmatrikel als Proviantmeister aufgeführt, und war damals 43 Jahre alt. Sein Geburtstag, die Zeit seiner Aufnahme in den Bund und der Beförderungen sind nicht erwähnt, nur sagt noch eine Bemerkung: „Entlassen, um sich der Loge Friedrich Wilhelm zum goldenen Scepter im Or. Cüstrin zu affiliiren.“ Er war Ehrenmitglied der Landsberger Loge.

Er trat der Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe bei, wurde bei der ersten Beamtenwahl zum dep. Vorsteher erwählt, ist als Proviantmeister aufgeführt, war damals 46 Jahre alt, und besass im Bunde den IV. Grad.

Heinrich Wilhelm Hempel.

(Quelle: A Mbg.)

Bei der Gründung der Feldloge betheiligte und zum Redner und Präparateur gewählt. Er war damals Brigade-Auditeur und 42 Jahre alt.

Er war in Berlin am 3. Juli 1770 geboren, hatte in der Loge Memphis in Memel das mr. Licht erblickt, und war dann in der Loge Victoria zu den drei Thürmen in Marienburg affiliirt worden, wo er am 10. Juni 1809 auf die zweite und am 21. Juli 1810 auf die Meisterstufe befördert worden ist. In den Listen der Marienburger Loge steht er als Regiments-Quartiermeister und Auditeur im leichten Bataillon.

Dass er gleichzeitig zum Redner und zum vorbereitenden Br. erwählt worden, also durch die Uebertragung zweier schwieriger und verantwortungsvoller Aemter ausgezeichnet und geehrt worden ist, spricht ohne weitere Kommentare für seine geistige Bedeutung. Er ist der Verfasser des bei der Einweihung der Feldloge am 4. August 1812 gesungenen Stiftungsliedes.

Leopold Friedrich Graf von Kalnein.

(Quelle: D. K. K.)

Oberstlieutenant a. D. Domherr von Magdeburg. War Meister vom Stuhl der Drei-Kronenloge zu Königsberg i. Pr. von 1801—1804 und von 1809 bis 1816. Er war Ehrenmitglied der Feldloge Fr. z. V.

Die Grafen Kalnein stammen aus altpreussischem Herrschergeschlecht, das in Ostpreussen angesessen war, schon bevor der Deutsche Orden 1225 die Eroberung Preussens begann. Die heutigen Stammsitze des Geschlechtes sind Schloss Domnau und Schloss Kilezit bei Pr. Eylau.

General der Infanterie von Grawert.

(Quelle: I. Y.)

Er war zwar nicht Mitglied der Feldloge, aber wie sein Adjutant, Br. Hiller v. Gärtringen den BrBr. mittheilte, hat er über die Stiftung der Feldloge seinen Beifall und seine Zufriedenheit ausgesprochen. Er war am 28. Dezember 1746 geboren.

Er war der erste kommandirende General des preussischen Hilfskorps im Jahre 1812, musste aber bald den Oberbefehl wegen Krankheit an York abtreten. Das T. Y. Bd. I, Seite 230 ff. sagt darüber folgendes:

Am 28. Juli bekam General York von dem ersten General-Chirurgus die Anzeige, dass der General Grawert durch die grossen Anstrengungen der letzten Tage an einer allgemeinen Körper- und Geistesabspannung*) leide, und dass er zu ihm, als seinem Arzte, im stillen Vertrauen gewünscht, das Oberkommando des Korps an den General York abgeben zu können.

In Folge Befehls des Marschall Macdonald, dat. Jacobstadt le 30 Juillet 1812, verliess York am 5. August Memel, reiste nach Libau, besichtigte dort am 6. die Truppen und den Hafen, reiste am 7. weiter und traf am 8. in Mitau ein. Am 13. ging er nach Peterhof, um dort aus den Händen des General Grawert das Oberkommando des Korps zu übernehmen. Der General Grawert ging noch am nämlichen Tage nach Mitau ab. Er verblieb dort krank bis zu den Gefechten Ende Septembers, wo ihn das Vorrücken der Russen auf Mitau veranlasste, nach seinem Landsitz bei Landeck in der Grafschaft Glatz abzureisen, und wo er, nie wieder ganz hergestellt, am 18. September 1821 in einem ehrenvollen Alter gestorben ist.

Georg und Marx Landau.

(Quelle: Familiennachrichten.)



Georg Landau.

Georg war der älteste, Marx der zweite Sohn von Josef Landau (1757 bis 1831) und seiner Gattin Helene geb. Marx (1760—1855).

Der dritte Sohn des gen. Ehepaares war Jacob Landau, geb. 1793, früh gestorben; er war der Vater des langjährigen Meisters v. Stuhl unserer Loge, des Br. Kommerzienrath Heinrich Landau.

Der vierte Sohn war Salomon Landau, gest. 1865. Er sowohl wie sein Sohn Carl Landau (geb. 5. März 1833) war Mitglied der Loge „La bien aimée“ in Amsterdam und perm. bes. Bruder der Koblenzer Loge, die auch heute das von ersterem getragene Bijou aufbewahrt.

*) Heutzutage nennt man das Neurasthenie.

Georg und Marx sind wahrscheinlich in Neuwied geboren, ersterer vermuthlich 1786, letzterer sicher 1787.

Beide waren nicht verheirathet. Sie werden im Geschäfte ihres Vaters (Fabrik auf dem Karthäuserhof) in Koblenz thätig gewesen sein. Vor Verhängung der Kontinentalsperre (1806) ging Georg nach Nordamerika, um dort eine Ladung Tabak einzukaufen; die Ladung wurde aber bei Ankunft in Europa beschlagnahmt. Sein Vater hatte, als die Sperre drohte, entweder seinen zweiten Sohn Marx oder einen Vetter dem Georg nach Amerika nachgeschickt, um den Einkauf des Tabaks zu verhindern; der Bote kam aber einen Tag zu spät in Amerika an, Tags vorher war Georg mit seinem Tabak in See gegangen.

Nach einer Version ist Georg mit dem gelben Fieber behaftet von Amerika zurückgekehrt und an den Folgen des Fiebers gestorben. Nach einer anderen, wahrscheinlicheren wurde er hektisch nach dem Süden geschickt in Begleitung seines Bruders Salomon, der damals noch ein ganz kleiner Junge war, und ist im Süden gestorben; über Ort und Zeit ist nichts bekannt. Jedenfalls soll er früh gestorben sein.

Marx ist am 16. Juni 1810 in Offenbach an Lungenentzündung gestorben.

Da im Verzeichniss der Union désirée von 1813 noch ein Landau steht, muss dies also Georg gewesen sein. Georg ist auch einer der Gründer des Koblenzer Civilkasino, sein Name steht in der ersten Mitgliederliste.

Beide Brüder waren der Union désirée als „Affiliés“ beigetreten, waren also vorher in einer ordentlichen Loge aufgenommen und befördert worden.

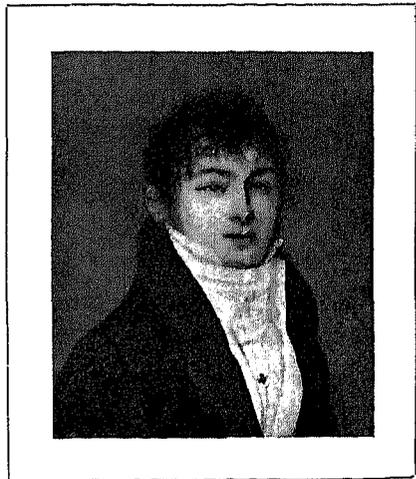
Nicolaus Nebel (1752—1828).

(Quellen: Mitth. des Archit. Otto Nebel in Koblenz; Familienarchiv [Stammbaum]. — Rh. A.)

Thomas Newel und seine Ehefrau Margaretha Gelzam liessen zu Trier in der Kirche St. Gangolph am 13. April 1731 einen Sohn taufen, der die Namen Johannes Bernardus erhielt.

Dieser Johannes Bernardus Newel, in einem alten Stammbaum „Pistor“ benannt, heirathete zu St. Castor in Koblenz am 24. November 1751 die Anna Gertrude geb. Rösgen. Er starb 85 Jahre alt am 25. Juni 1816 zu Koblenz No. 702. *)

Er hatte 7 Kinder, 3 Söhne und 4 Töchter. Der älteste Sohn war Johann Nicolaus Nebel. Mit ihm tritt die Aenderung in der Schreibweise des Namens auf. Er war am 6. Dezember 1752 ge-



Nicolaus Nebel.

*) Damals gab es nur eine Numerirung für alle Häuser der Stadt, nicht strassenweise: No. 702 lag wahrscheinlich in der Löhrrasse.

boren, widmete sich dem Kaufmannsstande, verheirathete sich am 23. November 1774 mit Anna Margarethe Schroeder, Tochter des Bäckers Johann Schroeder und seiner Ehefrau Barbara geb. Preider, und verstarb, nachdem ihm seine Frau am 29. Dez. 1801 im Tode vorangegangen war, am 4. November 1828 zu Koblenz Nr. 511.

Nicolaus Nebel war vom 11. November 1804 bis zum 28. Mai 1808 Maire der Stadt Koblenz. Er ist Mitbegründer der Loge L'Union désirée, wird in deren erstem Mitgliederverzeichniss als fondateur bezeichnet und besitzt damals schon den Rosenkreuzer-Grad, muss also in einer anderen Loge aufgenommen worden sein. Er wurde bei der ersten Beamtenwahl zum Almosenier gewählt. Im Verzeichniss von 1813 bekleidete er das Amt des Hospitaliers, ist Ehrenmeister, woraus folgt, dass er zuvor Meister vom Stuhl gewesen ist; seine profane Stellung wird daselbst als Président du tribunal de commerce*) angegeben, Beweis, dass Nebel ein bedeutender Mann gewesen ist, der das Vertrauen der Behörden und des Kaufmannsstandes besessen hat. Im Dezember 1816 unterzeichnete er das Schreiben an die Gr. N. M. Loge als Meister vom Stuhl, welche Würde er auch bei der Gründung der Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe noch innehatte. Somit war er der letzte Mst. v. St. der Union désirée bez. der Loge „Zur gewünschten Einigung.“ Bei der ersten Beamtenwahl der Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe wurde er zum II. dep. Mst. gewählt. Am 20. Mai 1818 wurde er zum Ehrenmeister ernannt. Er deckte 1821/1822.

Im Rhein-Antiquarius, erste Abth. Bd. I, Seite 376 ist eine hübsche Geschichte erzählt darüber, wie der Herr Maire regiert hat.

Von seinen 7 Kindern interessiren uns hier das dritte, die Tochter Barbara Ludovica, und das vierte, sein Sohn Thilmanus Joseph.

Die am 9. Mai 1778 geborene Barbara Ludovica verheirathete sich am 30. Ventose du IX (20. März 1801) mit Johann Friedrich Wilhelm Deinhardt.

Thilmanus Joseph Nebel (1779—1819).

(Quellen: Stammbaum, Familienarchiv. — Rh. A. — Briefl. Mittheil. von seinem Enkel Herrn Nebel in Pfalzburg.)

Er war der Sohn des Nicolaus Nebel, geb. 22. Nov. 1779. War Gerber, lebte eine Zeit lang zu Malmédy, heirathete die reiche Jeanette Crêpu von

*) Am 25. Dez. 1807 war ein neuer Handelskodex von Napoleon promulgirt worden, der am 1. Jan. 1808 in den Hauptorten Frankreichs, aber erst im Jahre 1810 in mehreren Arrondissements der 4 Departements des linken Rheinufers eingeführt wurde. Die am 6. August 1810 von den Notabeln des Bezirks Coblenz für diesen Bereich stattgehabten Wahlen von einem Handelsgerichtspräsidenten, vier Richtern und vier Suppleanten bestätigte ein Kaiserl. Dekret vom 31. August. Die Vereidigung des Gerichtes erfolgte am 29. Oktober und die feierliche Installation derselben am 11. Nov. 1810. Am Tage darauf hielt es seine erste Sitzung. Zum Präsident war Nic. Nebel gewählt worden.

dort, starb am 14. Aug. 1819. Von seinem zweiten Sohne Nestor sind Nachkommen vorhanden, zum Theil in Amerika, die übrigen Kinder sind jedoch gestorben.

Mit dem Gelde seiner Frau erwarb er St. Thomas in Andernach. Darüber ist folgendes berichtet: Die letzte Aebtissin des Frauenklosters St. Thomas, Amalie Truchsess von Wetzhausen, floh, durch die Annäherung der Franzosen gezwungen (1794), mit dem gesammten Convent nach Drolshagen i. Westf., nur 4 Handwerker im Kloster zurücklassend. Dasselbe wurde in der Nacht 22./23. Oktober 1794 von den Franzosen eingäschert. Das ausgebrannte Kloster wurde Domainengut und als solches sammt seinen Ländereien (ungefähr 5½ ha) am 7. Fructidor du XI (25. Aug. 1803) für 11000 Frcs. verkauft; auch die 3 Klostermühlen wurden verkauft, und zwar die erste am 29. Januar 1807 für 13100 Frcs.; die zweite am 18. Juni 1807 für 17000 Frcs., die dritte am gleichen Tage für 14200 Frcs. Der Verkäufer, Herr Nebel, legte dort eine Gerberei an, was ihn zu verschiedenen Bauten veranlasste. Nach seinem Tode wurde das Klostergut noch weiter zerstückelt. Seinem Sohne blieb einzig ein Garten. In das übrige Eigenthum theilte sich die Kgl. Regierung zu Coblenz, die ihren Antheil in eine Irrenanstalt verwandelte, und ein Herr Mertens. Rh. A., III. Abth., 4. Bd. Seite 83/84, Coblenz 1857.

Er ist Mitbegründer der l'Union désirée, war also ebenso wie sein Vater schon vorher anderweitig aufgenommen. Sein Certificat ist vom 8. Tage des 9. Monats des Jahres d. W. L. 5809, als 8. Nov. 1809 ausgestellt, das ist vor der Installation der Loge. Aus Kontrol-Eintragungen auf der Rückseite ergibt sich, dass Br. Nebel am 25. April 1810 in der Loge „Socrate à la persévérance“ in Frankfurt a. M., und am 9. November 1814 in der Loge „Der Pilger“ in London gewesen ist.

Johann Friedrich Wilhelm Deinhard.

(Quellen: Stammbaum der Familie Nebel. — Festschrift der Firma Deinhard & Co. 1894.)

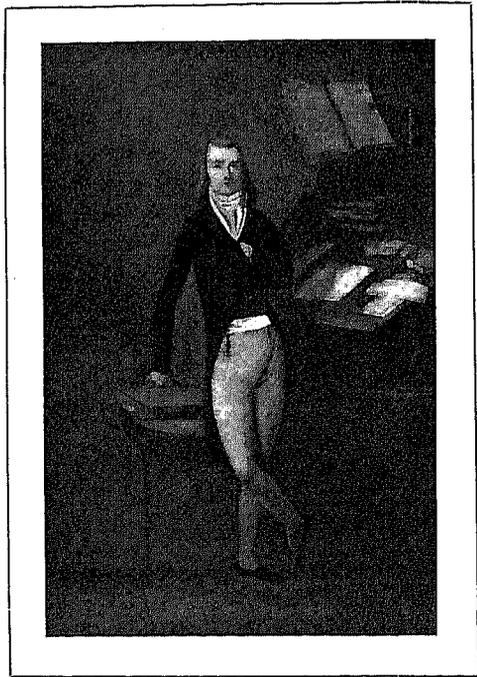
Er war der Sohn von Michael Deinhard und der Philippine Hermann, war zu Wollenberg bei Wimpfen am Neckar, wo sein Vater Stabs-Verwalter war, am 13. September 1772 geboren, lernte in dem bekannten Ledergeschäft von Cornelius Heyl in Worms die Kaufmannschaft und siedelte von dort nach Koblenz über. Bestimmend dafür war die Thatsache, dass Koblenz damals in grossem Aufschwunge begriffen war: Durch den grossartigen Schlossbau, durch die Errichtung der Neustadt, durch die Erhebung der Stadt zur kurfürstlichen Residenz und nicht zum wenigsten durch den Zuzug von französischen Emigranten, die viel Geld unter die Leute brachten, herrschte ein reges Leben in Koblenz. Diese Freude war aber nicht von Bestand. Am 23. Oktober 1794 besetzten die Franzosen unter General Marceau die Stadt mit etwa 80000 Mann, dem Vortrab der Sambre- und Maas-Armee, einem wahren Lumpengesindel. Als 1800 eine französische Präfektur eingesetzt wurde, besserten sich die Verhältnisse, gab es Ordnung.

Das Deinhard'sche Geschäft befand sich damals Löhrstrasse No. 636. Er vermählte sich am 30 Ventose du IX (20. März 1801); nach anderer Nachricht am 9. März 1801 mit Ludovica Nebel (vergl. Nic. Nebel*). Im September 1802 kaufte Deinhard die kleine Weinhandlung von Laurenz Boghawe und assozierte sich am 1. Juli 1807 mit Karl Tesche aus Solingen, wozu die Firma Deinhard & Tesche hiess.

Karl Tesche war Mitglied der Loge l'Union désirée.

Deinhard war ein Mann von äusserst freundlichem Wesen, grosser persönlicher Liebenswürdigkeit und schönen geistigen Fähigkeiten. Er hat sich überall viele treue Freunde erworben, die ihm ihr ganzes Vertrauen schenkten. Er war mit Leib und Seele Kaufmann und unermüdlich thätig, das Geschäft auszudehnen und demselben neue Hilfsquellen zu eröffnen. Er starb am 23. Oktober 1827.

Er trat, wie sein Schwiegervater Nebel, der Loge Union désirée als Mitgründer bei; wo er vorher aufgenommen worden ist, habe ich nicht feststellen können; er war lange Jahre Beamter. Er trat auch zur Fr. z. V. über; im Verzeichniss 1821/22 wird als „Gedeckt“ aufgeführt.



Joh. Friedrich Wilh. Deinhard.

Mathias Jos. Grebel.

(Quellen: Rh. A. I. 2. — Familiennachrichten von Wwe. Grebel und Herr Clem. Mantell.)

Er wurde 1771 zu Koblenz geboren. Seine Eltern, bemittelte Handelseleute, erkannten frühzeitig des Knaben ausgezeichnetes Talent, und liessen ihm darum für die Wahl seines Berufes freie Hand. Er widmete sich dem Studium der Rechte und besuchte die Universität zu Mainz, die eben damals

*) Der älteste Sohn aus dieser Ehe war Friedrich Nicolaus August, geb. 12. Mai 1806, gest. 7. Febr. 1865, verheirathet mit Wilhelmine Engels (vgl. Biogr. von Baersch). Er war auch Mitglied der Koblenzer Loge. — Er war der Schwiegervater von Nic. Schurz (Mitgl. d. Loge), Geh. Kommerzienrath Wegeler und Bergassessor Franz Hammer.

gleichwie die Stadt ihre Glanzperiode feierte. Mit dem Jahre 1794 kam er nach Koblenz zurück, und ohne Säumen wurde er von dem Zeitgeiste ergriffen. Vielfältig trat er in den sogenannten Volksversammlungen auf, und erhielt sich geraume Zeit das Gedächtniss der von ihm gehaltenen Reden, während er auch als Dichter mehrerer Gesellschaftslieder der eingebildeten Freiheit zu dienen geglaubt hat. Am 29. April 1797 wurde er von der Trierischen Landesregierung, so Lazarus Hoche durch sein Machtwort geschaffen, zum Legalen Advokaten, und von der Rudler, in der Organisation vom Jahre VI der Republik (Januar 1798) zum Richter und Präsidenten des

Tribunals ernannt, eine Stelle, die er jedoch aus Abgang des von dem Gesetze erforderten Alters, nach zwei Jahren niederlegen musste. Advokat hingegen ist er bis zu seinem Ende geblieben, und hat er nebenbei, zu verschiedenen Epochen mancherlei Ehrenstellen und Syndikate bekleidet. So war er z. B. Stadtrath, Mitglied der société d'émulation du département de Rhin et Moselle, von deren Leistungen zwar nichts bekannt, erster Ergänzungsrichter bei dem Civilgericht, Mitglied des Wahlausschusses für den



Mathias Joseph Grebel.

Bezirk Koblenz, Adjunkt der Mairie, Advokat der Verwaltung der vereinigten Gebühren des Staatsschatzes, der Forstverwaltung, späterhin Regierungsanwalt. Verschiedene Ehrendeputationen, die ihn nach Paris und 1814 nach Frankfurt und Mainz führten, stellen in seinem thatenreichen, bewegten Leben Ruhepunkte vor*). Am 9. September 1807 wurde Grebel zum Mitglied des Comité consultatif pour le contentieux des pauvres in dem Bezirk Koblenz ernannt.

Mit Lezays Amtsnachfolger Doazan stand Grebel ebenfalls auf dem besten Fusse. Ihm das Syndikat der Forstverwaltung zu verschaffen, schrieb Doazan nach Paris an den Staatsrath Bergeron, 12. Juli 1811: „M. Grebel

*) Grebel war Deputirter des Departements bei der Krönung Napoleons und hat als Geschenk ein Bild des Kaisers (Stich. von Raph. Morghen) erhalten, welches in der Familie aufbewahrt wird.

est ici le seul avocat, entre les mains duquel les intérêts de l'administration seront en sûreté. Lumières, talent, activité, délicatesse sont des qualités que personne ne lui conteste.“ Grebel vereinigte in seltener Fülle alle die Eigenschaften, welche den Geschäftsmann und vorzüglich den Advokaten über die Mittelmässigkeit erheben, durchdringenden Verstand, vielseitige, besonders tiefe Rechtskenntnisse, vollendetes Rednertalent, rastlose Thätigkeit, Gewandtheit und Ruhe mit einem zuverlässigen Scharfblicke gepaart, der unter den schwierigsten Umständen ihm stets das eigentliche Ziel erfassen liess. Nicht einzig Rath pflegte er den Klienten zu spenden, er wurde ihnen Freund, ergriff als die eigene ihre Sache. Durchdrungen von dem Gefühl der Würde seines Standes, fand er kein Opfer zu schwer, kannte er keine Rücksichten, wenn es diese Würde zu behaupten galt. Die Unabhängigkeit, deren der Advokat sich erfreut, sagte ganz besonders zu einer Denkungsart, einer Charakterstärke, welcher jeder Art von Zwang zuwider. Als freier Mann hat er in allen Phasen seines Lebens sich bewährt, darum auch stets die ihm angetragenen Aemter verbeten, selbst die Regierungsanwaltschaft im März 1820 niedergelegt. Erhaben und erhebend zeigte er sich in der rücksichtslosen Sprache, voll Kraft und Energie, die ihm zu Gebote stand, sobald es darauf ankam, ein Recht, welches als solches von ihm anerkannt worden, durchzusetzen; von allen seinen Kollegen hatte er vielleicht am richtigsten aufgefasst den Standpunkt, welchen der französische Gesetzgeber dem Vertheidiger des Rechtes und der unterdrückten Unschuld zudachte. Er war der Bedrängten Vater, und mancher Unglückliche, welcher bereits den Donner, der ihm zu zermahlen bestimmt, über seinem Haupte rollen hörte, fand, wenn er von Allen verlassen, in Grebel einen ableitenden und schützenden Freund, dem die Anwendung der Elektrizität in den Elementen geläufig war. Er selbst hatte persönlich manchen harten Kampf zu bestehen, gewöhnlich verliess er als Sieger die Wahlstatt, und nicht selten schaute er den Sturz derjenigen, die ihm zu verderben beflissen gewesen.

Sein patriotischer Sinn, seine Wirksamkeit für die Stadt Koblenz, welche in den letzten Kriegsjahren durch seine Geistesgegenwart vor unendlich vielem Schaden bewahrt worden, seine Anhänglichkeit für die rheinischen Rechtsinstitutionen, die durch ihn als gut und zweckmässig erkannt worden, seine Leistungen in dieser Hinsicht dürften noch keineswegs vergessen sein. Sein letzter Gedanke war der Erhaltung dieser Institutionen zugewendet, seine letzte Schrift ein Ergebniss dieses Gedankens. Im häuslichen und im gesellschaftlichen Leben machte sein seltenes Talent für Unterhaltung sich geltend: ein unerschöpflicher Witz, eine ungetrübte Heiterkeit, der Hang zur Satyre, verbunden mit der vielseitigsten Bildung, liessen ihn aller Orten willkommen erscheinen. Mit seiner Zeit verfuhr er ungemein sparsam; unter keinen Umständen ging er von der festgesetzten Zeitordnung ab; die Berufsgeschäfte, die schriftstellerischen Arbeiten, der Verkehr mit Frau und Kindern,



Franz Gerhard Wegeler.

denen er der liebevollste Vater, hatten ihre bestimmten Stunden. Grebel starb den 1. Juli 1827.

„1796 am 19. September morgens nach 5 Uhr wurde Mathias Joseph Grebel mit Jungfrau Sibilla Häussel copuliert“ — schreibt die Grossmutter des Herrn Clem. Mantell; und „1796 ist der Grebel mit Sibilla Häussel copuliert worden“ schreibt die Nonne Görres, Tante des alten J. J. Görres und Tante „des Grebel“. Sein Sohn Alexander, Friedensrichter in St. Goar, war Abgeordneter für den Kreis St. Goar 1848. Er schrieb unter ein Bild von sich: „Meine Mitbürger haben mich nicht hierhin (Berlin) geschickt, um den Jaherrn der Minister zu machen, sondern um die Rechten und Freiheiten des Volkes zu vertheidigen und begründen zu helfen. Diese heilige Pflicht werde ich ohne alle Rücksicht gewissenhaft erfüllen.“

Er wurde in der Union désirée aufgenommen und erhielt in ihr alle Grade. Während ihres Bestandes bekleidete er das Amt des Redners, das er auch auf der letzten Beamtenliste von 1817 („Gewünschte Vereinigung“) inne hat. Der „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ trat er bei und wurde für 1818/19 zum deputirten Meister vom Stuhl gewählt. Im folgenden Jahre steht er als Ehrenmeister und Subst.-Redner im Verzeichniss.

Franz Gerhard Wegeler.

(Quellen: Jubiläumsschrift, 1. September 1839. — Rh. A. — Biogr. Lex. hervorr. Aerzte 1888. Mitth. d. Herrn Geh. Commerzienrath Wegeler.)

Franz Gerhard Wegeler ward geboren zu Bonn den 22. August 1765, aus einer sehr rechtlichen, der katholischen Religion angehörenden Bürgerfamilie. Nachdem er auf einer Elementarschule den ersten Unterricht genossen hatte, trat er 1776 auf das Gymnasium seiner Vaterstadt über, in dessen oberen Klassen man nach der alten Einrichtung auch Logik und Physik lehrte. Sieben Jahre widmete er mit Ernst und Fleiss sich dem Studium und erhielt manche der ersten Preise. Zugleich mit dem Studium der Physik begann er auf der von dem Kurfürsten von Köln gegründeten Akademie unter Rougemont, dem ersten Schüler Dessault's, Anatomie, darauf bei den anderen Lehrern die übrigen ärztlichen Wissenschaften.

Bald hernach ward von dem Kurfürsten von Köln, Maximilian Franz, dem Sohne der grossen Maria Theresia und Bruder des Kaisers Joseph II., zu Bonn eine Universität gestiftet, welche dem wissenschaftlichen Leben am Niederrheine einen freudigen Aufschwung verliess. Bei Eröffnung derselben vertheidigte Wegeler am 21. November 1786 eine von ihm verfertigte Dissertation: De respiratione et usu pulmonum, die günstig aufgenommen und namentlich im Dezemberhefte der Mainzer Monatsschrift 1786 sehr gerühmt wurde.



Wegeler, der die Augen seines für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wahrhaft begeisterten Kurfürsten auf sich gezogen hatte, begab sich im nächsten Jahre (1787) mit vorzüglicher Empfehlung und Unterstützung desselben nach Wien, um sich auf den dortigen ausgezeichneten Anstalten, namentlich an der Josephinischen Akademie unter Hunczowsky, Schmidt, Plenk u. A., dann an der Universität und dem damit verbundenen allgemeinen Bürgerspital und Gebärdhaus unter Quarin, de Vigiliis, Zeller u. A. für die Arzneiwissenschaft weiter auszubilden. Sein eifriges Streben gewann ihm bald die Liebe und Freundschaft seiner Lehrer, unter welchen er mit Hunczowsky, mit Adam Schmidt und Wilhelm Schmidt in der herzlichsten Verbindung lebte. Damals schon wurde er Mitarbeiter an der von Hunczowsky u. A. Schmidt herausgegebenen „Bibliothek der neuesten med. chir. Literatur für die österreichischen Feldchirurgen“, Wien bei Gerold, 1789, und das erste Werk, das er öffentlich beurtheilte, war Paletta, de claudicatione congenita.

In Wien erwarb Wegeler am 1. September 1789 die medizinische Doktorwürde. Gleich darauf kehrte er zurück nach Bonn und wurde von dem Kurfürsten zum öffentlichen ordentlichen Lehrer der Arzneiwissenschaft an der Universität ernannt. Im November 1789 trat er sein Lehramt an mit einer „Rede über die Vortheile, die dem Staate aus einer Schule der gerichtlichen Arzneiwissenschaft zufließen.“ (Bonn 1790.) Diese Doktrin und die Geburtshülfe waren die Wegeler zugewiesenen Fächer; doch hielt er fast über die sämtlichen Zweige seiner Wissenschaft Privatvorlesungen, später (1798) auch eine öffentliche über Anatomie.

Zugleich übte er als öffentlicher und als Armeearzt die innerliche und äusserliche Heilkunde und Geburtshilfe aus und behandelte unter Anderen auf den Wunsch und die Kosten der kölnischen Landstände eine sehr ausgedehnte Typhus-Epidemie, von welcher die Bewohner von Königswinter (und Wegeler selbst) durch die während des Revolutionskrieges von einem österreichischen Lazareth ausgegangene Ansteckung ergriffen worden waren. Doch dieser Krieg und die Erschütterung der folgenden Zeiten, der Umsturz der geistlichen Staaten am Rheine sollte Wegeler noch empfindlicher berühren. Nicht allein das Aufhören des milden, gesegneten Waltens, welches von dem edlen Maximilian Franz über sein Kurfürstenthum ausging und namentlich für Bonn eine sehr schöne, regsame, von der Geschichte bei weitem noch nicht nach Verdienst erkannte Epoche hervorrief, wurde von ihm schmerzlich empfunden, die Stürme der Revolution bedrohten auch seine persönliche Sicherheit.

Im Jahre 1792 führte Wegeler die Geschäfte des medizinischen Dekanates, im folgenden Jahre wurde er Rektor der Universität. Als Rektor erliess Wegeler im Namen des Senates an die Studierenden wiederholt ein Verbot, die nach Bonn gebrachten gefangenen Franzosen, welche den Ansteckungsstoff des Typhus mit sich führten, persönlich zu besuchen, und wies sie an, die denselben zugeordneten Almosen durch bezeichnete Geistliche ihnen zukommen zu lassen. Dafür wurde er nach zehn oder zwölf Tagen durch den „Moniteur“ als ein wüthender Feind des Volkes und der Freiheit geächtet. So blieb ihm nichts übrig, als beim Einbruch der französischen Heere im Oktober 1794 von Bonn auszuwandern, ein Entschluss, welchen der Landes-

herr ausdrücklich guthiess. Zum zweitenmale begab er sich nun nach Wien, indem er fortdauernd sein Dienstgehalt bezog. Hier lebte er wieder in Verbindung mit seinen alten Freunden, zu denen sich noch P. Frank gesellte, und nahm an vielen litterarischen Arbeiten Theil.

An dieser Stelle ist auch des merkwürdigen Verhältnisses zu gedenken, in welchem Wegeler schon seit 1782 zu seinem grossen Landsmanne, dem Tonkünstler Ludwig van Beethoven stand. In Bonn hatte sich dasselbe zwischen den Jünglingen angeknüpft und durch gemeinsame Erfahrungen, Leiden und Freuden in der gegenseitigen Entwicklung, sowie durch den Umgang der mit beiden innig befreundeten Familie v. Breuning befestigt. Bis zum September 1787, wo Wegeler nach Wien ging, wurde der Umgang nicht unterbrochen, dann nach dessen Rückkehr 1789 in Bonn bis zu Beethoven's Abreise nach Wien Ende 1792 ebenso herzlich fortgesetzt. In Wien trafen jetzt die Freunde mit ungeschwächten Gefühlen wieder zusammen, und selten verging ein Tag, wo sie nicht einander sahen. Wohl war daher Wegeler vor Allen berufen, über Beethoven's menschliche und künstlerische Ausbildung zuverlässige Mittheilungen zu geben, wie er es mit so gutem Erfolg gethan hat in den „Biographischen Notizen über Ludw. van Beethoven von Dr. F. G. Wegeler und Ferdinand Ries“, Koblenz 1838. Aus diesen Notizen und namentlich aus den Briefen, welche Beethoven bis zum Ende seines Lebens von Zeit zu Zeit dem Jugendfreunde schrieb, erkennt man den beruhigenden, tröstenden Einfluss, welchen der frühe schon geistig und körperlich (durch Taubheit) leidende Tonkünstler seinem ärztlichen Landsmanne verdankte. Freilich war Beethoven nicht der Einzige, welcher Trost und Beruhigung in Wegeler's Nähe fand. Der einfachen Darstellung ist es nicht gestattet, ein Bild zu entwerfen von der Art, wie der Arzt und Mensch bei ihm stets Hand in Hand gingen, und überall, am Krankenbette wie in der Gesellschaft, er-muthigende, belebende Eindrücke und nicht selten Funken harmlosen Witzes austreuten. Nur denjenigen, welche das Persönliche genauer kennen, werden solche Andeutungen verständlich, und gerade diese bedürfen derselben am wenigsten.

Als die Schreckensperiode Frankreichs zu Ende und der Zustand Bonns wieder ruhiger war, kehrte Wegeler mit Erlaubniss des ihm stets gewogenen Kurfürsten, die er persönlich in Mergentheim einholte, im Juni 1796 in die Vaterstadt und an seine vorige Stelle zurück. Aber sehr verändert fand er hier alle Verhältnisse, und im Dezember 1797 ward auch die Universität aufgehoben. Eine Zentralschule kam an deren Stelle, bei welcher Wegeler als Lehrer der Geburtshilfe angestellt wurde.

Auch die Begründung seiner häuslichen Verhältnisse fällt in diese Zeit. Im März 1802 verband sich Wegeler mit Eleonore von Breuning.

Aus dieser Ehe wurden ihm nach und nach mehrere Kinder geboren. Zwei Töchter starben schon in den ersten Lebenswochen. Die dritte, Helene, reichte in der Folge ihre Hand dem Ingenieur-Hauptmann Bauer, starb jedoch leider schon 1832. Der Sohn, Dr. med. Julius Wegeler, machte durch seine Verheirathung mit Josephine Linz ihn zum glücklichen Grossvater dreier Enkel.

An Beweisen der öffentlichen Anerkennung fehlte es übrigens Wegeler auch damals nicht. Im Jahre 1807 wurde er von der französischen Regierung zum Membre

du Jury médical du Département ernannt, einer zur Prüfung der sogenannten Officiers de santé und der übrigen Medicinal-Personen, sowie zur Visitation der Apotheken u. s. f. bestimmten Anstalt, bei welcher er bis zum Eintritt der deutschen Heere thätig blieb. Der sehr achtungswerthe Präfekt Lezay-Marnesia verlegte im Juni 1807 den Hebammen-Unterricht von Bonn nach Koblenz und ernannte Wegeler zum referirenden Arzte bei der Verwaltung. Dies hatte dessen Ueberzug nach Koblenz zur Folge. In der Eigenschaft als referirender Arzt bearbeitete er die Medizinal-Polizei des Rhein- und Mosel-Departements. Dasselbe wurde in 18 ärztliche Distrikte getheilt und eine den deutschen Physikaten ähnliche Einrichtung getroffen. (S. das H. Rh. M. für 1808, S. 331). Die erste Folge der neuen Einrichtung war die völlige Sicherung der ganzen Masse der Generation des gegenwärtigen Jahrhunderts gegen die Blattern, ein ohne allen Zwang herbeigeführtes Resultat, welches um so verdienstlicher erscheinen muss, da keine andere Provinz ein gleiches aufzuweisen hatte. (H. Rh. M. für 1809, S. 306. Salzburg, med. chir. Zeitung 1809, 3. Band, S. 15). — Für Wegeler brachte das neue Verhältniss noch andere Auszeichnungen, unter diesen das Diplom als Docteur en médecine und ein Zweites als Docteur en Chirurgie von der französischen Gesamt-Universität vom 2. Juni 1810 und die goldene Medaille von Napoleon den 16. Januar 1812, sowie die silberne zu Ende 1813. Auch die Krone Preussens erkannte Wegeler's Verdienste um das Medizinal-Wesen überhaupt, insbesondere um die allgemeine Einführung der Schutzblattern-Impfung an, und so erhielt er 1816 von Sr. Majestät dem Könige das allgemeine Ehrenzeichen I. Klasse, das eiserne Krenz II. Klasse am weissen Bande 1817, ferner 1818 die grosse goldene Medaille. In der Folge wurde ihm (1831) der rothe Adler-Orden III. Klasse und die Schleife dazu (1835) ertheilt.

Gleich nach Wiedereroberung der diesseitigen Provinzen durch die deutschen Heere im Januar 1814 wurde nämlich Wegeler die Leitung der Lazareth-Angelegenheiten und die unmittelbare Behandlung eines grossen Theiles der kranken Krieger aufgetragen, deren er sich mit grossem Eifer annahm. Zugleich wurde er als Hebammenlehrer und referirender Arzt bestätigt. Im Juli 1815 wurde ihm allein die Direktion des Königl. Preuss. Militär-Lazareths übergeben, welche Stelle mit der gänzlichen Leerung dieser Anstalt im Juli 1816 aufhörte.

Mittlerweile war Wegeler bei der Königl. Preuss. Regierung am 14. März 1816 als Regierungs-Medizinal-Rath angestellt worden und trat in diesem Verhältniss bald wirksam hervor. Im Jahre 1825 wurde er zum Geheimen Medizinalrath und zum Direktor der delegirten Rheinischen Ober-Examinations-Kommission zur Prüfung der höheren Medizinal-Personen ernannt. Es kann hier weder eine Darstellung seiner antlichen Wirksamkeit in dieser bedeutenden Stellung noch eine Aufzählung seiner vielen litterarischen Arbeiten gegeben werden. Nur im Vorbeigehen sei es erlaubt, auf seine Verdienste um die Einrichtung der beiden Irrenanstalten zu Siegburg und St. Thomas (bei Andernach) hinzuweisen. Nicht minder anerkannt ist, was Wegeler für die Verbesserung der Bäder zu Bertrich gethan, indem er die Administration ordnete und die Zahl der Bäder durch bauliche Einrichtungen vermehrte. Ganz besonders wohlthätig wirkte die von ihm getroffene Ein-

richtung der Distriktsärzte, die selbst in den alten Provinzen Anklang und Nachahmung fand. Das Impfwesen ergab unter seiner Leitung die erwünschtesten Resultate. Aehnliches ist zu rühmen von dem Hebammenwesen und vielem Andern.

Sein 1839 unter allgemeiner Theilnahme begangenes 50jähriges Doktorjubiläum legte Zeugniß ab von der allgemeinen Liebe und Verehrung, welche er in allen Kreisen genoss. 1842 legte er zuerst die Stelle als erster Rath bei dem Medizinalkollegium nieder, bald darauf auch die bei der Regierung und erfreute sich bis an sein Lebensende, 7. Mai 1848, einer auffallenden körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Seine grossen Verdienste hatte der König durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens II. Klasse geehrt.

Wo und wann Wegeler in den Freimaurerorden eingetreten ist, vermag ich nicht anzugeben. Die Akten der Bonner Loge schweigen über ihn resp. fehlen. Aus dem Installationsprotokoll der Union désirée geht hervor, dass Wegeler damals Mitglied der Loge „frères courageux“ in Bonn gewesen ist, als deren Deputé er bei jener Feier auftrat. Im letzten Beamtenverzeichniß der „gewünschten Vereinigung“ vom 17. Juli 1817 steht Wegeler als zweiter Vorsteher. Er trat der Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe bei, in der er am 26. April 1820 zum deput. Meister vom Stuhl gewählt wurde. Er war Ehrenmitglied der Grossen National-Mutterloge zu den drei W. K.; deckte im Jahre 1821/22.

Johann Gayer.

Mitglied der „Union désirée“. Er war Maire der Stadt Koblenz, vielleicht der letzte deutsche. Es heisst von ihm im Rh. A.:

Der letzte Maire, Herr Joh. Gayer, der einsichtsvolle würdige Vorsteher der Gemeinde, seit dem April 1811 Mitglied der in Hamburg bestehenden Kommission für die Organisation der hanseatischen Departements, hatte, nachdem er zum Kontributionsdirektor in Bremen ernannt worden, im August 1811 die bis dahin beibehaltene Würde eines Maire der Stadt Koblenz niedergelegt. Die Verrichtungen dieser Stelle übernahm der Adjunkt, Freiherr v. Eltz-Rübenach, den nachmalen Mazza der erste Bürgermeister unter preussischer Herrschaft ersetzte.

Friedrich Lebens.

(Quelle: Rh. A.)

Präsident des peinlichen Tribunals. Mit den ausgezeichnetsten Geistesgaben verband er eine tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens, die gründlichsten Studien und einen Bienenfleiss.

In einem grossen Criminalprozess gegen die Räuberbande, die an der Mosel und in der Eifel ihr Unwesen getrieben hatte, waren 71 Zeugen geladen. Die Municipalität hatte aus Mangel an einem geräumigen Sitzungssaale die Jesuitenkirche für die Verhandlungen angewiesen, hauptsächlich in der Hoffnung, dass eine Entweihung dieser Art Gelegenheit geben würde, eine Kirche mehr zu schliessen. Diese Hoffnung vereitelte Lebens, seiner Sorgfalt allein verdankt das Gotteshaus seine Erhaltung. Im Jahre 1812 war Lebens Professor der Rechtsschule*). Er hielt Vorlesungen über Allgemeines Staats- und Völkerrecht, über Lehnrecht, und über das bürgerliche Gesetzbuch mit seinen Abweichungen vom deutschen und römischen Recht.

Im ersten Mitgliederverzeichniss der Union désirée steht er als Geselle, im zweiten als Meister.

Theodor Beving.

(Quelle: Rh. A.)

Mitglied der Union désirée. In ihr aufgenommen und auf den Meistergrad befördert zwischen ihrer Stiftung und ihrer Installation, denn in dem ersten Mitgliederverzeichniss steht er aufgeführt als „Initié“ und als „Maitre“. Er war Conseiller de Prefecture depuis le 29 prairial de l'an 10 (13. Juni 1801). Im Rh. A. findet sich folgende Auslassung über diesen zweifellos hervorragenden Mann:

Der Präfekt des Rhein- und Mosel-Departements Lazay-Marnesia, ein geistvoller, thätiger, tüchtiger und bis zur Selbstverleugnung wohlmeinender Mann, war durch Kaiserliches Dekret vom 12. Februar 1810 zum Präfekten des Niederrheins ernannt worden und schied am 1. März 1810, von Allen geschätzt und geliebt aus seiner Verwaltung aus.

Die interimistische Verwaltung des Departements übernahm der Präfekturrath Theodor Beving, und führte dieselbe 9 Monate lang in seltener Umsicht, in beispielloser Thätigkeit. Er wurde Ende Januar 1811 von der Departements-Wahlversammlung als Kandidat für den gesetzgebenden Körper gewählt. (Vergl. Marschall Lefèbre).

*) Die Rechtsschule wurde am 1. November 1806 eröffnet, sie hatte ihren Sitz im Metternicher Hof; um ihr dort einen Vorhof zu geben, der durch ein Eisengitter vom Münzplatz geschieden war, mussten einige Nebengebäude abgerissen werden — also Alles unmittelbar vor und neben dem gegenwärtigen Logenhaus. Anno 1806 wurde Mathias Simon aus Koblenz zum Licentiaten creirt. Doyen d'honneur war Br. Michelet. Ausser Lebens unterrichtete Br. Wegeler über medicinische Polizei. Nachdem in Berlin die Gründung einer rhein. Universität beschlossen war, wurde die Rechtsschule durch Kgl. Kabinetsordre vom April 1817 aufgehoben. (Ueber das Schicksal des Metternicher Hofes giebt Rh. A. I 4 Seite 400 f. Auskunft.)

Joseph Andreas Anschütz.

(Quellen: W C. — Rh. A.)

Geb. zu Koblenz den 19. März 1772. Sein Grossvater, Franz Kaspar, war Trompeter, dann Organist am kurfürstl. Hofe zu Ehrenbreitstein; der Vater Heinrich Franz, war Kanzlist im kurfürstl. Archiv. Letzterer zeichnete sich dadurch aus, dass er nie einen Tropfen Wein trank. Dem Enkel, der frühzeitig grosses musikalisches Talent entwickelte, gab der Grossvater Unterricht im Klavierspiel und Generalbass. Schon 1782 spielte der neunjährige Knabe in einem Konzerte zu Mainz mit grossem Beifall. Wenige Jahre später komponirte er bereits Lieder und Tänze. Er studirte Jura und wurde 1797 als Comis Greffier (Gerichtsschreiber) am Kriminalgericht in Koblenz angestellt. Von 1806 ab veranstaltete er mehrere Jahre hindurch einen regelmässigen Cyklus von Konzerten, deren erstes am 20. Dezember 1806 stattfand. Im Anfange des Monats April im Jahre 1808 gründete er das Musik-Institut und leitete es längere Zeit hindurch mit grossem Eifer und Erfolg. Die erste musikalische Messe wurde in der Liebfrauenkirche am Ostertage 17. April 1808 aufgeführt. Aus seinen Kompositionen sei an dieser Stelle hervorgehoben eine grössere Freimaurerhymne für Männerchor und Orchester. Seine juristische Wirksamkeit war weniger ausgezeichnet, er war 1809 jure suppléant, später Staatsprokurator beim Kriminalgericht in Koblenz. Sein Portrait, ihn in seinem 82. Jahre in einem lebensgrossen Kniestück darstellend, befindet sich in der städtischen Bildergalerie, es ist von seinem Neffen, dem Maler G. Zick gemalt. Anschütz war verheirathet mit Maria Anna geb. Kröll. Er starb am 26. Dezember 1856 im 84. Jahre seines Lebens.

Hyacinthe Dufougerais.

(Quellen: Rh. A.)

Controleur principal des droits réunis.

Mitglied der Union désirée, im Verzeichniss von 1813 als in Amsterdam wohnend aufgeführt. Er wird wahrscheinlich mit seinem Chef, Br. Pitou, Directeur des droits réunis, erstem Meister v. Stuhl der Union désirée, nach Amsterdam versetzt worden sein. Bei der feierlichen Installation der Loge am 5. Februar 1810 befand er sich als Bes. Br. zugegen, er wird als Lehrl. der Loge l'Union aufgeführt.

Als 1811 Napoleon den vormals holländischen Provinzen einen Besuch abstattete, war zu erwarten, dass er auch die Rhein- und Mosel-Departements besuchen, wenigstens an ihre Grenzen kommen würde. Der Präfekt Doazan beschäftigte sich längere Zeit mit den Anstalten zu seinem Empfange. Absonderlich wurde zu Koblenz eine berittene Elhrengarde formirt und ein-

geübt. Das Kommando derselben übernahm Dufougerais, Standartenträger wurde des Präfekten 13jähriges Söhnlein, dieses als Mameluck kostümiert, die übrigen Gardisten trugen den einfachen blauen Frack. Auf die Meldung, dass der Kaiser für den 6. November in Bonn erwartet werde, setzte sich die Garde dahin in Marsch. Auch der Präfekt fand sich zur Stelle, um den Monarchen an der Grenze des Departements zu Hersel zu empfangen. Am 6. November Nachmittags trat der Kaiser in seinem Reisewagen die Rückreise nach Köln an. Zu Hersel stellte sich die Koblenzer Ehrengarde in Parade vor ihm auf. Dufougerais, ihr Chef, erhielt nachmals einen Ring von 100 Louisd'or Werth, zum Geschenk.

Jules Doazan.

(Quellen: Rh. A.).

Von Napoleon im August 1810 zum Präfekten des Rhein- und Moseldepartements ernannt als Nachfolger des Präfekten Lezay-Marnesia, traf er am 11. November 1810 in Koblenz ein und publicirte am 13. November seine Installation. „Der Präfekt war durchaus kein verwerflicher, vielmehr ein herzguter wohlmeinender Mann, von einer Gemüthsstimmung, die milder, gleichförmiger in allen Situationen beinahe niemals mir vorgekommen, er führte in Meisterschaft die Feder und war ein unübertrefflicher Redner. Dass er nicht jederzeit den Ernst seiner Stellung bewahrte, mag die Jugend und der ihr natürliche Hang zum Vergnügen entschuldigen. Weh gethan hat der Präfekt Niemandem, absonderlich in Zeiten, wo die ganze Bevölkerung seiner Willkür hingegeben, in den Designationen z. B. für Napoleons unglückliche Erfindung, für die gardes d'honneur, den schonendsten Gebrauch von der ihm verliehenen Gewalt gemacht. Deshalb war er eben so schlecht bei dem Polizeiminister als gut bei dem Minister des Innern angeschrieben. Die Ergebnisse seiner Verwaltung liegen in dem von ihm gegründeten Recueil des actes de la Préfecture, 3 Bde. oder Jahrgänge zu Tage. (Rh. A. I, 2, Seite 678).

Unter seiner Herrschaft hat sich ein Stück interessanter aber auch schwerster Koblenzer Geschichte abgespielt. Der Leser sei auf den Rh. A. verwiesen.

Wo und wann Doazan Freimaurer geworden ist, vermag ich nicht anzugeben.

Ob die Angabe des Rh. A. richtig ist, er sei der Nachfolger Pitou's im Amte des M. v. St. gewesen, vermag ich nicht zu entscheiden. Auf dem Certificat von Br. Charles Tesche vom 7. Februar 1812 hat Br. Rivet sich als Vénéralbe unterzeichnet. Im Verzeichniss von 1813 ist Doazan als Ehrenmeister aufgezählt.

François Joseph Lefèvre.

(Quellen: Br. C. 1895. XI. 21. — Rh. A. 1853. I. Abth. 2 Bd. 671 ff.)

Maréchal d'Empire, duc de Danzick.

Geboren am 25. Oktober 1755 zu Rufach im Elsass, trat 1773 in die französische Armee, wurde 1792 Hauptmann, 1793 Brigade-, und 1794 Divisionsgeneral. Am 15. Juni 1796 wurde er bei Wetzlar von Grossherzog Karl geschlagen, während sein Armeechef, der General Jourdan in Koblenz sass. Ende 1797 führte er vorübergehend den Oberbefehl der Sambre- und Maass-Armee und 1799 in der Armee Jourdan's ein Korps. Bei Stockach schwer verwundet (20. März 1799) ging er nach Paris zurück, unterstützte Bonaparte bei dem Staatsstreich am 18 Brumaire (9. Nov. 1799) und wurde am 19. Mai 1804 zum Marschall von Frankreich ernannt. 1806 zeichnete er sich als Kommandant der Gardeinfanterie in der Schlacht bei Jena aus und übernahm nach der Schlacht von Eylau die Belagerung von Danzig. Nach Einnahme der Festung, 24. Mai 1807, erhob ihn Napoleon zum Herzog von Danzig. 1808 befehligte er in Spanien, im Feldzuge von 1809 gegen Oesterreich unterdrückte er als Befehlshaber des bayerischen Heeres den Aufstand in Tyrol und nahm an den Schlachten bei Wagram und Eggmühl theil. 1812 bis 1813 führte er die Kaisergarde. Nach Napoleons Abdankung unterwarf er sich Ludwig XVIII. und wurde von diesem zum Pair ernannt; nach der Rückkehr Napoleons ging er wieder zu diesem über und verlor bei der zweiten Restauration seine Würden, die ihm jedoch bereits im folgenden Jahre zurückgegeben wurden. Er starb am 14. September 1820 zu Paris. Am 27. Januar 1811 Abends um 8 Uhr langte Marschall Lefèvre unter Glockengeläute in Koblenz an. Am anderen Tage wurde unter seinem Vorsitz die Departements-Wahlversammlung, welche zwei Kandidaten für den Senat, und zwei für den gesetzgebenden Körper in Vorschlag bringen sollte, im Saale des Kollegiums feierlich eröffnet. In den drei Sitzungen vom 29., 30. und 31. Januar wurden der ehemalige Präfekt Chaban und Rudler, im Jahre 1798 Gouvernements-Kommissair des linken Rheinufers, als Senats-Kandidaten, und Vanrecum und Beving, der bisherige Präfekturrath als Kandidaten für den gesetzgebenden Körper gewählt. Für Vanrecum war es eine Wiederwahl. Bei dieser Wahl soll mit starken Intriguen operirt worden sein, und dem Marschall selbst machte man den Vorwurf, den dem Interesse des Koblenzer Departements ganz fremden Rudler als Senats-Kandidaten durchgesetzt zu haben. Vielleicht ist die Erklärung darin zu suchen, dass Rudler, ebenso wie Vanrecum Mitglied der Loge in Koblenz war.

Der Marschall besuchte auch die Loge Union désirée, konnte aber sein Missfallen über einige dort vorgetragene Lieder, deren Gegenstand der Frieden der Welt, durch Napoleons zweite Vermählung herbeigeführt, nicht unter-

drücken. „Ne donnez pas au fourreau ce qui n'appartient qu'à l'épée“ sprach der alte Kriegsknecht.

Bei dieser Gelegenheit wurde er zum Vénérable d'honneur der Loge ernannt, als welcher er in dem Mitgliederverzeichniss von 1813 aufgeführt ist.

Ernst Ludwig von Restorff.

(Quellen: Briefl. Mittheil. der Herren Major G. v. Restorff in Berlin und Freiherrn v. Zedlitz u. Neukirch, Landrath und Landesältester zu Hermannswaldau in Schlesien.)

Ludwig v. Restorff war geboren zu Lippelne am 5. Januar 1780, und ertrank beim Passiren der defekten Rheinbrücke im Rhein in der Nacht am 31. August 1821. Er war damals seit dem 15. Januar 1817 zweiter



Ludwig von Restorff.

Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, Major, aggreg. dem Kaiser Franz Garde Grenadier-Regiment. Er war ein sehr begabter, ausgezeichneter und gut angeschriebener Offizier, Ritter des Pour le mérite, (für Danzig), des eisernen Kreuzes 1. Klasse, (für Trilport, 27. 3. 1814) des Russ. Wladimir und des rothen Adlerordens mit Schwertern (für Gross-Görtschen). Bei Möckern war er verwundet worden. Am 12. April 1815 vermählte er sich mit Auguste geb. von Kameke geb. am 15. Dezember 1786, gest. zu Hirschberg am 15. Februar 1850. Sie war die Tochter des Obersten Anton Georg Daniel von Kameke (geb. 5. März 1737, gest. im Felde am 13. Dezember 1792) und der Dorothea geb. Gräfin Ritt-

berg (geb. zu Frankfurt a. O. 9. September 1760, gest. 7. Juli 1810). Hochzeitstag der Eltern Kameke 28. Juni 1881.

Das Ehepaar Restorff hatte drei Kinder: 1. Marie, geb. 22. Februar 1816, gest. in Hermannswaldau am 16. Januar 1863. 2. Carl, geb. in Ehrenbreitstein



Constantin von Zepelin.

am 20. Juli 1817, gest. am 9. August 1860 in Berlin. Derselbe war ein hochbegabter Offizier, zuerst im 6. dann im 17. Infanterie-Regiment. Als Hauptmann wurde er zur Gewehrprüfungs-Kommission kommandirt, schrieb ein Buch über die Theorie des Schiessens, wurde durch Ueberanstrengung im Dienste krank, und starb als Major a. D., zuletzt stand er im 20. kombinierten Infanterie-Regiment. 3. Louise, geb. am 10. November 1821, also nach dem Tode des Vaters, gest. in Hermannswaldau am 5. Februar 1872. Beide Schwestern waren sehr begabt, dichteten und zeichneten sehr hübsch, und waren Meister in der Kleinmalerei von Initialen, Landschaften u. dgl. Mutter und Töchter liegen in Neukirch a. d. Katzbach, Carl in Berlin begraben. Nach dem Tode des Vaters, der seine Mutter und Kinder mittellos hinterliess, nahm der Herr Wilhelm Freiherr v. Zedlitz und Neukirch, welcher von 1809 bis 1862 als Besitzer in Hermannswaldau lebte und der die Schwester der Frau Auguste v. Restorff, Molly geb. v. Kameke aus Frischendorf bei Crossen a. O. zur Frau hatte, seine Schwägerin und deren Kinder bei sich auf und bereitete ihnen in seinem Hause eine zweite Heimath. Ludwig v. Restorff war Mitglied der Loge zu den drei Seraphim in Berlin, in der er am 15. November 1816 affiliirt worden war.

Ich betrachte ihn als den eigentlichen Gründer der Koblenzer Loge, als den intellektuellen Urheber ihrer Gründung. In seiner Stellung als II. Kommandant erfuhr er von der vorübergehenden Anwesenheit v. Ribbentrops und wird diesen veranlasst haben, die vermittelnde Rolle zu übernehmen, die aus der oben abgedruckten Correspondenz hervorgeht. Ist diese Annahme richtig, dann darf angenommen werden, dass Restorff zuerst den Gedanken der Vereinigung der Unionsbrüder und der Feldlogenbrüder gefasst hat. Er wurde bei der ersten Beamtenwahl zum II. Vorsteher gewählt.

Die beiden Brüder v. Restorff haben im Jahre 1820 gedeckt.

Constantin Gottlieb Leberecht von Zepelin,

geb. 11. April 1771 zu Güstrow in Mecklenburg, gest. 25. Dezember 1848 zu Stettin.

(Quellen: Briefl. Mittheilungen des Generals C. v. Zepelin in Eberswalde. — Akten der Feldloge. — A. Ko.)

Constantin von Zepelin, der erste Meister vom Stuhl der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz, stammte aus einem alten mecklenburgischen Adelsgeschlecht, das urkundlich seinen Adel bis in das 13. Jahrhundert nachweisen kann.

Der Urgrossvater Constantin's, Melchior Dietrich, stand in dänischen Kriegsdiensten und starb den Heldentod auf dem Schlachtfeld von Hochstädt 1704.

Grossvater und Vater waren in hannöversche Dienste getreten, wahrscheinlich veranlasst durch die Familie von Oeynhausen, zu der die Zepelin's in verwandtschaftlicher Beziehung standen. Der Vater, Melchior Johann Christoph von Z., Kapitain, hatte die Feldzüge des Herzogs von Braunschweig in den Reihen der hannöverschen

Hülfstruppen mitgekämpft, hatte in Folge seiner Verwundungen früh den Abschied nehmen müssen und war dann nach Güstrow gezogen, woselbst er 1782 starb. Er hatte den Kurfürst Georg Ludwig von Hannover, der als Georg I. am 31. Oktober 1714 den englischen Königsthron bestieg, nach England begleitet. In der Geschichte der deutschen Freimaurerei ist diese Berufung eines deutschen Fürsten auf den englischen Thron bekanntlich von hervorragender Bedeutung geworden, waren es doch gerade die Mitglieder des von Deutschland mit herüber gebrachten Hofstaates und die der bei diesem Hofe beglaubigten deutschen Gesandtschaften, welche, nachdem sie Fühlung mit den englischen Freimaurern bekommen hatten, die Freimaurerei nach Deutschland zurückbrachten. Und wer weiss, ob nicht der Vater unseres Zepelin auf dem erwähnten Wege auch ein Freimaurer geworden ist und ob nicht der Sohn seine nie erloschene Begeisterung für die K. K. von dem Vater ererbt hat.

Der Vater war verheirathet mit Friederike Charlotte von Walsleben aus dem Hause Lüsewitz. Der Ehe entsprossen 13 Kinder. Constantin war das achte. Er hatte noch acht Brüder. Drei von ihnen gingen durch die Vermittelung des Herzogs Friedrich von Württemberg in württembergische Dienste, wo der eine zu den höchsten Stellen im Staatsdienst aufstieg und in den Reichsgrafenstand erhoben, ein zweiter Minister und Graf wurde. Zwei andere Brüder traten in dänische Dienste, von denen einer als General und Kommandeur des Leibregiments starb; seine Nachkommen gehören zum dänischen Adel und sind mit Fideikommissen begütert.

Von den Brüdern, die mit Constantin in die preussische Armee traten, blutete jeder auf den Schlachtfeldern der Kriege gegen Napoleon für das neugewählte Vaterland. Der eine fiel 1813 als Bataillonskommandeur, der andere hatte schon 1806 in Folge schwerer Verwundung in dem Gefecht bei Lübeck den Dienst verlassen müssen.

Constantin trat am 17. Februar 1787 in das damalige in Stettin garnisirende Infanterie-Regiment von Schotten No. 8, das heutige Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. ein, in welchem seitdem drei Generationen seiner Nachkommen gedient haben. Früh wurde man auf die hervorragenden menschlichen und soldatischen Eigenschaften des jungen Offiziers aufmerksam. Beim Ausbruch des Feldzuges 1806 stand sein Regiment in Warschau, er war Regimentsadjutant; nun kam er zum Generalstab und während des Feldzuges 1807 als Kolonnenführer zur russischen Armee. In den blutigen Kämpfen bei Heilsberg und Preussisch-Eylan zeichnete er sich so aus, dass ihm der Orden pour le mérite verliehen wurde. Der König war auf ihn aufmerksam geworden und betraute ihn mit mehreren wichtigen Missionen, unter Anderem mit der Uebernahme der preussischen Kriegsgefangenen in Danzig. Nach dem Kriege wurde er in das aus den Schill'schen Truppen gebildete Leibregiment als Bataillonskommandeur versetzt. Mit diesem berühmten und tapferen Regiment theilte er nun bis ans Ende der Freiheitskriege alle Schicksale. Als Kommandeur desselben wurde er 1813 zweimal schwer verwundet, das eine Mal bei Königswartha am 19. Mai, das zweite Mal als er, kaum von seinen Wunden wiederhergestellt und zum Regiment zurückgekehrt, dasselbe am 3. Oktober zum Angriff auf die Elbdämme vorzuführen sich anschickte.

Nachdem seine Wunden geheilt waren, trat er in dem schweren Winter 1814 die damals mit den grössten Strapazen verbundene Reise zu seinem Truppentheil in Frankreich an und erreichte ihn, inzwischen zum Führer der Infanterie-Brigade ernannt, der auch das Leibregiment angehörte, wenige Tage vor dem denkwürdigen Tage von Laon am 4. März 1814.

Hier sei gestattet einiges über seine Persönlichkeit und seine Fähigkeiten einzuschalten. Sein damaliger Adjutant, der später in Potsdam in hohem Alter verstorbene Generallieutenant von Münchow sagte von ihm: „Eine echt soldatische stattliche Erscheinung, dessen ernste, gerade Haltung in allen Beziehungen imponirte, wenn auch sein strenger, finsterer Blick jeden, der ihn nicht näher kannte, gerade wie der Blick York's, zurückscheuchte; wer ihn nicht genauer kannte, musste glauben, mit dem ist nicht gut Kirschen essen“.

Als eine ganz hervorragende Gabe wird sein eminentes Rednertalent gerühmt, dem er einmal sogar seinem Könige gegenüber einen ausserordentlichen Erfolg zu verdanken hatte. Seine hohen Geistesgaben befähigten ihn auch besonders zu schwierigen Vermittelungen. Eine solche sei hier angeführt. Nach der Schlacht bei Laon hatte Gneisenau durch seinen während der Krankheit Blücher's gegebenen Befehl zur Rückkehr der Korps von York und Kleist in ihre alten Stellungen bekanntlich York so erregt, dass dieser das Heer verlassen wollte. Da Gneisenau auch mit Müffling entzweit war, befand man sich in einer schwierigen Lage. Da entschloss sich Blücher an York zu schreiben, um ihn zu versöhnen. Prinz Wilhelm von Preussen bat Zepelin schliesslich zu sich, um mit ihm zusammen durch persönliche Vermittelung York zu vermögen, von seinem Entschlusse abzustehen. Bei der Erwähnung dieses Vorganges sagt General v. Münchow wörtlich: „Die beiden, der Prinz von Preussen und Zepelin gingen zu York, und zu unserer Freude verfehlte Zepelin's Rednergabe, seine echt soldatisch-patriotische Aufforderung zum Bleiben ihre gute Wirkung nicht. York blieb bei uns“. Diesen hohen Geistes- und Charaktereigenschaften ist auch der ausserordentliche Einfluss zuzuschreiben und das Ansehen zu verdanken, welches Zepelin in Stettin genoss, wo er als Divisionskommandeur und als erster Kommandant lange Jahre lebte; dort wurde ihm auch am 4. April 1835 die Ehrenbürgerschaft der Stadt verliehen.

Nach dem Pariser Frieden stand Zepelin, der inzwischen zum Oberst ernannt, und stellvertretend mit dem Befehl über die Division (Brigade) von Horn betraut war, mit seinen Truppen im östlichen Frankreich. Am 25. Oktober rückte er in Köln ein, und vertauschte diese Garnison im Januar 1815 mit Koblenz. Am 3. Februar trat er einen dreimonatlichen Urlaub nach Berlin an, kehrte aber nach Napoleon's Landung auf Elba wieder nach Koblenz zurück, von wo er am 10. April an die französische Grenze ausrückte. Die Brigade, die neunte, hatte inzwischen in der Person des Generalmajors von Boreke einen neuen Chef erhalten und Z. trat wieder in die Stellung eines Brigadekommandeurs zurück*). Diese 9. Brigade wurde dem 3. Armeekorps unter Generallieutenant von Thilemann**) zugetheilt.

*) Der Brigadeführer befahl damals die ganze Brigade, die etwa einer heutigen Division entsprach; der Brigadekommandeur führte den Befehl über die Infanterie der Brigade.

**) Später Ehrenmitglied der Koblenzer Loge.

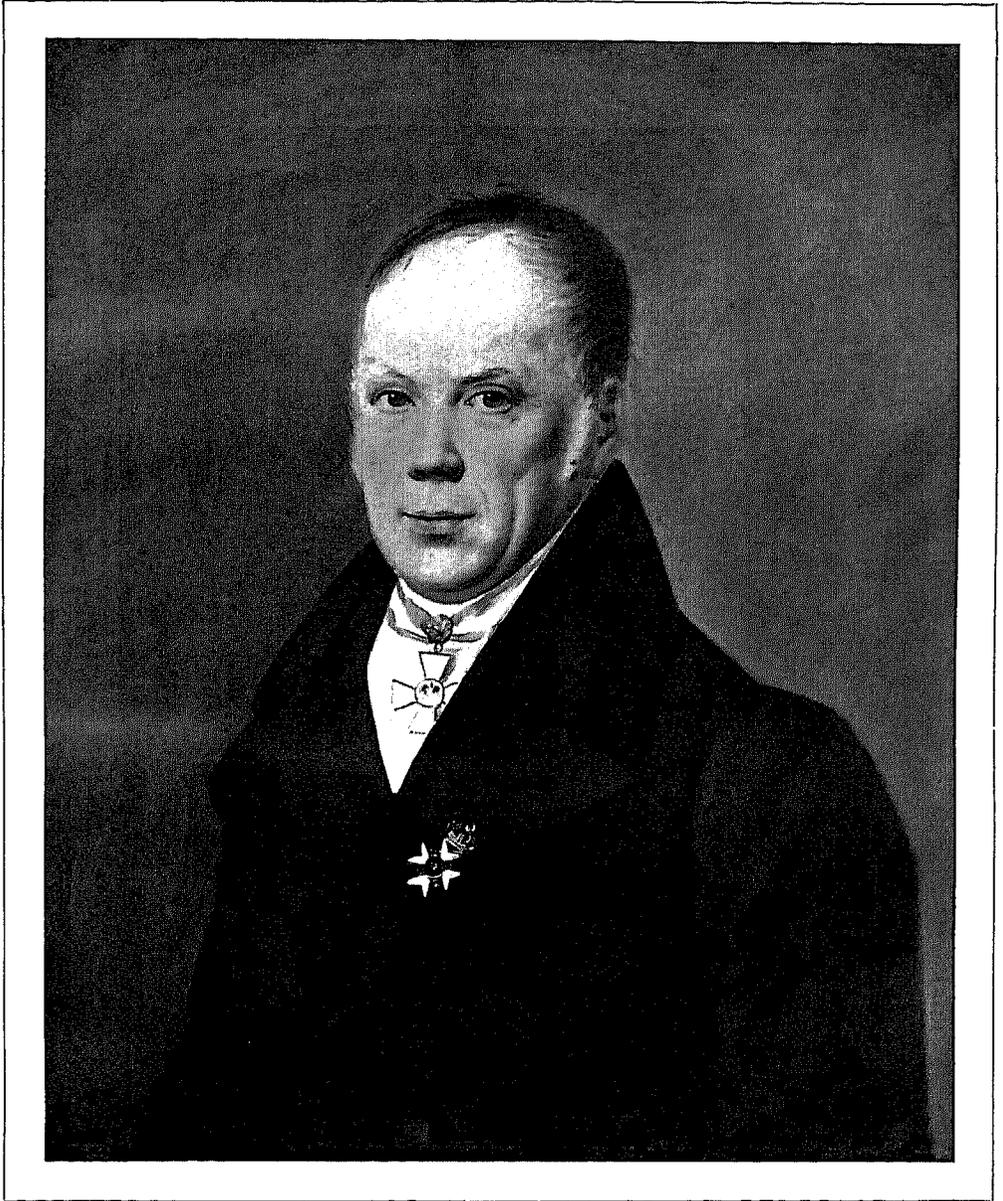
Der Feldzug von 1815 schrieb Zepelins Name in unvergesslicher Schrift in das Buch der vaterländischen Kriegsgeschichte ein. Es war bei Waterloo am 15. Juni, der entscheidende Augenblick der ganzen Schlacht war gekommen, der Marschall Grouchy eilte mit frischen Truppen seinem Herrn und Kaiser zur Hülfe. Als die Blücherschen Truppen die Dyle bei Wavre passirt hatten, übergab General von Thilemann im letzten Augenblicke dem Oberst von Zepelin die Vertheidigung von Wavre, dessen Vorstadt auf dem östlichen Ufer der Dyle schon von den Vortruppen Grouchys besetzt war, die sich auch schon der Brücke näherten. Nur das Füselierbataillon des 30. Regiments unter Major von Sprenger, das 3. Bat. des I. Kurmärk. Landwehr-Regiments unter Major von Bornstedt und noch zwei Kompagnien des 30. Regiments wurden Zepelin in der Eile zur Verfügung gestellt, aber er lieferte den Beweis, dass von Thilemann den rechten Mann an diesen gefährlichen Posten gestellt hatte. Ein Abbrechen der Brücke war nicht mehr möglich. Zepelin liess sie, so gut es ging versperren, stellte in den Querstrassen der Stadt gedeckte Reserven auf, die, sobald der Feind bei seinen die ganze Nacht hindurch währenden Angriffen über die Brücke drang, ihn in der Flanke mit dem Bajonett anfassten. Unterstützt von der auf den Höhen hinter Wavre aufgefahrenen Artillerie von Thilemanns gelang es Zepelin den Angriff Grouchys bis zum Morgen des 19. Juni abzuweisen, und erst am Nachmittage des 19. verliess Zepelin mit seinen Tapferen die Stellung, nachdem das 3. Korps vor dem an anderer Stelle über die Dyle gedrunghenen Grouchy zurückgegangen war. Aber er hatte die Gefahr abgewendet und mitgewirkt den Sieg des Tages zu gewinnen. Die Vertheidigung Wayres durch Zepelin ist eines der glänzendsten Blätter in der preussischen Kriegsgeschichte, die der König mit dem Eichenlaube zum *Pour le mérite* belohnte.

Nach dem Frieden übernahm Zepelin wieder die Führung des Leibregiments, mit dem er in Crossen einrückte. Im Jahre 1816 wurde er Brigade-Kommandeur in Koblenz, 1817 Landwehrinspekteur in Erfurt, 1818 Generalmajor, 1820 Kommandeur der 7. Landwehr-Brigade, 1825 Kommandeur der dritten Division.

Aus seiner Ehe mit Johanna von Burghoff, die 1834 starb, hinterliess er einen Sohn Friedrich, der 1866 als Major gestorben ist, und eine Tochter Marie, die sich mit dem Regierungsrath und Fideikommissbesitzer von Bülow-Thalberg verheirathete und 1878 starb.

Ein Enkel von ihm ist der General z. D. Constantin von Zepelin in Eberswalde.

In den Freimaurerorden trat Zepelin am 29. April 1812 ein, und zwar in der Loge Friedrich zur wahren Freundschaft in Konitz; er war damals Major im Leibregiment. Der Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe trat er bei der Gründung in Mitau bei. Befördert wurde er in den zweiten und dritten Grad an einem Tage und zwar am 6. August 1814, als die Feldloge



Georg Friedrich Aschenborn.

unter dem Vorsitze der S. Ehrw. Bbr. Hiller von Gärtringen in Luxemburg arbeitete. Der Schluss der Gesellenloge, in der von Zepelin auf den II. Grad befördert wurde, war um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Gegen 11 Uhr begann die Meisterloge. Es wurden in derselben die 4 Gesellen Drescher, v. Arnauld, von Zepelin und Fitzer befördert und zwar unter dem „Drange der Umstände“ ohne ritualmässige Aufnahme. „Der Meister vom Stuhl nahm es auf sich, es zu verantworten, dass sie bloss als Meister verpflichtet, und der □ zugeführt wurden, ohne sie den gewöhnlichen Prüfungen zu unterwerfen.“ So geschah es.

Bei der Gründung der Koblenzer Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe betheiligte sich von Zepelin wiederum, und wurde als deren erster Meister vom Stuhl gewählt. Zum grossen Bedauern der Bbr. wurde er schon sehr bald nach Erfurt versetzt (als Landwehr-Inspekteur), er hat ausser der Licht-Einbr. am 19. Oktober 1817 nur noch eine Arbeit am 31. Oktober 1817 geleitet, in welcher er seine Versetzung mittheilt, von den Bbr. Abschied nimmt und den ersten Hammer dem sehr Ehrw. Br. Aschenborn übergibt, der ihm für seine Verdienste um die Gründung der Loge dankt. Am 8. November 1817 verleiht ihm die Loge die Ehrenmitgliedschaft.

Das hier wiedergegebene Bild Zepelins verdanke ich der Güte des Herrn General von Zepelin, seinem Enkel. Ein zweites Bild, das in der Stettiner Loge hängt und von dem ich eine Photographie dem Ehrw. Br. Hoppe verdanke, stellt von Zepelin noch etwas älter dar.

Georg Friedrich Aschenborn.

(Quellen: Briefl. Mitth. von San.-Rath Dr. Aschenborn in Berlin, Bergrath Aschenborn in Dessau, Frau v. Gaudecker geb. Aschenborn in Zuch (Pommern) und Fräulein Mathilde Aschenborn in Frankfurt a/O. — A. a. H. — A. T. W. — A. 3. S. — A. E. — Rheinische Blätter v. 30. Juli 1818. —)

War am 23. November 1771 in Berlin geboren als Sohn des Kaufmanns Gottlieb Friedrich Aschenborn und seiner Gattin Sabine Eleonore geb. Heukenberg aus Brandenburg.

Ueber seine Erziehung und Studien vermag ich nichts anzugeben.

Ueber seine dienstliche Laufbahn entnehme ich einem von ihm selbst am 13. April 1842 verfassten Promemoria folgendes:

Im Mai 1790 wurde er bei der damaligen Mobilmachung der Armee zum Kriege gegen Oesterreich als Sekretär der Feld-Kriegskasse der zweiten Armee angestellt; bei dieser Anstellung war Aschenborn noch nicht 20 Jahre alt.

Im Januar 1791, als die Armee demobil gemacht wurde und in die Friedensgarnisonen zurückkehrte, hörte dieses Dienstverhältniss auf. Noch im selben Jahre wurde Aschenborn bei der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt als Assistent und Kanzlist angestellt, am 16. September

vereidigt, nachdem ihm die baldige Beförderung zum expedirenden Sekretär in Aussicht gestellt worden war. Diese Aussicht ging in Erfüllung. Am 24. Mai 1793 erhielt er von der Generaldirektion der gen. Anstalt den Abschied, weil er durch Erlass des Geheimen Staatsministers von Voss vom 22. April als exped. Sekretär bei der Kriegs- und Domänenkammer zu Posen angestellt worden war. Bei dieser Kammer ist er durch Reskript vom 17. Juni 1795 als Referendarius bestellt worden, wurde nach mehrjährigem Assessorate durch Allerhöchste Ordre vom 28. März 1801 Domänenrath und blieb in diesem Verhältniss bis zum 1. April 1807, zu welcher Zeit er in Folge der französischen Invasion und der polnischen Insurrektion in Inaktivität trat. Die polnisch regierende Kommission zu Warschau hatte ihn zwar zum Mitglied der Administrationsstube des Posen'schen Departements in Finanzfache ernannt, aber er hatte die Annahme dieses Amtes, zu dem man ihn als Hausbesitzer in Posen zwingen wollte, beharrlich verweigert, weil es mit seiner Denkungsart nicht übereinstimmte, und so blieb er bis zum 20. Dezember 1808 mit halbem Gehalte inaktiv.

Darauf wurde er bei der Kriegs- und Domänenkammer in Stettin angestellt, anfänglich nur gegen Diäten, dann aber, als diese Kammer in eine Regierung umgewandelt wurde, als Regierungsrath mit etatsmässigem Gehalte. Von da wurde er durch Kabinettsordre vom 13. März 1816 als Direktor an die Regierung zu Koblenz versetzt, und von dort durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 23. Mai 1818 als Direktor zur Ober-Rechnungskammer. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 20. Dezember 1825 wurde er Vizepräsident und vom 1. Juli 1839 ab, d. h. nach der Pensionirung Ribbentrop's, Chef-Präsident der Oberrechnungskammer.

Die Kabinettsordre vom 16. März 1816 lautet: „Ich habe Sie aus besonderem Vertrauen, bey der jetzt erfolgten Organisation der Regierung zu Coblenz, zum Direktor der zweiten Abtheilung dieser Regierung ernannt, und Ihnen in dieser Eigenschaft vom 1^{ten} Januar 1816 ab ein Jahresgehalt von drey Tausend Thalern bewilligt, indem ich mich überzeugt halte, dass Sie diese wichtige Stelle ausfüllen, das Wohl des Staates und des Landes überhaupt, insbesondere aber in dem Ihnen bestimmten Wirkungskreise nach allen Kräften und mit redlichem Eifer befördern helfen und das in Sie gesetzte Vertrauen auf alle Weise zu rechtfertigen bemüht sein werden. Die näheren Bestimmungen wegen Uebernahme und Ausführung Ihrer künftigen Dienstgeschäfte wird Ihnen der Ober-Präsident, Staats-Minister von Ingersleben in Coblenz eröffnen, wohin Sie sich schleunigst zu begeben haben. Berlin, 13. März 1816. Friedrich Wilhelm.“

Das Präsidium der Königl. Preuss. Regierung von Pommern zu Stettin richtete unter dem 24. März 1816 ein ausserordentlich liebenswürdiges Dankschreiben an Aschenborn; nachdem ihm zu der Ernennung in Koblenz „von Herzen“ Glück gewünscht ist, heisst es weiter: „Dagegen können wir Ihren Abgang von dem hiesigen Collegio nur innig bedauern, da Ihre ausgezeichnete Thätigkeit und Sachkunde für die Geschäftsführung desselben von dem wesentlichsten Nutzen

gewesen. Gleichtief empfinden wir Ihren Verlust in Rücksicht Ihres persönlichen Verhältnisses zu uns, und es kann uns nur eine tröstliche Genugthuung sein, dass auch Ihnen die Trennung schwer geworden. Mit dem besten Danke für die bereitwillige Unterstützung in unseren Geschäften, verbinden wir den Wunsch, dass Ihr neues Verhältniss Ihnen volle Zufriedenheit begründen möge, und die Bitte um die Fortdauer Ihres theilnehmenden freundschaftlichen Andenkens, indem wir die Versicherung unserer vorzüglichen Achtung in Ergebenheit wiederholen.“

Dieses Schreiben, aus dem ausserdem zu ersehen ist, dass Aschenborn Ritter des schwedischen Wasaordens war, ist ein hervorragender Beweis seiner Tüchtigkeit und persönlichen Liebenswürdigkeit; es lehrt uns den Beamten sowohl wie den Menschen genau kennen.

Aus einem Schreiben des Staatskanzlers v. Hardenberg vom 29. März 1818 geht hervor, dass auf dessen direkte Empfehlung Aschenborn als Direktor an die Oberrechnungskammer versetzt worden ist, ferner, dass dieses Institut mit dem 1. Juli des gen. Jahres nach Potsdam verlegt worden ist, und endlich, dass der Staatskanzler wünschte, Aschenborn solle seinen Dienst in den ersten Tagen des Juli antreten.

Die „Rheinischen Blätter“ (gedruckt bei L. Frank in Wiesbaden) theilen in No. 121 vom Donnerstag, den 30. Juli 1818 folgende Notiz mit:

„Koblenz vom 24. Juli. Herr Aschenborn, Direktor bei der hiesigen Regierung, ist zum Direktor der Oberrechnungskammer zu Potsdam ernannt. Die Regierung verliert in ihm einen sehr geschickten und äusserst thätigen Arbeiter, die Eingeborenen aber einen Beamten, der sich während seiner Amtsführung ihre Achtung und Liebe in einem hohen Grade erworben hat. Ihre besten Wünsche begleiten ihn“.

Bezeichnend ist noch ein Auszug aus einem Schreiben des Chef-Präsidenten v. Ribbentrop — unseres Br. Ribbentrop — an den Geh. Staats-Minister und General d. Inf. Herrn Grafen v. Lottum vom 21. April 1839, also 2 Jahre vor Ribbentrop's Tode geschrieben:

„Nachdem ich somit mein und der Meinigen Schicksal auch in Ew. Excellenz Hände gelegt habe, kann ich diese Zeilen nicht schliessen, ohne zuvor auch des getreuen und uneigennütigen Beistandes zu gedenken, den während der mir von S. M. dem Könige seit dem Ende Oktober bewilligten Geschäfts-Erleichterung, der O. R. K. V. Pr. Aschenborn mir geleistet hat und fühle mich dadurch und mit Rücksicht auf die Verdienste, die er sich in seiner Stellung als Director der Kammer seit länger als 20 Jahren erworben, verpflichtet, denselben dem hochgeneigten Wohlwollen und der Berücksichtigung Ew. Exc. angelegentlichst zu empfehlen“.

Aschenborn hatte sich in Posen mit Fräulein Dorothea Linkenfeld verheirathet. Aus dieser Ehe stammte der Sohn Ernst Friedrich Wilhelm, geb. am 1. April 1796 zu Posen, gestorben als Geheimer Justizrath zu Frankfurt a./O. am 19. Dezember 1871. Dessen Töchter sind Frau Marie v. Gandecke zu Zuch bei Gramenz in Pommern und Fräulein Mathilde Aschenborn

in Frankfurt a./O. G. F. Aschenborn ist in Frankfurt a./O. am 30. März 1852 als pensionirter Chef-Präsident der Oberrechnungskammer gestorben.

Beide Aschenborn's, Vater und Sohn, waren Freimaurer. In welcher Loge sie aufgenommen worden sind, habe ich nicht feststellen können. Aschenborn der Aeltere ist nach v. Zepelin's Versetzung von Koblenz nach Erfurt im Herbst 1817 M. v. Stuhl der Koblenzer Loge geworden, er hatte dieses Amt inne bis zu seiner Versetzung nach Potsdam (Mai 1818). Aus dem Aschenborn'schen Nachlasse habe ich erhalten die Bijoux der Logen: 1. Grossloge 3 W. K. (Ehrenmitglied). 2. 3 Seraphim. 3. Eintracht in Berlin. 4. Teutonia z. Weisheit in Potsdam. 5. Zum aufr. Herzen in Frankfurt a./O.

Die Bbr. Sekretäre der unter 2 und 3 genannten Berliner Logen theilen mir mit, dass in den dortigen Matrikeln — in der Eintracht seit 1754 geführt — der Name Aschenborn nicht vorkommt; dagegen habe ich feststellen können, dass Aschenborn der Vater am 7. Juni 1819 sich in der Loge Teutonia zur Weisheit in Potsdam, und im Jahre 1847, als er bei seiner Pensionirung nach Frankfurt a./O. verzog, der dortigen Loge zum aufrichtigen Herzen hat affiliiren lassen.

Die Notiz im Verz. auf Seite 84, dass Aschenborn Mitglied der Stettiner Loge gewesen sei, hat sich als unrichtig erwiesen.

Franz August O'Etzel.

(Quellen: A. H. F. — G. 3. W.)

Geboren am 19. Juli 1783 in Bremen, gestorben am 25. Dezember 1850 in Berlin. Er hat einen ausserordentlich bemerkenswerthen Lebensgang durchgemacht, über den die angegebenen Quellen einzusehen sind.

Im Jahre 1846 wurde der Adel seiner Vorfahren anerkannt und unter dem Namen von Etzel erneuert. In seiner militärischen Karriere stieg er bis zum Generalmajor.

In den Freimaurerorden war er in der Loge „parfaite Union“ in Paris 1803 aufgenommen worden. 1817 war er Mitstifter der Loge „Friedr. z. Vaterl.“ in Koblenz, war von 1818/19 ab ihr Meister v. Stuhl, schloss sich am 29. Juni 1821 in Berlin der Loge „zur Eintracht“ an, war auch dort mehrere Jahre Meister v. Stuhl, wurde dann Mitglied des B. D. und von 1838 ab zehn Jahre lang National-Grossmeister. Ueber seine Verdienste in dieser Stellung und seine Anschauungen sind ebenfalls die angegebenen Quellen zu befragen.

v. Etzel ist von Berlin aus noch einmal in Koblenz gewesen, als Kommissar des B. D. Das kam so: Als die Loge am 25. Juni 1826 mit dem Schlusse des Johannesfestes deckte, erging eine längere Korrespondenz des B. D. an den damaligen Meister v. Stuhl Br. Geysseibrecht, in welcher

er aufgefordert wurde, die Papiere, Akten, Rituale etc. nach Münster i. W. zu schicken. Br. Geyssebrecht scheint etwas reitent gewesen zu sein, denn er hatte zwei Jahre später diesen Auftrag des B. D. noch nicht ausgeführt, und dieses beauftragte nun in einem Schreiben vom 20. Dezember 1828 den Königl. Oberpostdirektor Br. Mittag, für die Bergung der Akten Sorge zu tragen. Nach einem weiteren Vierteljahre bittet das B. D. durch Schreiben vom 27. März 1829 den Br. Mittag um Auskunft, ob er die Logenakten an den Ober-Landesgerichtsath v. Olfers in Münster i. W. abgeschickt habe. Auch Br. Mittag hat auf die Anordnung und Anfrage des B. D. nicht reagirt, sich nicht um die Akten bekümmert. Da schickte das B. D. mit Auftrag vom 9. Juli 1836 den Br. v. Etzel als Kommissar nach Koblenz, um Ordnung zu schaffen. Er empfängt von Br. Geyssebrecht zwei Kisten, die verschlossen und versiegelt waren, und nimmt am 13. September 1838 ein Verzeichniss ihres Inhaltes auf, das sich im Original im A. 3. W. befindet, wo ich es eingesehen habe. In demselben steht unter No. 36: „zwei Konstitutionspatente von der Gr. National-Mutterloge für die hiesige und für die frühere Feldloge“. v. Etzel übergab die beiden Kisten, eine grössere und eine kleinere, dem Telegraphen-Inspektor Br. Friedrich, der später, als vom B. D. die Reaktivirung der Loge genehmigt wurde, von diesem den Auftrag erhielt, die Kisten den Bbr. bez. der wieder erwachten Loge auszuhändigen.

Nach Einsichtnahme jenes Verzeichnisses kam ich zu der Ueberzeugung, dass sich das Konstitutionspatent der Feldloge entgegen allen Behauptungen doch bei unserer Loge befinden müsse, und in der That, es gelang mir bei systematischem Suchen, dasselbe in den Papieren unseres del. inneren Or. zu finden.

Von Etzel besitzt unsere Loge ein vorzügliches Bild; es trägt von E.'s Hand die Unterschrift: „Willst Du froh seyn und glücklich Dich fühlen, so bereite Friede und Glück Deinen Brüdern, den Menschen“.

F. A. v. Etzel.

Max von Schenkendorf.

(Quellen: Br. C. — AHF. — G. B.)

Geboren am 11. Dezember 1783 in Tilsit, gestorben als Regierungsrath in Koblenz am 11. Dezember 1817.

Die Konversationslexika und Biographien deutscher Dichter geben über das Leben und Wirken dieses begeisterten Patrioten und Freiheitsängers hinreichenden Aufschluss.

Die Vermuthung des A. H. F., dass Schenkendorf wahrscheinlich Ende 1813 der Feldloge Friedrich zur Vaterlandsliebe beigetreten sei, ist nicht erwiesen; die Verzeichnisse und Protokolle erwähnen seinen Namen nicht.

Bezüglich seiner Zugehörigkeit zur Loge „Karl zur Treue“ in Karlsruhe vergl. Bundesbl. 1890, S. 541; 1895, S. 307; Mecklenb. Logenbl. 1890/91 S. 75, 81.

In G. B. finden sich einige Briefe Schenkendorf's, der mit Baersch intim befreundet gewesen ist; ebenso findet man dort sehr bemerkenswerthe Urtheile Baersch's über Schenkendorf, von denen ich hier Einiges auszugsweise wiedergebe.

Im Januar 1816 wurde das Oberpräsidium der Rheinprovinz nach Köln versetzt. Herr v. Ingersleben ging als Präsident der Regierung nach Koblenz. Der bei ersterem angestellte Regierungsrath Werner Haxthausen, gemeinschaftlicher Freund von Baersch und Schenkendorf, schrieb am 20. Januar 1816 aus Berlin an Baersch, er erwarte mit Sehnsucht einen Brief von Schenkendorf und sein Werkchen über die Universität in Köln.

Es war damals noch unentschieden, ob die für die Rheinprovinz bestimmte Universität nach Köln oder nach Bonn kommen sollte; Schenkendorf war für Köln.

Am 23. Februar 1816 schrieb Schenkendorf an Baersch, dass ihm sein verehrter Freund und Br. Auer (Regierungsrath von Auer) geschrieben habe, Graf Solms habe die Nachricht erhalten, dass die Ernennung Baersch's zum Polizeidirektor keinen weiteren Anstand finde.

Schenkendorf hatte sich damals, erzählt Baersch, auf der Karthause, wo jetzt Fort Konstantin steht, ein Zimmer gemiethet, wo er den grössten Theil des Tages mit Arbeiten zubrachte. „Gegen Abend kam er oft zur Stadt und brachte dann wohl den Abend bei mir zu, oder begleitete mich zu den Abendzirkeln bei Gneisenau. Schenkendorf war ein lieber gemüthlicher Mensch und konnte sich so hingeben und sein reiches Gemüth entfalten, wenn er so vertraulich und zufrieden Thee bei uns trank. Seine wackere Gattin hielt sich damals mit ihrer Tochter (erster Ehe, Barelay, jetzt Gattin des Majors von Heinecke) in Karlsruhe, wenn ich nicht irre, auf.“

Zwei lange Briefe an Baersch, beide aus Karlsruhe, der eine vom 11., der zweite vom 27. Juni 1816 behandeln dienstliche und andere Widerwärtigkeiten Schenkendorf's, besonders seine Versetzung nach Magdeburg und die zur Rückgängigmachung dieser Versetzung eingeleiteten Schritte. In dem ersten Schreiben findet sich folgende Stelle: „Wir sehen uns aber gewiss noch, denn meine Frauen müssen den Rhein sehen, und wahrscheinlich gehe ich, wenn ich nach Magdeburg muss, durch Westfalen. Dann erhalten Sie auch Ihre Schriften, die in meinem Kasten im von Grooté'schen Hause stehen, und die ich nicht gern von andren öffnen liesse, da sie ausser vielen Briefen meiner Frau die höheren Grade der Königlichen Kunst enthalten.“

Im Beginn seiner Thätigkeit in Lechenich erhielt Baersch einen Brief von Schenkendorf aus Koblenz ohne Datum. In demselben heisst es zum Schluss: „Wir leben hier in angenehmen Verhältnissen, immer noch ungewiss,

aber doch ziemlich gewiss. Frau und Kind grüssen Sie und Ihre liebe Frau und ich preise Sie glücklich als Landrath, das wär ich lieber als Regierungsrath und Polizeidirektor. Gott grüsse Sie. — Max.“

„Das waren die letzten Zeilen, die ich von dem lieben Freunde erhielt“, sagt Baersch. „Er wurde bald darauf als Regierungsrath in Koblenz angestellt, war aber schon leidend und starb dort am 11. Dezember 1817, erst 33 Jahre alt. Er war ein herrlicher Mensch, mit einem kindlich harmlosen Gemüthe, reich an Liebe, treu, anhänglich und wahrhaft fromm. So schön und trefflich seine Gedichte sind, so vermögen sie doch nicht, den Sinn ganz zu geben, der dieses herrliche Gemüth beseelte. Friede seiner Asche.“

Schenkendorf ruht auf dem Koblenzer Friedhofe zu Füssen der Kart-hause. In den Rheinanlagen steht das ihm geweihte Denkmal.

Friedrich Julius Ludwig v. Restorff.

(Quellen: wie bei Ludwig v. R. Ausserdem eine eigenhändige Lebensbeschreibung.)

Er war der Bruder von Ludwig v. Restorff.

Die Eltern der beiden Brüder waren Ludwig von Restorff, geboren 1733 im Stadtschloss zu Neustadt in Mecklenburg-Schwerin, gestorben als Landrath des Kreises Soldin zu Lippelne am 30. Mai 1796 und Henriette von Lüskow, gestorben 15. März 1802.

Friedrich war als jüngstes Kind zu Lippelne am 12. Mai 1783 geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von der Mutter, dann von 1789 ab gemeinschaftlich mit einem Vetter im Hause des Herrn von Wussow zu Deetz, 1791 in's Kadettenkorps. Damit beginnt eigentlich seine militärische Lauf-



Friedrich von Restorff.

bahn, die ausserordentlich bewegt, interessant und an Auszeichnungen reich war.

Er war vermählt (1818) mit Minette v. Pirsch, aus welcher Ehe sechs Kinder geboren wurden; es soll jetzt aber nur ein männlicher Nachkomme in Brasilien leben, etwa 80 Jahre alt. 1832 am 30. März wurde er Oberst, 1837 Kommandant von Neisse, 1841 zur Disposition gestellt. 1848 am 12. Oktober ist er zu Oels gestorben.

Er war wie sein Bruder in der Loge „Zu den 3 Seraphim“-Berlin aufgenommen und zwar am 26. Sept. 1811, und war 1818 Ehrenmitglied. Bei der Gründung der Koblenzer Loge trat er dieser bei und wurde bei der ersten Beamtenwahl II. Vorsteher. Seit dem 20. September 1816 war er General-Adjutant bei dem General v. Haacke in Koblenz.

Daniel Friedrich Prätorius.

(Quelle: A. D.)

Er war in Simmern auf dem Hunsrück geboren, wahrscheinlich 1779. In den Freimaurerbund war er in Düsseldorf eingetreten; Aufnahme am 10. Juli 1811; damals war er 32 Jahre alt. Auf die zweite Stufe wurde er am 26. August 1811, auf die dritte am 27. Oktober 1811 erhoben.

Prätorius war Dr. medicinae, Regimentschirurgus, d. h. Oberstabsarzt im 30. Infanterie-Regiment. Er lebte bis 1816 in Düsseldorf, dann in Koblenz. Er war Ritter der Ehrenlegion.

Die Mittheilung der Düsseldorfer Matrikel, dass Prätorius 1818 gedeckt habe, kann nur so verstanden werden, dass er damals sein Dimissoriale von Düsseldorf gefordert und erhalten hat, denn er war noch in späteren Jahren Mitglied und Beamter der Koblenzer Loge. So z. B. wurde er am 26. April 1820 zum Zeremonienmeister erwählt.

Friedrich Ludwig Carl Knackfuss.

(Quelle: A. fl. St. — G. B.)

Während der Name in den Akten unserer Loge einfach Knackfuss lautet, ist er in der Berliner Matrikel von Knackfuss. Im G. B. wird er Knackfuss genannt.

Er war Major und Dirigent der 3. Verwaltungsabtheilung im Generalstabe. In den Freem.-Bund wurde er aufgenommen und bis auf den 3. Grad befördert in der Loge „Zu den drei Degen“ in Halle a. S.

Am 14. Dezember 1810 wurde er, von Br. Schmalz vorgeschlagen, im flammenden Stern in Berlin affiliirt. Am 23. November 1823 wurde er aktives Mitglied dieser Loge.

Bei der Gründung der Koblenzer Loge 1817 war er dieser beigetreten. Er starb am 9. Juli 1847.

Carl Konewka.

(Quelle: A. s. W.).

Direktor des medizinisch-chirurgischen Feldbureau, zuletzt Rechnungsrath, geb. 1784 zu Lauenburg bei Danzig, lutherisch, wurde aufgenommen in der Loge „Zur siegenden Wahrheit“ zu Berlin am 24. September 1813, nach II befördert am 28. August 1828, gestorben im Maurerjahr 1843/44.

Er trat der Loge Fr. z. V. bei ihrer Stiftung bei.

Karl Wilhelm Becherer.

(Quelle: Pil.).

Geboren am 6. März 1791 zu Berlin, Sohn von Br. Friedrich Becherer, Geh. Kriegs- und Ober-Hof-Baurath, Meisters v. Stuhl der Loge „zum Pilgrim“ in Berlin (1814—1823). Er wurde am 3. April 1812 mit Königlicher Erlaubniss, weil noch nicht 25 Jahre alt, in die Loge „zum Pilgrim“ aufgenommen, am 9. Mai desselben Jahres in den zweiten, und am 14. Mai ebendesselben Jahres in den dritten Grad befördert. Gestrichen 1827.

Er war Lieutenant im Ingenieurkorps, als er sich 1817 an der Gründung der Loge Friedrich z. Vaterlandsliebe betheiligte. Im Verzeichniss von 1821/22 „weil nach Berlin versetzt“ als entlassen.

Carl Friedrich Albert Wittrich (Wittich).

(Quelle: A. fl. St.)

In unserer Matr. heisst er Wittrich, in der Berliner Wittich.

Er war 1782 geboren, und zwar am Rhein.

Zur Aufnahme in den Fr.-Bund wurde er proponirt vom Br. Graf Golowin, und vorgeschlagen in der Loge „Zur Eintracht“ am 9. September 1810. Die helleuchtende Kugelung fand am 12. Oktober 1810 in der Loge „Zum flammenden Stern“ statt, woselbst er am 24. November durch Br. Schmalz aufgenommen wurde. Beförderung auf den II. Grad durch Br. v. Putkamer am 20. November 1812, auf den dritten am 26. Februar 1820 durch Br. Schmidt.

Bei der Feldloge „Fr. z. V.“ bat der Ingenieur Geograph Wittig von der □ zum flammenden Stern in Berlin, im zweiten Grad um Affilirung, laut Prot. vom 22. September 1813 dat. Bautzen.

Bei der Gründung der Koblenzer Loge, 1817, trat er dieser bei. Er war Hauptmann im Ingenieurkorps. Im Jahre 1820 hat er gedeckt. (Berl. Matr.).

Kurze biographische Notizen.

Robin. War Hypothekenbewahrer für den Bezirk Koblenz.

Nettekoven. Dasselbe für den Bez. Bonn.

Gombault in Bonn gehörte zur Direktion der Einregistrirung.

Rudler. Einer der Commissaires generales du gouvernement, welche die allgem. Administration der 4 Departements ausübten. (1808.)

Boos-Waldeck, Clement. Le college electoral du departement fut convoqué pour la première fois en l'an 12 sous le présidence de Monsieur Clement Boss de Waldeck.

Vanrecum, André, war 1806 Sous-Prefect in Simmern.

Dineur, Louis Joseph. War 1806, depuis le 3 messidor de l'an 8 (21. Juli 1799). conseiller de prefecture.

Gölbéry. Domainendirektor. Hat längere Zeit im Metternicher Hof gewohnt.

Zuing, Zwing, Musiklehrer, gründete den ersten Männergesangverein am Rhein. Sein Rheinlied: „Preiset die Reben hoch, preiset den Rhein“, gedichtet von G. Reiff, ist noch heute beliebt.

Haan. J. J. Hahn war Weinhändler und Besitzer des Hauses in der Rheinstrasse, Ecke der Karmeliterstrasse.

Tesche, Karl. Stammte aus Solingen. Verheirathet mit Fr. Crêpu aus Malmédy, einer Schwester der Frau Jos. Nebel. Associirt mit Friedr. Deinhard, der auch Schwager von Jos. Nebel war.

Gölbe, Ernst Christoph. Geb. zu Brandenburg am 4. April 1777. Aufgen. in der Loge zum Widder in Berlin am 15. Juni 1804, Kaufmann, lutherisch. Beförd. nach II am 6. Juni 1805, nach III am 28. März 1809. Bei der Gründung der Feldloge „Fr. z. V.“ trat er ihr bei; er war Lazarethinspektor bei dem preuss. Hülfskorps. (A. W.)

Rhode, Joh. Christoph. Geboren in Saalfeld 1778 oder 1780; 1798 Feldprediger bei dem v. Schöning'schen Inf.-Regt., machte 1812 und 1814 die Feldzüge in Russland und Frankreich mit und starb auf einer Reise nach Wiesbaden im Jahre 1817. Im Mitgliederverzeichnisse der Königsberger „Drei-Kronen-Loge“ von 1809 steht er als Meister aufgeführt. Der Feldloge „Fr. z. V.“ tritt er 1812 bei ihrer Gründung bei, er war damals Brigadeprediger.

von Hacke, (vergl. Verz. Seite 84), Friedr. Wilhelm, Lieutenant im Regiment von Kalkstein ist am 17. Februar 1800 in den 3 Seraphim aufgenommen worden.

Prescher, Friedrich (Verz. Seite 83 No. 18) ist am 16. August 1811 bei den „3 Seraphim“ affilirt.

v. Schack (Verz. No. 32, Seite 54) Wilhelm, Carl, Lieutenant im Leib-Inf.-Regt., aufgenommen in den „3 Seraphim“ am 15. Februar 1811, war 1822 (Generalmajor) Ehrenmitglied.

Cusig (No. 38 des Verz., Seite 54) ist in den „3 Seraphim“ am 20. Dezember 1811 aufgenommen.

Goertz, Joh. Philipp. (Seite 26, Liste.) Vom 5. Mai 1810 bis 6. März 1814 Maire von Oberwesel.

Goertz, Joh. Philipp, muthmasslich der Neffe des vorigen; verheirathet mit Anna Maria von Albertino, starb 47 Jahre alt am 12. April 1832 zu Oberwesel. Er war früher Kaufmann, von 1824 bis zu seinem Tode war er Bürgermeister von Oberwesel.

Schloesser, Thaddaeus, Sohn von Heinrich Schloesser (Oekonom) und Barbara, geb. Remmelein; verheirathet mit Gertrud, geb. Heussel. Er war von 1809 bis 20. Mai 1858 Steuer- und Communalempfänger in Oberwesel. Gestorben am 14. Februar 1860.

Nachtrag zur Biographie Aschenborn's.

Durch die Veröffentlichung des Br.: Prümers über „die Anfänge der Posener Loge“ (Bundesblatt No. 16 und 17, 1901), und die von ihm gegebenen Abbildungen von 5 Bijoux werde ich darauf hingewiesen, dass das eine der mir übermachten Aschenborn'schen Bijoux nicht das der Loge „zur Eintracht“ in Berlin ist, sondern das der am 24. April 1806 gegründeten Loge „Friedrich Wilhelm zur beglückenden Eintracht“ in Posen. Bei der ausserordentlichen Aehnlichkeit der beiden Zeichen, und weil das Posener Zeichen in den Münster'schen Bijoux-Tafeln fehlt, ist mir das Versehen passirt. Ich glaube aber nun mit Bestimmtheit annehmen zu können, dass Aschenborn in dieser Loge in Posen, wo er bis Ende 1808 gelebt hat, aufgenommen worden ist.

E.

